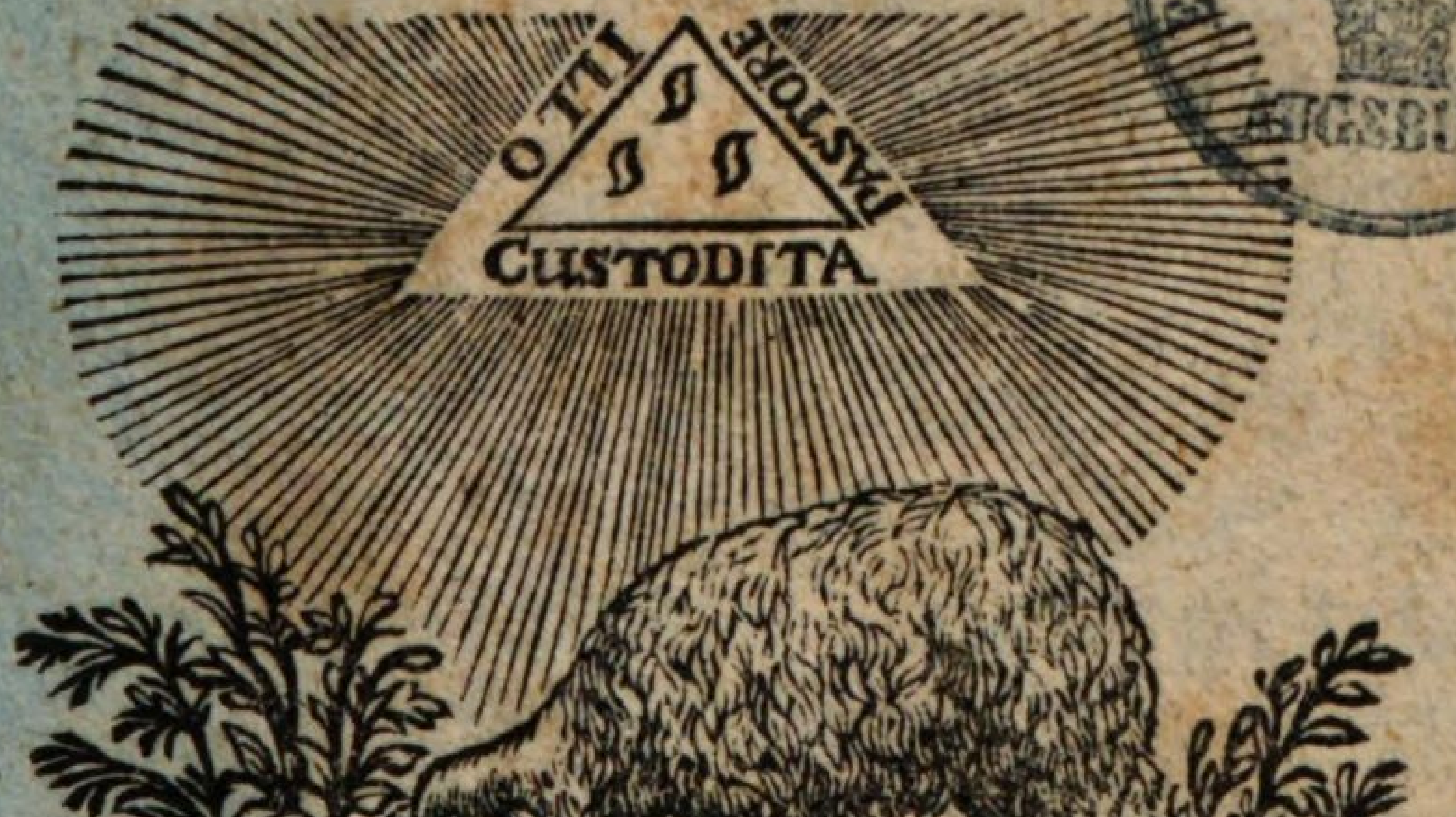
Serpilius Superintendens

S. S.

Verzeichnüß einiger Rarer Bücher

I. Stück.



EIGENTHUM DER STADT AUGSBURG

Franckfurt und Leipzig/
zufinden bey Johann Conrad Peetz/
in Regenspurg.
1723.

Vorrede.

Gleich anfangs erachten wir unſre Schuldigkeit zu ſeyn/ ſowol von dem eigentlichen Abſehen dieſes Wercks/ als der darzu gegebenen Gelegenheit dem geneigten Leſer einige Nachricht zu ertheilen. Unlängſt bekam ein Mit-Glied unſerer Societät zu gleicher Zeit aus Schweden und Italien eine ziemliche Anzahl ſolcher Bücher / dergleichen man in Teutſchland ſonſt wenig ſiehet. Als ein Welt-berühmter Polyhiſtor in Franckfurth am Mayn hievon Nachricht bekommen/ animirte er ſeinen Correſpondenten/ dieſe und dergleichen rare Bücher mehr bekannt zu machen. Wir hätten zwar ſeit-

hero Journale genug gehabt; allein wieviel rare und curieuse Bücher sind nicht in der Welt / so entweder gar nicht oder doch wenig bekannt? Es ist und bleibt die res libraria ein unerschöpfliches Meer / darinnen nimmermehr nichts vollständiges zu hoffen / wenn nicht durch solche Special-Untersuchungen von curiosen Liebhabern und Besitzern dergleichen Raritäten beständig gearbeitet wird ꝛc. Tragen auch kein Bedencken / mit dessen Erlaubnuß die gleich darauf folgende Worte mit beyzufügen: allein das sind pia desideria! Die meisten der so genannten Gelehrten bleiben bey ihren ad auream Praxin dienenden Tröstern. Andere gaffen nur nach neuen Schrifften / und bekümmern sich wenig um ein altes und rares Buch / das offt seines gleichen nicht hat. Wäre also Schade / wenn dergleichen bellaria litteraria forthin solten negligiret werden.

Nun bescheidet man sich dessen gar gerne / daß diese vorgeschlagene Materie wegen mancher Schwürigkeit unsere Kräffte weit übersteiget / jedoch haben wir uns unter GOttes Beystand entschlossen / wenigstens mit einigen Proben den Anfang zu versuchen / weil doch auch die grösten Flüsse

aus

aus geringen Quellen entspriessen. Vielleicht ermuntern wir andere dadurch / die bey grosser Capacität in noch grössern Vorrath sitzen / welchen wir jederzeit den gebührenden Rang mit allem Respect einzuräumen hiemit versichern. Oder es dörfften andere Belieben tragen / unsere Armuth mit ihren Schätzen zubereichern / welches der Herr Verleger durch uns mit preißwürdigem Danck erkennen wird.

Das Haupt-Absehen bestehet eigentlich darinnen / daß man einige rare Bücher kürtzlich anführen wird / und zwar (1) den völligen Titul / oder wenigstens den vornehmsten Innhalt. (2) Ein Zeugnuß eines oder mehr Autorum, die es vor rar ausgegeben / und zwar / wann es seyn kan (3) mit beygefügten Ursachen; Zuweilen auch (4) einige Nachrichten und Judicia von selbigem Autore, und dessen Schrifften. (5) Jedweder aber mag sein Assertum selbst verantworten / genug / daß wir alles bona fide ipsissimis autorum verbis referiren.

Hauptsächlich aber kommt es hier auf die Frage an: Welches ist denn eigentlich ein rares Buch? Wann wir an das Sprichwort gedencken: So viel Köpffe / so viel Sinne / so grauet uns wahrlich

vor der Antwort. Es gehet mit der Rarität der Bücher / wie mit der Menschen Schönheit. Jedem gefället seine Weise / und verehret offt etwas als einen Abgott / welches ein anderer kaum des Ansehens würdiget. Jedoch tragen wir kein Bedencken / unsere Gedancken hiemit gantz deutlich zu eröffnen / dieses sey in unsern Augen / salvo aliorum judicio, ein rares Buch / welches man in den Buch-Läden und vielen Bibliothequen wenig / oder wohl gar nicht findet / die meisten auch nie gesehen / oder von einigen Scriptis wohl gar gezweifelt haben / ob sie jemalen in der Welt gewesen.

Quod cupis gratum esse, rarum effice, spricht Seneca. Ob unser Vorhaben angenehm seye / wird die Zeit geben; wir sind aber nicht gesonnen vor uns selbst einige Bücher / ohne andere Zeugnüsse / vor rar auszugeben / uns der unanständigen Eigen-Liebe / als wenn wir unsern Vorrath dadurch allzuviel erheben wolten / gebührend zu entschütten. Turpe est Philosopho autoritatibus adstringi, sed turpe historico, nulla autoritate niti, schreibt hievon gar wohl Polyc. Lyserus in medit. de genuina historia liter. p. ult. Es wäre denn Sache / daß

daß gewisse Umstände uns das Wort von selbst redeten / und von der Rarität ein innerliches Zeugnus abstatteten.

Statt einer Introduction zu gegenwärtiger Arbeit recommendiren wir dem geneigten Leser die schöne Observationes, welche der berühmte Herr Reimman von raren Büchern den X. Tomo Observ. select. Halens. p. 108. seqq. mit einverleibet hat / allwo man unter andern p. 205. diese merckwürdige Worte finden wird: Adeo & illi ipsi perrari sunt, qui de libris rarioribus ex instituto tractaverunt, & nisi me fallunt omnia, vix unquam fuit adhuc aliquis, qui hanc illustrem materiam sibi sumserit peculiari dissertatione elaborandum. Cæterum non defuerunt tamen, qui data occasione tetigerunt hunc circulum, & tanquam canes è Nilo solent, quædam ex hoc fonte labris fugientibus degustarunt. Wir stimmen allerdings mit bey / wenn jener Autor des ausführlichen Berichts von allerhand neuen Büchern P. VII. p. 710. schreibet: Je höher die raren Bücher gehalten werden / und je seltener man dieselben zu sehen bekommt / je mehr ist es zu wünschen / daß man eine zulängliche Nachricht von denselben / oder zum wenigsten

einen Catalogum Alphabeticum aller raren Bücher haben möge. Und ob sich zwar schon unterschiedene drüber gemacht/ so hat es doch noch keinem recht gelingen wollen. Der erste / den ich dißfalls gefunden/ ist der Autor der Essais de Litterature, die zu Pariß 1702. angefangen/ und das folgende Jahr im Haag nachgedruckt worden. Denn es hat derselbe versprochen von Büchern zu handeln / die mit der Zeit sind verlohren gegangen / oder doch so rar worden / daß sie auch unter denen gelehrtesten Männern den meisten gäntzlich unbekannt sind; welchem Versprechen er aber nicht allemahl nachgekommen. Jetzo setze ich nur noch hinzu / daß der Herr D. Ittig seel. ehemahls ein Collegium von einigen raren Büchern seiner Bibliotheque gehalten / von welchen höchst zu wünschen wäre / daß es mögte gedruckt werden/ weil das Specimen, so er von Florentinii Martyrologio Hieronymiano aus denselben in seinem tractat de Bibliothecis Patrum gegeben / allein genug ist / bey allen Bücher-Liebhabern das gröste Verlangen nach dem gantzen Wercke zu erwecken. Nach der Zeit hat Johann Christoph Wendler/ zu Jena eine Dissertation publiciret de

variis raritatis librorum impressorum caussis, welche ihr billiges Lob verdienet. *Hier. Augustini Grosschufii* Collectio librorum rariorum hat durch seinen unvermutheten Tod/ und des Continuatoris Gothofr. Tilgneri unglückseelige Begebenheit mit dem 5ten Fascicul ihr Ende erreichet. Von des Herrn Rath Struvens Biblioth. libr. rarior. ist mir nur die erste und andre theca zu Gesichte kommen. Einige haben zwar in ihren Schrifften vieler raren Bücher erwehnet / deren eine grosse Anzahl lifern wolte ; weil aber ihr Haupt-Zweck eigentlich nicht gewesen / nur allein von raren Büchern zu handeln / als will mit derselben häuffigen Allegirung nicht beschwerlich fallen/ doch wird der XV. Theil jenes Anonymi, Vergnügung müßiger Stunden genannt / gleich Anfangs pag. 186. einige Nachricht hievon ertheilen.

Ob nun der geneigte Leser sich dieser Arbeit zu einigen Nutzen bedienen kan / lassen wir aus modestie unerörtert. Doch nehmen wir uns die Freyheit / aus der öfftern Erfahrung einiges Nachdencken zu erwecken. Als der Hr. Geheime Rath Thomasius A. 1715. die summarische Nachrichten von seiner Bibliotheque publiciren ließ/ominirte er

gleich in der Vorrede / daß man den schönen Vorrath nach seinem Tod verauctioniren / oder sonst veräussern werde / und also manches gutes / auch zum Theil ungemeines oder auch rares Buch hier und dorthin verstreuet werden dörffte; zu dem Ende hat er diejenige Bücher / die er für andern würdig geachtet / daß sie bekannter würden / als sie bißher gewesen sind / excerpiren zu lassen sich entschlossen / auch andern freygestellet / wann sie ein rares Buch hätten / das in seiner Bibliotheque nicht befindlich / solches mitzutheilen.

Wird nun eine solche Bibliotheque distrahiret / so haben andere schon einen Vorschmack davon / und ist nicht zu beförchten / daß die raren Bücher in unwürdige Hände gerathen. Auch denen Erben ist damit einiger massen geholffen / weil sie allzeit mehr dabey profitiren / als wann ein rares Buch den grösten Hauffen insgemein unbekannt geblieben.

Mancher hat offt ein rares Buch / und weiß es selber nicht / wie hoch es andere æstimiren / * oder man bekommt auf solche Weise

* Latent sæpe, schreibt Herr Rath *Struv.* in Biblioth. libr. rar. thec. 1. præf. in scriniis

Weise Gelegenheit bey Durchlesung eines Catalogi die raren von den gemeinen Büchern zu unterscheiden / und seinen Vorrath quovis precio damit zu bereichern / wiewohl es gar wenige jenem Italiäner * nach:

eruditorum libri rariores, quos in tabernis librariis frustra quæsiveris, eruditis tamen plurimum adpetitos. Vor wenig Tagen ist uns das verruchte Buch / die sogenannte Aloysia Sigea zu Gesicht kommen / der Besitzer aber wuste nichts davon / weil es den betrüglichen Titul führet: *Jo. Meursii* Elegantiæ latini sermonis &c.

* Antonius Pecatellus, Palermo oriundus, Anno seculi decimi quinti quinquagesimo quinto prædiolum suum, quod habebat, vendidit, ut emeret exemplar Titi Livii a Poggio Florentino, ut ex subjecta hic Epistola ejus ad Alphonsum Regem Arragoniæ, &c. liquet: Nunciasti, gloriose Rex! Florentiâ, Opera Titi Livii egregiis literis exarata venum prostare centum viginti coronatis. Quare Regiam Majestatem Tuam humiliter rogo, ad me deferri jubeas hunc auctorem, quem Regem Librorum appellare solemus, ego vero non negligam pretium mittere. Sed à Tua prudentia velim audire, uter meliùs faciat Poggius, an ego? Poggius, inquam, qui ut prædiolum emat, haud procul distans Florentiâ, Titum Livium vendit; an Ego

nachthun werden / welcher ehemals sein schönes Lust-Hauß verkaufft / wie Naudæus in Epist. p. 561. erzehlet / nur daß er Geld bekommen möchte / ein rares Exemplar von Tito Livio zu erhandlen.

Und wie rar macht sich nicht offt eine kleine curieuse Schrifft mit der Zeit? dergleichen Jo. Cinellus zu Florentz in Bibliotheca volante auf Magliabechii einrathen unterschiedliche von dem Untergang errettet hat. Folianten werden noch immer conserviret / aber wenige Bögen verlieren sich bald / darinnen doch offt die gröste Wichtig-

Ego, qui prædiolum meum vendo, ut Titum Livium mihi comparem ejus manu scriptum? Tua benignitas in me, Tuaque modestia hanc Tibi quæstionem familiarius proponendi licentiam mihi fecerunt. Vale & triumpha. Vid. *Gallesius* tract. de Bibliothecis celebrioribus Europæ, p. 154. seqq. Ante aliquot annos nunciabant novellæ Gallicæ in Cœnobio aliquo Græciæ repertos fuisse libros Livii deficientes, Regemque Galliæ jam decem mille thaleros pro illis obtulisse, non potuisse tamen illos obtinere. Sed postea Freinshemii supplementa Liviana ab ejus hæredibus magno pretio redemit, quæ in editione regia in usum Delphini reperiuntur.

tigkeiten enthalten. Die vortrefflichen Kenner rarer Schrifften Leibnitz ** und Morhof haben dergleichen rare Kleinigkeiten vor die gröste Zierde ihrer Bibliothequen gehalten / wie denn in Morhofs Lebens-Lauff (der bey seinen zusammen gedruckten Dissertationibus zufinden) p. 41. ausdrücklich gemeldet wird: Minutioribus libris coëmendis, & in Bibliotheca locandis, præcipué erat intentus, eam interserens causam, quod parvi libri & facilius, & ita

** Præter libros inventu raros possedit quoque *Leibnitius*, *Ottonum* Imperatorum diplomata plurima inedita, epistolas quasdam *Berengarii* Turonensis, *Ricobaldum*, descriptionem regionum urbis Romæ, Chronicon *Ongarelli*, Chymicum librum græcum MSC. *Critopuli* introductionem in linguam vulgagarem Græcam. Vitam Sigismundi Imperatoris à *Windeckio* germanice scriptam, *Bodini* librum de abditis rerum sublimium causis, Theologica quædam *Theophrasti Paracelsi*, scripta quædam inedita *Pascalii*, *Valeriani magni*, *Cartesii* tractatum MSC. de methodo planè diversum ab edito. *Campanellæ* Monarchiam Messiæ MSC., ubi prolixè de Papa agitur, & plura alia, quorum memoria temporis diuturnitate in oblivionem adducta est. Vid. *Joach. Frid. Felleri* supplem. vitæ Leibnitianæ.

ita sæpe divendantur, ut nullo deinceps pretio sint redimendi &c. Des Weltberühmten JCti Casp. Ziegleri Bibliotheca ist an der Zahl gar gering gewesen / hat aber aus lauter Kern-Büchern bestanden/welche sehr rar und nicht in jedermans Händen gewesen / wie in den Historischen Schau-Platz vornehmer Staats-und Rechts-Gelehrten P. I. p. 173. gerühmet wird.

Dazu kommt auch / wie Herr Thomasius l. c. erinnert / daß viel gute und nützliche Bücher in vorigen Zeiten vor schädlich / unnütz und irrig gehalten / verachtet und gehasset worden / auch dadurch geschehen / daß sie heutiges Tages so gemeine nicht / sondern zum Theil sehr rar sind / und solcher Gestalt wohl verdienen / daß sie durch kurtze Extracte etwas bekannter werden.

Weil es aber wenig nutzen würde eine zulängliche Notiz von dergleichen Raritäten / und doch keine Nachricht zu haben / wo dieselben anzutreffen; so erbiethet sich der Herr Verleger hiemit jederman zu dienen / auch wohl ein und ander rares Buch denen Liebhabern selbst vorzulegen; jedoch bitten sich die Besitzer einiger verdächtiger oder wohl gar ärgerlichen Bücher die Frey-

heit

heit aus / daßman sie mit Abforderung und Comunication dergleichen Schrifften verschone / gleichwie sie hinwieder auf ihrem Museo dieselbige denenjenigen / bey welchen keine Gefahr und Anstoß zu vermuthen / vorzulegen / und davon zu discurriren nicht ermanglen wollen.

Verdiente auch bey einer nutzlichen Rarität die öfftere Nachfrage eine erneuerte Auflage / so wird der Herr Verleger dem Publico dißfalls nach Möglichkeit dienen / wie etwa Humphridus Prideaux in der Vorrede Marmorum Oxon. ex Arundellianis von gedachter Universität rühmet / daß sie mehr Sorge trage / die rar gewordene Schrifften wieder aufzulegen / als neue drucken zu lassen. Und in der neuen Bibliothec Part. LXI. p. 2. wird gar wohl erinnert / daß wenn ein Buch durch nichts anders / als durch die Rarität sich recommendiret / man vielmehr Ursach habe / solches in der Verborgenheit zu lassen / als es an Tag zu geben. Dann wann sie gut und nützlich wären / ist es nicht wahrscheinlich / daß man sie würde so rar lassen werden / daß sie von so wenig gesehen worden. Was nützlich und der Hochachtung des Publici würdig ist / bleibt nicht leicht so ver-

bor-

borgen/ daß man es nicht solte auch zum öfftern auflegen. Die Liebhaber rarer Bücher solten hieran wohl gedencken/ und immittelst sich auf Lesung gemeiner Bücher/ die die besten sind/ und dennoch als schlechte Sachen verachtet werden/ befleissen. Wenn ein Buch rar ist/ schreibt J. A. Bernhard in seiner curieusen Historie der Gelehrten p. 659. so ist es nicht so gleich ein Merckmahl/ daß es auch gut seyn müsse. Die Rarität bestehet zu weilen gantz allein darinn/ daß man es nicht haben kan. Weilen aber die Bibliotheque eines gelehrten Mannes nicht allein aus guten Büchern bestehen kan/ so werden dergleichen Schrifften doch offtmahl um viel Geld gekaufft.

Zu wünschen wäre/ daß Herrn D. Löschers in seinen Arcanis literariis p. 3. versprochene Arbeit bald zum Vorschein käme/ darinnen er die raresten Bücher/ welche den Zehenden kaum bekannt oder jemals zu Gesichte gekommen/ in einem kurtzen Begriff zu entwerffen willens ware. Wir müssen/ unsers wenigen Orts dem sehnlichen Verlangen Christian Junckers in seiner Historischen Nachricht von der öffentlichen Bibliotheque des Fürstl. Gymnasii zu Eisennach

nach p. 3. allerdings mit beystimmen/ daß nicht allein publique Bibliothecarii / sondern auch Privat-Besitzer rarer Piecen dergleichen Verzeichnüsse publiciren möchten/ damit die Historia literaria zu grössern Wachsthum gelangen / und die Arcana Bibliothecarum zu mehrerer Verwunderung ans Licht tretten könnten.

So finden wir auch in dem XXXIX. Stuck der neuen Bibliothec fast gleichen Wunsch p. 729. daß einige sich doch die Mühe geben möchten / der alten und raren Bücher Inhalt der gelehrten Welt mitzutheilen. Ich bin versichert / fährt der Autor fort / daß sie / wo nicht grössern / doch eben den Danck damit verdienen würden / als wenn sie mit neuen ihre Zeit zubringen.

Es trifft zwar öffters ein / was Herr Thomasius l. c. P. XXIV. p. 1012. aufrichtig bemercket / daß viele Gelehrte und sonst wackre Leute von einem gewissen Temperament mit diesem Menschlichen Fehler / besage der täglichen Erfahrung / behafftet sind / daß sie nicht wohl leiden können / wann ein anderer was rares habe / oder daß sie dergleichen Sachen / die andere be-

sitzen / verachten; Hingegen / wann sie was rares haben / damit neidisch seyn / wenn gleich dasselbige sonst eben nicht viel nütze ist 2c.

Dergleichen Leute / die zwar eine rare Bibliothec besitzen / welche aber dieselbe fast niemanden zu perlustriren gönnen / auch wohl selbst wenig um dern Inhalt wissen / sind nach dem Ausspruch des Französischen Königs Ludovici XI. dem Buckel eines gebrechlichen Menschen zuvergleichen / welchen Er in zimlicher Grösse stets mit sich herum trägt / und doch niemals zusehen bekommt. Andern geht es hingegen mit raren Büchern / wie jenem Portugiesischen Staats-Secretario, welcher nicht wuste / was er aus Europa machen solte. Ja er ließ einsten dem Zalusky (wie es dieser Polnische Bischoff in seinen A. 1709. in fol. zu Braunsberg publicirten Briefen selbst erzehlet) als eine neue Zeitung wissen / daß Polen von den Türcken belagert sey / gleichwie er sich kurtz vorher bey dem Englischen Abgesandten erkundigte / ob Londen in Engelland oder Engelland in Londen liege? Alsdann geht es der übrigen Bibliotheque, wie dazumal im Escurial, daraus fast

kein Buch gebraucht / ja nicht einmal angerühret worden / welches vorgedachten Staats-Mann dergestalt geschmertzet / daß er jenes Französischen Abgesandtens Urtheil aufs neue wiederholet hat: Spanien müsse vor andern Ländern recht glückseelig seyn / wenn alle Geld-Cassirer Ihre Hände bey dem anvertrauten Guthe so rein / als die Bibliothecarii bey ihrem raren Bücher-Vorrath behalten.

Wir leben aber der gewissen Hoffnung / daß dergleichẽ faule / neidische und singulaire Köpffe das Universal-Werck so wenig hindern / als ein und ander Schauer-Wetter bey reichlich geseegnetem Vorrath eine Theurung verursachen kan.

Zwar wird jedweder ohne unser Erinnern von selbsten erachten / daß nicht jedes Buch von gleicher Rarität / wie das andere sey. Ein Stein / ein Stern übertrifft ja den andern an Glantz und Vortrefflichkeit / wird also theils auf eines jeden Appetit, Geschmack und Urtheil ankommen / theils was andere in Republ. literaria angesehene Männer davon raisonniret / auf deren Verantwortung wir manchen Autorem zum Vorschein bringen wollen / den wir

ſonſt unter die raren Scribenten zu rechnen angeſtanden hätten/ deswegen auch billiges Bedencken getragen/ die von J. C. Löſchern in Obſerv. ſelect. faſcic. 1. p. 19. ſeq. häuffig allegirte Autores ohne Unterſcheid in unſern Catalogum zu bringen/ damit uns nicht gleicher Vorwurff/ wie Herrn Lehm begegnen möge/ als er in der Vorrede zu ſeinen galanten teutſchen Poëtinnen *Czvvittingeri* Specimen Hung. lit. vor einen raren Tractat ausgegeben/da er doch in allen Buch-Läden zubekommen iſt.

Im übrigen recommendiren ſich die Collectores dieſer nachfolgenden Schrifften zu geneigter Förderung und Aſſiſtenz, mit Verſicherung aller möglichen Erkenntlichkeit.

J. N. J.

I.

Biblia / das ist / die gantze heilige Schrifft deutsch / D. Mart. Luther. Jetzt von neuem nach dem letzten von D. Luthero überlesenen Exemplar mit Fleiß corrigiret / und mit neuen / kurtzen und lehrhafften Summarien über jede Capitel / sammt nützlichen Zeit-Historien und Lehr-Registern vermehret. Mit besonderer Churfürstl. Sächsischer Freyheit. Wittenberg in Verlegung Zachariä Schürers / gedruckt bey Job Wilhelm Fincelio. A. 1624. in 4to 2. Bände.

Was diese mit so grosser Sorgfallt und zwar autoritate publica supprimirte edition rar gemacht / erzehlet der seel. D. Feustking in seiner Einleitung zu des Collegii Tripolitani Matæologia fanatica oder ausführlichen Bericht von den neuen Propheten pag. 104. seq. mit diesen Worten: Hiebey

hat die Feder geführet der in unserm Evangelischen Zion hoch angeschriebene D. Nicolaus Hunnius, ein Mann / der seines grossen und scharffen Verstands halber Aristoteles Theologorum, gleichwie sein Vater Ægidius, wegen seiner reinen und fliessenden Schreib-Art / Tullius Theologorum pflegt genennet zu werden. Dieser Nicolaus Hunnius diente GOtt und seiner Kirchen / als Professor Theologiæ etliche Jahr in Wittenberg / würde auch / weil ihn GOtt mit ausserordentlichen Gaben zu solchem Amte ausgerüstet hatte / dariñen wohl verblieben seyn / wenn nicht ein gewisser Zufall / der auch capabel ist / das allerreineste Gewissen eines Theologi zu betrüben / ihn zu andern Gedancken gebracht hätte / dieser bestunde darinnen: Es wurde Ao. 1623. eine deutsche Bibel in der Schurerischen Buchhandlung zu Wittenberg gedruckt / worüber unser Hunnius, als Professor die Ober-Aufsicht und Correctur hatte. Es trug sich aber zu / daß der Drucker in der Officin, ein Mit-Glied der Römischen Kirchen (welches vorher niemand bewust war /) gantz listiger und boßhaffter Weise nach der letzten Hunnianischen Revision eines und andere vor sich änderte / das mit dem Sinn des Heiligen Geistes nicht überein kam. Absonderlich wurde der Spruch de Angelo Apocalyptico, Apoc. XIV. 6. von dem Bösewicht erschrecklich depraviret; Denn zur Kränckung unsrer Evangelisch-Lutherischen Religion / satzte er seit währenden Abdruckens an statt des Worts **ewig** / wie es Hunnius bey der letzten Correctur gehabt hatte / das Wort **neu** hinein / und druckte unterschiedliche Exemplarien / davon

ich selber noch eines besitze / also ab / daß es hiesse: **Ich sahe einen Engel fliegen durch den Himmel / der hatte ein neu Evangelium.** Sobald dieser Bibel-Druck Anno 1624. seine Endschafft erreichet / und das Werck nunmehro für aller Menschen-Augen zu liegen kam / so funden sich auch zugleich solche Exemplaria, worinnen die enorme Verdrehung dieses Biblischen Spruchs zu finden war. Wer hatte nun hieran Schuld? der Catholische verschmitzte Buchdrucker war entwichen / und konte also seines leichtfertigen Handels halber nicht vorstehen. So fiel denn der gantze Verdacht auf den redlichen Hunnium. Und davon wolten ihn sehr viele / auch der seel. D. Hoë zu Dreßden / nicht gäntzlich absolviren; Denn es war ihnen im frischen Andencken seines Bruders D. Ulrici Helffrici Hunnii betrübter Abfall zur Röm. Religion / demnach sorgten sie / aus Betrachtung der Biblischen Aenderung / es möchte Nicolaus Hunnius in seinem Hertzen der Römischen Kirchen allbereits auch zugethan seyn / und seinem Bruder bald nachfolgen. Das betrübte den seel. Mann über alle massen sehr / absonderlich / daß er in seinem so hoch und hertzlich geliebten Vaterlande / wiewol unschuldiger Weise / in einem solchen üblen Verdacht leben muste. GOtt tratt ins Mittel. Dieser zeigte ihm einen Winck nach Lübeck zur Superintendenz und Regierung selbiger Kirchen / und dem folgte er. In dieser ansehnlichen Function hat er nicht ein **neues** / sondern das **ewige Evangelium** als ein Kirchen-Engel gelehret und verkündiget / auch durch unter-

schiedliche gelehrte Schrifften sattsam sehen lassen/ was für ein Greuel alle und jede wider das Wort der Wahrheit streitende Lehr-Sätze in seinen Augen gewesen. Die drey ausbündige Bücher / als erstlich / die Pellis ovina, Romanæ ecclesiæ detracta; so dann die Innocentia Lutheranorum, und endlich die Apostasis Romanæ ecclesiæ, müssen nach seinem Tod auch noch ein lebendiges Zeugnus davon abstatten / &c. Auf eben diese Affaire zielet auch M. Abr. Henr. Deutschmann in Dissert. de depravat. libr. §. 8. wiewohl man ohne diese Erläuterung die daselbst befindliche Worte und deren Inhalt sonst nicht errathen kan.

Wir haben uns bey diesem corrupten Exemplar die Mühe genommen / selbiges mit denen besten und genuinen editionen Lutheri von Anfang biß zum Ende zu collationiren. Weil aber die Exemplaria so rar / und die enormen Fehler gleichwohl viele Bögen austragen / mithin sehr wenig nutzen würden / so haben wir Bedencken getragen / solche weitläufftig zu specificiren. Erbiethen uns aber / krafft dieses / gegen jederman / dem damit gedienet / zur geneigten Communication.

II.

Baptistæ Sacchi Cremonensis, ex vico Platina, vulgo appellati Platinæ, Historia inclutæ Urbis Mantuæ, & serenissimæ familiæ Gonzagæ, in Libros VI. divisa, & nunc primum ex augustissima Bibliotheca Cæsarea Vindobonensi à Petro Lambecio S. Cæs.

S. Cæs. Maj. Consiliario, Historiographo & Bibliothecario in lucem edita, atque necessariis annotationibus illustrata. Vindob. 1675. in 4to.

Ich führe den völligen Titul zu dem Ende an/ weil dieses Buch eines der raresten Schrifften unsrer Zeiten ist/ so gar daß Naudæus nicht einmahl glauben wollen/ daß es jemals gedruckt worden sey. Auch Herr Professor Moller zu Altdorf in Diss. de Platina solches dahin gestellet seyn lässet. Die Herren Journalisten aber zu Venedig/ Tom. XIII. (nicht/ wie einige vorgeben/ Tom. III.) p. 423. haben die Wahrheit davon gar fein ans Licht gebracht/ wie Herr D. Mencke in dem vollständigen Verzeichnuß der vornehmsten Geschicht-Schreiber p. 389. meldet. Wir wollen den Apostolo Zeno in jetztgedachten Giornale de Letterati d'Italia l. c. selbst anhören: Il Platina non ha scritta questa sua storia, *in tre libri*, come il Vossio fa dire al Gesnero, nè meno in *sette*, come asserisce il P. Possevini nel suo *Apparato* (a) *Sacro*; ma bene in *sei*, come piu fondatamente attesta il medesimo Possevini nella sua *Bibliotheca* (b) *Scelta* doue pure e' soggiugne, trouarsi ella scritta a penna nella Libreria Ducale di Mantoua. Lo stesso si legge negli Abbreviatori del Gesnero. Il Sandio lasciò scritto (c) nelle sue *Annotazioni Vossiane*, che il Lambecio doveva in breve far publica per via delle stampe quest'Opera: *B. Platinæ Historiam*

(a) Tom. III. pag. 95. edit. Venet. (b) Tom. I. pag. 180. edit. Venet. (c) Pag. 417.

riam urbis Mantuæ... *ſperamus brevi lucem viſuram beneficio Lambecii.* L'anno, in cui il Sandio diede fuori per la prima volta le ſue *Annotazioni*, fu il 1677. e l'anno, in cui il Lambecio publicò la *Storia Montouana* del Platina, fu, come vedremo, il 1675; ſicchè il Sandio malamente dice, che queſta doveva ſtamparſi, quando già era due anni prima ſtampata. Queſta edizione comparue adunque in Vienna d' Auſtria, appreſſo Gian Criſtoforo Coſmerovio, in 4. l'anno 1675. con queſto titolo: *Baptiſtæ Sacchi, Cremonenſis, ex vico Platina, vulgo appellati Platinæ, Hiſtoria inclytæ Urbis Mantuæ &c.* Quanto ſia rara queſta edizione, ſi può arguire da ciò, che Gabriello Naudeo * non ha creduta ſtampata la ſtoria ſuddetta: il Mollero confeſſa di non auer potuto mai ritrouarne una copia, benchè cercata con ogni diligenza; ed il Bayle non ne parla, ſe non ſu la relazione, che ne ha data il *Giornale de Letterati* di Roma l'Anno 1676. Anzi il mentovato Difembachio, che nel 1685. ſtampò a Francfort la ſua per altro mal fondata Diſſertazione ſopra la morte dell' Imperadore Arrigo VII. avvenuta di morte naturale, e non violenta, ſiccome egli ſoſtiene, ſcriue a C. 47. non eſſergli ſtato mai poſſibile di vederla, moſtrando tacitamente di dubitare, ſe ella foſſe ſtata veramente divulgata da Pier Lambecio. Il Platina la dedica al ſuo gran protettore, il Cardinal Franceſco Gonzaga; e la incomincia, dopo riferita la fondazione di Mantoua, da i tempi di Carlo Magno, proſeguendola

* N[illegible] p. 74.

dola ſino alla morte di Pio II. cioè ſino all'anno 1464.

Herrn Difenbachs Worte / auf welche der Journaliſte zielet (denn die Diſſertation an ihr ſelbſt iſt dergeſtalt fundiret / daß ſie Apoſtolo Zeno ſo ſchlechterdings nicht verwerffen kan / die angeführte Zeugnüſſe bekräfftigen die Sache ſtärcker/als er vielleicht meynet) ſind l.c. p.47. dieſe von D. Zwingern: Oblivisci hac occaſione nequeo, celeberrimum hunc virum inter alia literaria κειμήλια poſſidere αὐτόγραφον hiſtoriæ Mantuanæ à *Baptiſta Saccho Platina* olim conſcriptæ, & *Gaudentio Merulæ* relictæ, qui pro ſua cum *Johanne Oporino* doctiſſimo Baſileenſium typographo conſuetudine, huic typis illam exſcribendam tranſmiſit, vid. *Joſiæ Simleri* Epitomen Biblioth. Gesner. p. 85. a. (quo de *Merulæ* ad *Oporinum* exaratas literas *Zvvingerus* pariter poſſidet) qui vero morte præventus commiſſum negotium expedire nequivit; unde inter Zwingerianos liberos, quos Patris loco *Oporinus* tuebatur, Senior *Theodorus Zvvingerus* Manuſcriptum accepit, & ab hoc nepos modo laudatus D. *Zvvingerus*. Publici eam juris an. 1674. feciſſe dicitur *Petrus Lambecius*, Bibliothecæ Cæſareæ Vindobonenſi præfectus, magno cum literarum detrimento nuper mortuus, vid. *Hallervord.* in Biblioth. Curios. p. 29. a. & p. 321. b. nec non *König* in Biblioth. Veter. & Nov. p. 647. a. Neque enim ipſe videre eam vel nanciſci potui, quantum etiam operæ in eo poſuerim & diligentiæ, quod idem tamen video contigiſſe diligentiſſimo Sandio ſcribenti A. 1677. (quo ſuas in Voſſium notas & animadverſiones edidit) p. 220.

Bapti-

Baptistæ Sacchi Platinæ Historiam Urbis Mantuæ & familiæ Gonzageæ libris sex distinctam speramus brevi lucem visuram beneficio Lambecii. Num igitur Lambecius αὐτόγραφον fideliter expresserit, omnium optimè à *Zvvingero* discere possemus, nisi eadem ipsum libri penuria affligeret, quemadmodum ante biennium carere se Lambeciana editione ipse *Zvvingerus* adfirmabat.

Auf der letzten Seite aber kurtz vor den angezeigten Erratis gibt Hr. Difenbach diese fernere Nachricht: Porro te certiorem facio, lector optime, magni cujusdam litterarum mæcenatis summo erga me amore felicitatem mihi eam, quam non semel votis expetieram, contigisse, ut Historiam Platinæ (cujus p. 47. mentionem feci) quemadmodum *Cl. Lambecius* eam edidit, videre potuerim ac perlegere. Quo de alia occasione plura monebo, quando etiam, quæ supremi per Germaniam Tribunalis Illustris Senator Dn. *Huldericus ab Eiben* incomparabile illud Germaniæ decus, pro maxima, qua erga bonas literas fertur benevolentia, posteaquam hanc meam qualemcunque Dissertationem legisset, gratiose mecum communicavit, erudito orbi non invidebo.

Sonst findet man von diesem raren Buch auch sehr gute Nachricht in der Hamburgischen *Bibliothec. Histor.* Cent. IV. p. 26. seq. und von dem Autore selbst p. 1. seq. daraus wir nur diese p. 29. befindliche Worte anführen wollen: So viel man weiß / so hat Platina das Original seinem Freunde Gaudentio Merulæ gegeben; Dieser

ſer hat es dem berühmten Buchhändler zu Baſel Johanni Oporino zugeſchickt; Darnach hat ſichs bey Theodori Zwingeri Familie gefunden; wie es von dar nach der Wienneriſchen Bibliothec kommen ſey/ können wir nicht ſagen; aus derſelben aber hat es obgedachter Lambecius hervor gezogen. Dieſer Lambecius hat hinten gantz unvergleichliche notas über die Mantuaniſche Hiſtorie gemacht: ſie halten aber nur 8. Bögen in ſich / und gehen nicht weiter als biß auf das Jahr 1237. * Es wäre alſo zu wünſchen / daß noch ein Lambecius in der Welt wäre / welcher capable wäre/ über die folgende 224. Jahr dergleichen Anmerckungen zu machen. Die letzte Worte in dieſem Buche ſind folgende: Annotationum Petri Lambecii in Platinæ Hiſtoriam Mantuanam *præter ſpem interruptarum:* Was nun dem Manne muß begegnet ſeyn/ daß er die herrliche Arbeit nicht fortgeſetzet hat/ das kan man eben nicht errathen; ſoviel aber iſt doch bekannt/ daß Käyſers Ferdinandi III. hinterlaſſene Wittwe Eleonora Gonzaga Schuld daran geweſen. Herr **Tentzel** gedencket gleichfalls in ſeiner curieuſen Bibliothec, Anno 1706. p. 268. daß Lambecius damit der alten Käyſerin Ungunſt erworben; wie denn auch ſonſt bekannt/ daß das Werck zu Wien confiſciret worden. Doch hat Lambecius nachgehends ſelbſt das Buch guten Freunden verehret/ deren einer mir ſein Exemplar geſchencket hat. Von welcher Zeit an ich immer willens geweſen/ daſſelbe wieder auflegen zulaſ-

* Platinæ Hiſtorie hingegen füllet faſt dritthalb Alphabeth.

zulassen / sonderlich / wenn man des Platinæ Original aus der Zwingerischen Bibliothec zu Basel dabey conferiren könte / dessen Herr Martin Disenbach vorhin Erwehnung gethan hat. Dazu könnte man den noch nie gedruckten und von Platina gemachten Catalogum Bibliothecæ Vaticanæ setzen / dessen im allerersten Monath der Unterredungen Anno 1689. p. 30. gedacht worden.

Die aber auf kostbare Bücher etwas zu wenden vermögend sind / können sich den Thesaurum antiquitatum & historiarum Italiæ à *Jo. Georg. Grævio* olim cœptum, cum præfationibus *Petr. Burmanni* anschaffen / allwo sie in dem IVten Anno 1722. publicirten Tomo zu letzte diese von Lambecio edirte Historiam Mantuanam antreffen werden.

Wie Vossius und Possevinus in Beschreibung dieses Wercks geirret / zeigt und corrigirt Lambecius in beygedruckten notis p. 447. welches alles daher entstanden / daß sie dieses rare Werck nie zu Gesicht bekommen.

Ob Platina mit seinem Tauff-Nahmen Bartholomæus oder Baptista geheissen / scheinet fast ein unausgemachter Streit zu seyn. Jenes behauptet *Vossius* in hist. lat. l. 3. c. 7. und *Wharton* in append. ad *Cave* Hist. lit. p. 103. Dieses aber vertheidiget *Lambecius* in notis ad Platinæ hist. Mantuæ, p. 443. Weil nun dieses Buch gedachter massen so rar ist / will ich seine eigene Worte hieher setzen: Baptista re verâ fuit appellatus, prænomine videlicet *Baptista*, nomine autem gentilitio *Sacchus* vel *de Sacchis*, ut præter expressam integram scripturam *Codi-*

cis

cis Cæſarei, ex quo Hiſtoria hæc Mantuana deſumpta eſt, teſtatur *Ludovicus Cavitellius*, Patricius Cremonenſis, Annalium Cremonenſium Cremonæ apud Chriſtophorum Draconium A. C. 1588. in quarto impreſſorum fol. 214. pag. 2. his verbis: A. C. 1481. *Baptiſta de Sacchis* ex vico *Platina* Agri Cremonenſis, & ab eo nuncupatus *Platina*, excellens Hiſtoriographus, qui ſcripſit vitas ſummorum Pontificum & multa alia opera, Romæ ex epidemia mortuus eſt. Eadem *prænominis*, *nominis gentilitii & cognominis* ſcriptura integra fuit etiam in illo codice manuſcripto, ex quo *Egenolphus Emmelius* Bibliopola Francofurti typis Nicolai Hofmanni Ao. 1608. in octavo primus in lucem edidit ejusdem *Platinæ libros tres de perfecto Principe* ad illuſtriſſimum *Federicum Gonzagam*, Mantuæ Marchionem, & *Franciſci Gonzagæ* Cardinalis Mantuani fratrem, ſub hoc titulo: *Baptiſtæ Sacchi Platinæ* Διαλύπτωσις ſive deſcriptio Principis, continens, quæ Principi Viro, qui perfectus eſſe velit, cum pacis, tum belli tempore facienda ſint, quæque fugienda. Similiter idem Platina etiam, à R. P. *Jacobo Philippo Bergomate*, Ord. Eremit. ſupplementi Chronicorum libro ſexto & decimo quinto, à R. P. *Leandro Alberto* Bononienſi, Ord. Præd. in deſcriptione Lombardiæ Transpadanæ, à *Conrado Gesnero* in Bibliotheca Univerſali ſub littera B. ab Eminentiſſimo Cardinale *Roberto Bellarmino* in Libro de ſcriptoribus Eccleſiaſticis, & à compluribus aliis recte vocatur *Baptiſta* non autem *Bartholomæus*, ut perperam legitur

gitur apud *Joannem Trithemium* in Libro de ſcriptoribus Eccleſiaſticis, apud *Angelum Roccham* in deſcriptione Bibliothecæ Vaticanæ, apud *Raphaëlem Volaterranum* Commentariorum Urbanorum libro vigeſimo primo, & apud *Janum Jacobum Boiſſardum* in Elogiis Virorum doctrina illuſtrium ; nec audiendus hîc eſt *Gerardus Joannes Voſſius*, Vir alioqui doctiſſimus, dum libri tertii de Hiſtoricis Latinis capite ſeptimo falſam hanc de prænomine *Bartholomæi* opinionem æque corruptis inſcriptionibus Epiſtolæ Platinæ ad Jacobum Picolominæum Cardinalem Papienſem, & Epiſtolæ jam memorati Cardinalis Papienſis ad Platinam fruſtra probare annititur, utpote cum & ibi in ipſis autographis Epiſtolis Prænomen *Baptiſta* abbreviate ſcriptum fuerit per ſingularem literam initialem B. pro qua temerarii interpolatores poſtea male ſubſtituerunt prænomen Bartholomæus.

Von Platinæ Leben und fatis finden wir viel merckwürdige Dinge aufgezeichnet in gedachter Hamburgiſchen Bibliothec. Hiſt. Cent. IV. p. 1. ſeq. ingleichen in der vorhin allegirten curieuſen Diſſertation *Dan. Guil. Molleri*, Prof. zu Altdorf de Platina, *Jo. Ciampini* de abbreviatorum de Parco majori ſtatu &c. diſſert. Rom. 1691. in fol. P. II. *Paul Jovii* Elogiis, *Bullarts* Academie des Scienc. & des Arts L. II. p. 130. allwo er Johann Baptiſta, von andern aber Bartholomæus genennet wird. Ciampini l. c. ſetzt noch den Nahmen Radulphus hinzu/ welcher auch dieſer Mantuaniſchen Hiſtorie erwehnet

wehnet. Noch mehrere Autores specificirt Herr Abbt *Fabricius* P. III. Histor. Biblioth. p. 424. Sagittarius in Hist. Eccl. Tom. I. p. 657. wie nicht weniger die theils guten / theils widrige Judicia von ihm / welche aber meistens seine vitas Pontificum angehen. Er starb aber als Päbstlicher Bibliothecarius A. 1481. æt. 60. an der Pest.

Sein Commentator aber Lambecius verdienet eine genauere Betrachtung seines Lebens / welches wir umständig gelesen in *Barth. Christiani Richardi* historia Bibliothecæ Cæsar. Vindobonensis p. 94. seq. Er kam zu Hamburg A. 1628. auf diese Welt. Sein Vater hieß Heino, ein berühmter Rechenmeister; die Mutter war Holstenii Schwester. Nachdem er seine rühmliche Studia und stattliche Reisen absolviret / auch in Franckreich Juris Utr. Doctor worden / bekam er in dieser seiner Vater-Stadt A. 1652. d. 13. Jan. Professionem historiarum, und A. 1660. d. 12. Jan. das Rectorat daselbst. Die ehemahlige Conversation aber mit Bartholdo Nihusio, und nachgehends mit seinem Vetter zu Rom / dem Päbstlichen Bibliothecario, Luca Holstenio, der ihm auch die Unkosten zum studiren verschaffet / hat ihn nach der Zeit auf sehr unbeständige Gedancken / endlich gar zum Abfall von der Evangel. Kirchen gebracht / weil er sich in sein damahliges Unglück gleich im Anfang nicht zu finden gewust. Ich stelle dahin / was andere vor Ursachen wissen wollen / * die ihn zu einer

C so

* In *Adami Henr. Lackmanni* miscell. literar. p. 38. quædam

so schnellen Resolution forciret / davon zwar zum theil seine eigene Orationes p. 38. seq. 41. 61. seq. 76. seq. 100. &c. genugsame Zeugnüsse abstatten; dieses aber ist unstreitig / daß er sich in seiner Heyrath übereilet / und ein klares Exempel worden / wie GOtt denjenigen fallen lasse / der den Mammon zu seinen Abgott macht. Er verehlichte sich mit einer sehr alten / doch über die Maß reichen / aber auch sehr geitzigen und boßhafften Frau / die er 14. Tag nach der Hochzeit A. 1662. wieder sitzen ließ / (welche hernach erst A. 1690. zu Hamburg gestorben) Stand und Profession also quittirend nach Wien eilte / und alle Gnade beym glorwürdigsten Käyser Leopold verhoffte. Bald aber wendete er sich in Italien und genoß der Kundschafft der damahls lebenden vornehmsten Personen. Zu seinem Glück war die Käyserl. Bibliothec damals in einem schlechten Stand / welche besser einzurichten Lambecius Verstand / Lust und Wissenschafft zur Gnüge gehabt. Die hohe Recommendationes brachten ihm bald darauf die so sehr verlangte Charge zu wegen / daß er Käyserl. Rath und Bibliothecarius worden. (Vid. ipse *Lambecius* in Biblioth. Cæs. L. I. p. 6. 7.) Er war von unermüdeten Fleiß / ungemeiner Lectur, und insonderheit in der historia literaria wohl erfahren / wie *Conr. Sam. Schurzfleisch* in epist. select. p. 93. rühmet /

Epistolæ Lambecii ad *Bartholdum Mollerum*, Consulem Hamburg. exhibentur, vernacula lingua scriptæ, ex quibus res ejus domesticæ, veraque ad castra Pontificiorum transgrediendi occasio luculenter perspicitur. Vanæ igitur sunt rationes, quas *Arnoldus* retulit in hist. Eccl. P. II. L. 17. c. 3. p. 453.

met / oder wie *Crusius* in tr. de Witikindo c. 9. n. 10. schreibet / eminentissimæ eruditionis & infinitæ lectionis; Wiewohl er seinem Vetter und Præceptori, Luc. Holstenio nicht gleich kam. Insonderheit ist dieses merckwürdig / als er in seiner Flucht nach Wien sich weder zu rathen noch zu helffen wuste / so kam ihm ungefehr ein Brief vom Jesuiten *Philipp* Müllern zu / des Inhalts: Er solle schrifftlich anzeigen / auf was Art er Ihro Käyserl. Majestät bey Hofe einige Dienste zu leisten verlangte? darauf er in folgenden Worten / nach vorgedachten Richardi Bericht / sein Hertz ausgeschüttet: Præcipuum hoc suum semper fuisse votum, ut occasionem aliquando nancisceretur, Sacr. Cæs. Majestati & Augustissimæ domui Austriacæ studiis suis & humillimo obsequio pro virili parte inserviendi; Ideoque si S. C. Majestas in aulam suam se recipere dignaretur, re ipsa se sinceritatem devotissimi istius affectus declaraturum, partim quidem in restauranda Bibliotheca Cæsarea, quæ omnem fere pristinum splendorem & usum perdidisset; partim vero in conscribenda historia tam generali totius Germaniæ, quam speciali augustissimæ, domus Austriacæ, quod utrumque argumentum hactenus nondum satis esset pertractatum, partim denique in continuanda historia literaria, utpote cujus primitiis primum ad benevolentiam Cæsaream sibi fecisset aditum &c. Welches alles Ihro Käyserl. Majest. allergnädigst aufgenommen / und das sehnliche Verlangen in allen Stücken erfüllet. Auch durch viele eigenhändige Briefe Dero beständige Gnade ihn

C 2 biß

biß an sein Ende versichert / welches sich nicht A. 1679 wie Herr Abbt Fabricius P. III. in der Historie seiner Biblioth. p. 529. meldet / sondern in der Pest A. 1680. d. 2. April. oder wie sein Successor *Nesselius* in suppl. Operis de Biblioth. Cæs. A. 1690. schreibt/ d. 24. Mart. welches gar nicht differiret / wenn man es nach der damals noch üblichen alten und neuen Zeit rechnet / an der Wassersucht ereignet. Ich lasse es dahin gestellet seyn / woher der berühmte Schurtzfleisch die Nachricht gehabt / daß Er desperanti similis gestorben / wie aus seinen Epistolis arcanis p. 97. erhellet. Inzwischen kan man von Lambecii Leben Bælium und Sagittarium Tom. I. hist. Eccl. p. 205. insonderheit Jo. Mollerum P. II. Isag. ad hist. Cimbr. p. 537. seq. conferiren.

Seine eigene Bibliothec, welche in 3000. gedruckten uud 200. geschriebenen Büchern bestanden / darunter die meisten von L. Holstenii eigener Hand gewesen / ist noch bey dessen Leben mit 2300. Thalern vom Käyser Leopold gekaufft/ und nach dessen Tode in die Käyserl. Bibliothec versetzt worden. Seine andere Verlassenschafft hat völlig geerbet Petrus Strellmayer, J. U. D. und Hof-Gerichts-Advocat, nach Ausweisung des Lambecianischen Testaments / welches den 21. Jan. 1678. vollzogen/ und den 6. April. 1680. geöffnet worden. Vid. Tenzelius in curieus. Biblioth. A. 1706. p. 270.

Eine rare Nachricht/ dergleichen wir wohl sonst nirgends finden / lesen wir von ihm in den letztern Blättern Seb. Edzardi, als er aus dem Psalm. CXXVII, Usum Logicæ in emphasibus

sacris

sacris zeigte/ welche desto lieber communicire/ weil ich weiß/ daß diese Schrifft vieler Umstände wegen in sehr wenig Händen ist: Designatus est Historiarum Professor Petrus Lambecius, cum annum ætatis vicesimum tertium ageret, & paucos ante annos ex Auditorum Gymnasii ordine excessisset. Nam A. 1644. d. 18. Maji, in matriculam relatum, ut confestim discessisse credamus, non permittunt verba ejus sequentia, quæ in Orationibus A. 1660. editis extant: Certe quod ad me attinet, publice hîc & lubens contestor, si quid in me est solidæ eruditionis, ad quam confiteor inde a puero me adspirasse, aut si quæ dicendi scribendique exercitatio, in qua me non inficior mediocriter esse versatum: aut si quæ discendi docendique methodus, quam mihi atque aliis non nego profuisse, earum rerum omnium *vel inprimis huic liberalium artium & sapientiæ officinæ post Deum tribuenda est gloria.* Suscepit provinciam & ineunte A. 1652. ingressus est, singulari voluptatis sensu commotus, quod vigiliarum suarum atque laborum uti præmaturum ita maxime gloriosum fructum consecutum esse se arbitraretur. Docenti non defuit applausus, studiosa juventute certatim cum lucernis concurrente, ut interesset Collegiis, quæ hieme antequam illucesceret, habebat. Nec Auditores modo, sed & viri doctrina & multarum rerum experientia spectati eum faciebant maximi: repertusque fuit, qui nondum infantiam egresso Lambecio, Professoris, & eo vix adolescente Pro-Rectoris munere in celebri Academia cum

laude functus ſcribere non erubeſceret: *Ego ab ipſius ore & colloquio nunquam diſceſſi indoctior.* B. Joachimo Jungio ex hac mortalitate ad cœleſtem vitam translato, Rectoratus Gymnaſii Hamburgenſis ipſi demandatus eſt a Proceribus, teſtatum facturis, ſe de eruditione ejus & induſtria ample exiſtimare. Alias enim Petrum Brunium, qui in ordine Profeſſorio Lambecium antecedebat, virum doctum, prudentem & de Gymnaſio Hamburgenſi optime meritum, minime præteriiſſent. Ut proinde temere & inconſulte faciant, qui Hamburgenſem Rempublicam in Lambecium ingratam * extitiſſe putant, aliisque perſuadere annituntur. Fortaſſe etiam majora adhuc adeptus eſſet, niſi ſedentes ad clavum Reipublicæ pro ea, qua pollebant, prudentia & ſagacitate perſpexiſſent audacius Viri ingenium: cujus indicium vel authenticus legum Gymnaſii Codex præbet, inclyti ſenatus autoritate & mandato conſignatus, & Collegio Profeſſorio traditus. In eo enim paſſim lineas & paragraphos ceruſſa ſubducere & inducere, ac animadverſiones aliquatenus aculeatas adſcribere haud eſt veritus. Ceterum nec honorificum ſatis ſibi eſſe putabat, eruditionis & bonarum literarum copia abundare, divitiis etiam affluere adeo geſtiens, ut animam ad rem uxoriam applicaturi vox audiretur, opibus ſibi eſſe opus, vel ante inferni januas auferendis. (Er müſte Geld haben / wenn er es auch von der Höllen

* Wer Io. Molleri Iſag. ad hiſt. Cimbr. P. I. p. 538. geleſen / wird leicht mercken / wohin dieſe Worte zielen.

len wegholen solte.) Ita Salomonei illius, *Nisi Dominus*, oblitus, potitus ex voto est divitiis, sed quarum possessione nihil adjuvaretur. Hinc magnas inter opes inops, conjugem, Gymnasium, patriam deserere in animum inducebat. * Qui enim laborare sine Domino, h. e. omnia ad certum finem a se præstitum referre volunt, hi consilia sua successu carere cernentes, discedere ab officio & deserere vitæ genus solent, ad quod sunt vocati, pulchre monente *Luthero*, enarratione Psalmi hujus fol. 462. 463. Veniebat in spem aliud & majus officium consequendi, si à religione Evangelica secessionem facere vellet. Ea tumidus, ad virum sibi amicissimum accedens hisce inter alia verbis usus est: *Ego malim servire capiti, quam caudæ.* Sed is, ut tuta & mediocria cordi haberet, cordate monuit. Discessit Hamburgo ante Pascha A. 1662. Sed in itinere reclamantis conscientiæ stimulis adductus, in Saxoniam se contulit, & summum quendam literatum & literatorum in aula Electorali Patronum & Mæcenatem conveniens, ut vel in Wittebergensi, vel in Lipsiensi Academia Historiis docendis præficeretur, enixe contendit. Miratus est Vir

* Ipse lib. I. Commentar. de Biblioth. Cæsarea p. 3. sic scribit ad *Renatum Franciscum Slusium*, Canon. Leodicensem, & Electoris Coloniensis Consiliarium: Si quæsieris, quæ hæc sint ænigmata, hoc responso velim contentus sis, personas hujus Dramatis, quæ sordidissima avaritia sua & hinc profecta intolerabili iniquitate mutandi generis vitæ necessitatem mihi imposuerunt, indignas esse, quarum memoria ad posteritatem propagetur.

illuſtris, præceps in abjicienda ſparta, quam in patria geſſiſſet, conſilium, & expectare pauliſper juſſit, usque dum in Saxonica quadam Academia officium ſtudiis ipſius conveniens vacue fieret. At cum parvas moras magna commoda habituras perferre nollet, dimiſit eum invitus & dolens. Itaque Vindobonam Auſtriæ & inde in Italiam commigravit, reverſusque * in Cæſaream Aulam Auguſtiſſimi Imperatoris Leopoldi factus eſt ejusdem Conſiliarius, Hiſtoriographus, & Bibliothecarius, datisque ad Hamburgenſes literis dimiſſionem impetravit. Iſto honoris incremento, num deprædicatam a Salomone tranquillitatem animi nactus fuerit, noſtrum non eſt inquirere.

Claudius Sarravius, Senator Pariſienſis jam anno MDCXLVII. Salmaſio ſignificavit, Lambecium a Sirmondo & Milliterio perſuaſum, ad Pontificios defeciſſe. Habuit hanc Epiſtolam Marquardus Gudius, teſte *Jo. Mollero* l. c. Parte IV. c. 8. p. 539. ac memini laudatum Gudium anno 1676. ſingularia mihi multa de Lambeciana vita enumeraſſe. Vid. *Sagittarius* l. c. und D. *Mayer* ſchreibt in diſſert. ad Luc. VIII 13. p. 29. Adhuc juvenis aut verius puer multoties per literas Roma transmiſſas ab Holſtenio ad culturam ingenii & literarum humaniorum eſt invitatus; quarum jactis fundamentis in Batavorum ſuaſit abire ſcholas, eique indefeſſum adjunxit monitorem *Bartholdum Nihuſium*

* Vid. dolorem ejus ob Biblioth. avunculi ejusque teſtamentum in Comment. de Bibl. Cæſar. L. 1. p. 13.

ſium, quibus procurantibus ſecutus eſt cognati ſui exemplum &c.

Das Zeugnus lautet gantz anders als des Jeſuiten Mart. Szentivany ſeine Erzehlung / wann er in Luth. nihil ad rem p. 88. ſchreibet: Novi ego virum eruditiſſimum ex Lutherano converſum, (is fuit Lambecius, Bibliothecarius Cæſaris Viennæ) quem cum familiariter interrogaſſem: Quomodo is ad agnitionem veritatis Fidei Catholicæ pervenerit? reſpondit: Per ſolam lectionem Veterum SS. Patrum, & addidit: ſi enim horum ſcripta quis legat diligenter, poſſibile non eſt, ut non amplectatur fidem Romano-Catholicam.

Sarravii Recommendations-Schreiben an Dav. Blondellum, als Lambecius von Pariß nach Amſterdam gieng / iſt in Epiſtolis Sarravianis n. 246. p. 240. zu finden.

In *Joach. Frid. Felleri* Otio Hannoverano finden wir p. 2. ſeq. ein Excerptum eines Briefs / welchen der groſſe Polyhiſtor G. *Guil. Leibnitius* an einen guten Freund geſchrieben / darinnen er von Lambecio alſo urtheilet: Fuit ille vir multiplicis lectionis & felicis memoriæ: judicio tamen atque ingenio non perinde valuit, adeoque apud eruditionis veros æſtimatores, inprimis exteros fama ejus intra mediocritatem ſtetit. Ego tamen induſtriam ejus ſemper laudavi, tametſi hominem neſcio, qua de cauſa inimicum expertus ſim: Erat enim non ſatis candidus atque æquus aliorum æſtimator. An forte æmulum verebatur? Sed ego alio plane itinere mihi ad famam contendendum putavi.

Im übrigen wünsche hertzlich / daß niemahls möchte geschehen seyn / wessen er daselbst p. 223. beschuldiget wird.

Ungeachtet nun nach dem wohlgegründeten Urtheil Herrn **Reimanns** p. 1. seiner Einleitung in hist. liter. p. 8. seq. einige verschiedenes an ihm zu tadeln haben; Als 1.) es habe ihm am judicio gefehlet; 2.) Er habe allzusehr affectiret/ ein Criticus zu seyn; 3.) Er habe aus sich und seinen Dingen gar zu groß Werck gemacht. 4.) Allzuviel allotria mit eingemengt. Und was dergleichen mehr ist: So muß doch ein jeder unpartheyischer Leser ihm dieses lassen / daß er 1) Polyhistor und Vir infinitæ Lectionis. 2) Ein vortrefflicher Græcus. 3) Ein Mann von unermüdeten Fleiß gewesen. Und daß der Herr D. Schuppius in seinem unterrichtenden Studenten nicht eben unrecht von ihm geurtheilet habe / wenn er schreibt p. m. 227. Lambecius ist ein Mann / darinnen Geist und Arbeit ist. Wenn er in dem Fleise fortfähret / und GOtt lässet ihm 50. Jahr alt werden / so wird er ein anderer Erasmus Roterodamus seyn. Sonst gehöret er mit unter die Polygraphos unsrer Zeiten: denn er hat schon vor dem 19. Jahre seines Alters angefangen Bücher zu schreiben. Und ist zu Wienn ein eigener Index in 4to hievon gedruckt / unter dem Titul: Catalogus Librorum *P. Lambecii*, quos edidit ab anno ætatis 19. usque ad annum 1675. Das übrige wollen wir verspahren / biß wir von seinem Catalogo der Käyserl. Bibliotheque zu handeln Gelegenheit finden.

III. *Hiero-*

III.

Hieronymi Vecchietti, Florentini, ab Ægypto, Doctoris Theologi, de anno primitivo ab exordio mundi ad annum Julianum accommodato, & de ſacrorum temporum ratione libri octo. Opus ingens ex ſuperiorum permiſſu Auguſtæ Vindelicorum impreſſum, domi & expenſis ipſius auctoris A. 1621. in fol. reg.

Dieſe Bücher hat der Autor alſo eingetheilet: (1) Eſt rerum fundamentalium. (2) Hiſtoriarum exoticarum. (3) Scripturæ Veteris. (4) Gratiæ Evangelicæ. (5) Rerum conſequentium. (6) Ultimarum ſucceſſionum. (7) Significationum noviſſimarum. (8) Totus eſt tabularum majorum.

Darauf folgt ein Verboth dieſes Wercks in 10. Jahren nicht nachzudrucken / welches aber nach der Zeit gar unterdruckt worden. Die Dedication lautet alſo:

Unigenito Dei filio Chriſto Jeſu
humani generis redemtori,
Beatæ Mariæ ſemper Virgini
ejus genitrici,
Sponſæ ejus dilectiſſimæ Eccleſiæ ſanctæ
per univerſum orbem diffuſæ,
Hieronymus Vecchietus Florentinus ab Ægypto
Volumen hoc de anno primitivo
ab exordio mundi
ad annum Julianum accommodato,

&

&

de ſacrorum temporum ratione,
ab eo poſt tot peregrinationes
Cano jam & defatigato
ex imbecillitate ingenii ſui
& corporis laſſitudine digeſtum,
ad miſericordiam, ad gratiam, ad benedictionem
promerendam,
qualecunque fuerit tandem,
humilis, devotus, fidelis,
in obſequium, in munus, in decorem,
dicavit, obtulit, protulit.

Hierauf kommt die Dedication an den damahligen Pabſt mit dieſen expreſſionen: Ad Te autem, qui in ſolio Petri collocatus, vices ſuas ſuper omnes viventes geris in terris, & illam excelſis honoras Operibus, & iſtam inter varietates mundanarum perturbationum moderaris, ad Te, ô Gregori XV. tum convertitur ipſe, & ad Te illud exhibet. Tu, cujus ſapientia nequaquam per humanas rationes dimenſa eſt, ſed immediate cum integro rerum omnium judicio à Sp. S. Tibi infunditur, tu in eorum nomine illud recipe, & Tu illud approba, charumque ſit Tibi, quod in diebus Tuis illuminata mens fuerit hujus hominis, qui in profundo ſepultus erat oblivionis, eoque mediante ſibi complacuerit altiſſimus, myſteriorum illorum, quæ per ſecula tot occulta fuerunt, quæque ſibi cum libuiſſet ſecundum temporum congruentiam, ad ſuorum fidelium conſolationem in ultimis preſſuris, quæ brevi adventuræ erunt, revelanda reſervaverat, partem non parvam cadenti mundo

do manifeſtare. Dicatum dignare tanquam Chriſti vicarius, oblatum amplectere tanquam matris ejus administer, computum admitte tanquam ejus ſponſæ cuſtos. Nulla falſitatis umbra, nulla erroris ſuſpicio, nulla vani ſimilitudo poteſt in illo notari. Omne quod in illo explicatur, verum eſt, omne, quod in illo adducitur, certum eſt, omne, quod in illo exponitur, condecens eſt, aliquarum intelligentiarum novitas nullatenus diſcrepat à ſententia divina, ſed verborum ejus obſcurum ſenſum dilucidat, neque ex hoc, quod ſic antea ab aliis intellectæ non fuerint, conſequi poteſt, ut ipſe minoris fidei eſſe debeant, contextus ſacer ab autoritate doctorum non coarctatur, & validiſſimum veritatis argumentum in omni ejus expoſitione eſt, cum animus acquieſcit in ea, ſic ut nulla amplius difficultas reliqua ſit, quæ inde elonget ipſum. Tu nihilominus eo lumine, quod ſuperne tibi datum eſt, & univerſum ſimul & in partes ſingulas illud recognoſcens quodcunque de illo diſponas, quod providentia tua, quæ in ſimilibus actis nunquam aberrare poteſt, tibi ſuggeret, & ad quam tota ſubmiſſe ſe refert omnino voluntas hominis ipſius. &c.

Die folgende Dedication iſt an Käyſer Ferdinand. II. Die 4te an König Jacob. II. in Engelland / den er unter andern dieſes Buchs wegen alſo anredet: Ob literarum ſtudium ſingularem te nunc reddis inter cæteros principes, tu ipſe illud univerſum accurate revolve, & non per manus aliorum, tumet illud de parte in partem à principio ad finem diligenter conſidera, & ad neminem

neminem de illo te referas. Tu ſolus à te ipſo ad minutum undequaque quam magnum eſt illud ſcrutare, nec dictis cujusvis de illo acquieſcas, deponens pro tempore, quo id egeris, ſeorſum reliquas curas. Sic tibi multæ veritates, quæ ſemper abſconſæ fuerunt, diſcooperientur, quas in nullo alio perſpicere poteris, & viam Tibi aperient longe ulterius progrediendi &c. Circumſtantium multitudo te inde retro conſiſtere non faciat, quoniam ſi præteritarum rerum vera tempora, quæ in libris ſacris deſcripta ſunt illi diſtinguere neſcierunt, multo minus reliqua diſtinguere ſcient rerum futurarum, & libere una cum Iſaia dic illis: priora quæ fuerunt nunciate, & annunciate, quæ ventura ſunt in futurum, & ſcimus, quia Dii eſtis. Veruntamen quia neutra usque adhuc comprehendere potuerunt, conſequens inde eſt, deficientes illos absque dubio eſſe judicandos. Hinc Tu perſpiciens filiorum unum Rom. Eccleſiæ à Spiritu, qui ipſam regit, permotum, juxta præſentem neceſſitatem rerum harum maximam quandam partem aſſecutum eſſe &c.

Ohne fernere Vorrede fångt hernach das erſte Buch an de anno primitivo ab exordio mundi ad annum Julianum accommodato, & de ſacrorum temporum ratione &c.

In der letzten Seite zeigt er an/ was in dem typo verſehen worden/ und wie es zu verbeſſern ſey.

Billig nennt dieſes Werck *Jo. Chriſt. Wendler* in diſſert. de variis rarit. librorum impreſſ. cauſis, vaſtiſſimum ac ſumptuoſiſſimum opus, und

und erzehlet / wie er von einigen unter die Naturalisten gezehlet werde. Tom. II. Sagittarianæ introductionis in histor Eccl. curante D. *Jo. Andr. Schmidio* p. 161. wird es gleichfalls genennet vastum & rarius hodie Opus, quod Bibliotheca Academiæ Juliæ possidet.

Des Autoris fata hat *Erythræus* P. I. Pinacoth. p. 195. seq. und unter andern auch dieses beschrieben: Edidit insignem librum, in charta, ut ajunt, regia, magnis sumptibus, Augustæ Vindelicorum impressum, sed censorum animadversione in multis ac maximis vitiis deprehensum, ac propterea superiorum decreto cautum, ne in manus hominum perveniret. Etenim contra sacrarum literarum fidem, contra ecclesiæ universæ autoritatem, contra sanctorum Patrum sententiam conabatur ostendere, ex solis lunæque ratione, quam non bene, fortasse deceptus, inierat, Christum Dominum pridie, quam pro nobis mortem oppeteret, solemne illud Paschalis cœnæ convivium una cum suis non celebrasse, & cum posset, temere dicta vel corrigendo vel interpretando, ex multis sese incommodis & ærumnis eximere, maluit severissimo Quæsitorum fidei causæ judicio se committere, atque ultro in vincula conjicere, ubi multos annos exacta jam ætate, in tenebris, in squalore, in sordibus jacuit; quam vel minima quidem ex parte de sententia decedere.

Jo. Henr. Bœclerus in Bibliograph. Critica p. 155. giebt ihm dieses Lob / uns aber zugleich folgende Erläuterung seiner deßwegen ausgestandenen Trübsal: *Hieronymi Vecchietti* ab Ægypto

pto (ita enim ſe vocat, quia diu ibi commoratus eſt) Chronologia inſtaurata incredibili labore diligentiaque conſcripta eſt, neque ſolum annos, ſed & dies ad calculum revocat. Interim tamen ob *multa vaticinia adverſus urbem Romam, ſedemque Papalem*, quæ ibidem continentur, opus illud omnino prohibitum fuit. Singulares habet in Chronologicis Hypotheſes. Tabulæ autem ſunt diligentiſſimæ. Immenſo pæne labore ſingulorum annorum dierumque rationem deſcripſit. *Idem* in Diſſert. T. III. p. 500.

Ab his (*Scaligero & Petavio*) rurſus diſſentit *Hieron. Vecchietti*, cujus ingens Opus Auguſtæ Vindelicorum exſcriptum, ſed poſtea ſuppreſſum fuit diu: circa annum XX. autem eius potuit haberi copia. *Idem Sæcul. IV. pag. 3.*

In der Melange d'Hiſtoire & de literature recueillis par M. de Vigneul-Marville Tom. II. p. 331. wird gedacht/ daß M. Toinard nicht zu erſt in dieſem Jahr-Hundert geglaubet habe/ daß nach der Lehre der Talmudiſten unſer Heyland im letzten Jahre ſeines Lebens das Paſcha nicht gehalten; ſondern Hieronymus Vecchietti, ein gelehrter Mann/ aus Florentz bürtig/ habe dergleichen ſchon vor ihm gethan; ſein Buch/ welches ein großmächtig Werck in folio iſt/ ſey unter Clemente VIII, cenſirt/ und er etliche Jahr in das Gefängnuß des Heil. Officii eingeſperret worden; da er doch ſonſt ein frommer Mann geweſen/ wie ſein im autore beſchriebenes Leben ausweiſet.

D. *Jo. Frid. Mayer* in Ecloga de Baronii & Bellar-

Bellarmini fide ipſis Pontif. ambigua pag. 31. beklaget gleichfalls / daß dieſes koſtbare Werck meiſtens verbrandt / und dahero ſo rar worden.

Sein Leben und Wandel wird von gedachtem *Jan. Nic. Erythræo* l. c. p. 196. ſeq. alſo beſchrieben:

Hieronymus Vecchietus ab Ægypto, Florentinus, qui ab Ægypto, Catholicæ religionis cauſa bis peragrata, in qua etiam ſæpius manifeſtum vitæ diſcrimen adierat, illud ipſe ſibi cognomen indiderat, fratrem habuit Jo. Baptiſtam, peregrinationis ejusdem ſtudioſum, atque etiam Alexandriam orator à Clemente VIII. de rebus ad Chriſtianam Remp. pertinentibus miſſus; quem ego probe novi, ac ſæpius elegantiſſimos rhythmos concinne atque argute concluſos, à ſe factos, recitantem audivi. Fuit Hieronymus divinis & humanis literis doctus, ac præſertim verſatus in hiſtoria, atque in ea arte, quam profitentur ii, qui mathematici vocantur; ſed in omnibus fere rebus, nimium ſui juris ſententiæque. Conatus eſt etiam verſus facere, ſed quoniam è vino ſemper abſtinuit, ac *nulla placere diu, nec vivere carmina poſſunt, quæ ſcribuntur aquæ potoribus*, ea illi res non proceſſit in numerum. Fuit propoſito animoque prorſus Philoſophus: nam pecuniæ jacturam, qua propemodum alii inſaniunt, usque adeo æquo animo tulit, ut cum ducentos quotannis aureos, nec eo amplius ex fructibus bonorum ſuorum caperet, atque audiſſet virum nobilem, qui inſignem Romæ argentariam faciebat, & apud quem ſeptingenta aurea depoſuerat,

decoxisse, non solum clamoribus vel querimoniis nullum commoti animi signum dedit, sed ne frontem quidem contraxit; quod alteri, clarissimo longeque ditissimo nostri ævi poëtæ, non contigit, qui simili nuncio accepto, amissæ pecuniæ dolore usque eo perculsus est, ut propemodum à vitali calore derelictus exspiranti similis, reductus sit domum, & ut in maximo metu fit, soluta eidem alvus in femoralia defluxerit, ac coxendices totas infecerit. Sed cum esset cupiens liberorum, atque osor mulierum, adoptavit sibi pro filio adolescentem, quem domi alebat, quemque sibi fidum invenerat; eumque fecit hæredem. Erat moribus sanctissimis & castitatem adeo coluerat, ut nulla eum unquam flagitii cujuspiam labe commaculasse diceretur. Ab omnibus iis vitiis aberat, quibus senilis ætas solet esse affinis, non enim erat difficilis, querulus, non ad rem attentus, sed comis, hilaris, liberalis, ac pro re ipsius, quæ non erat ita ampla, ut diximus, convivator frequens ac commodus; neminem, qui domum ad se venisset, sine aliquo munusculo, vel saltem jejunum ac siccum abire patiebatur. Vixit, extremo ætatis suæ tempore, summo in ocio; nec minimam illi molestiarum, contentionumque materiam præcidit operis, quod ediderat interdictio; quæ contentiones suscipiendæ fuissent, si illud in vulgus exisset. Scripserat etiam in eo de Ludovico Imper. nonnulla, quæ ducis Bavariæ animum offenderant. Legi ego datam ad Hieronymum à Ludovico Cardinali Ludovisio, cum quo fortasse dux ille questus fuerat, quique

tum

tum rerum potiebatur, epistolam, in qua ejus vicem dolet, qui ea ætate, quæ esset ocii inprimis cupida, tantam in se negotii molem attraxisset. Victitabat magna ex parte melle, sapa, pomis, eisque penum imprimis omnem instruebat. Tertio demum, & octuagesimo ætatis suæ anno, in morbum implicitus, Romæ decessit; quem illi morbum confecerat conclavis, ventis obnoxii, amplitudo, in quod, ex hiemis tempestate frigidissima, ex altero angusto & adversus ventorum injurias probe munito, sese contulerat.

In diesem Scripto hat er sonst noch ein Geheimnuß offenbahret / welches bißhero wenigen bekannt gewesen. *Andreas du Saussay* in continuatione Bellarmini de script. Eccl. p. 191. gibt vor / Baronius habe eben so viel Centurien / als die Magdeburger publiciret / welches aber mit der Wahrheit nicht übereinstimmet. Der Magdeburgischen Centurien sind XIII. von Baronio hingegen sind in allen editionen nicht mehr als XII. Tomi vorhanden. Aber diß ist gleichwohl unstreitig / daß Baronius XV. vollkommene Tomos verfertiget / welche seine Ordens-Brüder / Congregationis Oratorii, biß auf den heutigen Tag supprimiren / und diese Nachricht haben wir dem Special-Freunde des Baronii, (dem er sehr viele Dinge von Egyptischen Sachen communiciret) unserm Vecchietti zu dancken / welcher in unserm vorhabenden Buche L. VI. c. 8. also schreibet: In decimo quinto omnes circumstantias rerum Ægypti ultimæ nostræ legationis longa oratione descripsit Baronius. Et vehementer miramur, Congregationis Ora-

torii patres, quasi desides, *tria Volumina ab ipso jam absoluta* in publicum foras non emittere, sustinentes ex alienis unum, tametsi & religione, & vita conspicuum, nova ad impressos tomos addere supplementa, & in jacturam universalis ecclesiæ thesaurum tam grandem in terram abscondere.

Im Haupt-Werck aber geben wir allerdings dem gelehrten Morhof Beyfall / wenn er in Polyhist. pract. s. Tom. III. L. 4. p. m. 31. also schreibet: Alii mysticas temporum rationes è sacris eruere laborarunt, uti fecit *Jo. Jacob Hainlinus*, nec non *Hieron. Vecchiettus* in vastissimo & sumptuosissimo Chronologiæ suæ opere, de quo ille multa mira magnaque promittit. Sed immorari his non est opus, quos somniis suis, doctiorumque ludibriis relinquimus.

Wir sind versichert / daß ein jeder / der nur das Buch aufschlåget / sich gleich bey dem ersten Anblick entsetzen wird über die unglaubliche Můhe / die sich der Autor gegeben / zugeschweigen der viel tausenden Columnen und Inseraten / und werden wenig Bůcher seyn / die in der Druckerey jemalen so entsetzliche Arbeit gekostet / und doch so wenig genutzet haben.

IV.

Indicis librorum expurgandorum in studiosorum gratiam confecti Tomus primus. In quo quinquaginta auctorum libri præ cæteris desiderati emendantur per Fr. Jo. *Mariam*

Mariam Brasichellen, sacri Palatii Apostolici magistrum, in unum corpus redactus, & publicæ commoditati editus. Rom. 1607. in 8.

Hievon schreibet unter andern M. *Grosschuf* in Conlect. libr. rar. fasc. I. præfat. p. 37. Brasichellani *indice expurgatorio* quid hodie rarius? qui cum in Belgio denuo exscribendus esset, prohibitum est illud edendi institutum & maxime improbatum. Digna sunt, quæ legamus à *Burc. Goth. Struvio** consignata &c. Worinnen er aber irret / denn Herr Tengel bekennt in seiner curieusen Bibl. A. 1706. p. 192. selbst / daß diese Nachricht in den Hällischen Observationen von ihm herkomme / dabey er zugleich mit erinnert / daß dieser Index seines Wissens in Teutschland nirgend zu haben. Und p. 812. schreibt Tenzelii Continuator gleichfalls: Brasichellani Index ist sehr rar / indem die Holländische Edition in der ersten Blüthe erstickt worden / weil die Carmeliter wegen des Brasichellani Censur über Johannis Hierosolymitani Buch de Institutione Monachorum grosse Händel machen / und auch andere sich an des Brasichellani Censur nicht binden wolten. Inzwischen findet man noch hin und wieder einige Specimina dieses Indicis, als in der Lyonischen Bibliotheca Patrum, woraus gezeiget wird / daß darinn öffters besser von denen Scriptoribus geurtheilet worden / als Bignæus gethan. So gestehet Brasichellanus, daß Her-

* Tom III. Obs. Hal. p. 133. seq.

Hermas des Pauli Jünger nicht könne Auctor des Pastoris seyn / weil das Buch voller Ketzereyen und Mährlein wäre. Das Buch de transitu Mariæ spricht er / aller Einwendungen Bignæi ungeachtet / dem Melitoni ab / und verwirfft es gantz. Das Buch / so Bignæus unter des Pabsts Sixti Nahmen drucken lassen / schreibt er vielmehr dem Xysto oder Sixto, einem Pythagorischen Philosopho zu / weil es aus Hieronymo, Augustino und andern erweißlich / daß Ruffinus dasselbe dem Pabst Sixto betrüglicher Weise untergeschoben. Von denjenigen Sermonibus, die des Zenonis Veronensis Nahmen führen / können einige / nach Brasichellani Urtheil / und sonderlich diejenigen / worinnen die Arrianer widerleget werden / nicht desselben seyn / weil er noch vor dem Ursprunge der Arrianischen Ketzerey den Martyrer-Tod ausgestanden. Die Vitas Prophetarum & Apostolorum schreibt er einem jüngern Dorotheo zu / und meynt / die 5. Bücher contra Eutychen wären dem Vigilio Tridentino untergeschoben. Der Herr D. Ittig in Leipzig bathe derowegen den Herrn Tentzel / der damahls / als er dieses schrieb / noch lebte / daß er diesen Indicem wolle heraus geben / weil er eine Abschrifft davon besitze / und schon ein paar Specimina davon denen Observationibus Hallensibus einverleibet habe. Allein der Herr Tentzel schrieb mir damals / er habe keine Abschrifft des gantzen Indicis, sondern nur einige Excerpta daraus / so die Bibliothecam Patrum angiengen: wiewohl dieselben den grösten Theil ausmachten. Diese habe er sich lassen daraus abschreiben / als ihm das Buch

durch

durch Hülffe des Papebrochii ein halb Jahr lang aus der Bibliothec der Jesuiten zu Antwerpen gelehnet worden. Er habe auch längst gewünscht/ diese seine Excerpta mit seinen Anmerckungen heraus zu geben/ wann er nur einen Verleger dazu finden können.

Pridem eſt, quod *Danielis Franci* Diſquiſitionem de Indicibus librorum prohibitorum & expurgandorum, Lipſiæ anno 1684. recuſam, perluſtrans, animo meo altius infixi adhortationem, quæ pag. 134. legitur: *Ipſum Braſichellani Indicem habere non potuimus. Iterum ergo iterumque obteſtamur orthodoxos omnes, ut qui exemplar poſſidet, publici juris facere dignetur.* * Quotiescunque igitur vel inſtructiorem aliquam in Germania Bibliothecam acceſſi, vel cum viris eruditis ſermones de ejusmodi indicibus ore ſcriptoque miſcui, ſemper de Braſichellano cogitavi, mentionemque injeci; ſed ubique fruſtra. Nemo enim librum vel viderat, vel legerat unquam. ** Crevit interea deſiderium meum, cum Braſichellani Indicem allegatum vidi, apud Gallicos præſertim Anglicosque ſcriptores, ut *Labbeum*, *Dallæum*, *Uſſerium*,

* Eben diese Klage und Bitte lesen wir auch in der Vorrede des gedachten Franci mit diesem Zusatz: Nullibi hic Index, anxie licet requiſitus, comparuit, quem ſi orthodoxus quidam poſſidet, vel inveſtigare poteſt, eum publicè hic iterum iterumque per Deum obteſtor, ut novam iſtius editionem procuret.

** Der bekannte Philologus *Th. Crenius* hat durch viele Briefe bedauret/ daß er diesen Indicem niemalen können zu Gesicht bekommen/ welcher ihme doch unlängst zu wegen gebracht worden.

Cavium &c. Magis accensa fuit expectatio, lectis *Petri Wastelii* Vindiciis Joannis Hierosolymitani, qui Libro I. Sect. III. pag. 73. pluribus me docuit, indicem Brasichellani, qui alios purgare voluit, purgatum & suppressum fuisse. Diese recht expressive Worte sind zu finden in Observat. Select. Hal. Tom. III. p. 133. seq.

In den folgenden wird aus des Wastelii raren Apologie (deren daselbst gedacht wird) folgendes Verboth mit inseriret: De mandato sanctissimi Domini nostri suspensus nuper fuit, ob nonnullas justas causas, expurgatorius librorum index impressus Romæ 1607. Qua de re cognoscimus per speciales literas ad nos datas, ab illustrissimis Dominis Cardinalibus, qui præsunt Congregationi, in qua de hujusmodi negotiis agitur. Eundem Indicem cum anno subsequenti ad te isthic imprimendum transmiserim, nunc te monendum putavi, cures typis non tradi, nisi jam traditus sit. Si vero impressio sit absoluta, des operam, ut omnia exemplaria supprimantur.

Hæc omnia satis evincunt, quanto in pretio debeat haberi Brasichellani Index, Romæ quidem vulgatus, sed paulo post suppressus, & in Belgio recudi vetitus: quæ arcana invitus quasi *Wastelius* & importunitate adversarii coactus, sed magno veræ ecclesiæ commodo, prodidit. Operæ igitur pretium est audire, quid ipsi responderit *Daniel Papebrochius*, cujus novissimæ cum Carmelitis controversiæ in vulgus doctorum notæ sunt. Ita vero ille in Responsione ad exhibitionem errorum per *Sebastianum*

num

num à S. Paulo evulgatum, P. II. Artic. XIII. pag. 20.

Sacri Apoſtolici Palatii Magiſter, Joannes Maria Braſichellenſis allegatur etiam à *Raynaudo*, atque ex tomo I. indicis librorum expurgandorum, p. 291. verba ejus recitantur in favorem ſententiæ negativæ, quæ noſtra eſt. Sed huic auctoritati ſufficienter occurrere ſe putat *Waſtelius*, in Vind. p. 73. docens, quod index ille ante an. 1612. ob nonnullas juſtas cauſas ſuſpenſus fuit Romæ, & reimpreſſio Belgica impedita. Sit ita ſane: ſed quoad Romanam impreſſionem videtur id eſſe relaxatum: ſiquidem in Indice anni 1683. ſolum prohibentur Indices & Syllabi omnes particulares, extra urbem absque Auctoritate ſacræ Indicis Congregationis impreſſi &c. Quidquid vero ea de re ſit, aliud non volo, (nec vellem, licet nihil tale accidiſſet) quam quod ultro concedit *Waſtelius*, quod ſcilicet index ille auctoritatem tenet privati ſcriptoris. Non enim exiguæ notæ is fuit, ſed Magiſter S. Palatii, cujus perſpectæ ad ejusmodi decernenda experientiæ curam demandaverat Congregatio indicem ſcribendi; quique (ut loquitur *Plettenbergius* in Notit. Congr. & Tribunalium Roman. p. 715.) inter Conſultores duodecim iſtius Tribunalis primarius erat & eſt. Suſpendendi autem indicis illius expurgatorii juſtas cauſas alias non oportet ſuſpicari, quam quod (ſicut ex poſt facto patuit, & ſicut vidit Waſtelius in præparato ad novum prælum exemplo) quod, inquam, voluerit Congregatio, ut omnibus probationibus, cancellatis, tantum

nudæ conclusiones imposterum vulgarentur. Et hæc nunc est Praxis Tribunalis istius, libros quidem sibi non probatos notantis, improbandi tamen rationes nullas reddentis. De tali praxi non est meum hic legere: satis est intelligere, bonum Wastelium ex ea nihil minus probare, quam quod censura Brasichellensis contra librum de Institutione fuerit reprobata.

Nec prætermiserim, quæ Artic. XXIV. p. 469. eam in rem notavit *Papebrochius*: Expurgatorius tamen ille Codex (in Clementis VIII. instructione promissus) prodiit nunquam, imo cum ederetur Fr. *Jo. Mariæ Brasichellensis*, sacri Palatii Apostolici Magistri, ejusdem Codicis sive Indicis in gratiam studiosorum confecti Tomus primus, in quo quinquaginta auctorum libri, præ cæteris desiderati, emendantur, (erat in his etiam liber de institutione Monachorum, acrius quam Carmelitæ voluissent, censuratus) cum, inquam, talis indicis tomus primus prodiisset Romæ ex Typographia Rev. Cameræ Apostolicæ 1607. superiorum permissu; suppressus modeste fuit & recudi prohibitus: nec porro processum in opere reliquo, quod mox apparuit futurum seminarium litium infinitarum, quibus sustinendis nec unus, nec plures forent pares, quantavis auctoritate subnixi; ut de labore nihil dicam, nunquam finiendo, licet omnes curiæ Romanæ ministri fuissent Brasichellensi pares, eruditione, solertia, assiduitate & fastidiosissimi studii tolerantia. Interim sicut illi 50. Auctores manserunt inexpurgati, & nihilominus versantur passim in manibus omni-

omnium; sic etiam ceteri, extra materiam Religionis quocunque auctore & loco impressi, ab Episcopis, in Germania, Gallia, Belgio, Inquisitorum personam sustinentibus & per institutos à se librorum Censores exercentibus, nullo discrimine tolerantur, passimque inferuntur & exponuntur venales. In quo ipso tamen, ne quod periculum sit incurrendæ cujuscunque censuræ, solent bibliophili timorati petere & facile obtinere prænotatam libros prohibitos legendi licentiam.

So rar diese des Wastelii Controvers, so unbekannt wird auch den meisten seyn / was der Dominicaner *Vincent. Baronius* deswegen vor einen Streit mit dem Jesuiten Theoph. Raynaudo gehabt; indem er in seinen fünff Apologetischen Büchern von der Religion (welche den vierten Theil seiner manuduction ad analyticam Theologiam Paris, 1666. in 8. ausmachen) seinen Antagonisten gar hart anläst / daß er diesen um den Römischen Hof hoch-meritirten Brasichellanum so schlechterdings verworffen / weil ihm ein und andere Censur nicht angestanden. Wir wollen / weil das Scriptum ebenfalls sehr rar / Baronii eigene Worte L. II. Sect. I. p. 430. seq. vernehmen: Tu pios ejus manes, tum hic, tum alibi sollicitas, nec eum sineres conquiescere, nisi in sinu Abrahæ repositus tuas censuras contemneret, & aut tui potius misereretur, quod morti proximus bonis omnibus bellum intuleris; sed quam scite virum gravissimum tractas: dicis ab illo quinquaginta quinque propositiones ex *Emmanuele Sa*, injuste damnatas tanquam

quam intolerabiles, in praxi non ferendas; ſed vere tua cenſura non eſt ferenda: eſt enim plena audaciæ, & neſcio, an reſipiat aliquid impietatis.

Ut poſſis illudere decretis omnibus, quæ ex Congregatione indicis, vel ex aliis, quibus interſunt aliqui Dominicani, dicis ſemper eſſe privata, & perverſa judicia Dominicanorum, non decreta Pontificum, aut Congregationum, quaſi, qui præſunt bujusmodi congregationibus, aut ſummus Pontifex, qui illos delegit, ita ſint ſtolidi, ut patiantur, ſe oculis obductis ad nutum Dominicanorum agi, & ſuo nomine muniri, quæcumque ob odium Dominicanorum moliuntur. Poterasne apertius aut atrocius graſſari in ſummi Pontificis & Cardinalium autoritatem; & illos inſcitiæ, ac pene inſaniæ accuſare, quod ab uno, ut tu loqueris, fraterculo per girum ſinant ſe quaſi muta animalia duci? Putas ne manifeſtius apud hæreticos traduci ſummum Pontificem, Eminentiſſimos Principes, quaſi ſocordes, & officii ſui ignaros, ut cum Congregationibus præſint: atque uti ſtatuerunt de propoſitionibus *Sa*, dixiſti illa fuiſſe *Joannis Mariæ* judicia inſcitiæ, vel malignitatis, vel utriusque referta, & opponis illis Hiſpanicæ & Luſitanicæ Inquiſitionis judicia, quæ reſcindant Romana? Non eſt nova hæc fraus, & temeritas. Dictum eſt totam Cantabricam Nationem interceſſiſſe cenſuræ Romanæ librorum *Pozæ*, eodem forte prætextu, quod odio Dominicanorum immerito damnatus ſit. Quid in Eccleſia, quid in fide tutum erit, cum in promptu habeant hoc reſponſum hæretici? Adſcribent

ſcribent privatorum judiciis quæcumque in ſe fulmina vibrabuntur, & dicent eſſe inimicorum propria, non judicia publica Eccleſiæ, &c.

Braſichellanus præcipuè videtur detonuiſſe in monumenta veterum Patrum; quemadmodum non obſcure colligi poteſt e diverſis à *Labbeo* (1) annotatis locis. *Poſſevinus* (2) quoque illum haud prætermiſit; Eum, inquiens, prodiiſſe ex Typographia Apoſtolica Anno 1607. Bergomi cum Anno 1608. iterum eſſe prælo commiſſum *Uſſerius* (3) innuit. *Rivetum* exemplar nactum eſſe, Criticus ipſius ſacer (4) oſtendit. Hunc & non alium, Hiſtoriam inquiſitionis P. *Pauli Veneti* (5) tangere, vel ex ſequentibus apparet verbis: Tandem, ait auctor, Anno 1607. Romæ liber impreſſus fuit publico privilegio, cui titulus: Index expurgatorius, in quo deſignantur loca, quæ in quibus autoribus eraſa cupiunt. Citatur etiam à *Thom. Malvenda* (6) *Francus* l. c. p. 7. 23. 206. adde *Tenzelii* exercit. Select. p. 207.

In *Frid. Steills*, Bingenſis, Ord. Prædic. Theol. Profeſſoris und damals Prioris zu Würtzburg

* Tom. II. diſſert de ſcript. Eccl. pag. 40. ſeq. 50. 76. 87. 91. 104. &c.

(2) l. c. Adde Bellarm. de ſcriptor. Eccles. in Antonio Meliſſa. pag. 154.

(3) Annot. in Epiſt. Ignatii, c. 17. p. 126. in nota marginali.

(4) l. 3. c. 11. p. 298. Adde Gerhardi Comment. in Gen. c. 49. p. 859.

(5) c. 29. p. 156. quem librum ex Italico in Latinum transtulit Andr. Colvius.

(6) De Anti-Chriſto. T. I. l. 1. c. 4. p. 4.

burg A. 1692. publicirten Ephemeridibus Dominicano-ſacris p. 30. finden wir von dem Autore dieſe Nachricht: Der 54ſte Magiſter S. Palatii war P. *Johann Maria Guanzellus*, von Briſigella, iſt aus einem Hochfürtrefflichen Oratore vom Clemente VIII. zum Apoſtoliſchen Pallaſts-Meiſter * bald hernach vom Paulo V. im Jahr

* Eben bey dieſem Autore finden wir p. 18. eine ausführliche Beſchreibung dieſer Charge: Als A. 1218. Dominicus zu Rom den Päbſtlichen Pallaſt wegen ſeiner Ordens-Geſchäfften offtermals aus- und eingienge/ auch in Obacht nahme/ daß wenn der Pabſt ſammt den Cardinälen Rath hielten/ daß alsdenn die Hof-Bediente mit unnützen Geſprächen und allerley eitelen Diſcurſen die edle Zeit zubrachten. Urſach deſſen hat Dominicus den Pabſt erſucht/ Er möcht erlauben/ daß unter währendem Rath von einem frommen und gelehrten Geiſtlichen den Hof-Bedienten unterdeſſen eine heilſame Predigt gehalten/ oder die Heilige Schrifft ausgelegt werden möchte. Dieſe Bitte hat Pabſt Honorius eingewilliget/ und Dominico ſelbſt dieſes Amt aufgelegt/ der die Epiſtolas Pauli angefangen zu erklären/ welches Buch noch biß dato mit ſeiner Hand geſchrieben/ zu Tolos in S. Romani Cloſter aufbehalten wird. Dieſes Amt des Apoſtoliſchen Pallaſts-Magiſters iſt continuirlich biß auf die heutige Stunde bey den Dominicaner-Orden verblieben/ und hat ein ſolcher Magiſter S. Palatii folgende Dinge bey dem Päbſtlichen Hof zu verrichten. (1) Iſt ſein Amt in dem Päbſtlichen Pallaſt öffentlich zu lehren und zu predigen. (2) In Verſammlung derer Herren Cardinälen und in dem höchſten Inquiſitions-Gericht muß er gegenwärtig ſeyn/ und mit andern zu Rath ſitzen. (3) In öffentlichen Proceſſionen/ welchen der Pabſt perſöhnlich beywohnet/ gehet er vor dem Pabſt her/ nächſt bey dem Creutz. (4) In der Päbſtlichen Capell muß er nechſt bey den Füſſen des Pabſtes ſitzen. (5) Kein

Jahr 1607. (d. 25. Jun.) zum Polymnianensischen Bisthum in Apulien erhöhet worden / welchen er 17. * Jahr als ein getreuer Hirt vorgestanden / und sein Lebens-End beschlossen im Jahr 1619. liegt in der Dom-Kirche mit folgender Grabschrifft begraben:

D. O. M.

F. Johannes Maria Brisighellen, ** ex Ord. Prædic. miserrimus peccator sibi & successoribus vivens posuit. A. M D C XIX.

à Nativitatis suæ LV.

Conquisitis etiam quorundam prædecessorum suorum ossibus, non minus religiose, quam honorifice hic collocari præcepit. A. D. MDCXIX.

A. 1606. hat *Paulus de Francis*, Neap. Theol. Professor Ord. Prædic. zu Rom seine Orationes selectas, in sacello Apostolico infra missarum solemnia coram summo Pontifice habitas in 4to publiciret / allwo er gleich auf dem ersten Blat an Scipionem Cardinal. Burghesium schreibet: Cum

(5) Kein wichtiges Buch kan weder zu Rom / weder anderwerts ausgehen / oder im Druck verfertiget werden / es seye denn solches zuvor von dem Magistro S. Palatii überlesen und approbiret ꝛc. Mit einem Wort / es ist dieser Pater ein Aug des Römischen Stuhls / so alles / was Lehr und Glauben betrifft / durchsiehet / was zu verwerffen / verwirfft / und was zu approbiren / approbirt. In öffentlichen Disputationen gibt er den letzten Schluß. Kein Buchdrucker darff ohne grosse Straff nichts ohne seine Licenz in Druck verfertigen.

* (*Ughellus* l. c. p. 557. setzt duodecim.)

** *Ughellus* Tom. VII. Italiæ S. p. 758. setzt Brasichellen.

Cum is, qui hoc tempore Magiſtri Apoſtolici Palatii officio fungitur Pater Fr. Joh. Maria Guangellius Braſichellenſis, præcipuo te ſtudio atque obſervantia colat; ac tum ob alias egregias virtutes tuas, tum ob ſingularem animi tui æquitatem atque humanitatem, qua omnes benigniſſime complectens fideliſſimum ſe tibi famulum in omne tempus addixerit, æquum profecto erat me idem quoque profiteri, atque indicio aliquo declarare animi mei ſtudium tibi gratificandi.

Und in der folgenden Vorrede ſchreibt er: Se operam navare Braſichellano, dum ſocii apud eundem exequor munus, bey welcher Gelegenheit er des gedachten Braſichel. faſt unzehliche Scripta und Orationes wahrgenommen.

Der Jeſuit *Phil. Labbe* in Bibliotheca Biblioth. p. 171. (edit. Lipſ. 1682. in 12.) ſchreibt zwar: de Braſichellenſis cenſura L L. prohib. dictum eſt fuſius. Meldet aber mit keinem Wort/ wo und auf was Weiſe es geſchehen? vermuthlich aber wird er wohl den vorhin angeführten Tom. II. Diſſert. de Script. Eccl. ll. cc. meynen

Daß ihme Thomas de Malvenda in dieſer Arbeit treuliche Beyhülffe gethan/verſichert *Nic. Antonius* Biblioth. Hiſp. Tom. II. p. 248. in dieſen Worten: Cujusmet anni penſum bimeſtre fuit Bibliothecæ veterum Patrum commendata ei per Indicis (ut vocant) ſacros purpuratos Patres recognitio; unde qua ſcriptorum eâ comprehenſorum quisque auctoritate aut loco cenſeri debeat, doctrinæque genus atque ætas, obſervatione Thomæ noſtri, in Romanum Indicem, qui

qui Joannis Mariæ Brassichellensis S. Palatii Magistri nomine prodiit anno MDCVII. conjuncta sunt. Easque ipsas Annotationes in Bibliothecam à se anno MDCV. recoctam Parisiensis Typographus admisit.

Der berühmte Wittenbergische Theologus D. Casp. Lœscher nennet diesen Guanzellum in einer inaugural-Disput. A. 1693. de Visionibus p. 31. nur bey seinem Tauff-Nahmen Jo. Mariam, daraus man ihn aber schwer wurde erkennen können / sonderlich bey der ungemeinen Rarität dieses indicis expurg. Er citiret dabey die 3te Edition. Wir haben alle drey Editiones dieses Indicis beysammen / und können also bona fide versichern / daß der allegirte passus allein in der Römischen Edition, Rom. 1607. in 8. p. 171. zu finden. Nur daß statt des von D. Löschern angeführten Worts modo l. c. pacto, statt completus, oppletus, statt abjicit, abjecit zu finden / und Prosperi citatum Lib. contra Cassianum c. 30. ist in der Disputation gar ausgelassen worden. Wiewohl dieser werthe Theologus gar wohl zu entschuldigen / weil sondere Umstände bekannt sind / in was unglaublicher Eile wegen des damaligen Candidati schneller Abreise diese Dissert. verfertiget worden. So sind auch *Herm.* von Witte fata nicht unbekannt / die er sich / als er Mittags etwas unbescheiden opponirte / selbst deswegen zugezogen. In der folgenden Edition mit gespaltenen Columnen (Bergomi 1608. in 8.*)

E steht

* de qua editione consule Anonymum mox citandum in müßigen Stunden P. I. p. 23.

steht der von wohlgedachten Herrn D. Löscher allegirte passus p. 150. aber mit eben den Worten wie in der Römischen.

Derjenige Autor in Schweidnitz / der die Vergnügung müßiger Stunden bißhero publiciret / hat gleich im ersten Theil seine erste Arbeit (die man cæteris paribus mit Vergnügung lesen wird / und hier zu wiederholen vor unnöthig achte) diesen raren Indicem seyn lassen / welchen er aus der verauctionirten Bibliothec des seel. D. Bebels in Wittenberg erhalten / und p. 15. allen Verlegern zur Publication willigst offeriret / welches nun aber nicht mehr vonnöthen scheinet / nachdem man jetzo ein Exemplar um ein billiges haben kan. Davon gegenwärtiger Brief ein und andere curieuse Nachricht ertheilet.

Copie d'une lettre de Mr. Jul. Alph. R. de Verone, l'An 1717. le 30. Mars. à G. S. à Ratisbône.

Monsieur,

Je me souviens encore de l'honneur, que j'ai reçû, sans l'avoir merité, plusieurs heures durant, dans vôtre Etude, en passant chez vous, & je vous assûre, que j'en conserverai un eternel souvenir. J'ai montré une specification de ce, que j'y ay vû & entendu à beaucoup d'amis, qui ne regrettent rien plus que ce, qu'avec la haute estime, que nous avons de vôtre personne, nous sommes si differens en matiere de Religion: mais la conversion des cœurs vient uniquement de Dieu. Cependant je n'oublierai jamais vos discours, sçavoir, que nous ne differons, qu'en l'infaillibilité du Pape.

Aussi

Auſſi long tems que ce point reſtera, il n'y aura point d'union à eſperer; s'il tombe, la plus part des controverſes tomberont d'elles mêmes. J'avoüe franchement, que cette matiere paſſe ma capacité. Mais vos conditions, fondées ſur la parole du Prophete: aimez la verité & la paix, ne ſont pas auſſi rejettables. Plaiſe à Dieu de montrer enfin, ſelon ſa ſageſſe, un moyen d'unir tant de millions d'ames.

Je me donne l'honneur auſſi de vous faire part d'un bonheur extraordinaire, qui m'eſt arrivé en Italie à mon retour, quoy que j'aye eté ſur le point d'être trahi, & de m'attirer par là un grand malheur: Car entre autres choſes je ne pouvois, parmi vos ſçavans & aimables entretiens, oublier ce que vous m'avez montré d'un exemplaire Romain de Jean Maria Braſichellani tiré des traités de Daniel Franc des Indices des Livres prohibit. & expurgand. qu'on ne le pouvoit trouver nulle part en Allemagne, & le celebre Tenzelius confeſſe ingenûment, qu'on ne le trouvera en aucune biblioteque, ni mémes chez les Etrangers, ayant long tems eu ci & là des correſpondances inutiles pour ce ſujet, jusqu'à ce, qu'il l'a trouvé par l'aide du fameux Jeſuite Papebroch, & ſeulement à voir pour quelque peu de tems. Et bien que le Docteur Ittig ait crû que le dit Tenzel ait une copie entiere de ce rare livre, puis qu'il avoüe dans la derniere partie de ſa biblioteque curieuſe, que ce meme livre lui a eté prété comme une grande rareté des Pais-bas eſpagnols, j'ai eté pourtant fort ſurpris,

lors que vous m'avez encore feüilleté plusieurs Auteurs, qui ont tous faussement soûtenu, que l'exemplaire accompli & veritable se trouvoit chez Tenzel, Conseiller & Historiographe. Mais les paroles du même endroit de la dite bibliote-que, que j'ay marquées tout exprés, sont assez claires, que Tenzelius n'a eu que quelques fragmens concernans la biblioteque des Peres, mais nullement le livre entier, lequel lui a été prêté d'Anvers par une particuliere amitié, & sous une groſs caution, comme il a lui même declaré à un de ses amis, de sorte qu'il n'avoit rien à esperer de l'edition de Tenzelius. Celui donc, qui ne sçait rien des grandes raretez des editions naturelles des Indices, fera aussi peu d'estime de Brasichellano, puis que plusieurs milliers de sçavans parmi nous ne sçavent rien du tout de son livre. Mais un bon connoisseur de telles raretez, & qui sçait s'en servir, avüoera librement, que l'on trouvera plusieurs centaines de Biblioteques publiques & particulieres, où l'on cherche inutilement l'indice de Brasichellani. Mais pourquoi ce livre, quoi qu'imprimé quatre fois pendant cinq années à Rome, à Bergame, & à Anvers, & avant que de l'avoir supprimè, pourquoi dis-je, ce livre a-t-il disparu si secretement aux yeux & d'entre les mains? cela me paroit une merveille. Il est bien vrai, que Vastelius & Papebroch en ont touché quelque chose, mais pas encore tout de bien loin. De là on peut inferer autant en general, que les Peres Carmes extremement degoutez de ce livre, par

ra-

raport à Jean Jerosolymitain, ont contribué le plus à son abolition, non obstant, que Braschellanus soit encore aujourd'huy dans son droit auprés de tous les indiferens. Cependant quand je fay reflexion qu'alors, comme un Abbé de Rome m'a assûré, à peine vint exemplaires de cet Indice avoient eté imprimés, & livrés aux inquisiteurs seuls (comme le temoignent clairement encore aujourd'huy les Decrets publics entre les mains de plusieurs) avec ordre exprés, de ne les laisser voir ni lire à personne, je puis d'abord trouver la raison des manquements & de la rareté, qui en est survenüe. La suppression tacite du dit livre a voit aussi cet effet, que la seconde partie, quoy que promise dans la premiere edition, a eté d'abord suffoquée dans sa naissance; Non obstant tout cela, ayant de puis peu fait un tour dans le Voisinage, j'ai inopinément trouvé un paquet bien gardé dans une considerable biblioteque, qui etoit à vendre piece par piece, & comme je presumay à peu prés par les circonstances, qu'il devoit étre envoyé ailleurs, parce que l'addresse étoit à un Archeveque connu, bien que le dit paquet ne fut pas encore cacheté, mais ou par prohibition, par accident de mort, ou pour d'autres raisons etoit resté. Enfin Braschellanus fut arreté, aussi long tems, que je le mis en liberté. Par bonheur les possesseurs en ouvrant le paquet ne sçavoient rien du contenu de ce livre, & n'y trouverent, que des exemplaires liés. Toutes fois, avant que de nous accorder, je

ne pûs empecher, que ces livres ne fussent aussi vûs par d'autres yeux, ce qui me mit aprés en grand danger. Cela pourtant ne merite pas, que je vous en incommode en vous le racontant, ni de quelle maniere je me suis sauvé avec ma proye. Mais je vous en donne part pour vous faire sçavoir, si vous & d'autres bons amis voulez vous contenter de cette rareté (que je n'ose presque montrer en Italie) que pour l'amour de Vous, je veux bien vous en remettre quelques exemplaires. Mr. Honnot, qui a fait avec moy le Voyage de Naples, m'a mis en main une Portugaise pour le premier exemplaire, je n'en donnerai pas à moindre prix, *pour cela je vous le livrerai francò par Venise jusqu'à Augsbourg, & de là vous en aurez soin.

J'ai envoyé à Rome vôtre lettre à votre correspondant l'Antiquaire Mr. Ficoroni. Il fait plus d'état de vous, que des censures, que vous lui avez écrites. De semblables gens sont du nombre des singuliers & capricieux, qui veulent, qu'on croye simplement ce qu'ils établissent. A propos, je me souviens de ce, que j'ai lû de Lui dans le journal des litterati d'Italia Tom. XII. p. 414. Je vous envoye sa ré ponse avec quelques nouveaux sçavans. Ces choses, dont vous me donnez la commission, sont inconnues ici. Il n'est pas étrange, qu'on sçache plus de nouveautez dans les païs etrangers, que chez soy. Je tacherai pourtant de vous

* Jetzo aber sind die Exemplaria bey dem Herrn Verleger fast um die Helffte wohlfeiler zu haben.

vous contenter, pour le preſent je me donne l'honneur de vous dire, que je ſuis &c.

Was der vorgedachte D. Ittig vor ein groſſer Litterator geweſen / iſt Weltbekannt / gleichwol bekannt er in Tr. de Bibliothecis & Catenis P.P. p. 84. daß er dieſen Indicem niemaln geſehen / rariſſima enim, ſchreibt er / ſunt illius exemplaria.

Daß aber nur ſo wenige Exemplaria aufgeleget / und dieſelben auch ſehr geheim gehalten worden / wird die nicht wundern / die da wiſſen / wie man es mit ſolchen Indicibus expurg. insgemein zu halten pfleget. Bekannt iſt ja des Königs in Spanien Diploma, in Holländiſch- und Lateiniſcher Sprache / bey dem Antwerpiſchen Indice, darinn unter andern ſtehet: Indicem hunc propriis impenſis architypographi noſtri excudi curavimus, non quidem evulgandum diſtrahendumque, ſed diſtribuendum ſolis cognitoribus inſtitutis, & cæteris, qui huic muneri exequendo ſpeciatim à nobis ordinabuntur, ſi res poſtulaverit. Und bald darauf: Iique ipſi privatim nullisque conſciis apud ſe indicem expurgatorium habebunt, quem eundem, neque aliis communicabunt, neque ejus exemplum ulli dabunt. conf. Indicem Hiſpanum ex edit. D. *Pappi* Argent. 1609. in 8. p. 551.

Billig urtheilet alſo *Francus* l. c. p. 196. Eſt opus tenebrarum & malæ cauſæ indicium. Fugiunt enim lucem cum Indicibus ſuis expurgatoriis, nec libenter in manus pervenire noſtrorum patiuntur. Prohibitorum quidem Catalogum divulgarunt: Cæteros verò, qui præ-

ſcribunt modum ac rationem ſcripta depravandi, ſollicite occultarunt. Sandoval ſub pœna Excommunicationis majoris latæ ſententiæ mandat & prohibet, ne quis Indicem ſuum & Catalogum excudere, vel excudendum curare, vel excuſum extra regnum Hiſpaniæ absque peculiari licentia exportare auſit. Confer *Capellum* in Aſſert. Bon. Fid. adverſus Rosweydum p. 71. nec non inſignem *Junii* Epiſtolam Dedicatoriam editioni Indicis Belgici præfixam.

In Gr. Agricolæ Auletis Reiſen in unbekante Länder P. II. p. 222. ſeq. wird einiger Grillen gedacht/ welche den Baum des Lebens und den Baum des Erkäntnuß des Guten und Böſen vor zwey Bücher (עצים βίβλοι) auf Baum-Rinden geſchrieben/ ausgegeben/ in deren einen Adam zu leſen verbothen worden/ als er aber nach der Zeit in ſelbigen ſtudiret/ ſo wär ſein Fall darauf erfolget/ welches biß auf uns geerbet/ nemlich daß wir gerne viel wiſſen möchten. Bey welcher Gelegenheit gedachter Autor p. 233. dieſen Schertz mit beygefüget: daß man auf dieſe Weiſe nicht allein die erſte Bücher confiſcation in dem Paradiß zu ſuchen/ ſondern daß auch alsdenn der erſte Index Librorum prohibitorum daſelbſt anzutreffen ſey/ welcher es an Rarität dem Indici Librorum expurgandorum Joh. Mariæ Braſichellenſis weit zuvor thun wird/ denn dieſen findet man ſehr ſelten/ aber doch noch dann und wann; Wie ich denn ſelber die Römiſche Edition de A. 1607. in 8. in einer gewiſſen Bibliothec des Nieder-Teutſchlandes in Händen gehabt; Jener aber wird mit ſammt ſeinen Büchern wohl ewig confiſcirt bleiben.

V. *Ulrici*

V.

Ulrici Obrechti Alſaticarum rerum Prodromus, Argent. 1681. in 4to.

Perrarus liber eſt, ſchreibt M. *Wendler* l. c. quod Exemplaria plurima Regis Gallorum juſſu ſuppreſſa. Sic enim in *Tenzelii* Colloq. Menſtr. A. 1691. p. 994. lego: Das Buch iſt ſehr rar / denn es / ſobald der König in Franckreich Straßburg bekommen / confiſcirt worden. Man ſagt auch / er habe dem Autori zugemuthet / daſſelbige zu refutiren ꝛc. Er antwortete aber πολιτικωτάτως: Jhro Majeſtät hätten es ſchon durch ihre ſiegreiche Waffen refutiret. Man hat auch nach der Zeit nicht das geringſte von einigem Entwurff oder Continuation in MSCt. gefunden / wie die Hamburgiſche Bibl. Hiſt. Cent. II. p. 153. berichtet / allwo zugleich von dieſem raren Buch umſtändig gehandelt wird.

Jn den Actis Erudit. A. 1682. p. 140. ſeq. wird es gleichfalls recenſirt / mit dieſem Schluß: Hæc Obrechtus magni Bœcleri gener, nec degener in cathedra Academica ſucceſſor. In hoc Alſaticarum Rerum Prodromo è variis Chronicis & Annalibus, privilegiorum, donationum, fundationum, & pactorum inſtrumentis, & optimis quibusque hiſtoriæ præſidiis, editis ac ineditis, antiquis ac novis, diligenter eruit, & quæ vel à fingentium vanitate, vel à credentium ignorantia & ſuperſtitione, ortum ſuum habent, à ſincera rerum geſtarum commemoratione tam nervoſe ſegregat, ut apud omnes, qui primum hoc Volumen delibarunt, magnum

reliquorum Voluminum appetitum excitaverit, quem ut propediem citra ullum impedimentum satiet optamus. Das impedimentum aber hat sich vorgedachter massen bald geäussert.

Wie denn auch der berühmte **Schurtzfleisch** eben im selbigen Jahr / als diß Werck heraus kam / an den Herrn *Baron* **von Gersdorff** geschrieben: *Obrechtus* prodromum hist. Als. evulgavit alieno, opinor, tempore, nec alio eventu, quam ut Rex præpotens magis magisque irritetur. Vid. *ejusd.* Epist. arcanas p. 115. Und p. 160. schreibt er an D. Jacobi zu Dreßden: Eo tempore elaborabat, quo non rationes, sed arma sumi oportebat.

Dieser Obrecht kam A. 1646. zu Straßburg auf die Welt. A. 1685. nahm er die Catholische Religion an / und wurde Prætor regius, oder Præsident in allen Collegiis, starb endlich A. 1701. d. 6. August. an einem Schwindsüchtigen Fieber. In was vor Unglück er den unschuldigen Straßburgischen Buchhändler **Reinhart Wächtlern** gebracht / erhellet aus folgender Begebenheit. Eben im selbigen Jahr / als Obrecht die Religion changirte / kam zum Vorschein: **Das Zeugnuß der Teufel** / so Christo listiger Weise ertheilet / von ihm aber rechtmässig verworffen worden aus dem Evangel. Marco C. III. v. 11. 12. und Luc. C. IV. v. 41. &c. mit Theologischen und Politischen Anmerckungen erläutert / und zur Warnung der Einfältigen herausgegeben von einem Augspurgl. Confessions-Verwandten.

Der Autor dieser Schrifft ist D. *Joh. Dav.* **Schwerd-**

Schwerdner Superint. zu Pirna bey Dreßden/ der A. 1711. d. 8. Oct. daselbst seel. entschlaf- fen/ in welchen unter andern folgende Schluß-Worte p. 44. seq. zu finden.

„Ich höre fast von ferne die Stimme des hei- „ligen Wächters: **Obrecht** diesen Baum ab/ „hauet ihn um/ behauet ihm die Aeste/ und streifft „ihm das Laub ab/ und zustreuet seine Früchte. „Doch last den Stock mit seinen Wurtzeln in der „Erden bleiben. Dan. 4. ℣. 11. 12. vielleicht „möchte er sich bekehren/ und seiner armen See- „len geholffen werden! Wir wünschen ihm von „dem Vater aller Barmhertzigkeit die ernstlichen „Buß-Thränen Petri, des Verleugners JEsu „CHristi/ ja die Reue und Bekehrung der Ma- „rien Magdalenen/ von welcher der HErr sie- „ben Teufel/ darunter der Ehr-Geitz- und Rach- „gier-Teufel zweifels-frey auch gewesen/ ausge- „trieben. Marc. 16. v. 9. Dieweil seine Seele „zu einer grossen Hure worden ist. Os. 5. v. 3. &c. Weil nun die Worte aus Dan. IV. 11. 12. an- geführet/ und diese Worte: **O brecht**/ mit grössern Buchstaben gedruckt worden/ so zog solches Herr Obrecht auf sich/ und ließ den Buch- händler Wächtler/ aus Grimme bürtig/ der es unwissend verkaufft hatte/ in ein Criminal-Ge- fängnuß setzen/ und nachdem selbiger endlich auf viele Intercession wieder loß kam/ muste er doch seinen Laden auf 3. Monath verschlossen halten. Weil ihm nun noch mehrere Verfolgung ange- drohet wurde/ so etablirte er seine Handlung in Leipzig/ allwo er auch sein Leben geendet.

Vid. Gelehrt. Lexic. pag. 2059. sub nomine, Schwerdner.

In Zenners Novellen aus der gelehrten Welt A. 1693. wird p. 1266. eines gewissen Panegyrici gedacht / dadurch Obrecht seine Religions-Aenderung / und die Frantzösische Botmässigkeit gleichsam inaugurirte / auch ein excessives Modell und Extract aller alten Panegyricorum vorstellte / davor er gleich die Königliche Prevost-Charge in Straßburg davon trug.

Meines Orths habe vertraute Nachricht / daß auch gedachter Prodromus viel zu seiner Mutation beygetragen. Die Relation eines lieben Freundes I. P. B. P. P. in Straßburg d. 18. Junii 1706. lautet also: Daß Herr Obrecht aus eitlen Ehrgeitz und Rachgier umgetreten / weiß nicht / ob mit Bestand der Wahrheit gesagt werden kan; dieses ist gewiß / daß derselbe animum maxime reconciliabilem gehabt hat. Wie dann auch Leuthe / welche denselben nach seinen Tod hassen / und um anderer Ursachen willen etwa hart von ihme reden / dennoch demselben das Zeugnuß geben / daß er keinen langwierigen Haß habe pflegen gegen jemand zu tragen; sondern / wo er offendirt worden / sich bald wieder begüttigen lassen. Auch weiß ich / daß derselbe mit Herr Ammeister Dietrichs Freundschafft liebreich gehandelt / und insonderheit desselben Herren Söhne in das beständige Regiment allhier befördern helffen. An statt der Ehrsucht wolte lieber die Armuth setzen / und sagen / diese habe für jener etwas zu seinem Abtritt contribuirt. Der gute Herr hatte für sich keine Mittel / und darneben mit seiner Frauen Liebsten

Liebsten/ als einer Bœclerischen Tochter/ plus virtutis & famæ paternæ quam opum ac divitiarum. erheyrathet. Er hatte nicht geringe Last auf sich wegen Verpflegung plurium necessitudinum suarum: Steckte sich auch dabey in Schulden mit Erkauffung zu seinen Beruff und Gaben nöthiger Bücher; so waren auch die Früchte/ worinnen eines Professoris Besoldung meistens bestehet/ zur Zeit/ da er in officio Academico stunde/ in wohlfeilen Preiß/ daß er nichts grosses daraus ziehen konte. Uber das habe meines Orts dafür gehalten/ der Prodromus rerum Alsaticarum, welchen er nach Ubergab hiesiger Stadt geschrieben/ habe auch etwas Ursache/ oder Occasion zu seiner Religions-Aenderung gegeben. Dann weilen das Scriptum dem Königl. Interesse zuwider/ so wurde dem guten Herrn darüber nach der Zeit angst und bange/ suchte derowegen als Ihro Königl. Majestät das erstemahl nach Straßburg kommen/ die Sache bey dem damahligen Historico Regio Domino Pelissonio auch andern fürnehmen Herren zu entschuldigen/ und geriethe darüber in ein mehrers Commercium mit denen Catholiquen/ auch ratione Colloquiorum de Religione, als ihme gut war. Es geschahe auch nescio quo fato, daß/ als Hr. Obrecht sich in Theologicis, worinnen er zuvor nicht viel gethan hatte/ wolte beschlagener machen/ derselbe über Calixti Schrifften gerathen/ und selbige für andern gelesen/ woraus er dann nicht eben die besten Concepte/ sonderlich über dem asserirten fundamentali Consensu gefasset hat/ die er doch gleichwohl ex mente Calixti, meines Erachtens/

tens/ nicht hätte fassen sollen: Sintemahl Calixtus nicht so weit gegangen/ daß er hätte zugegeben/ man dörffe wegen solches vermeynten fundamentalis inter Consensus, Lutheranos, Reformatos, & Pontificios, die reine Religion deseriren/ wo ein zeitlicher Vortheil darüber zu erhalten/ D. Calixti Sendschreiben ad Ranzovium weiset ein anders/ auch hätte Herr Obrecht billig bedencken sollen/ daß/ gleichwie derjenige unweißlich handelte/ der da/ ubi copia datur aquæ limpidæ, ad undas turbatas & limosas laufft/ und dieselbe trinckt/ obgleich nicht alle erkrancken/ oder gar davon sterben/ welche dergleichen thun/ also ebenermassen derjenige sich wenigstens in Seelen-Gefahr setze/ der da die reine Religion verläst/ obgleich nicht alle denen widrigen Religionen zugethane verdammet werden. Allein es gienge mit Herr Obrechten eben so/ wie sein Herr Schwager Herr D. Fecht in historia Colloquii Emmendingens. cap. 12. n. 1. pag. 189. & seqq. die Sach beschrieben; wie ich dann fast glaube/ Herr D. Fecht habe in gemeldter Stelle den Herrn Obrecht abcontrefait.

Ferner hab ich geglaubt/ der damahlige Zustand der Frantzösischen Kirchen habe desselben Abtritt nicht wenig befördert/ dann über das/ daß in Franckreich bey gelehrten Leuthen auch wohl geistlichen Standes weniger bigoterie, und hingegen mehr Begierde und Inclination zu Abschaffung einiger Mißbräuche (welche sie in ihrer Kirchen zu seyn erkenen) als etwa in andern Orten und Landen sich befindet/ (wie Hr. Josua Arndius in seinem opusculo de frequenti comunione cap. 5. n. 2.

p. 124.

p. 124. zum Theil nicht in Abred seyn kan) so ist auch bekannt/ daß um die Zeit/ da Herr Obrecht changirt/ es das Ansehen gehabt/ es werde nicht nur eine starcke Abweichung vom Römischen Stuhl in Franckreich ausbrechen/ sondern auch die communio sub utraque darinnen erlaubt/ und eingeführet/ und mehr andere Mißbräuche abgeschafft werden: Bey welcher der Sachen Beschaffenheit/ Herr Obrecht/ sonder Zweiffel mag gemeint haben/ sein transitus ad Ecclesiam Gallicanam seye excusabler/ als andrer Orten/ sich darneben mit einiger Hoffnung flattirend/ er werde zu bevorstehender Reforme seines Orths auch etwas beytragen/ und mit dem damahligen Regio Historico, wie auch andern Gleichgesinnten an dem Hof in ein Horn blasen können. Wie er dann nach seiner ersten Zurückkunfft von Paris theils privatim, theils in seiner harangue, die er bey seiner introduction zu der neuen Charge in consessu senatus gethan hat/ solle gemeldet haben/ es werde in Franckreich erkannt/ daß tempore Lutheri die Kirch einer Reformation nöthig gehabt/ daß diejenigen/ so sich Luthero opponirt/ guten theils ungeschickte Mönche gewest/ welche die Sach nicht recht verstanden/ ja/ daß auch nach einigen Aenderungen/ die würcklich in Ecclesia Romana geschehen/ annoch dieses und jenes einer Verbesserung bey ihnen bedörffe/ welche aber zu befödern/ der Königl. Hof nebst der fürnehmsten Clerisey sich höchstens angelegen seyn lasse. Ferner als sein vormahls gewester Herr Beicht-Vater/ Herr Pfarrer Henrici, seel. nach solcher seiner Zurückkunfft von Paris mit Herr Obrechten/ das

erste

erstemahl geredet/ und unter andern zu denselben gesagt/ ob er/ Herr Obrecht/ dafür halte/ daß/ da etliche Jahr zuvor in einer tödtlichen Kranckheit demselben von ihme Evangelisch zugesprochen worden/ er nicht seelig gestorben wäre/ wann GOtt damahls ihn/ als ein Glied der Evangelisch-Lutherischen Kirchen unter solchem Evangelischen Trost und Zuspruch/ hätte aus dieser Welt abgefordert? da hat Herr Obrecht drauf geantwortet: In allweg glaube er/ daß er damahls seelig gestorben wäre: Allein er bleibe auch noch bey solchem Trost/ und setze all sein Vertrauen auf das Verdienst Christi/ welches ihme die Römisch-Catholische Religion nicht benehme. Welches letztere aus des seel. Hrn. Henrici Mund selbst gehöret. Indessen halte ich in allewege darfür/ dieses alles seye nicht gnugsam/ unsern Herrn Obrecht und dessen Abtritt völlig zu entschuldigen/ als der ich gar gern erkenne/ daß derselbe gethan habe/ was er nicht hätte thun sollen/ wie aus *Casp.* Heunischens Nicodemo und D. *Andr.* Kühns Discreto Catholico zur Gnüge erhellet/ 2c.

Die eigentliche Ursache aber dieser Apologetischen Relation kam A. 1705. von dem gleichfalls raren Programmate der Universität Straßburg bey der Leiche des Weltberühmten Jo. Schilters her/ darinnen/ unter andern auf dem letzten Blat diese Worte mit eingeflossen: Quæ res ut ad aures illustris *Dn. Obrechti* Prætoris tunc Regii, τȣ̃ νῦν ἐν ἁγίοις, delata fuit, ille quidem, ceu genuinus magnorum ingeniorum æstimator, quique ex scriptis Schilterianis, quantus ipsorum Auctor esset, pridem cognoverat, maxi-

maximo id egit opere, ut tanto thesauro Urbs nostras citra moram potiretur. Oblata igitur est publicorum munerum tunc vacua Provincia Consiliarii & Advocati Reip. unà cum charactere Professoris in Academia Honorarii, opimis sub conditionibus. Dieses hat nun bey vielen ein grosses Aufsehen verursachet / daß Herr Obrecht so schlechter Dings seelig gepriesen worden / und sind Herrn B. deswegen viele rationes dubitandi überschrieben worden / welche er in den vorigen Zeilen zugleich beantwortet / dahin stellende / wieviel sie jedweden Satisfaction thun werden.

Jedoch ist der Umstand dabey nicht zu vergessen / dessen ehrengedachter Correspondent in eben derselben Apologiæ gedencket: Berichte / daß als auf seinem Tod-Bette ihme der aufwartende Jesuit von dem Verdienst der Heiligen eines und anders vorsagen wolte / er sich zu demselbigen gewendet / und gesagt: Reverende Domine Pater, consisto in limine æternitatis, loquaris ergo mecum de vita æterna, ac de merito Christi: Worauf er stille worden / und unter dem Gebet des Umstands / der aus mehr Evangelisch- als Catholischen bestunde / und deren jene auf gut Lutherisch für seine Seeligkeit gebethet / gantz sanfft eingeschlaffen.

Endlich beschloß er jetztgedachte Nachricht mit folgenden Worten: Was die Seeligkeit Herrn Obrechts betrifft / begehre ich keine weitere Mühe zu machen. Dann indeme unter einem probablen und apodictischen Beweiß der Obrechtischen Seeligkeit distinguiret / und der letztere negiret

 wird /

wird / so profitire hiemit / daß hierinnen gantz einig / und mir niemahlen in den Sinn kommen ultra probabilitatem aliquam etwas in dieser Sache zu sprechen. Worinnen doch nicht ohne fundament meyne gegangen zuseyn. Zudem habe damals privatas & domi notas rationes gehabt / warum diese controversam formulam gebraucht : quas quidem in aurem dicerem, si coram loqui liceret. Notum autem est, quod sæpe minima circumstantia totius negotii faciem immutet. Welcher Regul eigentlich bey dieser causa Platz zu lassen. Relinquamus ergo virum judicandum suo judici, & dehortemur quosvis, ne in simile animæ periculum sese præcipitent. Zweifle nur daran / ob man einem die Seeligkeit deßwegen absprechen müsse / wann er nicht corporaliter ad veram ecclesiam, quam deseruerat, revertirt / sonderlich / wo man Anzeigungen hat / daß derselbe durch sonderbahre und fast miraculose Göttliche Gnaden-Würckung nicht nur von vielen erroribus intellectualibus frey geblieben / in dem zuversichtlichen Vertrauen auf das Hochtheure Verdienst JEsu CHristi biß an sein Ende erhalten worden / und letzlich mit getrostem Muth abgeschieden. Ich halte allerdings für richtig / wann der Zöllner Luc. 18. v. 13. nach seinem ὁ Θεὸς ἱλάσθητί μοι τῷ ἁμαρτωλῷ gleich alsobald auf der Stätte gestorben wäre / also und dergestalt / daß er bey denen Sacris Religionis Judaicæ keinen actum externum hätte mehr mitmachen können (so wenig als der Schächer / der bald nach seiner Busse den Geist am Creutz aufgegeben) derselbe wäre

ohnfehl-

ohnfehlbar in den Himmel kommen: Warum wollen wir dann bey so gestalten Umständen nicht auch von dem Herrn Obrechten das Beste hoffen? Warum wollen wir mit dem Bruder des verlohrnen Sohns Luc. 15. über der väterlichen Erbarmung GOttes unwillig werden/ oder etwa allzuhart reden? Warum wollen wir uns bey dergleichen casu nicht erinnern der Trost-Sprüche/ die Esa. LXIV. 5. Ezech. XVIII. ℣. 21. seq. geschrieben stehen? Warum wollen wir nicht hoffen/ GOtt habe Herrn Obrecht die ἀἐθολατρείαν aus Gnaden verziehen/ wie Aaroni die μοσχολατρείαν Exod. 32. zu dessen Busse GOtt der HErr nicht sowohl äusserliche Ceremonien/ deren die Heilige Schrifft nicht gedencket/ als ein reuendes Hertz erfordert hat? Allein dergleichen Gnade GOttes wiederfähret nicht allen. Ich bin hiebevor von einer glaubwürdigen Person berichtet worden/ daß ein gewisser Herr von einem Hochfürstlichen Hauß in Teutschland/ der gleichfalls die Lutherische Religion geändert/ in nicht geringerer Desperation, als Franciscus Spira bey dem Sleidano seinen Geist aufgegeben. Es war aber derselbe Herr von nicht geringern Gaben des Verstands/ als Herr Obrecht/ und gleichfalls aus Dörfftigkeit zu den Abfall verleitet. Was ist nun die Ursache/ bey einem des getrosten/ bey dem andern des verzweifelten Absterbens? Am liebsten sage ich hier/ des einen hat sich GOtt erbarmet/ den andern hat GOtt im Zorn weggerafft/ beydes hat Er gethan aus heiligen und gerechten/ uns aber unerforschlichen Ursachen/ daß wir mit S. Paulo sagen müssen:

ὢ βάθος Rom. XI. Unterdessen sollen billig dergleichen Straff-Exempel einen jeden rechtschaffenen Lutheraner von allem gefährlichen Abfall abschrecken / daß keiner sich auf den ungewissen glücklichen Ausgang zu verlassen begehre.

Der Autor Meditationum ad Instrum. pacis Spec. VIII. meldet bald anfangs/wie Hr. Obrecht/ nachdem sich die Frantzosen Straßburg unterwürffig gemacht/ durch changirung seiner Religion daselbst die charge eines Prætoris von dem Könige erhalten; man habe ausgestreuet/ er seye kurtz vor seinem Tode wegen der Orleanischen Affaire in Ungnade gefallen; Allein der Herr Autor will hierinnen nichts gewisses versichern/ weil Obrechts Sohn dem Vater in dieser Charge succediret.

Zenner hingegen l. c. Anno 1694. pag. 4713. erzehlet folgende Umstände. Es ist bekannt/ daß als Anno 1681. die importante Reichs-Stadt Straßburg durch einen heimlichen Verstand dem König in Franckreich übergeben wurde/ so musten sich die Vornehmsten nolentes, volentes, zur Catholischen Religion bequemen. Der Professor Obrecht tratt bald über/ und erlangte derohalben grosse Königl. Gnade/ indem er Königlicher Stadt-Meister ward/ und den Rang über die Ammeister bekame; der Ammeister Dietrich aber wolte nicht daran/ deßhalber er gefangen nach Pierre Encisé in Dauphine geführt wurde; sonderlich verfolgte ihn ermeldter Obrecht/ weiln Dietrich die Principal-Ursache gewesen/ daß Obrechts Vater zu Straßburg hiebevor war geköpfft worden. Wiewohl dieser Zennerischen Rela-

Relation hac in parte in den vorhergehenden gar glaubwürdig widersprochen wird.

Daß er / wie Conring, die Wahrheit um Geldes willen verschwiegen / wird ihm frey vorgeworffen in *Gottfr. Arnolds* Verbesserung der Kirchen-Historie p. 339.

In der Jugend war der vortreffliche Theologus D. *Jo. Fecht* sein Informator, (welcher nach der Zeit Hn. Obrechts leibl. Schwester **Mariam Magdalenam** geheyrathet/) den er auch biß in den Tod beständiger Liebe gewürdiget hat. (*A. J. de Krackevviz* in program. fun. ad exeq. D. Fechtii p. 7. sq.) Von seinen übrigen Leben und Schrifften findet man gute Nachricht in vorgedachter Hamburgis. Bibliotheca hist. Cent. III. p. 144. seq. und nebst einer Genealogischen Tabelle seiner Vorfahren in den Hamburgischen Remarquen Anno 1702. p. 47. Journal de Trevoux A. 1702. p. 19. Novis Literariis maris Balthici A. 1704. p. 356. insonderheit in den Hannoverischen monatlichen Auszügen An. 1702. p. 1. seq.

VI.

Caroli Carafæ, Episcopi Aversani, Commentaria de Germania S. restaurata. Colon. Agr. 1639. in 8.

Diese Cölnische Edition, so in Holland gemacht worden/ ist die beste/ schreibt D. **Mencke** in dem Verzeichniß der vornehmsten Geschichtschreiber p. 145. Huic editioni prolixus satis index est suffixus, quo, quantum Clero Romanensi Ferdinandus Imperator ad A. usque 1628. concesserit, docetur, nostra ætate igitur rarioribus libris annu-

meranda. M. *Io. Christoph. Wendler* in dissert. de divitiis amplissimis, quas Clerus Rom. in ditionibus Austriacis possidet, p. 11. Carafa tamen exilem in Romana aula reportavit gratiam hac enumeratione, * cujus libellus non omnibus

* En specimen impensarum, quod ex Cancellaria Cameræ aulicæ excerpsit noster Carafa p. 185.

Quæ & quantæ pecuniæ Ecclesiasticis & Religiosis Pragæ ad meliorem sui sustentationem elargiri concessæ sint.

Monasterio S. Jacobi, singulis septimanis concessi sunt 20. flor. facit per annum 1040. taler.

Item singulis hebdomadibus unum dolium albæ cervisiæ, unus saccus tritici, per annum facit 900.

Porro pro alendis duodecim Franciscanis juvenibus, per annum facit 1400.

Monasterio S. Annæ singulis annis gratis 116. 40. cr.

Monasterio S. Thomæ pro sustentando certo numero Religiosorum, singulis an. 1750.

S. Mariæ ad nives ex gratia singulis annis 944. 40.

Reverendis D. Cappucinis singulis annis 305. 20.

S. Mariæ Magdal. nova additio singulis annis 3500.

R. R. Dominis Jesuitis per singulos menses 500. taleri, pro ædificiorum necessitate, per annum facit 7000.

Porro propter educandam & instruendam juventutem singulis mensibus 200. taleri, per annum facit 2800.

Item illis ipsis Patribus, qui antea ex Dominio Chemez fuerunt soluti, jam vero per singulos annos concessi sunt 2333. 20.

Porro personis servientibus apud Pragensem arcem, utpote Sacristano, Vicario, sex Musicis, Præceptoribus, 2. Capellanis, duobus Capellæ servis, Organistæ, ipsique addictis, item Pulsatori, Discantistis & duobus ceras portantibus, ex gratia concessi, singulis annis 858. flor. qui antea nunquam fuerunt expensi, id est 858.

D. Prælato & Capitulo Pragensis arcis Ecclesiæ per annum antea ab urbe soluti, nempe 350.

Pauperibus in Hospitalibus supra Rathschin ultra annum deputatum singulis annis sunt concessi. 1274.

bus obvius est. D. *Mayer* in disquis. de Pap. multum superstite, p. 24. Im übrigen wird Carafa von den Protestirenden insgemein sehr grosser

F 4

R. R. Dominis Patribus Societatis Jesu Pragæ, relicti a Domino Stephano Fabio imperiali Quæstore 3000. flor. cum censu 4035.

Reverendis Patribus Cappucinis Viennæ, ab aliis in testamento deputati 1400.

Beatissimæ Virgini in Eull ratione antiquorum redituum 1201.

Dominis Jesuitis Pragæ, loco salarii 2121.

Pro sustentatione Ecclesiasticorum & solutione fundationum.

In Ecclesiasticos & fundationes apud Pragensem arcis Ecclesiam Cathedralem dati sunt 8301. tal. 49. cr. 1. n. item 899. 6. 4.

D. Franciscanis apud S. Jacobum in antiqua urbe Pragæ 4617. 23. 3. item 1609. 29.

Virginum Monasterio apud S. Annam Pragæ, in antiqua ibid. civitate 165. 6. 4.

Dominis Franciscanis ad S. Mariam ad Nives Pragæ in urbe antiqua 8819. 17. 4. Item 1707. 30.

Dominis Cappucinis 1521. 56. 1. item 1040. 19. 2.

Religiosis ad quatuordecim Auxiliatores in Kaadan 1231. 54. 1.

Religiosis ad S. Agneten in antiqua urbe Pragæ 180. 50. item 35.

Parocho, Cantori, & Scholaribus in Cometaw 651. 7. item 968. 22. 2.

Reverendis Dominicanis apud S. Mariam Magdalenam Pragæ in parva civitate 1899. 20. item 3996. 20.

Reverendis Patribus Jesuitis ibidem 19366. 40.

Reverendis Patribus in Cometaw 11191. 34. 3.

Hospitali in Ratschin 365. 32. item 2198.

Dominis Augustinianis in parva urbe Pragæ 291. 40. it. 11. 40.

Eleemosinario 1246. 40. 1. item 600.

Item servientibus personis apud Cathedralem Pragensem Ecclesiam 2347. 40.

Und diese grosse Summen und Specificationes continuiret der Autor biß zu Ende des gantzen Buchs.

ser Parthenlichkeit in dieser Schrifft beschuldigt. vid. *Zenneri* Novellen Anno 1692. 1045. Seiner Person wegen hat man gar falsche Nachricht in vielen Büchern. *Witte* Tom. II. Diar. Biogr. meldet/ daß er Anno 1667. gestorben. Andere geben wieder andre Zeiten an. Das sicherste ist/ was *Ferd Ughellus* Tom. I. Ital. Sacr. (edit. noviss. Venet. 1717. in fol. p. 495.) von ihm schreibet: Carafa claris Neapoli ortus natalibus (in Rom. Curia V. S. Refer.) Card. Spinello (in Episcopatu Aversano) datus est successor à Paulo V. An. 1616. Coloniæ Apostolicus nuncius sub Gregorio XV. fuit, obiit An. 1644. Ihm hat wieder ein Carolus Carafa, seines Bruders Sohn / im Bistthum succediret / welcher Anno 1680. als Cardinal gestorben. Seine Familie (darunter Päbste/ Cardinäle ꝛc.) rühmt der Jesuit *Drexelius* in Dedic. Inferni. Vom vorgedachten Buch aber schreibt *Conring* de civili prudentia cap. 14. p. 331. arcana consilia & eventus videtur omnium optime persecutus Carafa Italus.

Hingegen klagt Herr Rath *Tenzel* in Monatl. Unterred. An. 1694. nicht unbillig über seine Parthenlichkeit/ und daß er keine Gelegenheit versäumet/ denen Protestirenden eine Blame anzuhängen / pag. 214. 221. seq. Multa arcana Pontificiorum contra nos detegit, licet quandoque in nostras partes sit iniquior, schreibt Herr Rath *Struve* in Biblioth. Hist. p. 459. Improvidentiæ & neglecti pudoris insimulatur à *Tabore* in Tr. de suffrag. peric. 7. n. 6.

Witte l. c. schreibt/ er sey der Stiffter gewesen

sen congregationis piorum Operariorum zu Neapolis.

Vorerwehnte Schrifft aber hat der Autor zuförderst der H. Mutter GOttes dediciret/ weil er bey gegenwärtigem Krieg durch ihre Hülffe allenthalben beschützet worden/ wie er ihr dann alle Käyserl. Progressen und Victorien zuschreibet. Der Schluß lautet also: Confido fore, ut quæ militum acueris gladios ad pugnandum, eadem mihi stylum acuas ad scribendum. Darauf folget die Dedication an Pabst Urban VIII. mit diesen Expressionen: Aspicias in hac historia mirabilis templi (gloriæ) partem non minimam, quam cum ego in Germania erigendi minister affuerim, ab alio fortasse nemine sincerior ejus, aut certior exprimeretur imago.

Ob er aber nach dem Inhalt der allerersten Zeilen * (welche er dem *Tacito* L. 1. Annal. abgeborget) in diesen Tractat sich aufgeführet/ davon wird der gantze Inhalt und Augenschein zeigen.

VII.

Martyrologium Romanum ad novam Kalendarii rationem & Ecclesiasticæ Historiæ veritatem restitutum, Gregorii XIII. Pont. Max. jussu editum, auctore *Cæsare Baronio*, Sorano, Congregationis Oratorii presbytero. Venet. 1597. in 4to.

F 5 Was

* Me Roma discedente ad obeundam Germanicam Nunciaturam, talis erat Europæ status, quem breviter *sine ira & odio* (quorum causas procul habeo) referre volo &c.

Was diese und die An. 1587. gleichfalls zu Venedig ausgegangene Editiones so rar macht / hat *Marville* (Melanges d'hist. & de literature T.II. p. 217. seq.) in diesen Worten entdecket: *Baronius* a qui le mois de Ianvier à eté fatal, fait mention dans son martyrologe d'une *sainte Xynoris* martyre d' Antioche au 24. Ianvier dont S. *Chrysostome* & S. *Jerome* parloient avantageusement, ne considerant pas, que Xynoris n'est pas un nom propre, mais un nom appellatif, qui signifie un couple un paire. Ensorte que la pensée de ces saintes Docteurs est, l'un de parler de deux saints Martyrs Iuventin & Maxime; l'autre de la Mere & de l'Aieule de S. Demetriade. Voici les propres termes de Baronius: *Antiochiæ, sanctæ Xynoridis Martyris. De ea scribit S. Johannes Chrysostomus Hom. 4. de Lazaro: de alia juniore nobilitate & pietate clara fœmina Synoride S. Hieronymus Epist. 8. ad Demetriadem.* Ce fut M. *Nicolas de Fevre* Precepteur de Louis XIII. & ami particulier de Baronius, a qui il fournissoit des Memoires pour ses Annales de l' Eglise, qui s' apperçut le premier de cette bevue, dont il ne manqua pas d'avertir l' Auteur. I'ai oui dire, que Baronius fut si touché de cette erreur, qu'il retira tout ce, qu'il put de cette Edition des mains des Libraires, & les suprima. C' est ce qui a rendu cette premiere edition si rare, qu'elle ne se trouve presque plus peu d' exemplaires ayant echapé la juste colere de Baronius. Noch weitläufftiger erzehlet alle Umstände Antonius Reiserus auf dem letzten Blat in Launojo

veri-

veritatis Evang. teste: Ea (*Synoris*) non ita pridem obtinuit locum in Martyrologio primum *Galesinii*, & postmodum ipsius *Baronii*, ad diem nonum ante Calendas Februarii, tanquam Antiochena Martyr, adddita hac observatione, quod de ea egerit *Chrysostomus* Homilia quarta de Lazaro, uti & *Hieronymus* epistola octava ad Demetriadem. *Launojus* Sorbonista non semel sed sæpius hinc inde in Tractatibus suis spuriam hanc Martyrem perstrinxit, nominatim *in Judicio de Controversia super exscribendo Ecclesiæ Parisiensis Martyrologio exorta*, unde non pauca in prima observatione historica de adsumtione Virginis sunt excerpta. In ejusdem præfatione Baronium graviter hic lapsum monuit, quia *Synoris* apud Chrysostomum quidem sit *par Martyrum*, scilicet *Juventini* & *Maximini*, qui sub Juliano passi sint Antiochiæ: apud Hieronymum autem denotet Aviam & Matrem Demetriadis, nempe *Probam* & *Julianam*. Dicit, rationem lapsus in eo consistere, quod *Galesinius*, ac post eum *Baronius*, ex nomine appellativo fecerit proprium, ex proprio autem hanc Martyrem Antiochenam, videlicet *Synoridem*. Addit, Baronium ab amicis, nimirum *Petro Pithæo*, *Nicolao Fabro*, *Frontone Ducæo* monitum, & textum Martyrologii à Pontifice de Cathedra non alia, quam sua adprobati, & simul notas sustulisse, ac suum errorem agnovisse. Bene laudabiliterque factum, quod illustris hic conditor Annalium Ecclesiæ & Martyrologii editor purpuratus corrigi se passus fuit, nec erubuit in luce publica fateri, se ab alio seductum

ductum graviter lapſum eſſe. Potuiſſet autem hic helluo librorum & ambulans Bibliotheca facile ab errore hoc ſibi cavere, ſi aliorum ante ſe obſervationes hac ipſa de re attendiſſet. *Eraſmus* certe, talium accuratiſſimus Cenſor, in citata Chryſoſtomi Homilia hanc Synoridem, prout eam Textus exhibet Græcus, non interpretatus eſt, quaſi non tantum intelligi deberet Martyr vel Martyriſſa, ſed ex ipſo contextu vidit, intelligendam eſſe *bigam* (quæ propria hujus vocis apud ſcriptores Græcos eſt interpretatio) ſanctorum Martyrum, quam Verſionem laudatus modo *Ducæus* in Editione Operum Chryſoſtomi noviſſima ſervavit ac approbando ſuam fecit. Ita *Marianus Victorius* in Scholiis ad citatam Hieronymi epiſtolam, & quidem ad verba, quæ Synoridis ſanctæ faciunt mentionem, notavit, exemplar Mediceum habere, à ſanctis fœminis, nomine earum intelligens Matrem Aviamque Demetriadis. Hæc, *inquàm*, ſi advertiſſet Baronius nec Galeſinii auctoritatem majoris, quam Eraſmi & Victorii æſtimaſſet, tam graviter, addo & turpiter, lapſus non fuiſſet. Unde qui nuper vetuſtius Martyrologium ſub Hieronymi nomine edidit *Franciſcus Maria Florentinius*, dum iner Admonitiones prævias numero & ordine decimam ſcripſit de dubiis ſanctorum nominibus fraude vel incuria ſuperadditis, in ſpecie Martyrologium ſuum ideo etiam præ cæteris commendavit, quod *Xinorides* (recte & propriè *Synoris*,) in eodem non memoretur: quo ipſomet quin Martyrologio Galeſinii & Baronii dicam ſcripſerit, extra dubium eſt.

Daß

Daß also Baronius durch Galesinium verleitet worden/ indem beyde das Wort Ξυνωρὶς, (biga, ein Paar/ wie aus den Exempeln/ die *Jo. Lud. de la Cerda* in Adverſ. S. c. 172. n. 17. colligirt/ deutlich erhellet/ conf. *Jo. Henr. Maji* notas in P. II. Catalogi MSc. Cl. *Uffenbachii* p. 648.) nicht verstanden/ und vor ein Nomen proprium angenommen/ bezeuget auch *Dallæus* de vero uſu patrum p. m. 97.

Raynaudus in Tr. de Cyriacorum immunitate à Cenſura låſſet sichs sehr sauer werden/ Baronium zuvertheidigen. Er muß gestehen/ daß Eraſmus das Wort Ξυνωρὶς durch bigam übersetzt/ auch Chryſoſtomus es sonst in diesem Verstande gebraucht/ ja auch/ daß es am gegenwårtigen Orte kônne so erklåret werden/ und dennoch meynt er/ es hindre nichts/ daß nicht gleichwohl dasselbe allhier eine Heiligin bedeuten kônne: wiewohl er doch endlich zugiebt/ daß es auch hier diese Bedeutung nicht habe. Endlich aber beschuldigt er Combefiſium einer Unwahrheit/ wenn er gesagt/ daß Baronius die Synoridem in sein Martyrologium gesetzt. Herr D. *Ittig* aber in Tr. de Biblioth. & Catenis patrum p. 158. erôffnet uns dieses Geheimnuß aus Florentinii admonitionibus, die er dem Martyrologio Hieronymi vorgesetzt/ adm. XI. p. 51. daß allerdings in denen letzten editionibus diese Synoris nicht zufinden/ ob sie gleich in der ersten und nunmehro sehr raren edition stehet. Denn Baronius hat alle diese Exemplarien/ so er nur bekommen kônnen/ aufgekaufft und dieselbe ſupprimiret/ wie *Tenzel* in der curieuſen Bibliothec Anno 1706. p. 815. versichert.

Anno

So will auch der Jesuit Theoph. Raynaudus in jetzt angezogenem Tractat p. 273. dem Dominicaner Combefisio gleichfalls übel deuten/ daß er in seinen notis ad Anonymi acta apud Nicæam vorgegeben/ dieses Martyrologium sey nicht der Röm. Kirchen/ und also keineswegs autoritate publica publiciret worden/ sondern Baronio allein zuzuschreiben/ am allerwenigsten kan er vertragen/daß er es unterschiedlicher Fehler und Irrthümer beschuldigt. Raynaudus aber schreibt dieses alles wider die kundbare Wahrheit. Der Päbstliche Bibliothecarius, Lucas Holstenius, hat ja selbst einige animadversiones cum actis Perpetuæ & Felicitatis über dieses Martyrologium Baronii zu Rom Anno 1663. in 8. herausgegeben/ zugeschweigen/ daß Ferrarius ein und anders zu Ende seiner neuen Topographie darinnen verbessert hat/ daß also Pauli Veneti (oder vielmehr Sarpii) Urtheil ziemlich zutrifft / welcher Baronium beschreibet/ als hominem simplicem & ex alienis judiciis pendentem, qui magis stupidæ levitatis & securitatis, quàm fraudis & doli mali reus agi possit. Vid. *Casauboni* Epist. P. I. ep. 811.

Jedoch muß man nicht glauben/ daß Baronius der einige sey/ so in dergleichen Dingen geirret. Die Veronica, Ursula mit ihren 11000. Jungfern und viele andre mehr werden heut zu Tag von gelehrten Criticis der Römischen Kirchen unter die Chimæren gerechnet. Im Breviario Ambianensi findet sich ein gleicher Fehler; indem beym 25. Sept. in II. Lect. S. Firmini Martyris eines Auxilii Episcopi Andegavensis gedacht/ und derselbe

selbe verehrt wird: da er doch nur aus einer falschen Lesung der Worte Auxilio præsule vor Auxilio præsulis zur Welt gekommen. Zu diesen Exempeln fügt vorgedachter M. de Vigneul-Marville l. c. p. 244. hinzu/ daß man einen Villicum, Bischoffen zu Chartre, aus dem Lateinischen adverbio illico, so sich in dem Leben der Heil. Geneviêve befindet/ geschmiedet. Er sagt/ es seyen in Bollando und seinen Nachfolgern viel dergleichen Versehen; und wenn unter andern beym 30. April im Leben S. Catharinæ Senensis von einem Priore Belli-Rignardi stehe: Iste Prior B. Rignardi fuit dominus Christophorus; so bilde sich Bollandus ein/ man müsse Beati Rignardi lesen/ und wünschet etwas mehrers von diesen Heiligen zu erfahren.

Nichts destoweniger gibt doch Janus Nicius Erythræus seiner Gewohnheit nach diesem Martyrologio Baronii ein grosses Lob P. I. Pinacoth. pag. 90.

Anno 1673. hat der berühmte Professor zu Altdorff Dan. Guil. Moller von dieser Materie disputiret/ und alles was hievon zu wissen nöthig/ deutlich und gründlich in solcher Diss. de Synoride ausgeführt.

Es fehlt auch sonst an vielen Haupt-Fehlern in gedachter Edition nicht. Nur eines zugedencken: eben in diesem Monath Januarii hat Baronius die Sermones Augustini, deren titul: de die octavarum infantium, oder de octavis infantium unrecht vor das Fest der unschuldigen Kinder genommen/ da doch die Rede von den neu-getaufften Christen ist/ welche Kinder

der genennet worden / sie mögten gleich so alt seyn / als sie wolten. Und was noch mehr zu verwundern / so ist dieser Fehler auch in den folgenden editionen nicht geändert worden / v. gr. in der Mayntzischen An. 1631. p. 17 &c.

Hiebey erinnere ich mich der selbst eigenen Worte Baronii ad d. 9. Oct. in welchen / was er von andern schreibt / auch ihm selbst dißfalls zu statten kommen mag: Quod si ob unum errorem vel alterum in vitis sanctorum inventum, cætera, quæ remanent, fide carere dixerimus: profecto omnes fere sanctorum vitas in maximum discrimen inducimus, cum pene in omnibus aliquid notari possit, quod corrigendum videatur. conf. d. 20. Jul.

Alle diese Fehler aber kommen ursprünglich davon her / daß Baronius der Griechischen Sprache nicht kundig war / wie es ihm Halloix T. II. de Script. Or. p. 730. offt vorgeworffen / und dieser Cardinal selbst nicht in Abrede seyn kan / wenn er unter andern schreibet: Hæc Socrates, *nisi est male versus*. vid. Io. Christ. *Wolffii* Casauboniana p. 147. * Wann er sich aber aus unumgänglicher Noth eines Griechischen Autoris bedienen müssen / so hat er meistens Petrum Morinum, Jacobum Sirmondum und dergleichen in his literis wohlerfahrne Männer vor sich arbeiten lassen / wie Jacobus Quetif in der Vorrede zu Petri Morini Opusculis frey bekennet. Mit Vergnügen lesen

* Et ejusd. *Casauboni* exercit. in Proleg. p. 16. *Scalig.* in Scaligeranis p. 47. *Montacutii* appar. passim. & *Rich. Simonium* in epist select. p. 242.

lesen wir in *Io. Henr. von Seelen* Luthero de Scholis optime merito p. 16. seq. unterschiedliche Exempel enormer Fehler/ womit sich diejenigen prostituiret / welche der Griechischen Sprache nicht mächtig gewesen / und nachdem er gleichfalls von Baronii erdichteter Martyrin gehandelt ; so führet er dabey mit an / daß Xynoris doch ein Nahme bey dem Athenæo Lib. VI. und XIII. Deipnosophist. sey/ welches aber zu Baronii Entschuldigung lediglich nichts contribuirẽ. Genug/ daß das aufrichtige Mitglied der Römischen Kirchen *Stephanus Baluzius* in notis ad Lactantium de mortibus persecutor. c. 18. diß unpartheyische Bekänntnuß abgeleget : Martyrologia multa, eaque magna suppositionis indicia habere. Gegen diese Beschuldigung werden Baronii Fehler gar wenig zu achten seyn.

Wann aber Herr **Reimann** P. I. der Einleitung in hist. lit. p. 137. seq. schreibt: Dieser Irrthum soll einer von den vornehmsten Ursachen mit seyn/ daß sich die erste edition seiner Annalium so gar verlohren hat. Denn da Mr. Nicolaus le Fevre, der Hoffmeister des Louis XIII. und Special-Freund des Baronii ihn von diesem Sphalmate einen Winck gegeben ; da hat sich derselbe auf das alleräusserste beflissen/ denen Buchführern diese Edition seiner Annalium aus denen Händen zu spielen/ und sie zu supprimiren/ welches ihm auch dergestalt geglücket/ daß sich jetzo unter 100. kaum ein Exemplar wird antreffen lassen / welches dem gerechten Eyfer des Baronii vor seine Ehre hat entwischen können ꝛc. so glaube ich gäntzlich/ Herr **Reimann** habe sich verschrieben/ und die Anna-

les statt des Martyrologii hieher gesetzet/ dann von diesen letztern sind die ersten editiones nicht mehr zu haben; in diesen und nicht in den annalibus findet man die H. Synoridem.

In diesem Martyrologio (d. 16. Oct.) schämt sich unser Cardinal nicht (wiewohl andere seiner Glaubensgenossen es vor ein Schmäch-Wort anzuziehen pflegen/) ein Papist zu heissen: Certè, schreibt er/ nullo sublimiori gloriæ titulo exornare, nec certius eos esse Catholicos demonstrare potuissent, quam eos nuncupare Romanos, atque Papistas; nam (ut constat ex *Optato* adversus Parmenianum, ex *Cypriano* de unit. Ecclesiæ, & aliis tam Latinis, quam Græcis sanctis Patribus) nullo certiori signo, quam ex communione cum Romano Pontifice, quis sit Catholicus verus, possit agnosci. Sint igitur nobis viventibus hæc semper præconia laudum, & post mortem tituli sepulchrales, ut Romani sic semper dicamur atque Papistæ. conf. *Bzovium* in vita ejus n. 26.

Von dieser Arbeit aber urtheilt der gelehrte Philologus zu Augsburg *Matth. Frid. Beckius* in Martyrolog. Eccl. German. pervetusto p. 183. seq. Baronius majus in Annalibus studium & diligentiam (quamvis & in illis hallucinatus esse sæpe deprehendatur) adhibuit, quam in edendo Martyrologio Romano, ubi *Usuardum* imprimis atque *Galesinium* (quem tamen alicubi, utut nomine suppresso, ingratus reprehendit) sequitur, multa etiam ex Annalibus suis assuit, nodum vero, qui occurrit, Gordium non solvit, nisi, Alexandri more, gladio, & quidem

S. Petri,

S. Petri, ſeu Pontificis auctoritate, quod ipſe haut diffitetur, quando ſub finem cap. VIII. Præcapitul. dicendorum ſcribit: Tertia Editio purior eſt atque ſincerior, facta Anno Dni. 1584. illi enim tantum, ut legitimæ atque germanæ acceſſerunt literæ Apoſtolicæ, datæ die 14. Jan. eodem anno, cui etſi ex noſtris notationibus levis certe aliqua acceſſit emendatio, vel ſi quid additum reperitur, (quod quidem perrarò factum invenies) id nos ejus, cujus ſumma eſt in Eccleſia autoritas, conſtanti voluntate feciſſe lector intelligat.

Und der gelehrte Frantzoß *Henricus Valeſius* in notis ad *Euſebii* Hiſt. Eccl. p. 160. ſchreibt ja deutlich genug: Martyrologium Rom. maxima parte ex *Rufini* Eccleſiaſtica hiſtoria deſcriptum eſſe obſervavi; translatis etiam in illud mendis, quæ apud Rufinum leguntur. Itaque fruſtra *Rosvveidus* vetus martyrologium Rom. hoc eſſe exiſtimavit; cum nec vetus ſit, nec Romanum. Nam ſi Romanum eſſet ſolos Martyres, qui Romæ colebantur, commemoraret. Atqui videmus omnium gentium & locorum Martyres in eo recenſeri. Quod ſi quis vetus Romanum martyrologium cupit cognoſcere, illud ipſum eſſe ajo, quod edidit *Bucherius* cum canone Victorii Aquitani. Cui ſubnectendum illud, quod habetur in Sacramentario *Gregorii M.* & in Calendario nuper Pariſiis edito à *R. P. Frontone.* Quanquam hæc Calendaria potius ſunt quam Martyrologia. Martyrologium autem Rom. nullum unquam proprium fuit. Illud enim, cujus meminit *Gregorius M.* in Epiſtola ad Eulogium,

martyrologium est B. Hieronymi, quo occidentalis Ecclesia tunc utebatur.

Die vielen Strittigkeiten in der Römischen Kirchen wegen Ihrer Martyrologien (sogar daß es derbe Ohr-Feigen darüber soll gesetzet haben) sind denen Protestirenden nicht unbekannt; vorjetzo wollen wir nur das Bekänntnuß *Vincentii Baronii* aus seinen vorhin angeführten apologetischen Schrifften L. I. Sect. 3. p. 260. seq. vernehmen: Fateor, si nullius nomen in hos sacros fastos referretur, nisi prius in vitam & mores cujusque ea diligentiâ & cura fuisset inquisitum, quam solent adhibere Summi Pontifices, cum aliquem Divorum Catalogo adscribunt Canonisationis ritu: certe tum reputarem temerarium dubitare de sanctitate, aut æterna felicitate cujusquam eorum, quos Martyrologium celebraret; quia multi existimant (licet alii contra sentiant;) hujusmodi solemnibus decretis Divorum sanctitatem fide sanciri ut certam; sed quotusquisque est, quos tabulæ Ecclesiasticæ nominant, qui eo examine & ritu, in hujusmodi fastis relatus sit, maxime ex antiquis Martyribus, qui Martyrologio adscripti sunt, manu & fide alicujus Notarii, quem non est dubium, fallere & falli potuisse? Neque adeo gravis & pudendus error esset, si Martyrologio Prædicatorum *Eusebius Cæsariensis* obrepsisset, (quamvis nullibi apud nos extitisse probet Theophilus) cum pari negligentia in Martyrologium Romanum immissa fuerint nomina *Luciferi Caralitani*, & *Fausti Regiensis*, qui hæresis suspecti aut comperti erant. Nec verius est,

est, quod ad finem illius accusationis, de fide Martyrologii Romani à *Combefisio* elevatâ, addit, illi impactum colaphum à *Nicolao Riccardio* repudiante, quod in illis tabulis 28. Februarii traditur de Martyrio Sanctorum Alexandrinorum, qui ministerio peste laborantium immortui sunt. Hæc querimonia est ex sua per pestem Martyrii censura, quam non potuit hactenus concoquere. Sed adeo Riccardius abfuit ab ea, si quæ sit, culpa, ut hujusmodi sanctis Alexandrinis asseruerit gloriam Martyrii, hoc ingenioso argumento, quod obsequium peste languentibus tum temporis impensum, esset quædam fidei Christianæ publica professio, cum hoc charitatis exemplo Tyrannis probarent se Christianos esse.

Auf unsern Baronium aber und dessen Martyrologium wieder zu kommen / so schreibt in Betrachtung dessen / was wir jetzt erwehnet / und der Augenschein selbst bezeuget *Jo. Hoornbeck* in Misc. Sacr. P. I. p. 22. nach der Wahrheit:

Corrigit Baronius sæpe in Annalium posterioribus editionibus, quæ in notis ad Martyrologium aliquando temerè posuerat, errorem ipse agnoscens suum. Welches Er auch daselbst mit einigen Exempeln bezeuget: Denn weil Baronius der Griechischen Sprach nicht recht kundig gewesen / so hat er zum öfftern / sonderlich in seinen Annalibus, heßliche Fehler begangen. Die Griechischen Patres hat er in fontibus niemals gelesen / sondern sich Jo. Christophorsoni Interpretation bedienet / welcher die alten Griechischen Scriptores Historiæ Ecclesiasticæ ins lateinische

übersetzet. Allein wenn ein Blinder dem andern den Weg weiset / so fallen sie zuweilen beede in die Grube / wie Petrus Halloixius, ein Jesuit raisonniret / Tom. II. Scriptor. Or. p. 730. Rüdiger in vernünfftigen Urtheilen von gelehrten Leuten p. 227. &c.

Notandum, editionem Antwerpiensem emendatiorem quidem superioribusfuisse, sed castigatiorem Romanam esse, quæ Anno 1600. prodiit; utpote quam annales componendo correxit, ut ipse fatetur. Martyrologii has notavi editiones. Romæ 1586. Venet. 1587. 4. 1603. Antv. 1589. 1613. Paris. 1605. 1613. fol. 1589. Mogunt. 1631. & F. a. M. Colon. 1640. Martyrologii & annalium editio, eaque emendata est, quæ prodiit Coloniæ 1602. apud Gymnicum & Hierat. auctum & exornatum figuris æneis in 4. Col. 1640. Cum *Adonis Viennensis Archiepisc. Martyrologio, opera Heriberti Rosvveydi* Paris. 1645. Tol. & Antw. Editio Antverpiensis etsi Typographi emendatiorem esse in operis fronte testati sunt, non fuisse tamen pro tali à Baronio agnitam constat; quare, & quæ in Martyrologii qualibuscunque editionibus variatio aliqua reperitur, monuit ipse ingenue, eam ad annalium normam esse corrigendam. Martyrologium germanice prodiit Interpret. *Conr. Vettero* 4. Colon. 1652. *Hendreich* in Pandect. Brandeb. p. 423. seq.

Man giebt vor / Baronius sey eines Bauern Sohn gewesen / ohngeacht Hieron. Barnabeus in dem Leben Baronii behauptet / er seye aus einem alten adelichen Hause entsprossen / und *Bullartus* in

in Acad. ſcient. P. I. p. 179. dans une famille recommandable par ſa probité, in Naudæanis p. 22. Le Cardinal Baronius etoit fils d'un païſan, c'eſt pourquoi Joſeph Scaliger, en parlant de lui en ſes Epîtres p. 316. l'a apellé *de peronato * natus patre.* Il avoit été long-tems pauvre Prêtre. Sa naiſſance ne lui avoit donné aucun avantage, mais ſon ſavoir lui en a donné beaucoup.

Von ſeinen Glaubens-Genoſſen hat er ungemeine Lob-Sprüche erhalten / die zum Theil *Blount* in Cenſ. Auct. unter ſeinen Nahmen geſammlet hat. Noch mehrere von ihm handlende Auctores finden wir in *Hendreichs* Pandectis p. 424.

Baronii Leben hat umſtändig beſchrieben vorgedachter *Hieronymus Barnabeus* Romæ 1651. in 4to. *Io. Imperialis* in Muſeo hiſt. und *Hieronymus Ghilinus* in Theatro Vir. doct. *Alph. Ciaconius* de vitis Pontif. & Card. der dieſes noch mit beyfüget: Romæ à *Michaele Angelo Buccio*, & Neapoli ab *Hieronymo Binago* funeribus laudationibus vir animo, doctrina & pietate magnus celebratus fuit. Societas Jeſu in Romano Collegio eundem funebri laudatione & carminibus cohoneſtavit. Ejus vitam *Henricus Spondanus* edidit. Scripſit uberius, non tamen typis vulgavit *Angelus Bucius*: demum illam in lucem emiſit latino ſermone *Hieronymus Peruſinus*, ejusdem congregationis Presbyter. Elo-

* Perones ſind eine gewiſſe Art von Stifeln / deren ſich damals nur das Bauern-Volck bedienet.

gia ſcripſere Petramellarius, Julius Cæſar Cappucius, Antonius Sanderus, Filiuccius. Laudatus eſt etiam a Nic. Orlandino, Jacobo Gretſero, Jac. Gvalterio, Baptiſta Vilallpando, Famiano Strada, Paulo Benio, Alberto Miraeo, Arcadio, Baccio & aliis, conf. *Joan. Ciampini* Catal. bibliothecariorum Eccl. Rom. Habemus etiam *Juſti Baronii* * Vetero-Caſtrenſis, Theologi, JCti & Conſiliarii Moguntini in obitum hujus Cardinalis ad Nic. Serarium Parentalia, quibusdam editionibus præfixa.

VIII.

Johannis Hevelii Machinæ Cœleſtis Pars prior; organographiam, ſive inſtrumentorum Aſtronomicorum omnium, quibus Auctor hactenus ſidera rimatus, ac dimenſus eſt, accuratam delineationem & deſcriptionem plurimis Iconibus, æri inciſis illuſtratam & exornatam exhibens; cum aliis quibusdam, tam jucundis, quam ſcitu dignis, ad Mechanicam opticamque artem pertinentibus; in primis de Maximorum Tuborum conſtructione, ac commodiſſima directione; nec non nova ac facillima lentes

* antea *Calvinus* dicebatur, de adoptione vero ſua ac nominis immutatione teſtatur in his parentalibus & III. Epiſtolarum Libro ep. 9. 10. 13. 14. Scripſit apologiam pro Rom. Eccleſia, piaque ſua (uti venditat) ad eam transmigratione, editam Mogunt. 1601.

lentes quasvis, ex sectionibus conicis, expoliendi ratione. Cum Privil. Sac. Cæs. & Reg. Polon. Majestatum. Gedani, *auctoris typis & sumptibus*, imprimebat Simon Reiniger Anno 1673. in fol.

Dieser Theil ist vom Autore dem König in Franckreich Ludovico XIV. dediciret worden. Fünff Jahr hernach kam der folgende Theil/ darüber er/ seiner Bekänntniß nach/ 50. Jahr gearbeitet/ zum Vorschein unter diesen Titul: *Johannis Hevelii* Machinæ cœlestis pars posterior; rerum Uranicarum observationes, tam Eclipsium, Luminarium, quam Occultationum Planetarum & Fixarum, nec non Altitudinum Meridianarum solarium, Solstitiorum, & Æquinoctiorum; una cum reliquorum Planetarum, Fixarumque omnium hactenus cognitarum, globisque adscriptarum, æque ac plurimarum huc usque ignotarum observatis; pariter quoad Distantias, Altitudines Meridianas & Declinationes; additis innumeris aliis notatu dignissimis, atque ad Astronomiam excolendam maxime spectantibus rebus, plurimorum annorum, summis vigiliis, indefessoque labore, ex ipso æthere haustas, permultisque Iconibus, auctoris manu, ære incisis, illustratas & exornatas, tribus libris exhibens. Cum gratia & Privil. Sac. Reg. Majest. Polon. Gedani *in ædibus Auctoris, ejus-*

que typis & ſumptibus imprimebat Simon Reiniger. 1679. in fol.

Und iſt dem König in Pohlen Johanni III. wegen ſo mancher Königl. Gnaden-Bezeigungen/ davon in den folgenden umſtändig ſoll gehandelt werden/ dediciret worden. In beyden Theilen ſind ſehr viele Kupffer/ theils von dem Autore & Obſervatore Hevelio ſelbſt aufs ſchönſte und accurateſte geſtochten.

Wie ungemein rar dieſes Werck (deſſen Auflage aus gewiſſen Urſachen wohl nimmermehr zu hoffen) anjetzo ſey/ wollen wir mit Hevelii ſelbſteignen Worten beſchreiben/ und zugleich denjenigen Brieff vom Untergang retten/ welchen er an D. H. A. L. C. S. M. E. S. P. P. A. M.C. nebſt einem Verzeichnus ſeiner damahligen Schrifften Anno 1683. abgehen laſſen.

Illuſtriſſime ac nobiliſſime Vir.

Eſt ſanè, cur mihi multùm gratuler, Vir Illuſtr. ac Nobiliſſ. quod videam, etiamſi fortuna me haud ita pridem torvo admodum oculo adſpexerit, nihilominus Amicos haud paucos, præſertim in re literaria præ reliquis eminentiores, me hinc inde in Europa habere mihi optime cupientes, & qui ultro ad commercium literarium mecum ineundum ſeſe offerunt, quod ab ipſis merito ambire prius debuiſſem. Quare, cum & Tu Vir Illuſtr. ac Nobiliſſ. ex eorum ſis numero (uti ex humaniſſimis Tuis, die 18. Febr. anni currentis, ad me datis literis abunde intelligo) qui mihi benevolo addicti ſunt animo, ac amicitiam meam non adverſantur, volui quantocyus & Literis Tuis

reſpon-

reſpondere, & ſimul Tibi ipſi in iis omnibus, quæ deſideras, (ſed quousque ob tenuitatem meam modò licet) lubentiſſimè morem gerere.

Petis autem initio ſcire, quot & quales ediderim hactenus libros, id quod ex annexo Catalogo facile cognoſces; ſed quod maxime dolendum, omnium fere in univerſum Exemplaria omnium operum, quæ nondum diſtracta ad Annum usque 1679. Menſ. Sept. fuêre, ferali incendio prorsùs abſumpta ſunt, *adeò ut de parte II. Machinæ Cœleſtis eo ipſo anno editæ, non niſi duo Exemplaria mihi remanſerint amicis concedenda; nec ullibi aliquod exemplar, quod ſciam venale invenies:* ſiquidem Bibliopolæ vix quinque Exemplaria à me acceperunt, unde nulla plane alia extant exemplaria de Parte ſc. Machinæ Cœleſt. II. quam quæ in Gallia, Anglia, Polonia, & Germania, & quæ hic Gedani Amicis dono dederam. Profecto credas mihi, me ſolum ex illis libris meis ſumptibus a me editis ultra 15000. Imperial. jacturam feciſſe. Hinc facile colligere potes, quantum in ſeptem funditus conflagratis ædibus (in quibus omnia mea mobilia, frumenta, Typographia, ac ſplendidiſſima mea Vrania cum omnibus & ſingulis maximis Organis atque Teleſcopiis continebantur, ut taceam paratam omnem pecuniam, cum tota ſuppellectile mea quali quali argentea, Uxoris ornatu, atque plurima alia, quæ eloqui haud poſſum) perdiderim. Sed cum DEO, Directori totius Vniverſi, ita viſum fuerit, lubens acquieſco, omnimode confiſus, Eum me non derelicturum, etiam meis Studiis Vranicis ſubventurum,

quo

quo ea præcipua omnium meorum laborum, quibus L. annos diu noctuque consumpsi, nimirum novum meum ac correctum, plurimisque Stellis adauctum Fixarum Catalogum, Novos Globos Cœlestes, nec non Vranographiam, sive Siderum omnium accuratam delineationem ac 60. vel 70. figuris æri incisis, in majori folio illustratam, in lucem adhuc proferre non nequeam. Maximam partem divina adjuvante opera, sine dubio, jam absolvissem, nisi mihi Calcographus peritus, & optime exercitatus non deesset, & Bibliopola, qui illas operas suis sumptibus in publicum proferret. Si talem nosses, qui suis impensis Calcographum insignem hic Gedanum mittere vellet, libenter Ei opera illa æquissimis conditionibus concederem. Nam Globi Cœlestes, tum Vranographia non nisi me præsente æri incidi possunt: quippe nunquam me absente adeo accurate prodirent. De quibus si me imposterum certiorem reddas, rem certe mihi gratissimam facies.

Verum, ut ad interrogata Tua articulatim respondeam, Opera mea hactenus edita, *nullibi, quantum sciam, venalia invenies.* Nam paucissima illa Exemplaria, quæ apud Bibliopolas Francofurti, Lipsiæ, ac Amsterodami hactenus habui, meo petito huc Dantiscum remissa sunt; sic ut hic Gedani acquirenda sint; sed majori pretio, ut facile colligitur, quam olim: quandoquidem non nisi unum aut alterum exemplar Selenographiæ, Cometographiæ, Machinæ Cœlestis Part. I. reliquorumque operum tantum adhuc adest; at vero de Parte II. Machinæ Cœlestis

ſtis *non niſi adhuc duo*, ut dixi, *mihi ſunt reſidua*.

Organopæius meus, qui pretioſiſſima illa ac vaſtiſſima Organa confecit, jam olim mortuus, ſicut neminem modo ſciam, qui majoribus Organis fabricandis in his oris ſit ſufficiens. Illa Inſtrumenta, quæ modo poſſideo, jam olim ab eodem dicto Organopæio fabricari pro conſanguineo meo Domino Heckero curaveram, qui cum mortuus ſit, ab Hæredibus ea rurſus impetravi.

Aſtronomia, quam hactenus etiam omnibus viribus molitus ſum, nondum eſt edita, cum plurima, quæ maximo labore jam congeſſeram, ignis mihi abſorpſerit. Tabulas tamen meas novas Solares etiamſi eo tempore pariter periere, DEI auxilio, redintegravi; ſed cum Prodromo meo Aſtronomiæ primum lucem adſpicient, id quod breviſſimo temporis ſpatio fieri ſane poſſet, ſi tantum Novos meos Globos Cœleſtes, atque Vranographiam in lucem prius expoſuiſſem. Nam ſi in anteceſſum Prodromum dictum, cum novo meo Fixarum adaucto Catalogo in publicum proferrem, quis mihi gratias ageret, pro meo Herculeo 50. annorum ſpatio exantlato labore?

Maxima pars Tuborum meorum longiorum 20. 30. 60. & 140. pedum, tribus vitris ſive plano-ſive utrinque convexis (tam objectiva, quam ocularia) erant conſtructi; nonnulli etiam Tubi ex quinque conſtabant convexis; prout ex Parte Prima Machinæ meæ Cœleſtis ſufficienter patet. Inter ea, nonnulla reperiebantur Teleſcopia

pia, quæ integrum gradum & amplius ſpatium ſimul in Cœlo detegebant.

Deinde percipio Te novos moliri Globos Cœleſtes, ſed, cum novus meus Catalogus nondum ſit impreſſus, & publici juris ſit factus, etiam ego ipſe illi Operi jam totus ſim deditus, adhæc maxima pars Operis jam ſit confecta, & correctiorem Tychonico ſine dubio non poſſideas, fruſtra allaborabis, ut ſincere loquar, quicquam correcti ea in re perficere. Dictum autem meum Catalogum, quamprimum, tantummodo erit editus, libenter Tibi Vir Illuſtriſſime communicabo; ſed animus eſt hoc anno prius in lucem protrudere Annum meum Obſervationum Rerum Vranicarum Climactericum, cum Continuatione Obſervationum mearum Gedanenſium; quod Opuſculum res notatu digniſſimas continebit. Vellem pariter literas meas omnes cum reſponſionibus, quas cum Viris hujus Seculi Literatis, de Rebus ſolummodo Mathematicis commutavi, libenter prælo ſubjicere, dummodo Bibliopolæ adeſſent, qui ſuis ſumptibus id facerent. Ipſa autographa alias XVI. voluminibus in folio comprehenduntur, quæ tamen uno maximo volumine in folio, ut puto, typis exſcribi poterunt.

Hoc anno currente prodiêre hic Gedani nonnullæ literæ Illuſtrium ac Celebratiſſimorum Virorum, de variis Rebus Aſtronomicis ad me datis: proſtant hîc Gedani apud Waſſenbergium Bibliopolam. Vale, atque affectum Tuum erga

ga

ga me ſincerum ulterius fove. Dabam Gedani Anno 1683. Die 7. Maji ſt. n.

T. Illuſtriſs. Dn.

Studioſiſſimus

Joh. Hevelius, Conſ.
Vet. Civit. Gedan.

Johannis Hevelii Opera Gedani edita.

1. *Selenographia, ſive Lunæ deſcriptio, tam Macularum, quam Motuum diverſorum, aliarumque omnium viciſſitudinum, Phaſiumque Lunarium, Teleſcopii ope deprehenſorum, delineatione accuratâ, atque locupleti rerum Cæleſtium auctario exornata. Gedani Anno 1647. Fol.*
2. *Epiſtola ad D. Laurentium Eichſtadium de Obſerv. Eclipſis Lunaris Anno* 1649. *Fol.*
3. *Epiſtola ad Petr. Gaſſendum, & Iſmaëlem Bullialdum de Eclipſi Solari Anno* 1652. *Fol.*
4. *Epiſtola ad P. Joh. Baptiſt. Ricciolum de Motu Lunæ libratorio Anno* 1654. *Fol.*
5. *Epiſtola ad Pet. Nucerium, de utriusque Luminaris defectu Anno* 1654. *Fol.*
6. *Diſſertatio de Nativâ Saturni Facie, ejusque variis Phaſibus, certâ periodo redeuntibus. Annc* 1656. *Fol.*
7. *Mercurius in Sole viſus*
Venus in Sole viſa
Hiſtoriola miræ Stellæ in Collo Ceti } *Ao.* 1662.
8. *Prodromus Cometicus Anno* 1665. *Fol.*
9. *Deſcriptio Cometæ Anno* 1665. *cui addita eſt Mantiſſa Prodromi Cometici A.* 1666.

10. Come-

10. *Cometographia, totam Naturam Cometacum Historia omnium Crinitorum Siderum exhibens. Anno* 1668. *Fol.*

11. *Machinæ cœlestis Pars prior, Organographiam cum plurimis rebus, tam jucundis, quam scitu dignis, ad Mechanicam, Opticamque Artem pertinentibus, exhibens. Anno* 1673. *Fol.*

12. *Epistola de Cometa Anni* 1672. *ad Henricum Oldenburgium Anno* 1672. *Fol.*

13. *Epistola de Cometa Anni* 1677. *ad Amicum Anno* 1677. *Fol.*

14. *Machinæ Cœlestis Pars posterior; Rerum Uranicarum Observationes universas, ab Anno* 1630. *ad annum* 1679. *usque Gedani habitas, cum innumeris aliis notatu dignissimis, atque ad Astronomiam excolendam maxime spectantibus rebus, Tribus Libris exhibens, Anno* 1679. *Fol.*

15. *Literæ & Judicia Illustrium & Celebratissimorum Virorum, de Rebus Astronomicis ad Ioh. Hevelium, Anno* 1683. *in 4to.*

Opera Johannis Hevelii divino adspirante Numine edenda.

1. *Prodromus Astronomiæ, cum novo ac reformato, plurimisque Stellis adaucto, Fixarum Catalogo. Fol.*

2. *Opuscula quædam Astronomica, de diversis rebus ad res Cœlestes spectantibus. Fol.*

3. *Uranographia, sive siderum omnium accurata delineatio atque plurimis figuris, (ultra* 60.*) æri incisis illustrata. Fol.*

4. *Annus observationum Rerum Uranicarum Clima-*

Climactericus cum Continuatione Observationum Gedanensium, ab initio anni 1679. hucusque. Fol.

5. *Novi Globi Cæleſtes reformati, ac permultis Stellis hucusque incognitis locupletati, & exornati, diverſæ magnitudinis.*

6. *Aſtronomia, cum novis Planetarum omnium Tabulis. Fol.*

7. *Literæ Illuſtrium & Doctiſſimorum hujus Seculi Virorum ad Ioh. Hevelium, ab Anno 1644. usque 1683. cum ejus reſponſionibus. fol.*

Ipſa Literarum Autographa ſedecim aliàs Voluminibus in folio comprehenduntur.

Vom vorgedachten Unglück finden wir in *Georg Reinh. Curikens* Hiſtoriſchen Beſchreibung der Stadt Danzig p. 428. folgende Umſtände: Anno 1679. den 26. Sept. Abends um 9. Uhr entſtand auf der alten Stadt eine grauſame Feuers-Brunſt / welche nicht allein etliche Häuſer in der Böttcher- wie auch alle Ställe und Wohnungen in der ſogenannten Kehrwieder-Gaſſen wegnahm / ſondern es drang das Feuer durch biß auf die Pfeffer-Stadt / und verbrandte biß in den Grund des Herrn Hevelii, Raths-Verwandten der alten Stadt / ſammtliche Wohnungen / mit der darauf gelegenen Welt-berühmten Specula Obſervatoria Aſtronomica, Typographia, allen ſehr raren mathematiſchen Inſtrumenten / ſingularen Manuſcriptis, und meiſtentheils der Bibliothec, auch vielen koſtbahren Mobilien. Dieſe Feuers-Brunſt dauerte die gantze Nacht / biß Morgens um 5. Uhren.

Non diſputabo nunc, quid ſiderum motui & vaticiniis inde deductis ſit tribuendum: ſed hoc tamen reticere non poſſum, quod multi teſtes, hodieque ſuperſtites, & quotidiana fere Hevelii conſuetudine uſi, mihi confirmarunt, eum aliquot hebdomadibus ante funeſtum hunc caſum ex aſtrorum contemplatione prædixiſſe, ipſumque adeo diem ejus deſignaſſe, quo diligenter monuit civitatem, ut ab igne ſibi caveret; ignarus tamen ſibi ipſi diſcrimen illud imminere. Cum illuxiſſet dies fatalis, totum fere tempus antemeridianum precibus conſumſit, & poſt prandium ægre admodum ab uxore inſtante ſe adduci paſſus eſt, ut in prædium ſuum ſuburbanum, cum familiaribus quibusdam animi cauſa excurreret. Neque tamen ſolicitudinem ſuam depoſuit, ſed ut jam ante diſceſſum amico cuidam claves muſei ſui commiſerat, ita ingruente nocte non niſi anxius cubitum ivit, oculisque vix clauſis e lecto reſurgens, alta voce exclamavit: O ignem, flammam, incendium! o meas ædes, o me miſerum! Comites ejus, qui ludis adhuc tempus fallebant, his verbis attoniti, initio eum ſomniare crediderunt, & ubi locorum ſit ignis, quæſiverunt. Quibus ille reſpondit, ite foras, cœlum aſpicite, & me non ſomniare, cognoſcetis. Eunt foras amici, videntque flammis refulgentes rubentesque nubes, ablegant repente famulos ad civitatis portam exteriorem, ut locum tanti incendii explorarent. Quærentibus famulis cuſtos & miles præſidiarius indicabat, ædes Hevelii flammis fere conſumtas eſſe. His audi-

auditis, advolant ad herum ſuum, triſtem hunc ipſi nuntium allaturi. At ille tam æquo animo hoc infortunium tulit, ut confeſſionario ſuo, B. Andreæ Barthio, Paſtori ad ædem Cathar. ejus vicem miſerenti, reſponderet: Ferendum mihi eſt hoc onus, quod Deus propter peccata humeris meis impoſuit. Ceterum jacturam illam inſignem repararant aliquo modo munera, ipſi ab Anglis & Batavis miſſa, ex quibus pleraque omnia inſtrumenta, flammis conſumta, reconcinnavit. *Charitius* in Comment. de Viris eruditis Gedani ortis, p. 88.

Jedoch ſind von dieſem unſchätzbaren Schatz noch einige rare reliquien übrig geblieben / davon die Acta Erudit. A. 1709. dieſe Nachricht ertheilen: Dudum monuit Hevelius in præfatione ad Tomum primum Machinæ cœleſtis Gedani 1673. editum f. 35, Kepleri diverſiſſima ſcripta lucem nondum vidiſſe, ſibique ipſi applaudit, quod univerſa Viri ſummi Manuſcripta cum omnibus ejus Epiſtolis ad præſtantiſſimos ævi illius Mathematicos datis horumque ad ipſas reſponſionibus in manus ipſius inciderint. Et in literis ad celeberrimum noſtrum Pfauzium A. 1681. d. 20. Dec. exaratis, indicium divinæ providentiæ ſingulare ex eo agnoſcit, quod funeſtum illud incendium, quo potiſſimam fortunarum Hevelianarum partem una cum inſtructiſſima ejus Bibliotheca Mathematica & omnibus operum ab ipſo editorum exemplaribus periiſſe in Actis A. 1685. p. 141. innuimus, MSCt. Keplerianis, ne minimum quidem damni intulerit, ſed omnia integra flammis fera-

libus subducta fuerint. Inter ea vero principem locum obtinet, *Hipparchus*, (quem vocat Keplerus) fœtus tantopere parenti suo dilectus, quemadmodum passim ex scriptis Keplerianis apparet. Diesen Hipparchum werden wir ehestens durch Herrn Mich. Gottl. *Hanschium* im Druck sehen / der sich allbereit durch die publicirten Epistolas Keplerianas einen guten Nachruhm erworben.

Den Herrn Hevelium haben seine erlangte Wissenschafften in denen Mathematischen und Astronomischen Künsten auch so gar bey denen Ausländern unsterblich gemacht. In Engelland auf der Bibliothec zu Oxfurt stehet sein Bildniß mit unter denen vortrefflichsten Männern / so jemalen gelebet; wie Herr **Benthem** im Englischen Kirch- und Schulen-Staat p. 326. berichtet. Und ich glaube / daß seines gleichen fast nicht mehr zu hoffen wäre / wenn das Glücke sich günstiger gegen ihm bezeiget hätte. Denn A. 1679. betraff ihn der höchst-klägliche Casus, daß ihm alle seine Häuser nechst der darauf erbauten Specula, alle seine kostbaren Instrumenta, viele seiner gedruckten Bücher und MSCt. nebst der herrlichen Druckerey im Rauche aufgieng.* Deßwegen auch seine Bücher in wenig Händen sind / und vor höchst rar zu halten / wie der Herr *Westphal* in der Vorrede zu der neuen Auflage des *Bartholini* de Bibliothecæ Incendio sehr wohl ange-

* Was er nach diesen entsetzlichen Verlust noch zu ediren Willens hatte / ist unter vielen Lob-Sprüchen in Actis Erudit. A. 1682. p. 30. seq. recensiret worden.

angemercket. Nach seinem Tode verfertigte man ihm zu Ehren eine göldene und silberne Müntze / welche auf der einen Seite dessen Bildnuß / auf der andern aber folgende Worte in sich hielt: Joannes Hevelius Dantiscanus, Consul Vet. Civit. Delicium Regum ac Principum, Astronomorum ipse Princeps, in gloriam atque admirationem sæculi, Patriæ, orbis anno MDCXI. die XXVIII. Januarii natus, rem consiliis publicam juvit, Litterariam auxit, meritis in utramque illustris splendorem nominis æternitati inseruit, ipso natali die anno MDCLXXXVII. denatus. Evolve Jo. Muelmanni apparatum numismatum. p. 25. & conf. Vergnügung müßiger Stunden P. II. p. 41.

D. *Schulz* in Ephem. Nat. Cur. Dec. I. Ann. VI. p. 354. nennt ihn indefessum siderum scrutatorem, Germaniæ nostræ Atlantem &c. Dessen Leben in *Charitii* Comment. l. c. p. 75. seq. also beschrieben wird: *Hevelius* Consul Senior in urbe Gedanensi palæopolitana longe clarissimus, membrum regiæ societatis Anglicanæ, decus & ornamentum patriæ, imo literati orbis, motuum cœlestium perscrutator excellentissimus, primam lucem hausit A. CIↃ IↃCXI. d. XXVIII. Januarii. Parentem habuit Abrahamum Hevelium, civem laudatæ civitatis florentissimum, matrem Cordulam, natam Heckeriam. Ut inde à prima ætate modo dictis parentibus optimam spem fecit, ita mature satis institutioni dexterrimorum Præceptorum creditus, & inclyti Athenæi patrii civium numero adscriptus, ibique præter alios Professores, *Petrum Crügerum*,

ſummum Aſtronomum, indefeſſo ſtudio ſectatus eſt. Anno CIƆ IƆ CXXX. relicta patria, Bataviam, Angliam, Galliam & Germaniam peragravit, ac ubique locorum, quæ ex re ſua eſſent, obſervavit. Deſiderio parentum, qui filium unicum videre optabant, retractus, A. 1634. in patriam rediit. Cum deinde aliis rebus intentus, remiſſior in ſtudio mathematico videretur, ſubinde à Crügero monitus eſt, ne illud ſcientiæ genus, ad quod natus eſſe videbatur, negligeret. Præceptoris hujus quondam ſui monito permotus in diſciplinas mathematicas dies noctesque incubuit, ac ſcripta veterum recentiorumque mathematicorum ſollicite & cum judicio pervolutavit. Interea nec ea, quæ ad publica civitatis munia rite obeunda neceſſaria ſunt, neglexit, ac propterea Anno 1641. in numerum ſenatus Candidatorum ſeu Scabinorum receptus, An. 1651. ſuffragante toto Senatu, Conſulâtum obtinuit in urbe palæopolitana, quod ſplendidum munus per XXX. annos ita geſſit, ut ſalutem publicam ſupremam ſemper legem haberet. Omnes qui penitius eum noverunt, uno ore profitentur, eum fuiſſe pium, clementem, liberalem, facilem, juſtum, in rebus adverſis conſtantem ac tranquillum. Illa, quam dixi, Reipublicæ adminiſtrandæ cura diſtractus, animum tamen ad priſtina ſtudia ſubinde retulit, ex iisque honeſti otii oblectamenta petiit, nullis parcens ſumtibus in mathematicis inſtrumentis comparandis, partim etiam ſua manu conficiendis. Qua re tantam ſibi exiſtimationem comparavit, ut nullus facile eruditus Gedanum veniret, qui non omni

ſtudio

ſtudio illa ſibi conſpicienda putaret, & conſpecta exſpectationem ſuam ſuperaſſe, confiteretur. Celebris ille mathematicus Pariſienſis *Iſmael Bullialdus* ſat longo itinere aliquando patriam meam adiit, ut de dubio quodam in ſiderum ſcientia argumento cum eo colloqueretur. Qui vero coram eum convenire non potuerunt, ſaltem per literas amicitiam ejus ambierunt. Et harum tam frequens commercium fuit, ut in bibliotheca ejus XVI. volumina Epiſtolarum, à doctiſſimis per totam fere Europam Viris, ſcriptarum, inventa fuerint, ex quibus *Joan. Ericus Olhofius* Ged. 1683. 4. excerpta cum orbe literato communicavit. Neque hæc tantum privatorum, ſed ſummorum quoque Principum erga noſtrum ſtudia extiterunt. Vnum ex iis, inſtar omnium, nominaſſe ſuffecerit magnum Poloniæ Regem, *Joannem Sobieskium*, qui, cum primum ædes Hevelii noſtri, quod poſtea ſæpe fecit, intraſſet, apparatum pariter ac artem machinarum, inprimis Aſtronomicarum, ab eo confectarum, miratus, tactis humeris ejus; *O egregium virum!* exclamavit, & multa * ſingularis erga

* In vorgedachter Dedication rühmet es Hevelius mit dieſen Worten: Me præter omne meum meritum, Regali Tua Gratia, Protectione, imò Heroica etiam Munificentia dignum judicaviſti, atque ad Uraniam ulterius promovendam, excolendam, ac pro modulo meo â Deo conceſſo, exornandam ſæpius me animaviſti, inflammaſti; quin etiam quoties Gedanum noſtrum es ingreſſus, toties non ſolum anguſtum meum Muſeum, ſed & obſcuriores Speculas meas Uranicas, & Supellectilem Inſtrumentariam Faventiſſimis oculis perluſtrare, ac

ga illum voluntatis documenta dedit. Ei noſter hanc viciſſim gratiam retulit, ut clypeum ejus inter ſidera referret. Longum eſſet præclara de mathematico noſtro doctorum virorum elogia commemorare, inter quos B.C.S. *Schurzfleiſchius* illum Aevi noſtri Ptolomæum, * & exactiſſimum, poſt homines natos, cæli terræque menſorem, ** nominare non dubitavit. Obiit tandem ſidus hoc Mathematicorum clarisſimum A. cIↃ IↃC LXXXVII. ipſo die natali ſuo, qui erat XXVIII. Januarii, anno ætatis LXXVI. additis quatuor horis, muneris XLVI. Leg. deſcriptio ejus vitæ germanica, orationi funebri, ab Andrea Barthio habitæ, annexa. Iconi Hevelianæ *Joan. Petrus Titius* ſequentes verſus ſubjecit:

Aetheris, & vaſti menſor celebratus olympi,
Hunc vultum *Hevelius Magnus*, & ora gerit.
Conſcia cæleſti diſpenſans ſidera mente,
Grande micat patriæ ſidus & ipſe ſuæ.

Cujus

Sacræ Regiæ Tuæ Majeſtatis ſplendidiſſimis, & corruſcantibus radiis illuſtrare & condecorare Benigniſſime haud fuiſti dedignatus; quid? quod non ſemel ipſis ſiderum Obſervationibus & Contemplationibus, tam Teleſcopiis, quam aliis Organis Aſtronomicis peragendis, per horas integras, non tantum intereſſe, ſed *Tuismet* etiam Regiis oculis mirabiles Planetarum Facies, eorumque Maculas, Faſcias, ac Comites contemplari, variisque de rebus æthereis ſermones mecum reciprocare Tibi Auguſtiſſimo Regi Clementiſſime placuerit &c.

* Epiſt. T. 1. p. 381.

** In program. quo D. *Mich. Senertus* memoriam Hevelii indicavit. An. 1688.

Cujus fama nominisque laudes tamdiu ſtabunt, quamdiu ſcientiis mathematicis aliquis honor habebitur. *Car. Frid.* B*uddeus* in Sched. de Criteriis boni libri pag. 14. daß er aber daſelbſt meldet / wie die allermeiſten Schrifften Hevelii durch gedachten Brand verlohren gegangen / ſolches iſt hauptſächlich von den andern Theil der Machinæ Cœleſtis zu verſtehen.

Wann der berühmte Altdorffiſche Profeſſor J. C. *Sturm* die unterſchiedene Hypotheſes *Hevelii* und P. *Petiti* de cometarum natura, motu & origine unterſuchet / ſo ſchreibet er unter andern Cap. I. §. 9. Cum ingenioſiſſimus Hevelius & organorum apparatu ſumtuoſiſſimo & iſta tractandi ſingulari dexteritate, & ardore in obſervandis nocte dièque cœleſtibus flagrantiſſimo, parem ſibi haud facile inveniat; ipſius etiam Obſervationes Cometicas, tot vigiliis ac tanto labore partas, locum hic invenire vel imprimis decet: tametſi cum ſolertiſſimo *Petito* infra committendus partis ſuſpectæ mereri nomen videri poſſet, niſi ab ipſo *Petito* diſſertationis ſur la Nature des Cometes p. 75. & 75, inter teſtes omni exceptione majores hiſce verbis eſſet admiſſus: Non eſt igitur, cur indiſcriminatim quis inhæreat Obſervationibus quibuscunque, acceſſurus ad partes alicujus, aut ideo mutet ſententiam ac deſerat id, quod reperit rationi magis congruum per alias, quas rite peractas eſſe judicat. Illi videndi ſunt, quibus eſt plus dexteritatis & commoditatis obſervandi tum loci tum organorum intuitu, & qui hæc inſuper tractare decenter nôrunt, eorumque fabricam & perfectio-

nem dijudicare; & hisce postmodum plus fidendum est, quam aliis de quibus hæc talia non constant. Et quis dubitet Observationes Dantiscanas instrumentis Hevelii peractas, aut Bononienses, aut Romanas per Cassinum, Marchionem Malvasia b. m. aut P. Ricciolum institutas incomparabiliter nostris omnibus esse meliores? Ja man hat von ihm zuschreiben kein Bedencken getragen: Hevelius sol ac princeps astrosophorum nostri seculi, D. *Jo. Meisner* in astrosophia mystica. sect. 2. §. 1.

Solche seine unvergleichliche Meriten blieben ihm nicht unbelohnt / indem er nicht allein dadurch bey Königlich- Chur- und Fürstlichen Höfen / und allen gelehrten Männern seiner Zeit in besondere Consideration und Æstim gekommen / sondern er wurde auch von beyden Welt-berühmten Königlichen der Frantzösischen und Englischen Societät zu einem Mit-Glied angenommen / und von hohen Potentaten ansehnlich beschencket. Er hat zu erst die Bahn gebrochen / daß man nun in Engelland und Franckreich in Observationibus cœlestibus weiters avançiren / und noch ein mehrers præstiren kan: Dahero schreibt *Morhof* Libr. 2. Tom. 2. Part. 2. Polyhist. c. 12. §. 4. p. 351. Hiç unus hoc sæculo omnium antecessorum diligentiam in laboribus vicit cœlestibus. Imo cœlum & stellas in accuratiorem redegit ordinem, Mathematicis & Mechanicis principiis omnia sua superstruens. Und der Herr Fabricius setzet in seiner Bibliotheca græca L. IV. c. 14. p. 464. Tychonis & Hevelii industria factum est, ut longe plura hodie sidera

ſidera numeremus, & longe accuratius noſcamus, quam Aſtrologi veteres.

Idem *Morhof* l. c. Tom. II. L. 4. p. 504. Summam in Aſtronomia gloriam occupavit jam *Joh. Hevelius*, vir obſtinatis laboribus, & magno ſumtu in hoc ſtudium excolendum ductus. Ejus Selenographia jamdudum prodiit, qua Orbem Lunarem ita detexit, ut ſi non corpore, ſaltem oculis in mappa ejus peregrinari poſſimus. Tanta enim accuratione maculas ille diſtinxit, ut ſuperaverit omnium diligentiam. Prodiit ejus Machina cœleſtis in folio, in qua de inſtrumentis obſervatoriis & de varia obſervandi ratione agit, promittitque magnum illud opus ſuum, totius cœli reformationem. Omnia enim fixarum ſtellarum vera loca, de quibus tam anxie hactenus laboratum, diligentiſſima obſervatione ac tædioſiſſima calculatione inveſtigare conatus eſt. Quem librum lucem aſpexiſſe audio, ſed pleraque ejus exemplaria incendio conſumta, duobus vel tribus ſuperſtitibus incomparabili rei Mathematicæ damno.

Et *Fabricius* l. c. Tychonem vicit Hevelius, cujus Machina cœleſti nihil unquam perfectius & admirabilus ſol aſpexit.

Und G. C. *Heckerus*, Patricus Gedanenſis ſchreibt in Actis Erud: A. 1708. p. 125. Annus plus minus circumactus eſt, cum ex muſeo, in nonnullæ adhuc ſupellectilis Aſtronomicæ Hevelianæ aſſervantur reliquiæ, Micrometrum nactus ſum, cujus ingenioſæ machinulæ fabricam ita comparatam inveni, ut ſi in ea quædam

dam, ad majorem obſervandi ἀκρίβειαν facientia, immutarentur, exinde Micrometrum omnibus numeris abſolutum compoſitum iri, nullus dubitaverim. Quod poſtquam ex voto ſucceſſit, haud inutilem me facturum operam confido, ſi accuratiſſimi commodiſſimique Heveliani inſtrumentioli ſtructuram, cujus excellentiam uſu comprobatam habeo, in gratiam eorum, qui aſtris invigilant, cum publico communicavero.

Es verdienet dieſes vortreffliche Werck vor andern/ daß wir den geneigten Leſer/ wegen deſſen Rarität eine Special-Nachricht ertheilen/ weil es aber der zu dieſen Stück beſtimmte Raum nicht faſſen würde/ ſo geben wir hiemit das ſichere Verſprechen/ daß es bey künfftiger Gelegenheit mit GOtt! gewiß geſchehen ſoll. Vorjetzo wollen wir nur præliminariter ſo viel gedencken/ daß dieſer ad hæc ſtudia von GOtt höchſt-qualificirte Hevelius aus vieler Erfahrung wahrgenommen/ daß durch bloſſes calculiren/ die Aufnahme der Aſtronomie in der That wenig befördert werde/ als ließ er A. 1641. in ſeinem Hauſe eine Speculam zu ſeinen künfftigen Obſervationibus erbauen/ und verſahe ſolche mit behörigen Quadranten und Sextanten von puren Metall/ die aber nur 3. biß 4. Schuh in Diametro hatten. Seine vornehmſte Arbeit ließ er dazumahl ſeyn (weil ohne genaue und accurate delineation der macularum lunarium ſehr ſchwer fällt/ die quantitatem deliquiorum zu dijudiciren) die phaſes lunæ omnium dierum, totius menſis, tam creſcentes quàm decreſcentes, und alſo alle maculas, ratione ſitus inter

ter se invicem, magnitudinis, diversæ figuræ, luminis, umbræ atque coloris, mit grosser Bemühung und Aufwendung schwerer Kosten auf das netteste zu entwerffen. Zumahl niemand vor ihm dergleichen tentiret/ ausser dem *Galilæo*, dessen Schema aber nur ruditer adumbriret/ und nicht zu gebrauchen ist; *Gassendus* aber/ was er angefangen/ weil er meistens fremden Augen und Händen trauen müssen/ gäntzlich liegen lassen. Nachdem er dieses Werck zu Ende gebracht/ und nunmehro von den grösten Leuten selbiger Zeit angetrieben wurde/ seinen Fleiß und Geschicklichkeit auch auf die übrigen Planeten zu wenden/ ihm aber aller Fleiß hierinnen vergeblich schiene/ wo nicht zuvor aller stellarum fixarum situs, tam ratione longitudinis, quam latitudinis debite restituirt/ seine bißhero gebrauchte Instrumenta aber zu einer so subtilen Sache viel zuklein/ als verfertigte er durch etlicher Jahre Arbeit Instrumenta von solcher Grösse und perfection, daß er es hierinnen Königl. Observatoriis zuvor gethan. Mit solchen apparatu brachte ers dahin/ daß er ausser den 950. Sternen/ so den Alten schon bekannt gewesen/ noch anderer 603. Sternen loca vera im Himmel durch Observirung plurimarum distantiarum und latitudinum meridianarum mit unglaublicher Mühe determinirt. Dieses und noch ein mehrers wird von ihm gerühmet im Historischen Lexico P. II. p. 91.

IN-

INDEX CAPITUM ATQUE SERIES TOTIUS OPERIS HEVELIANI.

Caput I. De Inſtrumentis Aſtronomicis, tam Veterum, quam Recentiorum in genere.
Cap. II. De Quadrante Orichalcico.
Cap. III. De ſextante Orichalcico.
Cap. IV. De ſextante Chalybeo.
Cap. V. De Quadrante Horizontali ligneo.
Cap. VI. De Sextante Magno Ligneo.
Cap. VII. De Octante Magno ligneo.
Cap. VIII. De Quadrantibus Orichalcicis Minoribus.
Cap. IX. De Quadrante Magno Azimuthali.
Cap. X. De Quadrante Magno Horizontali Æneo Volubili.
Cap. XI. De Sextante Magno Orichalcico.
Cap. XII. De Octante Maximo Orichalcico.
Cap. XIII. De Sextante Portatili.
Cap. XIV. De Inſtrumentorum Pinnacidiis ſive Dioptris.
Cap. XV. De Inſtrumentorum Diviſionibus.

Câp. XVI. De Inſtrumentis quibusdam, pro invenienda Linea Meridiana & exploranda Magnetis Declinatione.

Cap. XVII. De Horologiis.

Cap. XVIII. De Peculiari Machinula Helioſcopica, pro Eclipſibus, Maculisque ſolaribus exquiſite determinatis.

Cap. XIX. De quibusdam Teleſcopiis, eorumque Directionibus.

Cap. XX. de Tubi Optici Sexaginta pedum Conſtructione & Directione.

Cap. XXI. De Teleſcopio noſtro Maximo.

Cap. XXII De Peculiari Obſervatorio, maximis Teleſcopiis convenientiſſimo.

Cap. XXIII. De Lentibus Conicis elaborandis & expoliendis.

Cap. XXIV. De Stellæburgo noſtro, diverſisque ſpeculis Aſtronomicis.

Der andere Theil aber / welcher offtgedachter Maſſen durch die unglückliche Feuers-Brunſt völlig zu Grund gegangen / wird in keine Capita eingetheilet / ſondern die Obſervationes folgen von Jahr zu Jahr aufeinander / wie wir künfftig mit GOtt! dieſes alles umſtändiger berichten wollen.

Innhalt

Innhalt des ersten Stücks.

I. Vorrede von raren Büchern. pag. 3.
II. Biblia Lutheri An. 1624. verfälscht pag. 21.
III. Bapt. Sacchi s. Platinæ Historia Mantuana. p. 24.
IV. Hieron. Vecchiettus de anno primitivo ab Exordio Mundi. p. 43.
V. Jo. Mariæ Brasichellensis Index Expurgatorius Romanus. p. 52.
VI. Ulr. Obrechti Prodromus rerum Alsaticarum. p. 73.
VII. Car. Carafæ Germania S. restaurata. p. 85.
VIII. Cæs. Baronii Martyrologium Romanum. p. 89.
IX. Jo. Hevelii Machina Cœlestis. p. 110.

Rarer Bücher
II. Stück.

Franckfurt und Leipzig/
Verlegts Johann Conrad Peetz / in Regenspurg.
1723.

J. N. J.

I.

EJne Teutsche Bibel / Anno 1483. in fol.

Sie ist eben in dem Jahr / da Lutherus gebohren worden / in Druck kommen / und wird am Ende mit diesen Worten gerühmet: Diß durchleuchtigist werck der gantzen heyligen geschrifft. genant dy bibel für all and vorgetrückter teutsch biblē. lauterer. clarer. vnd warer nach rechter gemeyner teutsch. mit hohez vnd großem vleyß. gegē dem lateynischen text gerechtuertigt. vndschidlich punctirt. mit vberschrifften bey dem meysten teyl der capitel vnd Psalm. iren inhalt vnd vrsach. anzaygende. Vñ mit schönen figuren dy hystoriē bedeutēde. hat hie ein ende. Gedruckt durch anthonium koburger in der löblichen keyserlichen reychstat Nürenberg.

Nach der geburt cristi des gesetzs der genaden. vierzehenhundert vnd in dem dreyvndachtzigstẽ iar. am montag nach Inuocauit. Vm̃ wellich volbrigung. sey lob. glori. vnd ere. der hohen heyligen dryualtigkeit. vñ eynigem wesen. dem vater vñ dez sun vnnd dem heyligen geyst. der da lebt vnnd regieret gott ewigklich amen.

Es ist aber/ schreibt D. *Ittig* in der Vorrede der zu Leipzig A. 1708. in 4. edirten Bibel/ dieses so hoch recommendirte durchleuchtigste Werck fast mehr für eine unteutsche/ als für eine teutsche Bibel zuhalten. Denn es kommen in derselbigen soviel unteutsche Wörter und Redens-Arten für/ also daß diejenigen/ die mit Verstand darinne lesen wollen/ eines guten Lexici zur Erklärung wohl vonnöthen hätten. Uber dieses folget diese teutsche Bibel der Vulgatæ oder gemeinen lateinischen Bibel nach; weil nun dieselbige an vielen Orten ziemlich dunckel und unverständlich ist/ muß nothwendig auch dieser teutschen Bibel aus der lateinischen eine grosse Dunckelheit des Verstands zugezogen werden. Und zwar um soviel destomehr/ weil der Autor dieser teutschen Dolmetschung der gemeinen lateinischen Bibel so genau nachgehet/ daß er sie fast von Wort zu Wort auszudrucken sich bemühet/ daraus nichts anders folgen kan/ als daß sein Teutsch/ das ohnedem schon undeutlich/ und übel zu verstehen ist/ noch undeutlicher und unverständlicher werde. Dazu noch dieses kommt/ daß dieser

gute

gute Dolmetscher der lateinischen Sprache nicht einmahl mächtig gewesen / und dannenhero unterschiedlichen lateinischen Wörtern einen gantz andern Verstand / als sie an sich selber haben / angedichtet hat. Denn wenn zum Exempel Esa. XVIII. 7. in der lateinischen Bibel stehet: a populo divulso & *dilacerato*, so heisset es in der teutschen Bibel: **von dem ausgereuten Volck und von dem geweyterten** / gleich als ob das verbum dilacerare, welches soviel als zerreissen heisset / eben soviel wäre als dilatare, das ist ausbreiten oder erweitern. Wenn in der lateinischen Bibel stehet Esa. XXI. 8. Clamavit leo, *super speculam* Domini ego sum, stans jugiter per diem: so heisset es in dieser alten teutschen Bibel: **und der Leo schry. Ich bin über den Spyegel des HErrn / emsigklich steend durch den Tag**; gleich als ob das lateinische Wort specula, das hier in der lateinischen Bibel stehet / eben sowohl als das Wort speculum einen Spiegel bedeutete. Wenn GOtt Esa. LVII. 17. nach der lateinischen Bibel sich vernehmen läst: Sum indignatus, heisset es in der alten teutschen Bibel: **Ich bin unwürdig.** Denn es hat sich der gute alte Dolmetscher eingebildet / als wenn indignatus eben soviel wäre als indignus, daher er das Wort indignatus, so offt es in der Bibel vorkommt / durch das Wort unwürdig verteutschet. Wenn David in der lateinischen Bibel Ps. XVI. (juxta Hebr. Ps. XVII. 14.) zu GOtt saget: supplanta eum,

so stehet in der alten teuschen Bibel: **unter-pflantze ihn**/ gleich als ob das verbum supplantare allhier vom verbo plantare oder **pflantzen** seinen Ursprung hätte/ da es doch allhier à planta pedis herkommt/ und soviel heist/ als einen **überwältigen**/ oder unter die Füsse bringen; vieler andern dergleichen Schnitzer anjetzo zu geschweigen. Und um dieser Ursachen willen ist nun diese alte Nürnbergl. Bibel so dunckel/ daß manchmal in vielen Blättern kaum eine oder die andere Zeile vorkommt/ die man recht verstehen kan. Welcher Gebrechen auch den andern alten teutschen Bibeln anhänget/ die vor Lutheri Zeiten gedruckt worden sind/ als welche meistentheils über einen Leisten geschlagen/ ob sie wohl an unterschiedenen Orten herausgegeben worden/ und je zuweilen eine discrepanz in denselben verspühret werden mag.

Idem & de Norimbergensibus Bibliis *rarissimis*, apud Antonium Koburgerum typographum sui temporis præcipuum A. 1483. germanico idiomate impressis, CL. Junkerus observavit, (*) qui refert: Sie hat alle Zierathen von den raren/ güldnen und bund gemahlten Buchstaben/ wie sie damahls bräuchlich waren. Die Figuren in Holtz-Schnitt sind auch bund gemahlet/ ob schon die Inventiones selbst öffters einfältig genug/ da zum Exempel Gen. 3. die Gestalt der Schlan-

* In der Historischen Nachricht von der Bibliotheque des Gymnasii zu Eisenach. pag. 53. seq.

Schlange im Paradiß mit einem langhärigten Weibs-Gesicht am Baume mit der Eva discurirende; das Paradiß mit Mauren und Thürnen eingefasset / zwo Sirenen bey Noah Kasten / Abraham bey seines Sohnes Opfferung mit einem grossen Säbel unterm Arme / bey einer Wind-Mühle auf dem Berge; Jacobs Leichenträger in Münchs-Habit / und so weiter vorgestellet werden. Quippe quidam illo tempore egregie rudes & omnis fere doctrinæ expertes in libris pueris placere conabantur, quorum oculos pulcris pascere iconibus palmarium existimabant; cumque eruditorum mentes doctis & solidis verbis occupare non possent, hisce ludibriis oculis insidias facere volebant. M. *Wendler* in diss. de raritatis librorum impressorum caussis §. 3.

Mehrere von dieser Bibel handlende Autores führet Herr Abbt *Fabricius* in der Historie seiner Bibliothec p. 24. an / und D. *Mayer* schreibt de vers. Bibl. Luth. p. 184. Equidem negare nequeo, hanc editionem tum dictionis germanicæ nitore, tum typorum elegantia pro illa ætate commendabilem, minimeque contemnendam, plerisque aliis multum antistare. Possideo exemplum hujus editionis, ut testis αὐτόπτης hæc scribo. Si tamen cum Lutheri versione contendas, quod D. *Pfeifferus* in Critica S. c. 13. p. 474. seqq. fecit, tenebras cum luce conferri fatebor lubens. Si vitia interpretationis ponderes, quo labore B. *Scherzerus*

Diss. VIII. de Catholico §. ccxii. ex parte defunctus fuit, vix est, quod retineas tussim. Neque tamen mirum illis temporibus, solius vulgatæ editionis vestigia interpretem per omnia legisse. Imo deprehenduntur & alia in hac interpretatione vitia, de quibus *Jac. Eccius* in præfatione ad suam Bibliorum versionem: Und wiewohl etlich mir möchten entgegen werffen / so ich also unverruckt hab wollen bleiben bey der Christlichen Kirchen Text / warum ich nit gefaren sey mit der alt Nürnberger Bibel oder Augspurger im Alten / wie mit dem Emser im Neuen Testament ꝛc. darauf gebe ich diesen Bericht / daß ich ja auch darnach gedacht hab / und mich darob gewunden / hätt der grossen strengen Arbait gern geraten : aber ich befand / daß der Dolmetscher nit gehalten hat die Regel S. Hieronymi de optimo genere interpretandi; dann er hat zu hart darauf trungen / daß er verteutschte von Wort zu Wort / damit er offt unverständig ist worden. Und der ainfältig Leser kain Sinn und Verstand daraus vernehmen mag: Zu dem andern / so ist jederman kündlich / und zumahl E. F. G. gnädigster Herr tregt gut Wissen aus Erfarnus / daß zu Zeit derselbigen translation vor vierzig oder fünffzig Jahren die lateinische Sprach nit so hoch kommen in Teutschland / so adelich / zierlich und vollkommen als jetzt: auch seind die Bücher dozumahl nit vorhanden gewesen / daraus der Dolmetscher sich hat mögen erholen : darum kain Wunder / ob er zuweilen

aus

aus Mangel des Latein gestrauchelt hat. Z. E. Isa. XIX. Aggerum der juchart / legit jugerum. Isa. XXV. Præcipitabit, er hauet ab / forte legit *præcidebat*. Isa. XXVII. Serpentem vecten den erschröcklichen Schlangen. Isa. XLII. Magistratus Maisterschafft ubique. Isa. XLIV. Runcina zemetfügung. Isa. LII. Speculatorum, der Späher. Isä LIV. Pelles die Sail / seind Zelt-Decken. Isa. LIX. Aporiatus est, ist genaigt / pro *apodiatus* &c. Diese seind für ain Exempel gesetzt / dann ich hab ir ob dreytausend verzaichnet / wann ich allain darein gesehen bey weil in Verwunderung / wie er ein Stell transferiret hab: wieviel wolt ihr dann finden / wann ich mit Fleiß solt lesen und besehen von Wort zu Wort. Baruch. VI. sicut corniculæ, wie die Hörnlein.

Locus 1. Joh. V. quem in ultimis ab ipso Luthero revisis ac Witteb. 1544. editis Bibliis frustra quæris, diserte in hisce legitur. Vid. *Acta Erudit.* A. 1710. p. 357.

Derselbigen gedencken auch D. *Calovius* T. I. Bibl. illustr. prælog. p. 4. seq. und *le Long* in Biblioth. S. P. II. p. 188. seq.

Lächerlich ists / daß bey den Ps. CXIX. die Eintheilung der Ebräischen Buchstaben zwar beybehalten wird / aber mit solchen expressionen / daß man glauben solte / sie wären gewisse Personen: v. g. das י wird genennet Loth, das ל Lamech, das צ Sadech, das ש Sen, das ת Vav &c.

Jedoch billigen wir keines weges das allzu-

harte Urtheil vorgedachten D. Schertzers/ welches er zu Ende l. c. mit einfliessen lassen: Ungeacht aller vorangeführter Fehler sind wir fast überzeuget/ daß diese versiones nicht von Feinden/ sondern von einigen vor Lutheri Zeiten lebenden Freunden und Zeugen der Evangelischen Wahrheit verfertigt worden. Wer dieses aus vorgefasten Meinungen nicht glauben will/ den werden vielleicht/ anderer Beweißthümer zugeschweigen/ und wie das gesammte Teutschland durch das Hussitische Unwesen wider den Römischen Stuhl erbittert worden/ die bey dieser Bibel in der Offenbahrung Johannis befindliche Höllen-Bilder/ das Verständnuß öffnen/ und einige Nachricht geben können.

II.

Jo. Hevelii Machina Cœlestis, &c.

Unsern im ersten Stuck p. 124. gethanen Versprechen nachzukommen/ wollen wir hiemit ein und andere Special-Nachricht von diesem raren Werck ertheilen. Und zwar was den ersten Theil betrifft/ so ist zuförderst zu wissen/ daß alle und jede hiezu dienliche/ und von Hevelio selbst verfertigte Instrumenta (vid. P. I. p. 97.) in XXX. vortreflichen Kupfferstichen/ gleichwie das gantze Werck mit sehr grossem typo aufs schönste und deutlichste exprimiret worden. Die Vorrede ist fast ein Alphabeth starck/ darinnen er behauptet/ daß die Astronomie gleichsam die

Köni-

Königin unter allen Mathematischen Wissenschafften sey / welches alles er umständig erweiset. Führt aber dabey p. 18. diese Klage: Etsi hocce studium inter præstantissima, jucundissima & utilissima merito reponatur; attamen maximas suas quoque habet difficultates, magnique laboris ac operæ est, quin etiam sumptus haud mediocres, sibi poscit. Hisce de causis paucissimi curam harum suscipientes comparent. Eo præprimis attento, quod parum admodum hoc nostro ævo ad victum & amictum contribuat; vel prout Cl. *Crügerus* loqui solebat; *quod istius scientiæ fumarium parum fumet.* Astrologi quidem & Genethliaci, sive alii plurimi res Astronomicas perpetuo in ore habent, de iis prolixe disceptantes, ac scribentes, sub fornacem nimirum calculos ponentes, aliorumque præstantium Virorum Tabulas, librosque pervolutantes, ubique in magno numero obviam eunt; verum aliquid solidi ex ipso æthere, etiam cum maximo sanitatis, facultatisque (cujus hocce tempore magna gerenda est cura) dispendio, diu noctuque haurientes, grande illud Cœli volumen assidue revolventes, singulasque siderales paginas enixa opera contemplantes, animadvertentes & perquirentes, vix paucissimi, ubicunque eos etiam quæras, prodeunt.

In den folgenden beschreibt er die Qualitäten eines rechtschaffenen Astronomi, darinnen ich aber zugleich eine vollkommene Abbildung des vor-

vortrefflichen Autoris selbsten finde: Studia hæc cœlestia, schreibt er/ non solum acutissimum, sagacissimum, & quidem mechanicum Ingenium, hominemque mente manuque valentem efflagitant; sed etiam, qui firma valetudine & compacto gaudeat corpore; præprimis, qui acie oculorum polleat, ad res minimas tum eminus cum cominus optime discernendas; Insuper, qui nulli labori parcat, nullamque operam sive diu, noctuque, sive æstu, sive gelu suscipiendam vereatur; cui largæ sint facultates, unde possit sumptus depromere necessarios, vel saltem, qui Mecænatem habeat munificentissimum, idoneam ac sufficientem supellectilem ad quævis suppeditantem; & denique qui tenax sit propositi, & constans voluntatis, semel suscepta studia ad mortem usque, viresque permittant, continuandi, & promovendi.

Alles dieses hat er in dem ersten Kupffer-Blat emblematice und hieroglyphice entworffen/ hernach in der weitläufftigen Vorrede umständig erkläret.

Nach diesen lobt er die vier berühmtesten Astronomos, Hipparchum, Ptolomæum, Copernicum & Tych. Brahe, gehet aber zugleich die ältiste Zeiten durch/ und beschreibt der Astronomie Erfindung und Wachsthum von des Griechischen Thaletis Zeiten an/ biß auf unser Seculum, usque dum, wie seine eigene Worte p. 33. lauten/ Splendidissimum illud jubar Danicum, incomparabilis ille *Tycho Brahe*, natus anno mille-

lesi-

lesimo quingentesimo quadragesimo sexto prodiit : cui inter omnes fere alios. quotquot etiam (sit venia verbo) unquam Uraniæ operam dederunt, primarius debetur locus, & qui immortalitatis memoria nunquam non est dignissimus. Plura enim nobiliora & accuratiora, in omni parte Astronomiæ, quam quis unquam Prædecessorum suorum præstitit; per complures annos, ab ipsa juventute, ad mortem usque operam dando seriis Observationibus, & quidem instrumentis majoribus & perfectioribus, ad instauranda sublimis nostræ scientiæ sideralis collapsa fundamenta. Quæ cum autem ex restitutione & correctione stellarum fixarum unice dependeant, atque Nobilis ille Vir id ipsum probe etiam perspexisset, indefesso labore negotium illud arduum, quod a tempore Hipparchi nemo omnium tentare ausus, non solum heroico animo aggressus, sed post multorum annorum decursum, non neglectis interea reliquis Planetis omnibus, feliciter etiam ad finem perduxit; condendo nimirum ac elaborando illo novo accuratiori Fixarum Catalogo, eoque novis insuper ducentis circiter Fixis locupletando: Quanto labore, quanta constantia, quantisque sumptibus, quos in tam numerosum & magnificum Instrumentorum apparatum, in ædificia, observatoria, alienas operas, inque res cæteras impendit, nimis longum foret hic recensere. Præclarissima monumenta, quæ nobis Posteritatique reliquit; utpote egregia

ejus

ejus scripta, inprimis Observationes tot annis habitæ, Herculei videlicet illi labores affatim testantur, resque ipsa loquitur. Cum autem incomparabilis hic Vir, anno millesimo, sexcentesimo primo, die vigesima quarta Novembris, immatura morte, anno ætatis quinquagesimo quinto abreptus fuerit, pro votis, ut quidem sibi proposuerat, totam Astronomiæ Theoriam, Tabulasque novas condere haud valuerit, plurima aliis elaboranda atque excolenda relinquere coactus est; prout nobis omnibus usu venit. Humana enim mens omnia & singula Naturæ, simul & semel perscrutari haud valet; sed aliis atque aliis penitius enucleanda sunt committenda.

Nebst diesen wird der Durchl. Fürst *Wilhelm*, Landgraf in Hessen / wegen seiner ungemeinen astronomischen Wissenschafft billig gerühmet / unter andern auch Jo. Keplerus, und dabey nur bedauret / daß er wegen Ermanglung eines schärffern Gesichts / und benöthigter Instrumenten hierinnen nicht ein mehrers præstiret / doch hat er mit seinem natürlich guten Verstande vieles penetrirt / was er aus specialer Observation nicht haben können. Wie dem allen / so ist es doch lange noch nicht zu solcher Vollkommenheit gediehen / daß nicht die folgende Zeit immer was mehrers entdecket. So sind auch alle und jede Tabulæ astronomicæ mangelhafft / und das Werck nicht anders als durch stetswehrende Observationes zu verbessern / welche aber bißhero so

rar gewesen / daß er ausser des Tych. Brahe keinen zu nennen gewust. Und man solte wohl allen Muth vollends sincken lassen / wenn man diese seine Worte p. 37. recht bedencket: Non omnibus hocce contingit, atque hæ contemplationes plurimum difficultatis habent; præprimis quod ingenium sublime, pariter profundissimum, animum laboriosum, assiduum & constantem, tum a curis quibuscunque prorsus liberum efflagitent; adde, ut Regium omnino studium, sic quoque Regios sumptus, summumque otium exposcant, quibus deficientibus, omnis sane conatus plane evadit irritus.

Hierauf erzehlt er seinen recht merckwürdigen Lebenslauff / wie er nebst dem natürlichen Trieb / zu diesen Studiis nach und nach geleitet worden. Insonderheit rühmet er des damahligen Professoris zu Dantzig / Petri Crügeri ungemeine Treue / Gedult und Leutseeligkeit / ohne welche er es in mechanicis & mathematicis sonst unmöglich in einer gar kurtzen Zeit so hoch bringen können / schreibt ihm daher nechst GOtt alles zu / wenn er dißfalls was sonders præstiret hätte. Ja er hat ihn auch nach der Zeit mit gutem Rath assistiret / daher es gekommen / daß durch dessen Vorschub unser Hevelius nicht andern nachrechnen dörffen / sondern alles aus eigner Observation weit besser haben können. Zu welchem Ende er alle astronomische und andre Instrumenten von Holtz und Meßing mit eigner Hand verfertiget / die Observata aufs netteste abreissen und

in Kupffer stechen / ja alle und jede hiezu dienliche Handwercks-Arbeit und automata selbst fabriciren können / weiches ihm von Zeit zu Zeit je mehr und mehr Licht und Erleichterung in vielen Dingen verschaffet / zugeschweigen / was er in Opticis, architectonicis und andern schönen Künsten und Wissenschafften sonst præstiret. Ist ihm anfangs etwas zu schwer worden / so habe er alles mit diesem axiomate glücklich überwunden: Nihil dulcius est, quam omnia scire.

Weil aber der gute Crüger ein schwaches Gesicht / und dazu Mangel an benöthigten Instrumenten gehabt / setzte er dem Hevelio um so weniger aus (weil bey ihm beydes / was jenem gefehlet / durch GOttes Gnade reichlich zu finden war) daß er von nun an keinen fremden Ausrechnungen trauen / sondern sein eignes calculiren und observiren beständig continuiren solle / dahero erfolget / daß von selbiger Zeit an im gestirnten Himmel nichts passiret / was er nicht angemercket / und mit soliden Demonstrationen hinterlassen hätte.

Merckwürdig ist / was er p. 40. meldet / daß ihn seine Eltern fast mit Gewalt von der allzugrossen Liebe zur Mathematic und Astronomie abgezogen / denen er um desto williger gefolget / sich im Jure zu perfectioniren / damit er künfftig bey bessern Mitteln und grössern Ehren seine vorhergeliebte Studia mit mehrerm Nachdruck continuiren könne. Dann es bliebe doch bey den alten Löchern: Dat Galenus opes, dat Ju-

stinia-

stinianus honores &c. Oder wie Hevelii eigne Worte lauten: Præstat quoque, putabam, bonum civem rem aliquam habentem, quam nudum & inopem, atque ex aliorum nutu dependentem agere mathematicum.

Nachdem er also seinen Zweck erreichet / ließ er sich die letzten Worte des sterbenden *Crügeri* als Spiesse und Nägel / wie Salomon redet / durchs Hertze dringen / in astronomischen Observationen desto fleißiger zu continuiren / je nachläßiger diß edle Studium bißher getrieben worden / bedauerte aber zugleich / daß jetztgedachten **Crügers** vortreffliche Manuscripta mathematica suorum incuria, & temporum injuria meistens verlohren gegangen.

Nur ist zu verwundern / wie dieser arbeitsame Mann bey so überhäufften Staats-Geschäfften und weitläufftiger Correspondence soviel tausend Schlaff-lose Nächte ausstehen können / und sein Alter gleichwohl so hoch gebracht? die keinen Verstand von dergleichen Dingen haben / oder nur gar wenige Observationes angestellet / werden freylich die Sache nicht groß bewundern; glaube aber / daß viele Astrosophi erstaunen / wenn sie den andern Theil dieser Machinæ recht ponderiren / und vielleicht mit mir fragen würden: Ob wohl Hevelius bey so gestalten Sachen viele 50. Stunden in 50. Jahren des Nachts über geschlaffen habe? *

K Seine

* Er selbsten schreibt p. 263. Labor enim utique est, crede, singulis nempe serenis noctibus astris operam

Seine ungemein geschickte Ehe-Consortin verdient billig einen ewigen Nachruhm / von welcher er nicht allein p. 43. mit Hertzens-Vergnügen berichtet / daß sie alle Hauß-Sorgen ihm abgenommen / und er sich auch um die mindeste Domestica nicht bekümmern dörffen / sondern / was ja recht ungemein in hoc genere studiorum ist / wir finden sie auch im Observatorio p. 222. bey einem grossen Sextanten nebst Hevelio in Kupffer gestochen. Das dabey gefügte Lob ist so ausnehmend / daß ichs mir nicht besser als mit des Autoris eignen Worten p. 223. seq. zu exprimiren getraue: Quoniam jam a plurimis annis mihi in administrandis observationibus, sæpius opera alicujus probe exercitati Matheseos studiosi, qui mihi circa Sextantem esset ab auxilio, defuit, *Conjugem meam charissimam* induxi, & ad rimanda sidera illexi, quo mihi quoque

navare, ut ei, qui aliquid in Astronomia scrutari annititur, incumbit: non solum res multæ operæ est, tot insomnes ducere noctes, quiete ordinaria & assueta haud frui posse liberè, sed in continuo ferè totius corporis motu totas consumere noctes. Profecto, nisi quis à natura sic sit formatus, ut solius erga scientiam sideralem amoris ductu, in Dei gloriam excolendam posteritatisque bonum gravissimum hunc laborem suscipiat, eumque constanti animo persequatur, nunquam sane hujus rei asperitatem noctu diuque, tam benigno quam adverso aëre, nunc ferventiori æstu, nunc intensiori gelu, præsertim in hisce oris Borealioribus frigidissimis, cum sanitate facultatumque maximo dispendio, etiamsi ære haud leviori, aut mercede conduceretur, quisquam subiret.

quoque, cum ſemper præſto eſſet, hac in parte circa Sextantis directionem opem ferret. Id quod oneris, ut lubentiſſimo animo protinus in ſe recepit, ſic crebra exercitatione, atque continuo uſu Eam, divino annuente Numine, brevi tempore eò deduxi, ut poſſit quascunque ſiderum Intercapedines, ut ut maxime arduas (licet etiam adhuc alii Coadjutores mihi ſint à latere) quotiescunque lubet, *cum omnimode plena ſatisfactione exactiſſime, imo fere promptius quam quis reliquorum omnium, ut ut ſit eruditior, mecum dirimere.* Quippe ad Obſervationes mulieres æque ut viri ſunt idoneæ: quandoquidem negotium iſtud non a ſumma eruditione, & acri ingenio, ſed ab indefeſſa exercitatione, lynceoque oculo dependet; præſertim vero a principalis Obſervatoris debita & circumſpecta directione, qui Regulæ, ceu gubernaculo aſſidet, ac omne ſuſtinet onus. At enimvero Directorem in dirimendis Stellarum remotionibus agere, plane eſt res, crede, aliquanto majoris momenti, quam quisquam vel inſtrumentorum tractandorum omnino rudis, vel qui raro, aut nunquam ſidera ſub dio ſectatur, & Ephemeridum pagellis, ſive aliorum opuſculis pervolutandis tantummodo acquieſcit, ſibi ullo modo perſuadebit.

Nachdem er aber vernommen / daß der Weltberühmte Gaſſendus in Willens ſeye / eine Selenographie zu publiciren / hat er von dieſer Materie gäntzlich abſtrahiren wollen / wozu ihn aber

nebst einigem Bericht / wo es ihm noch fehle/ Gassendus selbst A. 1644. mense Aprili mit diesen Worten animiret: Debeo ingentes quoque pro adeo egregio Solis Schemate, in quo aliquot maculas, faculasque appinxisti, lætorque Te & obtinere egregium adeo Telescopium, & methodo uti, quæ videntur longe, quam *Scheineriana* facilior, & pollere non modo visu, qui possit sane haberi Lynceus, verum etiam manu adeo eleganti, ut depingi nihil accuratius possit. Facit hoc certe, ut non modo consentiam, sed quantum licet etiam exhorter, ut quam ego Selenographiam affectavi, ipse perficias; siquidem, cum mihi pingendi ignaro, utendum aliis fuerit manibus, potes Tu rara felicitate tuismet uti, & pingendo &, quod maximum, æri incidendo. *Item alia Epistola, Idibus Octobris eodem anno data:* Mirâ aliunde lætitiâ quas phasium luminarium icones una transmisisti, sum exosculatus, siquidem non potui non tam valde mirari, & oculi tui in observando perspicaciam, & manûs tuæ in penicillo, cœloque tractandi industriam. Nam & cum sit in te præterea affectus ad exsequendum, sunt in te uno eæ dotes, quæ vix in ullo alio sint unquam, quæque nisi convenerint, frustra perfectio operis difficillimi exspectetur.

Daß Hevelius in seiner A. 1647. publicirten Selenographia durch unermüdeten Fleiß recht was grosses præstiret / rühmen alle Astronomi mit einhelligem Munde / so / daß man nunmehro

die

die Berge / Länder / Inseln und Wasser im Mond alle zu nennen weiß / daß auch in demselben eine stets veränderliche Lufft / und / wie auf unsrer Erden / Pflantzen / Menschen und Thiere anzutreffen seyn / hat nur neulich der berühmte Professor in Halle / Christian Wolff in Elementis Astronom. §. 415. seq. umständig ausgeführet / wir wollen aber Hevelium selbst davon reden hören p. 45. Nihil amplius in votis habui, quam quomodo ea ipsa, quæ diu noctuque meditatus, ac speculatus eram, summis vigiliis, maximoque labore, non sine sanitatis, facultatisque bonæ partis dispendio acquisita, quantocyus in lucem proferrentur. Proinde somnum absters ab oculis, nulli nocti serenæ, luna affulgente, parcens: quas noctes, vultum Lunæ penitius contemplando, ac adumbrando; dies vero rursus nitidius & plenius facies illas calamo, styloque delineando, limando, imo etiam ipso cælo incidendo, penitius consumebam: teste ipsa Selenographia. Sicque demum intelligebam, percommode accidisse, quod juvenilibus annis ex composito stylum, penicillum, cælumque pro voluntate dirigere, & tractare addidicissem; alioquin hac peritia negata, crede, nunquam potuissem hunc Selenographicum, satis operosum & sumptuosum laborem, ne quidem somniare, nedum suscipere, atque ejusmodi plurimis Observationibus, & iconibus illustratum in lucem exponere. Quantæ autem operæ id fuerit uni soli, ea omnia peragere, & quibus sumtibus

ad prælum tandem deductum fuerit, harum rerum experti facile norunt; ut mirum non esset, etiamsi aliquanto largius intervallum, quam unius lustri, eodem opere absumpsissem.

In dem folgenden 48sten Blat entdeckt er/ mit was unsäglicher Arbeit und Kosten er seinen Messingen Azimuthal-Quadranten verfertigt (weil alle und jede hölzerne Instrumenta gar nicht zulänglich sind/) welcher ihm zu allen Observationen unentbehrlich war/ und von ihm in diesem Theil Cap. IX. p. 149. seq. umständig beschrieben/ auch in Kupffer præsentiret worden.

Als er nun auch mit Sextanten und Octanten der Sternen Lauff durch anderer Beyhülffe (deren etliche nacheinander ihren Geist aufgegeben/ die übrigen aber es ihm sauer genug gemacht) observiret/ weil bekannt/ daß es unmöglich einer allein/ wie bey dem Quadranten/ verrichten kan/ so hat er doch alles hernach wieder viel Jahr nacheinander aufs genaueste examiniret: Agnosco namque, sind seine Worte p. 52. me eo semper laborasse affectu, an bono, an malo, Tuum erit, Benigne Lector, judicare, quod nemini alteri cuidam, quisquisquis etiam is unquam sit, in observandis sideribus, facile fidem adhibeam, ubi ipsemet negotium oculis, atque manibus meis, tam in dirigendis Instrumentis, numerandis gradibus, eorumque scrupulis, quam & annotandis singulis animadversionibus perficere queo.

Noch mehr hat ihn dazu animiret die ungemeine

meine Gnade Casimiri, des damahligen Königs in Pohlen/ welcher nicht allein Hevelii aus Holland verschriebene Buchdruckerey mit einem allergnädigsten Privilegio versehen/ sondern auch manche Nacht durch in hoher Person denen Observationibus beygewohnet/ mithin alle und jede instrumenta in Augenschein genommen/ theils selbsten appliciret/ auch sonst dem Autori allerley Königl. Gnaden-Bezeugungen durch publique documenta reichlich geniessen lassen.

So bezeugten auch Privat-Personen über diese Arbeit ihr sonderbares Vergnügen. Der berühmte Cassini schrieb an Hevelium A. 1669. d. 23. Jul. Magnum sane desiderium Machinæ Tuæ Cœlestis, observationumque Tuarum omnium, quarum spem facis, in nobis excitasti, quod ut quamprimum fieri potest, expleas, te etiam atque etiam rogo. Nec enim dubitamus, quin illæ pro summa earum subtilitate & fide, ad hypotheseos motuum Planetarum accuratius constituendas sint quam aptissimæ. Und der vortreffliche *Bullialdus* A. 1670. d. 26. Augusti: Machinam Tuam Cœlestem tam avide expecto, ut ad absolvendum tanti momenti opus Te hortari nunquam desinere queam. Legitimas equidem dilatæ editionis rationes affers; sed operum Tuorum, quæ omni laude & applausu dignissima sunt, præcipuum illud esse, Tibi persuasum cupio. Quemadmodum, setzt Hevelius hinzu/ fere in omnibus literis ad me exaratis enixe admonuit, præsertim ad animum

mum revocato rerum humanarum viciſſitudinem, quod vita noſtra brevis, & poſt deceſſum noſtrum ea omnia, quæ tantis cum vigiliis, ſudoribus & algoribus, tot ac tot annorum ſpatio, ſolicite ex ipſo æthere acquiſita fuêre, facile perire queant, vel in aliorum manus, quibus eripi poſtea difficulter admodum poſſent, incidere.

Jedoch hat er in dieſem Theil nicht alle und jede Aſtronomiſche / ſondern nur die gröſte und unentbehrlichſte/ von ihm und andern erfundene/ ſelbſt aber aufs accurateſte verfertigte Inſtrumenta beſchrieben / ohne deren genugſame Betrachtung man ſonſt unmöglich ein gegründetes Urtheil von der Richtigkeit aller Obſervationum fällen kan. So hat er auch der Fern-Gläſer nicht vergeſſen/ (pag. 380.) weil dieſelbe bey vielen in groſſen æſtim ſind/ auch nicht leiden können/ daß Elias de Leonibus und Franciſcus Levera ſo irrig und verächtlich von ſolchen Fern-Gläſern geſchrieben. Zumahlen da ſeines Wiſſens von dergleichen Länge/ als er (nemlich von 150. Schuhen) verfertigt/ nirgend keine zufinden waren. Auſſer dieſen hat ſich Hevelius meiſtens mit ſeinen Dioptris beholffen. (pag. 293. ſeq.) Jedoch hat er auch einen aufrichtigen Bericht p. 426. mit beygefüget/ wie man die hyberpoliſchen Gläſer zurichten ſoll/ wiewohl nur neulich Herr *Nevvton* in ſeinen princip. Phil. Natur. Math. L. 2. pag. 98. Schol. p. 210. erinnert/ daß die nach einer Kugel-Fläche erhabenen Gläſer den elliptiſchen und hyperboliſchen im

Gebrauch

Gebrauch weit vorzuziehen. Hevelius hat auch die Polemoscopia An. 1637. zu erst erfunden/ und die Dissentientes pag. 435. augenscheinlich refutiret.

Hiebey erinnere mich dessen/ was der vorbelobte Professor in Halle/ Herr Christian Wolff in Lex. Math. p. 539. angemercket: Hooke habe die grossen und kostbahren Instrumente des Hevelii um deßwegen vor unvollkommen ausgegeben/ weil sie keine Fern-Gläser gehabt/ und vermeinet/ er wolte mit einem Instrumente/ so nur eine Spanne lang wäre/ und ein Fern-Glaß an statt der Dioptern hätte/ mehr ausrichten/ als *Hevelius* mit seinen grossen Instrumenten. Unerachtet nun *Hevelius* seine Dioptras in dem angezogenen Orte vertheidiget/ und sie den Fern-Gläsern weit vorziehet/ auch Molyneux in seiner Dioptricks part. 2. cap. 5. p. 229. gestehet/ daß er Hevelii Observationes eben so richtig befunden/ als diejenigen/ welche die berühmtesten Astronomi Flamsteed, Cassini und Halley nach ihm mit Fern-Gläsern angestellet/ als er dieselbigen mit einander verglichen; auch Halley, da er auf Verlangen Hevelii, nach Dantzig gereiset/ und den Vorrath seiner Instrumenten und seine Manier genauer in Augenschein genommen/ von der Richtigkeit seiner Observationum ihm Zeugniß gegeben/ wie aus *Hevels* Anno Climacterico zu ersehen; so hat doch Molyneux in jetzt angeführtem Orte erwiesen/ daß die Fern-Gläser denen gemeinen Dioptris billig vorzuziehen/ und es der Schärf-

se des Gesichtes/ und dem sonderbahren Fleiß und Mühe des Hevelii zuzuschreiben sey/ daß er mit denen Dioptris es so weit gebracht/ als es andere durch Fern-Gläser haben bringen können.

Zum Beschluß dieser weitläufftigen Vorrede entdeckt Hevelius aufrichtig/ was ihn hauptsächlich zu dieser Publication bewogen: Exploratum abunde habemus, quod mors non nunquam unius hominis pluscula, maximo labore, molestiis, ac sumtibus, multorum annorum spatio inventa, constructa, & anxie conquisita, brevissimo tempore rursus absorbeat, ac penitus perimat, præsertim accedente hæredum incuria, temporisque injuria, ut vix vestigium aliquod, vel ulla rerum earum omnium memoria Posteritati supermaneat. Exemplum *Tychonis* præsto est; nisi enim nobis Mechanicam suam reliquisset, etiam Idea tanti apparatûs præstantissimorum instrumentorum omnino periisset: quippe, ne unicum quidem, Globum si excipias, ampliùs superest, quod non fractum, vel aliorsum, ad operas prorsus alienas adhibitum translatumque fuerit. Ideoque ne eandem pariter adversam fortunam, ex hæredum forsitan meorum negligentia, hæc qualia qualia Instrumenta mea experiantur; volui eo animo atque affectu, quo nunquam non sublime hocce sidereum studium complexus sum, illa omnia probe delineata, ærique incisa, quoad fieri potuit, cum sufficienti descriptione Nepotibus relinquere.

GOtt muß Hevelium mit ungemeinen Geld-

Mitteln geseegnet haben/ weil er dergleichen kostbahre Gebäude/ Observatoria (deren er etliche nacheinander gebauet vid. pag. 115.) und Instrumenta (seines übrigen Seegens zugeschweigen/) anschaffen können. * Tycho Brahe war ungemein Reich/ (wie Hevelius p. 84. 122. &c. selbst berichtet) und wendete nur von eignen Mitteln drey Tonnen Golds auf seine Astronomische Instrumenta, die Hevelius p. 90. in etwas beschrieben/ zugeschweigen/ was ihm die Königl. Dänische Gnade und Casse zugewendet/ so hat es ihm auch unter allen seinen Vorgängern kein einiger gleich gethan/ (p. 85.) gleichwohl konte ers so hoch nicht/ als Hevelius, bringen/ nochweniger so kostbare Instrumenta anschaffen/ ohngeacht er sonst keine Unkosten dißfalls gesparet; Indem er vermuthlich in den Gedancken gestanden/ die Metallene Sextanten und Octanten liessen sich nicht so leicht bewegen/ als seine höltzerne Instrumenta, da

* Man erschrickt recht über seine p. 94. befindliche Worte: Non dubito, plurimos ultro fassuros, quam serio & enixe mihi cordi fuerit, pro modulo meo aliquid præstare voluisse, meque nullis ullis sumtibus de proprio peculio depromtis unquam pepercisse; qui sane ad haud pauca excurrunt millia, si præsertim attendas, quanta impendia in ædificia, structuras, speculas, tot ac tot sumptuosissima instrumenta diversissimi generis tam astronomica, quam optica, in typographiam, papyrum, typographos, sculptores, Calcographos, Coadjutores, in Bibliothecam locupletandam, reliqua ut taceam, nunquam non lubentissime erogaverim, &c. Conf. p. 265.

da doch das Gegentheil ex praxi zu behaupten Hevelius durch das gantze Buch bemühet ist/ und versichert/ daß diese fast gar nichts taugen/ die andern aber je grösser/ je besser sind. Philippus Landsbergius hat zwar geglaubt in Progymn. L. I. p. 15. mit seinen höltzernen Quadranten die accuratesten Observationes anzustellen/ welches Hevelius billig (p. 86.) vor eine unzeitige Pralerey gehalten/ und sich bloß auf jenes Observationes beruffen/ die zum Theil nicht elender seyn könten.

Er verwirfft auch alle armillas, regulas parallacticas, und Torqueta, (wie ehedessen vorbelobter Tycho schon gethan) damit die alten Astronomi allerley Observationes angestellet/ weil man dadurch nichts accurates præstiren kan/ es sey denn/ daß es grossen Herren zu lieb geschehe/ die des mühsamen calculirens ungewohnt/ durch dergleichen Instrumenta aber einigermassen ihre Lust haben/ und die sonst verdrießliche Speculationes desto leichter begreiffen können.

Sein Vorschlag p. 91. ist ungemein gut/ aber wer hat bey genugsamer Wissenschafft auch Zeit und Gedult dazu? wenn er schreibt: Præstat etiam, ut unicus observator, uno eodemque loco, omnia & singula, si iis omnino solus par est, diligenter peragat, quam si per plurimos socios diversissimorumque auxilio id fieri curet. Nunquam enim juniores illi studiosi, qui observationibus destinantur, & plerumque compulsi, coacti, sustentationis aut præmii causa labores illos susci-

ſuſcipiunt, tanta diligentia, tanta circumſpectione, tantoque animo rem tractabunt, nec, tanquam minus experti & exercitati, etiam ullo modo poſſunt, quam qui veritatis & ſcientiæ promovendæ ſolummodo gratia, à nemine ære conducti, oneri collum ſupponunt. Niſi Tychoni labor nimius fuiſſet, ſua obſervandi bene difficili ratione ſolus Quadrantibus, & cum unico ſemper conſtanti coadjutore Sextantibus, rem omnem peragere; minime verò tot ac tot diverſis ſtudioſis, quorum plurimos ſemper aluit, negotium frequentiſſimè commiſiſſet, ſine omni dubio toties varia via deceptus haud fuiſſet. Mithin bleibt es wohl dabey / was Ptolomæus auf dem Kupffer-Blat ſpricht: Multa detecta, und Tycho Brahe billig beantwortet: Sed quam plurima poſteris relicta! wie er denn deſſen unvollkommene theils mangelhaffte Inſtrumenta zur möglichſten Vollkommenheit gebracht.

Was aber dergleichen Inſtrumenta offt vor unglückſeelige fata haben/ erzehlt er p. 150. occaſione ſeines groſſen Quadrantis Azimuthalis. Anno 1618. iſt derſelbe auf Angeben vorgedachten *Pet. Crügers* mit groſſen Unkoſten der Stadt Dantzig von purem Meßing/ als ein rechtes Meiſterſtück nach vieljährig angewendeter Mühe/ Zeit und Arbeit dennoch unvollkommen geblieben/ und weil ihn niemand zu nutzen gewuſt/ in gemeiner Stadt Zeughauß unter das alte Eiſen geworffen worden. Hevelius konte dieſes nicht verſchmertzen/ und ließ nicht ab/ biß ihm der Magiſtrat zu

Dantzig denselben zukommen lassen/ da er ihn denn zur besten Perfection gebracht/ und denselben hernach unter allen seinen Instrumenten am liebsten gehabt/ ja wie er p. 156. und 169. schreibt/ als seinen Augapffel bewahret/ einen eignen Thurn in sein Hauß dazu bauen lassen/ (p. 151. 176.) damit er ausser Noth nie beweget/ noch weniger zerleget würde/ und ausser seinem Beyseyn auch keinem einigen Menschen jemahls sehen noch anrühren lassen/ weil es viel leichter sey / dieses ungemein rare Instrument gantz von neuem zu verfertigen/ als wenn es nur im Mindesten verletzet würde/ wieder zu corrigiren. (p. 267.)

Sein Horizontal-Quadrant war gleichfalls über 800. Pfund schwer / und konte doch mit einem Finger dirigiret/ja von dem sanfftesten Wind beweget werden / wozu dem Autori seine Mechanische Wissenschafft ungemein zustatten kam/ ohngeacht er grosse Kosten deßwegen gehabt/ und gantzer drey Jahr daran gearbeitet.

Ohne Betrübniß kan man an sein p. 199. gestelltes Prognosticon nicht gedencken/ daß es diesen so nützlich und kostbahren/ oder wie er selbsten schreibt: amplissimis, exquisitis & ex omni parte correctis Instrumentis, mit der Zeit nicht viel besser als des Tych. Brahe seinen ergehen werde / von welchen auch nicht ein einigs mehr übrig sey / unwissend / daß ihm noch bey Lebzeiten ein wütendes Feuer alles ruiniren und verzehren werde.

Den grossen meßingen Sextanten von etlich hun-

hundert Pfund gebührend zu regieren/ war eine solche neue doch leichte Invention, davon man vor seinen Zeiten nichts gewust/ welches er aber/ wie er dahinder kommen/ und andre glücklich nachthun sollen/ p. 223. seq. aufs deutlichste beschrieben/ weswegen er auch seine Observationes ohne Fehler zu seyn erachtet; weil er/ schon gedachter massen/ eine Sache auf unterschiedliche Weise zum öfftern examiniret/ * und seine Dioptras und Pinnacidia allezeit aufs accurateste formiret/ welche er auch aus vieljähriger Erfahrung den mangelhafften Inventionen des Riccioli (p. 276.) und Tychonis (p. 281.) aus umständig vorgebrachten Ursachen weit vorgezogen.

Von seinen mancherley meist selbst fabricirten Uhren bringt er pag. 360. seq. viel curiosa vor/ allermeist/ woher es komme/ daß keine Uhr der anderen gleich gehe/ weil nemlich die Lufft/ Hitz und Kälte dieselben immerzu alteriren.

Wie künstlich er vorgedachten 150. langen Tubum, bey welchen nicht einmahl ein Nagel/ geschweige

* Pag. 285. schreibt er freymüthig: Hac in parte ingenium meum hoc defectu laborare fateor, quod non facile quibusvis instrumentis, pinnacidiis, divisionibus & observationibus fidem adhibeam, quæ si non ipsemet perfecerim, saltem probe examinaverim, ac perquisiverim. Hocce enim in negotio perfacile quis decipitur, prout penitus sum persuasus, plurimis eximiis Viris hac in scientia siderali haud raro obtigisse, quod egregie fuerint elusi; qui videlicet nonnunquam artificibus, sociis, aliisque mercedi solummodo inhiantibus sunt confisi.

schweige was mehrers von Eisen oder andern Metallen zu finden / aus puren Holtz verfertigt / und empor gerichtet / hat er so wol in schönen Kupffern / als deutlicher Beschreibung desselben pag. 396. seq. zu ungemeinen Vortheil / zuerst ans Licht gebracht.

Sein Observatorium ist insgemein seine **Sternburg** genennet worden / wie etwa von Tychone sein Pallast die **Uranienburg**. Von beyden aber ist nun nichts mehr / als das blosse Andencken noch übrig / also daß Gassendus nicht unbillig vitam Tychonis mit diesen Worten geschlossen: Jam seges est, ubi Troja fuit. Jedoch hat diese M. **Grundmann** in seiner Geschicht-Schule P. II. p. 492. jene aber Hevelius selbst (pag. 439. seq.) umständig beschrieben / welche die Uranienburg an Bequemlichkeit und reichem Vorrath weit übertroffen (vid. p. 441.) Hevelius hatte nemlich drey grosse Häuser in Dantzig aneinander / alle drey bedeckte von obenher sein spacioses Observatorium, und zwar in so bequemer Einrichtung / daß er aus seinem Museo dorthin / und von dort wieder in andre Gemächer nur wenige Stäffel zu steigen / und doch das übrige Haus allenthalben vollkommen Licht und Lufft zu geniessen hatte. Also prangte er gleichsam nebst vorgedachtem Thurn mit drey besonderen speculis, und unter denselben waren zwey Druckereyen kostbar angerichtet / eine zu den vielen Kupffern / die andre zu seinen verfertigten Büchern und observationen / dabey er denn hoch

conte-

contestiret / wann ihm in der gantzen Stadt einen besserern Orth zuerwehlen frey stůnde / so wůste er nirgend eine bequemere Gelegenheit als die damahlige Sternburg über seinen dreyen Håusern auszufinden.

In der Vorrede des andren Theils zeiget er / daß er 650. Sternen durch seine organa gefunden / welche bishero von niemand observirt worden / mit was unglaublicher Mühe / wollen wir mit seinen eigenen Worten vernehmen: quanto labore, qua tolerantia, quo perseverantissimo & ardentissimo animo (absit gloriola) ne dicam sumptibus, per quadraginta novem annos, ea omnia a me acquisita, & quot insomnes continuæ, & longissimæ noctes, præprimis hyberno tempore, existente licet intensissimo frigore, ea gratia impendendæ, & consumendæ mihi fuerunt, nemo, profecto, facile, quam qui harum rerum probe est peritus, atque in hocce pulvere affatim versatus intelliget & agnoscet.

Dabey nimmt er wieder Gelegenheit die vortreffliche Wissenschafft Tych. Brahe zurůhmen / der zuerst um die Fix-Stern nebst dem Hipparcho sich bekůmmert / welches eine der vornehmsten Bemůhungen in astronomicis sey / ob es gleich die Alten aus Mangel dazu gehöriger Instrumenten so weit nicht bringen können / als ihre Nachkommen / und insonderheit Hevelius mit seinen selbst verfertigten ungemein-grossen metallenen Machinen. Indem auch alle und jede tabulæ Astronomicæ, die man bishero zum Grund geleget

leget/ mit des Himmels-Lauf in grosser discrepantz stehen/ welches man nicht besser als durch eigne observation penetriren kan/ wie Hevelius in seinem Mercurio pag. 30. umståndig erwiesen.

Er gedencket auch pag. 3. des anagrammatischen *Lucii Barretti* Historiæ Cœlestis, welche Anno 1666. zu Augspurg in fol. gedruckt worden; der Autor ist niemand anders als der Jesuit *Albertus Curtius*, dessen *Sotvvell* in Biblioth. Script. Soc. Jesu pag. 17. gedencket. Ist aber/ welches ich obiter mit beyfüge/ von *Erasmo Bartholino* stattlich refutiret worden/ sub tit. Specimen Recognitionis nuper editarum Observat. (ab Anno 1582. ad 1601.) astronomicarum *Tych. Brahei*, in quo recensentur insignes Errores, in Editionis Augustanæ Historiæ Cœlestis vel solo Anno 1582. ex Collatione cum Avtographo Biblioth. Regiæ Danicæ, animadversi, Hafn. 1668. in 4. V. de illo *Henr. Oldenburgii* Acta Philos. Angl. M. Jan. Anno 1668. pag. 33. 34. & *Pet. Resenii* Append. Inscript. Hafn. pag. 389. 390. 391.

Jedoch hat es mit Hevelio die Meynung nicht/ der alten Astronomorum Mühe und Arbeit vőllig zu verwerffen/ als vielmehr hőchst zu verwundern/ wie sie es ohne die gedachte instrumenta so weit bringen kőnnen/ sondern vielmehr dieselbe mit den neuesten observatis immer zuconferiren/ und auf die Nachkommen fortzusetzen/ sic dies diem docebit, mithin wird man nach und nach zu einer unbetrüglichen Gewißheit gelangen kőnnen. Habent hoc nempe observationes (wie Gassen-

dus

dus in vita Tychonis pag. 246. sehr wol geurtheilet) ut licet quo tempore fiunt, non subjiciantur calculo, subjici tamen valeant etiam post mille secula, & quanto vetustiores fuerint, tanto evadant desideratiores. Videlicet ratiocinatio & Calculorum subductio res protrita est, potestque & nullo non tempore & a nonnemine intra Musæum considente peragi; at observatio rara res est, occasio ejus semel præterlapsa non redit: ac vere aliunde Trismegisto dictum illud tribuitur: paucissimi pura mente præditi sortiti sunt, Cœli suspiciendi venerabiliorem curam. Dieses alles hat der grosse Ptolomæus selbst prognosticiret / daß nemlich durch der alten Fehler die neuern Astronomi mit der Zeit nur desto accurater calculiren und observiren würden / wenn er L. II. Magnæ constructionis cap. 2. also schreibt: Satis censemus, si quantum inter nostras, & conquisitas Priscorum Observationes interlapsum tempus restaurationibus his conducere potest; tantum ipsi quoque afferre conemur, nec sponte accuratum examen negligamus. Veritatem autem, quæ a tota temporis perpetuitate, aut a multiplici tempore observationum haberi potest, aliis relinquendum putamus. Wie denn auch Hevelius hin und wieder in seinen Schrifften ominiret / daß die Nachkommen vor dem Ende der Welt in Astronomicis und andern Wissenschafften dergleichen Dinge præstiren und aussinnen würden / daran ihre Vorgänger niemahlen gedacht haben.

Obiter habe hiebey nur anmercken wollen/ daß die omina der alten Scribenten nicht so schlechterdings zuverachten / weil die folgende Zeit deren Aussprüche meistens bestättigen wird. Wir haben dißfalls sehr rare Exempel observiret in Francisci Baconis de Verulamio aus dem Englischen ins Frantzösische von J. Baudoin übersetzten moralischen und politischen Schrifften (Paris. 1626. 8.) pag. 385. Denn wer hätte glauben sollen / daß der alte Seneca in seinen Tragœdien die Entdeckung Americæ so gewiß versprochen / welche doch viel hundert Jahr nach seinem Todt erst geschehen? Wer wird aber auch daran zweiffeln / wenn er diese Worte Senecæ umständig betrachtet:

Venient annis Secula seris
Quibus Oceanus vincula rerum
Laxet, & ingens pateat tellus,
Typhisque novos detegat orbes,
Neque sit terris ultima Thule.
(*In Medea* act. II. sub fin.)

Dabey versichert nun Hevelius, daß man immer was Neues zuentdecken und zuverbessern Gelegenheit finden werde / wenn die Welt auch viel tausend Jahr noch stehen solte / weil GOttes Weißheit in den himmlischen Cörpern gantz unerforschlich ist. Zu dem Ende hat er in diesem andern Theil mit gantz unerhörter Mühe und Arbeit in soviel Jahren keinen einigen Tag vorbey gelassen / in welchen er nicht bey heiterer Nacht alle observationes, von Stunden zu Stunden / bey allen Finsternüssen / ingleichen aller Planeten

ten und Fix-Stern distantias und altitudines, oder was sich sonst merckwürdiges ereignet / aufgezeichnet / und diesem Werck folgender massen mit einverleibet hätte. Oben her steht das Jahr / in der ersten Columne von der lincken Hand her / jeglicher Tag und Monath / in der andern / die Stunde und Minute / in der dritten / was man observiret / in der vierdten / ob es distantiæ oder altitudines seyen? In der fünfften / welches Instrument er aus seinem Observatorio gebraucht / welche gedachter massen in dem ersten Theil alle beschrieben und in Kupffer gestochen worden. In Margine aber sind die dazu gehörige Planeten in ihrem ordentlichen Stand zu finden; wo aber einige Fix-Sterne oder sonst was Neues / so vor ihm keiner observiret / vorgekommen / hat er zum Wahrzeichen die Anfangs Buchstaben seines Nahmens J. H. beygefüget / und was das Mühsamste / so hat er einer jeglichen Observation nicht getrauet / sondern dieselbe durch andre Instrumenta in folgenden Stunden repetiret / damit er desto besser in der Gewißheit seiner demonstration reussiren könne. Und dieses ist offt in dreyßig Veränderungen um eines einigen Sterns willen von ihm und andern wiederhohlet worden / daß man sich also nicht wundern darf / wenn andere von ihm dissentiren / welche sich mit dergleichen Mühe / Instrumentis und accuratesse niemahlen dazu appliciret / offt auch mehr ihren Hypothesibus als den himmlischen Observationen aufrichtig nachgegangen.

Seiner grösten Machinen aber / wie er in dem dritten Buch meldet / hat er sich von Anno 1657. bis 1679. bedienet / und so viel möglich / dadurch alle Fehler vermieden / welches bey so viel tausend Observationen in allen Planeten und Fix-Sternen fast erstaunens würdig ist / zumahlen da er versichert / daß um seiner Privat-Geschäffte willen er keinen einigen Tag ausgesetzet / und nur bedauret / daß das Dantziger Clima wenig heitere Stunden zulasse. Jedoch zweiffelt er / ob jemand noch in der Welt gewesen / der so lange Zeit und continuirende Obacht auf den Himmels-Lauf und dessen Situation jemahls gewendet hat / allermeist / da er seine Observationes angefangen / wo Tycho Brahe aufgehöret / welcher insonderheit den Saturnum in den himmlischen Zeichen offt gar nicht angemercket / weil er kaum in 30. Jahren seinen Lauf einmahl vollendet. Weßwegen er nach seinen Todt die gelehrte Nachwelt animiret / diese sowol angefangene Arbeit nach und nach zu besserer Vollkommenheit zubringen / zu welchem Ende er auch / was er in folgenden Zeiten selbst accurater befunden nicht corrigiren / sondern dem vorigen Calculo candide mit beyfügen wollen / damit niemand meyne / man könne alles und jedes gleich bey jeder Observation vollkommen erreichen.

Der Mercurius aber hat ihm um destomehr Mühe verursachet / je weniger die Alten etwas von ihm observiret / weil alle Arbeit seinetwegen binnen einer halben Stunde muß abgebrochen wer-

den / indem er gar wenige / und nur in der Früh- und Abend-Zeit zusehen ist / deßwegen ihn Copernicus gar niemahlen / Tycho aber in 20. Jahren nur viermahl wahrgenommen. Hevelio hingegen ist er innerhalb 21. Jahren nur zweymahl ausser Obacht kommen / als er auf einer unumgänglichen Reise war / ausser dem hat er alle seine Situation und Bewegungen deutlich entworffen / da doch Ricciolus L. 7. c. 6. p. 499. Almag. ti davor gehalten / es müsten allezeit zum wenigsten acht Observatores seyn / sonst könte man keine Gewißheit erlangen. Hevelius aber ist dabey fast allein ein andrer Argus worden.

Das vierdte Buch hält die Distantzen aller Fix-Sternen in sich / sowol wie sie andre / als der Autor selbst zu allen Zeiten wahrgenommen / welche Arbeit seinem Vermuthen nach bis ans Ende der Welt denen Nachkommen dienlich seyn wird / wann man nemlich einen förmlichen Catalogum solcher Sternen / und den accuraten Stand der Planeten und Cometen wissen will. Damit man aber einen jeden Stern desto leichter finden möge / hat er dieselbe in alphabetischer Ordnung rangiret. Hiebey bedauert er / daß Tycho und hochgedachter Landgraf in Hessen nicht mehr Distantien angemercket / zumahlen der Letztere mit Hevelii Observationibus in allen Stücken weit mehr / als Brahe, zugetroffen / beyde aber ihre Helffer gehabt / der Landgraf Rothmannum und Briggium, Tycho insgemein 12. Studiosos, welche es gleichwol nicht zum besten ge-

troffen / wie daselbst erläutert wird / Hevelius aber alles allein bestreiten / viel tausend schlaff-lose Nächte deßwegen erdulden / den Tag unter anderen Geschäfften / zum Reissen / Rechnen und Kupfferstechen / ja so gar einige Zeit zur Correctur anwenden müssen. Inzwischen werde die Nachwelt mit GOtt beurtheilen können / wer es unter allen am besten getroffen habe.

Die Haupt-Motive aber / dergleichen Herculeos Labores anzutreten / verursachte der Mangel einer richtigen Verzeichniß der Fix-Sterne / zugeschweigen / daß auch in denen Globis selbsten die meisten ausgelassen worden / also daß man von ihrer Höhe und Weite im mindesten nichts gewust / welche er aber mit stets abwechselnden Instrumentis zu unterschiedlichen Zeiten sämmtlich erforschet / weil man sonst ohnmöglich mit den Planeten zurecht kommen könnte / durch welchen Wechsel er zu einer solchen Gewißheit gelanget / daß er so leicht nicht irren können.

In den folgenden pag. 39. seq. zeigt er den Unterscheid seines und Tychonis Catalogi fixarum, und woher es kommen / nemlich von seinem frühzeitigen Todt und sonst bekannten fatalitäten / ohngeacht er in so viel Seculis nebst Hipparcho der eintzige gewesen / der sich hiezu appliciret hat. Was Hevelius disfalls præstiret / hat er zwar auch hier kürtzlich angezeiget / sich aber meistens auf den bald zu publicirenden Catalogum fixarum beruffen / also daß er nun 650. Sterne nach allen accidentibus abgemessen und determiniret.

Mit

Mit recht ungemeiner Modestie/ in tanto dignitatis & eruditionis fastigio, bittet er mit seinen Fehlern/ bey so vielen tausend Observationibus und vielen distractionibus Gedult zu haben/ wiewohl er glaubt/ daß man bey denen altitudinibus meridianis, solstitiis und æquinoctiis nichts zu erinnern finden wird / doch will er den als einen Meister loben/ der mit Bestand der Wahrheit was zu verbessern in der That zeigen würde/ bittet also nochmahln/ alle seine Observata durch die schärffste Proben passiren zu lassen/ præprimis, sind seine eigene Worte/ si nudas incomptasque, nostro exemplo, tam Veterum, quam Recentiorum ac nostris observatis, sua apponat, quò pariter unicuique liquidum fiat, in quibus concordent, & in quibus adhuc aliqua lateat discrepantia: atque sic rursus Nepotibus nostris, si qui erunt, integrum sit, scrupulosius etiam Tua pervestigare, tum quoque decernere, quis eorum omnium præstantiora ediderit. Interea donec hæc omnimode ad effectum deducantur, consultum nobis esse arbitror, ut alter alterius operas, bono animo susceptas, ac præsertim jam peractas minime perstringat, carpat, sugillet; sed minimum in pretio aliquo esse sinat, usque dum, ut modo diximus, rem omnem longe perfectiorem jam factis, non verbis ac promissis tantum reddiderit.

Dieser Theil pranget insonderheit mit etlich vierzig astronomischen Kupfferstichen/ und der vortrefflichsten Männer beygefügten Lob-Sprü-

chen/ unter welchen insonderheit der damahlige Burgermeister und Scholarch, zu Danzig Joh. Ernst Schmieden auf Hevelii seines Collegen Bildnuß mit diesem Elogio gezielet:

Qualiter Illustris tradatur Hevelius Orbi;
Ille Mathematicæ gloria tanta Rei;
Ille tribus laudatus amor, cultusque Monarchis;
Illeque Dantisco, post sua fata, Decus;
Dum pictor sculptorque student, Fama adstat & infert:
Exprimet Hevelium nemo, nisi Hevelius.
Quodque videtis, ait, Clarii mera Consulis umbra est:
Non nisi, qua scribit, vixerit ipse manu.

Von der Machina selbsten hat jetzterwehnter Hr. Schmieden folgende Gedancken entworffen:

Ergo Cœlestis sibi Machina constat, Heveli,
Altera quam nobis dat Tua prompta manus.
O manus! O genius! labor indefessaque cura!
Non Tibi, quos aliis, currere, credo, Dies.
Sparta gravis, prolixa Domus, pulcherrima Dido:
Hei mihi, quot rerum nomina, quotque moræ.
Tu tamen invictæ facis omnia robore mentis:
Uraniæ & Patriæ, Civis Honosque Tuæ.
Scilicet a teneris Cœlestia sola sequutus,
Cœlesti poteras scribere Tanta manu.

Ist also ewig Schade/daß diese gesamte vortreffliche Machine XIV. Alph. starck/ ohne die Kupffer/ so der Observator selbst gestochen/ mit allen Instru-

Instrumenten/ und dem gantzen Observatorio von der wütenden Flamme verzehret worden / welchen Verlust auch *Dan. Guil. Mollerus* in diss. de technophysiotameis pag. 63. billig bedauert.

Die Observationes fangen Anno 1630. vom 10. Jun. an/ und continuiren biß gegen das 80. Jahr. Wann in Graziani Agricolæ Auletis Reise nach Ophir P. I. p. 124. dieses Buchs erwehnet wird / so nennt er es einen unvergleichlichen Tractat, dergleichen die Sonne niemahln was vollkommers und schöners erblicket.

Wegen gleicher Materie wollen wir als einen herrlichen Lob-Spruch denjenigen Brief vom Untergang retten / welcher an Hevelium vorerwehnter Bücher wegen geschrieben worden:

III.

M. Gottlieb *Balduini* * Epistola ad incomparabilem Mathematicum Dn. *Johannem Hevelium*, Reip. Gedanens. Consulem de ejusdem Machina Cœlesti. Maxime vero de Proteo suo Hyperbolico novo, aliisque Speculis prægrandibus Chalybeis paratis. &c. Ratisb. 1679. in 4to.

Vir

* Ein Sohn D. Balth. Balduins/ Superint. zu Regensburg/ war anfangs Professor in Gymnasio, bald darauf Prediger daselbst/ ein Grund-gelehrter Mann / und vortrefflicher Mathematicus. Starb Anno 1684. ætat. 43.

Vir Præ-Nobilis ac Magnifice, Domine maxime honorande.

Machina Tuæ vere *Cœlestis* Pars altera literas antevenit, postero die mihi redditas, atque admirantem me indefessi laboris, tot vigiliarum opus incomparabile, tot annorum Observationes Astronomicas longe accuratissimas, interim suspensum animo tenuit: Num mihi vendicarem inopinato allatum ex præteritis nundinis Thesaurum? Cùm ecce perlustranti schemata, horumque summum decus & oculorum delicias, Effigiem Tuam contemplanti, manum insuper Tuam excipere Favoris antiqui Testem, nunquam vero certiorem, ac utrumque amplecti licuit. Admodum gavisus sum prima fronte, ab *Autoris* sui liberalitate ad me profectum tam nobile carumque pignus; Verum non sine incusso rubore: Cum Te istud mihi *debere*, *tanquam grati animi testimonium* profitearis; Qui hoc nomine Tibi me totum potius devinctum ac insigniori longe *propensione* victum tenes. Si cultu celeberrimi nominis Tui, affectuque pari quicquam demereri, ceu gratæ mentis indicio, possem, prius ære Tuo exiissem, quam nunc denuò contractum est. Hoc Tibi bonus quisque debet *pro labore summo & pertinaci* (quam fateris ipse) *constantia*; quo magis amore in Remp. literariam fertur, & Scientiam hanc Regiam æstimat. Grato interea animô mihi colenda Arbor est, ex qua gratis tam suavem *amoris mei* nunquam satis maturi, quin sterilis, *fructum*

ctum decerpo: Amandus Ager, in quo largius meto quam ſementem feci.

Nec vero tanti, credo, feceris verſiculos * *Parti Machinæ Cœleſtis priori* tacite dicatos, ut tam ſplendidum præmium decreveris, digno, ſcilicet, ac ſufficienti laudum Tuarum præconi. Ea, certe, qua par eſt, animi modeſtia, dummodo res integra foret, deprecarer, ne illi ultra meritum inter tam præclara Nomina, cum obſcuro nomine meo collocarentur, nec inſtar anſeris inter Olores ſtreperent. At cum id quidem *Tibi pace mea licere* exiſtimaveris, *in hoc aberraſſe*, Te, *pace Tua*, regeram: Sed amanter, & pro more Tuo abunde nimis. Id quod ad agendas obſervanter gratias pari ratione me provocat & inſtigat.

Judicium quod avide ex me cognoſcere deſideras, qualeque pretium apud nos mereatur *Liber*

* Es ſind aber dieſelbe dem folgenden Theil nebſt andern Elogiis mit beygedruckt worden / alſo lautende:

Hanc ſibi pro Pindo ſedem delegit Apollo,
  Cœlum ubi Dædalea Machina tangit ope.
Uranie moto ſtans orbe deambulat; abdit
  Jupiter in parvum, ſidera miſſa, Tubum.
Hîc ubi nec Phaëton majoribus excidat auſis;
  Atque oculo gemino vix opus Argus habet.
Omnia nam quadrant. Miramur, Tycho, priora:
  Multa tamen confert æmula Poſteritas.
Si ſuperant ſplendore Solum monumenta? paravit
  Hevelii illa Tibi Machina: plura ſibi.
Cui vel deliquio Phæbus micat; eripit umbris
  Luna ſilens; façies fert maculata, Facem.

Liber, nunc oculis eruditi Orbis expositus, me interprete, paucis accipe: *Spem* à temet ipso conceptam: *Fore quosdam, qui labores hosce Tuos & bene merendi de posteritate studium & voluntatem intra laudem ponent;* jam jam altius evectam; etiam ab iis, qui vel parum, vel mediocriter in Astronomicis versati sunt; mirantibus, Unius vigilantem industriam viresque, oculorum & ingenii acie cœlum ad communem propemodum nunc hominum ætatem usque, felicissimo itinere emensas, dexterrime supplevisse illa, in quibus summa quondam ingenia sibi posterisque defuerunt. Vident omninò, errorem, qui é re minima in observationibus maximus solet obrepere, instrumentis Tuis præveniri, scopulumque accurato calculo declinari. Et cur in quibusdam tibi potius, quam receptæ opinioni fidem deroges? aut propriæ magis experientiæ, quam alienis quandoque conjecturis diffidere malis? aut denique, unius & alterius figmentis (quamvis penes seculi autoritatem stent, vel ultra) Veritati vim fieri patiare?

Non est igitur quod metuas *multorum malevolorum dentes: nec Te paucorum invidia moretur.* * Satis obtinuisti, si plurimi *hoc bene de*

* Welches nach der Zeit wohl eingetroffen / wie Conr. Sam. Schurzfleisch in epistolis arcanis p. 381. mit diesen Worten zu verstehen giebt: In Anglia *Hookius*, nescio, rixandi libidine, an gloriæ studio, de *Hevelii* meritis detrahit, laudemque ejus, in pulvere illo partam convellit. Permultum Hoockio tribuendum esse

de posteris merendi studium ac voluntatem: Ipsa verò præclara merita pauci, non affectui, sed judicio indulgentes agnoverint, ac maximo usurpantes commodo suo posteri prædicaverint. Sed neque, apud priscos vivis *Athenienses*, præsertim cum *Platonis* exemplo tam nobilem Philosophiæ partem jam dudum invidia liberaveris, ac cœlestia sublimiaque in celebri *Athenæo* vestro demonstrari explicarique una cures & consulas. *In quorum scientia gratam DEI famam audiri PHILOSOPHUS* ille non abs re pronunciabat, & non pauca divinitatis documenta ac vestigia cerni.

Audiatur & Tua Fama, inque majus extollat Nomen ringente *invidia*, si qua, ut plerumque, in re excellenti, minatur.

Invidiam superant ARS & PRUDENTIA. Nemo
Te melior curam nocte dieque gerit.
Pervigil Hæc *Urbi* patriæ studet: Ille sed *Orbi*
ARTIS inexhaustæ servit *Utrique* Labor.
Nemo Tibi par est, si Te quæsiveris extra;
Sique parem invenias, serius ille venit,

Invi-

duco, & laboris diligentiæque ipsius facile testis oculatus sum, sed id, pro eo, ac par est, graviter fero, quod tam illiberaliter agat cum meritissimo viro, quem *ævi nostri Ptolomæum* existimo appellandum.

Invidiam metuas, *Umbram* Virtutis & Artis?
Qui *tantum* a quovis *ſidere Lumen* habes.

Veniam dabis calamo affectus erga Te pleno, invidiæ, de qua ſolicitus es, occurſare nitenti. Scio quid mearum ſit partium; non in otioſis verbis occupari, legenti moleſtis; multo minus pro transmiſſo munere tantum illa reponere: facultas modo tam verbis, quam votis reſponderet.

Interea gratiſſimi animi mei ſymbolum cape; tum quod (ſicut jam ſemel ingenue, meritoque) etiamnum fatear, quantum prior *Machinæ Tuæ* nunquam ſatis laudatæ pars novum in *Catoptricis* conatum promoverit; tum quod Tibi acceptum feram, quidquid poſtea, *linearum aliquot ductu*, ab aliis forte lectarum obiter vel neglectarum, aggreſſus aliquoties perfecerim. Quod non ingratum tibi fore confiſus, paucis exponam, narratione ſimplici, non, ceu par erat, Mathematica demonſtratione.

Multa ego hactenus de *Lente Hyperbolica* perſcripſi, é Coni ſegmento, ceu ſuades, parata. Dum autem iſta peregi, modum, de quo ſæpius cogitavi, tandem inveni, *quo in prægrandem vel minima Hyperbole extendatur*, nec tamen in circulum degeneret. Vix incœptum opus vitri defectu hæſit; ex quo necdum promiſſis ſteti *F. V. Tuo in Italia*, datis. Hinc ad æque jucunda progreſſus, in concavo *ſpeculo* nempe, eoque

eoque *chalybeò* eandem ſectionem conicam applicare tentavi; ne fruſtra ſua incrementa ſumſiſſet.

Difficilia auſus ſum; aliis deſperata viſa. Probari chalybea ſpecula incomparabili *A. Kirchero, in Arte Magna L. & Umbr. ejusdemque Magia, l. X.* legeram, quod perfectiſſime rerum ſimulacra exhibeant. Sed cum maxime rubigini obnoxia ſint, fuſa è varia mixtura præferri. Verum enim vero in his quoque, ne quidem argenteis plane exceptis, idem evenire, contractis ex aëre vel loco humidiore maculis, deprehendi. A chalybeis autem poſſe rubiginem averti munda manu, ſingulari tegumento, ac pro loci & temporis ratione quanquam rarius, leni unguento, ſi uſus popoſcerit, facile abſtergendo.

De Materia ſecurus, jam circa formam occupatus ac modum, quo expeditius labore defungerer tempusque lucrarer, (è principiis opticis paſſim obviis certior, quicquid vel de *Archimedis, Procli,* vel *Ptolomæi Evergetæ*, aliorumve; recentiorum itidem, *Portæ, Cardani, &c.* ſpeculis, in librorum Idea plerumque conſpicuis, circumfertur; ſive opinationi, ſive credulitati, ſ. conjecturis, ignorantiæ locorum inde diſtantium, addo: falſis, quin etiam vetitis, etſi ſub auguſto Salomonis nomine, principiis datum) dubius nihilo minus hæſi: Utrum ſphæricum *Manfredi Septalæ, Mediolanenſis*, ad XV. paſſus urendi vim exercens? num *Villeti*

Lugdunensis concavum magis (quippe cujus punctum ustorium circiter 3. ped. à centro distat, referente Celeberr. *Oldenburgio* vestro; in Actis *Philos. Anglican.*) primo velut impetu imitarer? si paria facere vires excederet.

Nolui tandem in massa tanti ponderis, nec exigui pretii, ne dicam laboris, periculum facere: sed abs Te commendata, nihil vulgare promittens, arrisit *Hyperbole. De Parabola* quidem multa oculis atque auribus percepi: Ad illius ductum autem confectum aut conflatum prægrande speculum, a Circulo prorsus alienum, nihil hactenus; Multo minus de Hyperbolico, quod cum Parabola, velut in extensione, aut novissime in fusione vel politura contingit; neutiquam confundatur.

Olim me advertisse memineram, sub *Porta* citati quibusdam fabulis aut verborum involucris & permutationibus aliquid veri subesse, quod quis eruere diversa conando, interdum aliud agendo assequi posset. Præterea observaveram, *MSti Catoptrici* occasione (*in Jacobi Jani Regis Daniæ quondam Archiatri, Bibliotheca reperti insertique Ephemeridibus Anni sexti & septimi S. R. I. Academiæ Naturæ Curiosorum*) in *speculo meo Veneto plano*, vix advertibili errore declivi, non geminam modo lucentis ex opposito candelæ, sed *imagines quinque* formatas.

Proinde plura in hoc quoque Conico Phænomena acquirendi cupiditate, singulari ratione Hyper-

Hyperbolem accommodavi, non nisi gnaro Catoptrices obvia: donec ex voto denique successit annuus propemodum, idemque mira patientia superatus labor: *novo* exeunte *Proteo*; Speculo sic ob varietatem, cumprimis, novem imo decem in certa distantia reflexas inspicientis facies (imperfectas tamen, vel coalescentes) nuncupato: Quandoquidem effectus ejus atque phænomena quinquagenarium pene numerum attingunt; Cujus Diameter *unius* cum *dimidio pedis* Ratisbonensis, sive (qui coincidit fere) Romani majoris: vis urendi summa intra sesqui pedalem à centro distantiam.

Plæraque Inscriptio sequens complectitur, si legere eam non dedignaris: Jocosa, ut coram *Fratre* meo *Christiano* * *Adolpho* licuit, hoc ipso speculo nuper à me donato:

* Starb A. 1682. ætat. 50. war Chur-Sächsischer Amtmann zum grossen Hayn / Acad. naturæ curios. & societatis Collegii Regii Anglici (deren ihm zugesendetes Diploma in unsern Händen) Collega, dictus *Hermes* &c. daher kam sein Phosphorus Hermeticus &c. von welchem der berühmte Athan. Kircherus in einem Brief (welchen wir gleichfalls von seiner eignen Hand haben) an den Jesuiten Ferdinand Kuglern aus Rom d. 14. Mart. A. 1676. folgendes Urtheil gefället: Summo animi mei gustu gratissimas Rv. Vræ. una cum incluso libello, de Magnete luminari, sine Phosphoro accepi; rite examinavi, intentionem autoris tandem luculenter comprehendi. Quod vero autor putat, se ex menstruo Alkaëst non solum quidpiam excellentius in hoc genere, sed & insuper luminis perpetui confi-

EN tandem aliquando
MARTEM INDOMITUM,
Herculeo Labore, Amore Tui
victum ac vinctum!
Non tam ferro flammaque domantur Ferrea
quam blanda vi.
Sic toties currente rota, manuque rotante
Novus exit *PROTEUS.*
Vatem non agit,
Oſtendit tamen, quæ non novit,
Pro Genio ſeculi
Non in horas, ſed Momenta
Mutabilis & Multiformis.

Citra

ciendi rationem quandam reperiſſe, id plane figmentum chymæricum eſſe mihi perſuadeo. Verum qui de hoc argumento plura deſiderat, is conſulat Mundum ſubterraneum, artem lucis & umbræ, & ultimi Tomi Oedipi ultimum Syntagma de lucernis veterum, ubi de lumine perpetuo tum naturali, tum artificiali quam diffuſiſſime agimus. Atque hæc eſt mea quidem ſententia. Unde vel ipſum autoris conatum ſummopere laudo, ſingulare ejus in arcanioris naturæ latebris detegendis ingenii indicium. Rv. V. eidem meo nomine ſignificare vel per ſe, vel per alios non gravabitur, valde me ambire cum autore literarum commercium: & ſi proinde id acceptare non dedignabitur, inveniet me ſemper ad correſpondendum promptum paratiſſimumque, uti & aliis, qui mecum communicant variorum experimentorum nova reperta, potiſſimum, Angli, Galli, Batavi, Germani, Itali, quorum ſtudiis non parum me profeciſſe fateor. Verum ſiſto calamum occupationum multitudine & varietate tantum non oppreſſus. Vale mi Pater Ferdinande. Es iſt aber gedach-

Citra *Hyperbolem* HYBERBOLICUS.
Ex hoc non poſtico occurrimus,
Sed anticum ipſi *Sannam* provocamus:
Qui vel *adunco* vel *gemino*
Suſpendit *naſo*.
Videmus hic manticæ, quod a Tergo eſt.
Hic *oculus oculum pariendo ludit*.
De centum *decem* ceu mutuum ſolvit Argus.
Communicativum ſui Bonum eſt.
Quantum quis poſſidet, nunc demum ſentit
Qui cornicum oculos configit.
In medio ſpeculi tanquam in Specu
Cyclops latet,
Si velis, facile obcœcandus.
Hic *Dentes* ſine jactura *ſeruntur*,
Unde *novus ſurgit Exercitus*.

 Vah!

ter Balduin ein Juriſte / keines weges aber Medic. Doctor geweſen/ wie Herr Reimmann L. II. Sect. 3. p. 587. de hiſt. lit. Germ. nova. It. *Witte* in diar. biogr. ad A. 1682. vorgegeben. Was *J. Kunckel* in ſeinem laboratorio chymico widriges von ihm p. 656. 659. gemeldet/ ſoll künfftig durch ſeine eigene an gedachten Balduin geſchriebene Briefe refutiret werden. Vid. *Jo. Jac. Weckeri* Med. D. Colmar. de ſecretis L. III. Cap. 5. Acta Erud. A. 1682. p. 36. 54. *Hendreich* Pandect. Brandeburg. p. 394. *Morhof* in Polyhiſt. Phys. c. 22. p. 408. D. *Becher* in ſeiner närriſchen Weißheit P. I. p. 41. *Chriſtoph. Wegleiter* in orat. de palmariis inventis p. 40. *Jo. Zahn* in mundi mirabilis Oeconom. p. 61. *Rob. Boyle* noctiluc. p. 2. 8. 13. 75. 81. *Ge. Caſpar Kirchmajer* de phosph. p. 7.

Vah! Quid tanto dignum Promissor
Hiatu fert?
Quam recta loquatur, *in arcum protracta*
Labia produnt
Auriculas Asini quis non habet?
Sed & Cor simplex *ore duplo* fallitur.
Sat frontis induit, qui sine fronte est.
Bis Janum Bifrontem *superans.*
Hic *pinguis* in medio *Gordius* regnat
Macilento stipatus à latere
Agathyrso,
Ut contraria magis elucescant.
Fleant hic *ridendo*,
Qui ardente Patria
Canunt & rident.
Proscriptus Democritum Heraclitus
Proscripsit.
Nullum hic è *Sardoa* fascinum.
Facies tamen *Hippocratica*
(Excepto colore,)
Ridendo quasi moritura.
O eruditos Oculos!
Lacrymas stillant, nec tamen serio,
Sed neque Viri boni vel mollis Fœminæ indices,
Quod in lacrymas faciles.
En! ut *cum umbris Imago luctata coalescat!*
Mox in *gyrum agitet larvas*,
Miscens quadrata rotundis,
Distorta, confusa, sursum, deorsum versa!

Cœlum

Cœlum hic Terra miſceretur,
Si videre malint quam videri.
En perfectam *faciem! Trigonum* refert.
Expecta! *Cælum* imitabitur
Motu communi gaudet & proprio.
Immoto corpore, Terræ pondere.
Bene habet! Terram audimus & conſpicimus.
Succreſcunt, ſibi indulgente oculo
Genæ, aures, mentum & quid tandem non?
Salicem digiti mentiuntur.
(Homo ſcilicet Arbor eſt.
Aut *fictus ex tot digitis Geryon)*
Sic diſplicendo delectat!
Procul tamen eſte ſuperbi!
Capite hic non Cœlum ſed *Terram*
Attingitis
E Maximis Minimi.
Eminus ſpectate *ad punctum redacto*
Corpore,
Quam totus *Homuncio nil ſit.*
Solis æmuli *ab æmula Solis*
Luna, ceu noctis Filii *deformati!*
Sed ad Te revertor *Frater!*
Hic *Lucis* amans *& ignis*
Poli, Soli,
è PROTEO PROMETHEUS fiet.
Fidelis tamen, ſi Tibi *Solem*
è *Sole* furetur & fœneretur &c.

Proteus hic ſimul animum mutavit: Qui tametſi in iſto, cumprimis urgentibus officii laboribus,

ribus, acquiescere constituerit, videritque unius industriam tam plurium collato studio quam sumptibus velle sublevari; ad nova tamen eademque *majora, magisque concava; Hyperbolica* tamen *Specula* formanda me compulit: Idque nec invita nec reluctante Optica. Quorum *alterum 15.* Mensium opus, (*cujus diameter 30. digitorum*) ultimam expectat manum; Interim sua prodens Phænomena effectumque: Focum unius ped. Plæraque cum supra descripto communia habet; nisi quod majora singula appareant ante recensita, ad terrorem usque, non tam inspicientis, quam à tergo una observantis vel latere: præsertim extra speculum libere pendens objectum, è certo puncto prodire visum; aliaque non minus rara quam jucunda.

Alterum, cujus *diametrum 20. Digiti* metiuntur, paulo profundius 5. scilicet digit: paria facit. Quoniam vero in ipsa Perimetro focus terminatur,alia itidem, videnda magis,vel aliquo schemate ostendenda parit, quam verbis describenda. Spectare licet in eo non aduncum modo, sed *Rhinocerotis nasum: Oculum* alterutrum *Caput* ipsum; hoc quasi *bubulum: digitum Rhehoboami* verè lumbos æquare minantem; *faciem falcis* instar *&* *orbis.* Hic vere ex *ungue, curvatis* nempe *promissisque digitis* Leo noscitur &c. De quibus aliquando peculiari tractatu, vel etiam (aliis insuper adjectis) volumine; si eousque prorogatam à DEO rerum nostra-

noſtrarum Arbitro vitam; ab officii mihi demandati cura horas ſubciſivas impetravero, ſacris plerumque jam deſtinatas. Non famæ quidem captandæ gratia: ſed excitandi ſtudio eos, pulchra reique opticæ profutura æmulatione, quibus incumbit & vacat illam excolere; quo ad ultimum perducatur faſtigium, quicquid hactenus laudabiliter à ſummis ingeniis multum promotum eſt haud otioſa ſpeculatione contentis. Nec exiſtimo, me ideo in cujusquam prudentis reprehenſionem incurſurum, quod per otium quaſi delecter hac quoque tam præſentis fidei, quam futuræ vitæ divina ſimilitudine: quæ nos non modo ea, quæ ante pedes ſunt, videre; ſed oculos identidem in ſublime referre monet.

Tu vero *incomparabilis Cæli ſiderumque Scrutator*, cujus ingenii acies non tuos ſaltem, ſed plurimorum oculos extulit, ſerena fronte admittes lineas ex hac fere in libellum creſcente epiſtola, aut è *Machina* potius *Tua Cæleſti*, in Te Autorem, tanquam omnium bonarum artium ſpeculum incidentes, reflectique ſines in Celeberrimi Tui Nominis Cultorem; Qui certo verbis quidem *credit* benevolentiæ plenis, *nihil Tibi unquam contingere poſſe optatius, quam me demerendi occaſionem & facultatem:* Merita vero tanti Favoris ſibi non tribuit; ac proinde tanto illum ſubmiſſius veneratur; donec occaſio affulgeat, gratum officioſumque animum opere ipſo præſtandi: Quanquam ſemper, ut nunc, inæquali pretio ac pondere; Cum ego

plurimum jam de Facultate Tua possideam; Tu autem de voluntate mea promta magis quam parata pene nihil.

Quod si pro annata ingenii modestia mihi aliud obvertas, *Machina Tua* Arbiter esto, *Cælestis* ac constans; cui multa solum de variabili Proteo refudi verba. De Imagine vel umbra è speculo resultante scripsi: Tu me Cœli lucidarumque stellarum observatione illustrissima donasti. Habes ergo debitorem, quem Te demereri oportet, ut optat. B. V. D. *Ratisbonæ, prid. Kal. Julii* A. R. S. M DC LXXIX.

IV.

Athan. Kircheri e Soc. Jesu, *Oedipus Ægyptiacus*, h. e. universalis hieroglyphicæ Veterum doctrinæ temporum injuria abolitæ instauratio. Opus ex omni orientalium doctrina & sapientia conditum, nec non viginti diversarum linguarum authoritate stabilitum. Romæ 1652. in fol.

Den ersten Tomum hat er dem glorwürdigsten Käyser Ferdinand III. unter vielen Lobsprüchen zugeschrieben / welcher in den folgenden diesem Jesuiten / von Regensburg aus / das merckwürdige Zeugnuß ertheilet: Kircherum jam à multis annis tum ad naturalium rerum mathematumque studia, quæ sapientiæ uberrima quædam

dam ſeminaria ſunt, tum potiſſimum ad reconditiorem illam hieroglyphicæ literaturæ doctrinam, quam Ægyptiorum ſapientiam vocant, eruderandam, explicandamque exhortati ſumus, is vero pro dato ſibi a divina bonitate interpretandi talento, ingeniique capacitate, ea jamdudum, quemadmodum a viris judicio & rerum notitia conſpicuis accepimus, ediderit ſpecimina, quæ eum, ad impoſitum ſibi munus digne complendum, minime inſufficientem eſſe probaverint, atque adeo ad inacceſſa hucusque primævæ ſapientiæ adyta portam aperuiſſe primus jure videri poſſit, eamque laudem in præſenti opere multorum annorum lucubrationibus concinnato, nec non ab univerſa, uti intelligimus, literatorum Schola avide deſiderato (quippe quod noſtro juſſu doctiſſimorum Virorum cenſura recognitum, eo mox plauſu, quem adeo abſtruſum, atque in hoc usque tempus incognitum materiæ difficillimæ argumentum, ſuo veluti jure quodam merebatur, exceptum fuerit) glorioſe promeruit &c. Zuletzt wird angezeigt / daß dieſes Werck auf Kåyſerliche Koſten gedruckt / und dem Autori noch dazu eine jåhrliche Penſion aſſigniret worden.

Hierauf kommt Triumphus Cæſareus polyglotus, tot concinnatus linguis, quot in veterum doctrina ſtabilienda linguis Oedipus Ægyptiacus utitur, von unterſchiedlichen Autorn / nebſt dieſem Prologo:

Sume

Sume Lyram Polyglossa Charis; sua barbita Græcus
Aptet, Nablon Heber, plectra Latinus agat.
Una Italus, Gallus, Lusitannus & Hungarus, Anglus,
Illyriusque acer Teuto, Boëmus, Iber.
Et Syrus, Indus, Arabs, Chaldæus & Armenus adsint.
Æthiopes, Persæ, Sinaque, Coptus, Afer.
FERNANDI meritas diffundant pectore laudes,
Ut quas una nequit, plurima lingua canat.

Hernach das propylæum agonisticum ad viros veteris sapientiæ studio deditos, quo nonnulla, quæ objici contra possent, solvuntur, auctorisque in scribendo fides & ingenuitas, styli ratio, operisque difficultas monstrantur.

Andreas Schottus (der sich Auctoris in re literaria socium nennet) hat gleichfalls eine Vorrede von der grossen Weißheit der Egyptier mit beygefüget / und dieses encomium Kircheri, welches uns zugleich einen Entwurff des gantzen Wercks lifert / mit einfliessen lassen: Erat præter latinam, græcam atque Hebraicam linguam, quas ab ineunte quasi ætate calluit optime, Arabica etiam, Chaldaica, Syriaca, Armenica, Samaritana, Coptica seu Ægyptiaca, aliisque apprime instructus; adeo ut a multis jam annis non solum cum græcis græce, cum Hebræorum Rabbinis doctissimis hebraice, sed cum Arabibus, aliarumque Asiæ & Africæ Provinciarum advenis, quorum nullo non tempore ingens

gens est hic Romæ numerus, loquatur passim lingua cuique vernacula, summo meo & aliorum stupore: sciebat præterea librorum plurimos enumeratis idiomatibus exaratos, seu typo, seu calamo, continere sparsim non pauca Ægyptiorum mysteria explicata, sperabatque, si dicta Autorum loca notaret, eaque cum hieroglyphicis, Obeliscorum aliorumque ex Ægypto allatorum fragmentorum notis conferret, fore, ut pertinaci studio, & combinatione frequenti, non exiguam illarum assequeretur notitiam. Cogitatum, factum. Excutit igitur mox Bibliothecas plurimas, publicas & privatas in Germania, Gallia, Italia, Romæ præsertim ac etiam in Sicilia ac Melita: conquirit, aut transcribit, quotquot de illo argumento tractant, libros ut plurimum semesos, pulveribus ac blattis obsitos, ac pessimo, aliisque fere illegibili charactere exaratos, cujusmodi sunt pæne omnes illi, quos suo in cubiculo adhuc conservat, quibusque in hujus operis compositione est usus. Voluit ac revoluit, quos conquisiverat libros, ac tales plerosque, quos viri alioquin in linguis peregrinis exercitatissimi non dicam explanare, sed ne legere quidem poterant ob exoticum scribendi modum, & characteres insuper carie semiconsumtos. Adit præterea hujus Urbis Fora, Ergasteria, Gazophylacia, Musea, loca denique omnia, in quibus Ægyptiaca monumenta superesse noverat; perscrutatur singula diligentissime, notat atque depingit hieroglyphica omnia;

omnia, nec unica inſpectione contentus, adit loca eadem iterum & ſæpius, luſtratque, quæ viderat antea, ac denuo notat, quæ vel notaverat ipſe, vel ab aliis notata acceperat; nimirum, ut ne vel hilum aberraret ab ectypis, à quibus alios ante ſe tantopere aberraſſe deprehenderat. Neque hiſce contentus, ſcrutatur etiam per amicos ac literarum fautores Romam alteram, Byzantium; quin & ipſam hieroglyphicæ ſcientiæ altricem Memphim (Cayrum nunc adpellant) Memphiticosque campos, ac Nili inſulas adiri jubet; & quotquot utrobique locorum ſuperſunt hieroglyphica, delineari accuratiſſime, atque deferri ad ſe curat. Rogat præterea, miſſis literis, Europæ totius Viros literatos, & quotquot in Aſia, Africa & America noverat e Societate noſtra, aliisque Religioſorum Ordinibus Viros doctos, ut quidquid hieroglyphicum ſaperet, ad ſe mittere dignarentur. Quod quidem præſtitum fuit liberaliſſime, ipſis etiam Principibus viris ſua conferentibus Symbola. Hac occaſione ingentem acquiſivit hieroglyphicorum, idolorum, ſimulachrorum, gemmarum, amuletorum, periaptorum, telesmatum, lapidum, ſimiliumque rerum copiam, quæ paſſim huic operi interſeruntur, omiſſis tamen iis, quæ Ægyptum non ſapiebant. Interim librorum loca notata confert cum locis aliis, hieroglyphica cum hieroglyphicis, obeliſcos integros cum obeliſcis, ſtatuarum, vaſorum, tabularum characteres inter

ſeſe

ſeſe & cum obeliſcorum characteribus inchoato etiam hieroglyphico Alphabetho, cujus etiamnum fragmentum inter Autoris Adverſaria reperio. Hac tot annorum diligentia, conjuncta cum ingenii perſpicacitate, acri judicio, tenaciſſima memoria, omnigena eruditione, Autor noſter tantam adeptus eſt Hermeticæ ſeu Ægyptiacæ ſapientiæ, tot ab Autore ſuo potiſſimo Trismegiſto involucris tectæ, à tam paucis olim cognitæ, tot retro ſæculis penitus neglectæ, ac nonniſi in Orientalium exoticis libris ſparſæ, tot votis ab Auguſto olim Cæſare, & ſuperiori ſæculo à Sixto V. Pont. Max. concupitæ, cognitionem, quantam prodidit ante hac in *Prodromo Copto*, *Obeliscoque Pamphilio*, & nunc mundo erudito proponit in hoc ſuo eruditiſſimo, *rariſſimo*, vereque πολυμόρφῳ opere. De qua hieroglyphica cognitione atque peritia quid ſentiant docti, vel ante operis hujus lectionem, oſtendetur ſuo tempore ac loco, luculentiſſimis ea de re prolatis in medium teſtimoniis, eruditorumque plauſibus. Quid Roma de eadem ſentiat, & Purpuratorum eruditi, hic paucis aperio. Innocentius X. Pont. Max. cum Obeliſcum in Caracallæ Hippodromo ſepultum, confractumque erigere in foro Agonali, in urbis æternæ monumentum æternum, ſtatuiſſet; & ne ſaxea moles myſteriis Iſiacis turgida ſine expoſitione eorundem inanimis maneret, vehementer cuperet; P. *Athanaſium Kircherum* (utpote quem literaturæ hieroglyphicæ peritia celebrem

lebrem eſſe noverat) tanquam huic arduo, & à multis jam ſeculis deſperato negotio cum plauſu peragendo aptiſſimum, præfecit. Qui pontificiis juſſis refragari nefas ducens, mox commiſſi ſibi negotii curam ſumma alacritate, tanto imperio animatus ſuſcepit. Obeliſcus itaque ex dicto Caracallæ Hippodromo advectus, cum inſignem (quæ infeſta eſt temporis edacitas) corruptionem paſſus fuiſſe deprehenderetur; ex ſimilis ſaxi fragmentis, quorum ingens hic copia paſſim extat, illum reſarcire fuit neceſſarium. Quod cum ſummo Architecti ſtudio fuiſſet feliciſſime peractum; quoniam obeliſcus in tanto ſcriptilium elementorum varietate & copia lacunas quasdam characteribus vacuas, ob fragmenta interſerta exhibeat; ne tota moles fœdis hiſce plagis deturpata, deformem conſtitutionem curioſioribus ſpectantium oculis præberet, Architecto cumprimis, uti & cæteris prudenti judicio negotium ponderantibus, expedire viſum fuit, ut ejusdem obeliſci Oedipus Kircherus, pro ſua ſagacitate atque peritia, mutilum & mancum hieroglyphicæ literaturæ contextum de ſuo ſuppleret. Factum eſt citiſſime, quod fuerat juſſum, aſſerente Kirchero genuinam illam eſſe contextus totius reſtaurationem, nec alia in locis, quam quæ reſtituerat, defuiſſe ſchemata. Quæ res cum admiratione defixos teneret nonnullos, atque adeo Autorem de fuco aliquo ſuſpectum haberent; accidit ut Antiquariorum nonnulli de fragmentis in cavea, unde Obeliſcus extra-

ctus

ctus fuerat, adhuc ſuperſtitibus, neſcio quibus conjecturis, certiores facti, locum altius examinandum, ſpe reperiundorum fragmentorum, cenſuerint. Quo peracto, omnia ad unum fragmenta, ſingulari Dei beneficio, reperta ſunt. Acuit ea res vehementer deſiderium Kircherianæ peritiæ, & ſupplendis ſupradictis lacunis fidelitatis explorandæ. Quare mox in forum advecta, cum ſingula ſuis commiſſa fuiſſent locis, repertum cum admiratione fuit, adeo ſincere & genuine ſuppleta fuiſſe hieroglyphica ſchemata, ac ſi ex ipſo prototypo deprompta fuiſſent. Fuit hæc res ad Eminentiſſimum Cardinalem *Capponium* negotii hujus præſidem, mox delata; qui examinata rei ſerie, eam prorſus, ut audierat, comperit, & vel ex hoc capite collegit ſapientiſſimus Princeps, fieri non poſſe, ut interpres Kircherus arcanam literaturæ hieroglyphicæ conſtitutionem non apprime calleat, cujus tanta in reſtituendis genuine ſymbolis fuiſſet peritia. Confirmat hæc omnia totius rei geſtæ auritus oculatusque teſtis Excellentiſſimus ac celeberrimus Vir *Jacobus Gibbeſius*, Doctor Medicus, ac totius Philologiæ cultor eximius. Quod cum me minime lateret, Virum adii, ab eoque enixe contendi, ut quemadmodum res geſta eſſet, authenticum teſtimonium dare ne gravaretur, ut ſic quanta cum ingenuitate & ſinceritate, nec non rara ſuſcepti operis peritia in Pamphilio Obeliſco interpretando Autor proceſſerit, poſteritati etiam

ſua fide digniſſima atteſtatione conſtare poſſet. Annuit Vir humaniſſimus, & quod petieram, abunde præſtitit; cujus proinde autographum hic apponendum duxi. Cum enim acutiſſima polleat criſi, & propter totius Philoſophiæ cultum multiplicemque linguarum notitiam, literario in choro triumphet; futurum ſpero, ut hoc graviſſimo teſtimonio nonnullorum incredulorum, qui ſuo alios pede metientes, vix fieri poſſe putant ab aliis, quæ ſibi impoſſibilia experiuntur, ſcrupuli evellantur, & hoc pacto præſtitæ ab Autore noſtro operæ veritas Mundo magis eluceſcat. Sic ergo ad me ſcribit:

Admodum R. P. Caſpari Schotto, è Soc. Jeſu, Jacobus Albanus Gibbeſius Medic. Doct. S. P. D.

Non poſſum non probare vehementer amorem tuum, itemque amare ſolertiam, quo te utroque ferri atque uti video in vindicando populari & ſodali tuo, *Athanaſio* noſtro. Quid enim? an Momis licebit iſtis ἀνιστορήτοις ſemper eſſe loquacibus? impune ſemper obtrectare non initiatos uni omnium, cum ab inventoribus diſceſſerim Ægyptiis, ſummo Myſtagogo? hoc certe pacto non permittes. Eſto, dixerint ante aliquid peſſimi homines arrogantius in Magnetem, in Muſurgiam, in artem magnam; effutierint etiam quicquid in buccam, imo confinxerint, (ſi Diis placet) quodcunque in ſolum venerit, de etymo linguarum Orientis, *præſertim Copticæ* variis ab eo libris adhuc juvene

ſcripto

ſcripto, de cæteris operibus Philologiæ jam pridem editis, cavillati moroſius, ut Sophiſtæ; illa enimvero ex ea fuerunt natura rerum, de quibus vel phyſici vel logici inter ſe, vel grammatici diſceptando conflictari jure poſſent: Hæc autem poſtrema volumina ſimplex illud Pamphilianum primum, quod de Sothis, antiquiſſimi Ægypti Regis, eſt obeliſco commentatus, quatuorque præterea, quæ nunc prodeunt, ſub *Oedipi* nomine, *Ferdinando* Cæſari dicata, ſunt altiora profecto, ſpirantque θειότερόν τι, quam ut id conviciatores valeant aut mordaces carpere, aut critici judicare. Atque hic videre te videor bonum æditimum in primo aditu ac veſtibulo penetralis hujus vigilantem, ſervantemque commeantes, & quos impuros apprehendiſti, vetere illo, *procul eſte profani*, ſummoventem. Perge, *mi Schotte*, ut cœpiſti; & ſi qui erunt tam perfrictæ frontis, ut religioni minime habeant in hoc etiam Palladium invadere, *tu ne cede malis*, propulſa nefariorum impetum conſcientiæ recordatione malefacti, exclama denique, quanta maxima potes, voce ὑπὲρ ὑμᾶς, ἐ καθ᾽ ὑμᾶς τάδε. Quod me autem de facienda fide Obeliſco Pamphilio rogas, ſic Oedipo autoritatem credens acceſſuram, id licet in re non dubia ſupervacaneum ſit, egoque meritò cenſear κωμικὸς μᾶρτυς, qui Coæ Veneris pulchritudini ſubſignare velim, conſtitui tamen parere potius cum exiſtimationis meæ periculo, quam ullo modo deeſſe voluntati tuæ.

De Capponio igitur Cardinale, quem ob reconditam literaturam, uſumque rerum maximarum, ſuæ Metæ negotio Summus Pontifex præfecerat, affirmare vere poſſum, teſtis & ſpectator totius rei præſens, atque aliqua etiam ratione particeps (nam de compoſitione inſcriptionum, quæ in lateribus baſis debebant incidi, agebat mecum) dixiſſe ad memoriam laudemque Autoris ſempiternam graviſſimis ſane verbis, vel hieroglyphicam nequaquam intercidiſſe ſcientiam, ut plerique contendunt, vel, ſi amiſſa eſt, aliam nullam iſtiusmodi ſymbolis Theologiæ notionem ſubeſſe potuiſſe, quam Kircherianam. Luculenta vero vox, & viro cum doctrina, tum dignitate principe per quam digna! Hoc demum hominum genus extra ictum linguarum poſitum ſincere pronuntiat, nihilque aliorum famæ detractum vult, quod ad celebritatem propriam accedere nihil poſſit. Ut enim quisque ex ſeſe aptiſſimus eſt, ita minime rebus alterius bonis invidet. Quo circa, ſi εἷς μύριοι, ſive, ut ait ille, Plato mihi unus inſtar eſt omnium, deſiſte tandem plura conquirere tam anxie, & aggregare teſtimonia; ſta hujus, mihi crede, ſapientiſſimi Patris unice judicio, nec ceſſa ullo tempore monſtrum ingenii, *Kircherum*, pro ea, qua plurima vales apud ipſum, autoritate, admirabiliorem quotidie hortatu tuo facere incitando, Αἰὲν ἀριστεύειν, καὶ ὑπείροχον ἔμμεναι ἄλλων, ut Zoili disrumpantur. Tametſi non deſint hac quoque in parte doctiſ-

doctissimorum Virorum sine exceptione suffragia, quibus abunde, quid de magicis hisce scriptis existiment, satis ostendunt. Ea in triumpho viginti linguarum Cæsari adornato, beneficentissimo Patrono, qui una, ut opinor, cum Oedipode exit, habebis. Ipse etiam aliud Britannico sermone ausus sum argutos inter strepere anser olores; non quo equidem aureolam in mustaceo aucuparer, sed quia ejus famam non communibus contentam terminis, verum extra anni solisque vias evagatam, ad ultimam Thulen pervasisse, sciri volo. Vale, Romæ, Ex ædib. Eminentiss. Card. Spadæ, Idib. Decembr. 1654.

Ex his, aliisque, quæ supra dixi evidenter, ni fallor, constat, quanta cum ingenuitate & sinceritate, nec non quam rara in hieroglyphicis mysteriis notitia processerit Autor, tum in Pamphilio, tum in cæteris Romanæ Urbis Obeliscis interpretandis; simulque quantam supradicta diligentia compararit sibi similium rerum notitiam. Certe, ut ipsemet vidi sæpissime, nullum ostenditur ipsi hic Romæ, aut affertur aliunde (ostenditur autem: & affertur frequentissime) hieroglyphicum argumentum, quantumvis etiam mutilum, & in frusta concisum, cujus non statim sensum & interpretationem autoritatibus fulcitam afferat felicissime, eruditissimeque. Memini ego cum quodam tempore Tabulam Bembinam, quam ante Mensam, cui studendo atque scribendo assidebat, expan-

 sam

ſam teneret, intueretur attentius; tam claram atque inſolitam (uti mihi retulit) lucem illi obortam, ut unico diſtinctiſſimo intuitu totum deinde Tabulæ myſterium cognoſceret clariſſime, diceretque, nulla ratione ſe dubitare, quin ipſiſſimus Ægyptiorum ſacerdotum ſenſus eſſet is, quem in expoſitione propoſuiſſet.

Nec Ægyptiorum tantummodo myſteria callet noſter Oedipus, ſed pari dexteritate, & eruditione verſat & interpretatur Græcorum ſecreta, Gnoſticorum periammata, Cabaliſtarum arcana, Arabum phylacteria, Saracenorum Alexipharmaca, Impoſtorum denique omnium characteres, ſigna, nugas, ſuperſtitiones, fraudes, uti deprehendes ipſe, Lector, ſi percurres, quæ hoc toto offert opere, præſertim Tomo II. Claſſe 4. 5. 7. in Cabala Hebræorum ac Saracenorum, in Arithmetica Arabum, Aſtrologia & Magia Ægyptiorum, ubi innumera adducit, & explicat, aut refutat; & nova prorſus, & nunquam antehac typis evulgata. Plura tamen omittit reperta in Rabbinorum, Arabum & Saracenorum libris, aut aliunde ad ſe transmiſſa, ne ſcandalo aliis eſſent, & ruinæ occaſionem incautis præberent. Ut autem videas, quam de Kircheri hujusmodi in rebus peritia exiſtimationem habeant vel illi ipſi, qui non admodum benevolo erga eum ſunt animo, narrare non gravabor, quid hoc ipſo anno, me præſente, contigerit. Vir nobilis & eruditus è regione longinqua venit ad Collegium noſtrum Romanum

num

num, & evocato uno ex Patribus ejusdem regionis ostendit ipsi gemmam arcanis notis, & Græcis characteribus insignitam, atque Assisii è terra erutam, dum pro templo quodam nova fundamenta collocabantur; rogavitque ut Domino *Athanasio Kirchero* interpretandam offerret, non prodito tamen nomine suo. Addidit, illam se gemmam in omnibus Italiæ urbibus ostendisse viris doctissimis & in Græca lingua versatissimis; omnesque respondisse, characteres quidem esse Græcos, at voces esse peregrinas ac sibi ignotas, notarum vero incisarum significationem se penitus ignorare; ad Kircherum esse recurrendum. Fassus autem est vir ille ingenue, renuisse se tam diu ad Kircherum recurrere, ne factæ interpretationis laudem ipsi deferre cogeretur. Adfertur Kirchero gemma me præsente; qui statim respondit, gemmam amuletum esse Gnosticorum, notas significare genium solarem, characteres ἰσοψηφῶς legendos; & arrepto calamo resolvit literas in numeros, sensum patefecit, interpretationem auctoritatibus stabilivit, Viro transmisit stupenti tam promptam & accommodatam expositionem.

Sed quid dicam de rara illa Kircheri peritia in legendis & interpretandis inscriptionibus, quacunque lingua, quocunque characterum genere & quamvis exotico, intricato, aut corrupto exaratis? ex quo prodiit Prodromus Coptus, ubi præter linguæ Ægyptiacæ, & litera-

turæ hieroglyphicæ, variarum etiam eruditionum & difficillimarum interpretationum, nova & insolita methodo, exhibuit specimina; dici vix potest, quot inscriptiones sacræ, profanæ, superstitiosæ, magicæ ac diabolicæ etiam, in templis, pallatiis, cæmiteriis, sepulcris, lapidibus, gladiis, cultris, statuis, nummis, gemmis, amuletis incisæ, aut inscriptæ fuerit ad ipsum ex omnibus Orbis totius partibus allatæ, ut interpretaretur. Nec defuerunt, qui de Viri peritia dubitantes, aliove sinistro affectu ducti, characteres alioquin per se satis intricatos intricarent magis, aut adulterarent prorsus, aut inverso scriberent ordine. Omnibus tamen ita satisfecit Oedipus noster, fraudes detegendo, nodos implexos solvendo, characteres spurios, adulteratos, suppositititios, inversos demonstrando, legitimos exponendo, ut non immerito jam passim ab omnibus omnium linguarum gnarus, & sæculi hujus Mithridates audiat. Vidi ego non semel explicantem dexterrime, vel ad primum aspectum, characteres ab omnibus pro inintelligibilibus habitos. Nec diu est, cum Vir quidam Nobilis atque doctissimus sigillum misit ceræ impressum, & nescio quibus exoticis characteribus insignibus, una cum epistola, qua fatebatur, se dictum sigillum Viris doctissimis Galliæ, Germaniæ, Belgii, ac Daniæ etiam, Sueciæque transmisisse exponendum; sed omnibus aquam hæsisse; rogabat proinde obnixe Kircherum, auxiliares manus operi tam despe-

desperato admoveret. Aderam ego cum Kircherus epistolam acceptam legeret, & sigillum inspiceret, audivique dicentem, mirari se, neminem scripturam legere potuisse, cum non esset admodum difficilis. Arrepto igitur calamo humanissimas mox reposuit literas, unaque cum exposito doctissime & fusissime sigillo atque scriptura viro transmisit. Nimius essem, si omnia, quæ in hoc genere acciderunt paucis his annis, quibus Kircheri consuetudine fruor, enarrare vellem. Fatetur ipse, tot se interpretationes in omnes Orbis partes amandasse, ut si colligerentur in unum, volumen integrum implerent. Dolendum proinde est, alias apud ipsum non reperiri, quam quas inseruit Prodromo Copto, & secundo Oedipi Tomo.

Hæc sunt quæ de hujus operis autoris in rebus Ægyptiacis peritia, in characteribus peregrinis exponendis dexteritate, in interpretandis hieroglyphicis fidelitate, indicanda potius, quam dicenda putavi. Quanquam hæc ipsa etiam omittere potuissem, cum notior sit in mundo Viri fama, & apud omnes existimatio, quam ut dici debeat. Quanta enim sit Kircheri in omni genere doctrina, testantur erudita ingenii monumenta ad posteros hactenus transmissa. Quanta sit fama atque opinio apud omnes, loquuntur literæ innumeræ Principum, atque doctorum Virorum ad ipsum datæ, testantur encomia eruditorum libris literisque inserta, fatentur omnes, quotquot eum noverunt,

ejusque visendi atque noscendi causa quotidie accedunt. Reperi in Kircheri Archivo ingentem literarum copiam, quas plerique orbis Christiani Principes, & summa Romani Imperii capita ad ipsum transmisere nullo non tempore, & sapientissimus Imperator Ferdinandus III. serenissima atque sapientissima Sueciæ Regina Christina; Eminentissimi S. R. E. Cardinales plurimi; S. R. I. Serenissimi Electores; Celsissimi, Illustrissimique ejusdem Imperii, & aliorum etiam Nationum Duces, Principes, Comites, Barones, Nobiles sine numero. Qui omnes Kircheri doctrinam mirantur, atque deprædicant, de transmissis libris, aliisque ingenii fœtibus gratias agunt, ad alia eruditionis monumenta cudenda hortantur ac sollicitant, sua offerunt & afferunt auxilia, communicant secreta, expetunt arcana, arcanorum enodationem, linguarum peregrinarum, inscriptionum heteroclitarum, characterum ignorabilium interpretationem, dubiorum variorum solutionem exquirunt. Apponerem hic varias atque prolixas Cæsaris, aliorumque Principum, & doctorum Virorum hujus sæculi pæne omnium literas, affectus singularis, & æstimationis maximæ indices, si loci angustia, (in alieno opere) Auctorisque modestia id permitterent, & ni alteri illas tempori ac loco reservassem. Contineo ergo calamum vel inuitus, maloque nihil omnino, quam parum in tanta dicendi copia dicere.

Syno-

Synopsis Tomi Primi, qui inscribitur Templum Isiacum.

Chorographiam Ægypti, Dynaſtias, Politicam, Theogoniam ſeu Architecturam Deorum, originem idololatriæ Ægyptiacæ, ejusdemque in univerſum Mundum, præſertim ad Græcos, Hebræos, Romanos, Indos, aliosque populos peractam propagationem continet, & in quinque ſyntagmata dividitur.

Propylæum. In quo totius Operis ſcopus, cauſa, & occaſio explicatur; hieroglyphicæ inſtaurationis rationes impugnantium argumenta aliquot Capitibus confutantur.

Syntagma I. *Delta Niloticum.* Continet Chorographicam totius Ægypti in 30. Nomos diſtributæ deſcriptionem; Deorum in ſingulis Nomis coli ſolitorum nomina exhibet; cauſas incrementi & decrementi Nilotici, uti & originem ejusdem fluminis, hucusque forſan incognitam, tandem certo & fideli teſtimonio detegit; Dynaſtias Regum Ægypti ex omnibus Orientalium monumentis demonſtrat: ubi & de Regibus ante & poſt diluvium, eorumque geſtis ex mente Arabum ample tractatur.

Syntagma II. *Politica Ægyptiorum.* Agit de Regum vita, moribus atque in Regno bene beateque adminiſtrando ratione; item de legibus, inſtitutis, & variis ſubditorum claſſibus: quæ omnia politica, tropologica, myſtica & hieroglyphica methodo proſequitur.

Synta-

Syntagma III. *Theogonia* ſeu Architectura Deorum. In ea de origine ſuperſtitionis Ægyptiacæ, & propagatione ejusdem ad Græcos & Romanos facta; item de Oſiride, Iſide, Apide, Serapide, Canopo, Horo, Harpocrate, Typhone, Mithra, Ammone, cæterisque Numinibus Aegyptiacis; de ceremoniis denique & ritibus in eorundem honorem inſtitutis, brutorumque cultu varie & fuſe agitur: ubi aperte Græcorum Romanorumque idololatriam prima fundamenta ab Ægyptiis ſuſcepiſſe oſtenditur.

Syntagma IV. *Pantheon Hebræorum.* In eo de variis Hebræorum, Syrorum, Chaldæorum, Perſarum, Samaritanorum, aliarumque Ægypto vicinarum gentium idolis, lucis, aris, ſacrificiis, agitur; atque adeo parallela quadam comparatione omnem dictarum gentium idololatriam, ritusque ab Ægyptiis primum promanaſſe oſtenditur.

Syntagma V. *Simia Ægyptiaca.* Agitur de Indorum, Sinenſium, Japonum, Tartarorum, Magorum & Novi Orbis idololatria, ejusque ad Ægyptiacam affinitate, ubi Lectori manifeſta Ægyptiacæ ſuperſtitionis veſtigia patebunt.

Den andern Tomum, Gymnaſium ſ. phrontiſterion Hieroglyphicum genannt/ hat Kircherus gleichfalls Anno 1653. hochgedachtem Kåyſer dediciret/ und daſelbſt folgenden Entwurff gemacht: Detectis in primo tomo, primævæ ſuperſtitionis fontibus, idololatriæ, Ægyptiacæ origine demonſtrata, modo ad Gymnaſium procedi-

cedi-

cedimus Ægyptiacum; in quo nobis propositum eſt, artium & ſcientiarum, atque adeo primævæ Chaldæorum, Ægyptiorumque, atque a quibus ſua Græci hauſerunt doctrinæ prima rudimenta, jacere, quod ut quam optime faciam, juxta temporum ſucceſſum, & primordialis ſapientiæ propagationem, rem deducendam duxi. Et cum, quæcunque hoc in opere continentur, *ſymbolicam doctrinam* oleant, ſtatim in prima hujus Tomi Claſſe, de ſymbolicæ doctrinæ varia diviſione, & ſpeciebus tractamus. Cum vero Symbolica doctrina non niſi ex ſcriptura conſtet, in ſecunda claſſe hujus operis de primæva literarum origine fuſe agimus, ut unde & prima literarum elementa, ſcriptoriæque artis tum inventio, tum prima nominum impoſitio primum emerſerit, Lectori curioſo conſtet. Quoniam vero ex literis nomina, ex nominum conſtructione pronunciata naſcuntur; viſum fuit in tertia hujus Tomi Claſſe, quam *Sphyngem myſtagogam* appello, primævæ ſapientiæ veluti ſignacula quædam exhibere, quæ nihil aliud ſunt, quam effata ſeu ἐπιφωνήματα, aut pronunciata quædam obſcuris verborum involucris implicata, quibus ſuam de DEO, de Angelis, de Mundo atque anima veteres tum Theologi, tum Philoſophi & Poetæ philoſophiam ſignabant; quæ omnia e Chaldæorum, Phœnicum, Ægyptiorum, Græcorum, Hebræorumque monumentis extracta ab obſcuritate, ſub qua huc usque latuerunt, per ſinceram interpretationem

nem vindicamus, utpote ſub quibus non immerito totius hieroglyphicæ diſciplinæ nucleus contineatur. Porro cum, Clemente Alexandrino teſte, Hebræorum myſteria, myſteriis Ægyptiorum haud abſimilia ſint, Hebræorum, Saracenorumque Symbolicam ſcientiam, quam communi nomine Cabalam vocamus, ob oculos ponimus curioſi Lectoris, ut ejusdem cum hieroglyphica doctrina comparatione facta, reconditarum artium reſponſus undequaque ſibi conſentiat; quam quidem quarta & quinta Claſſis copioſe depictam exhibent. Cum præterea Ægyptiacæ philoſophiæ robur maxime in cœleſtium corporum conſtitutione, Geniorumque præſidum diſtributione poſitum videremus, claſſem ſextam condidimus, quam ſyſtematicam appellamus, in qua de numero, ordine, & diſpoſitione cœlorum, eorumque myſteriis, & arcanis Geniorum officiis amplo ratiocinio diſcurrimus. Huic veluti jure quodam, ordinis ratione ſic poſtulante, diſciplinæ mathematicæ ſuccenturiantur, quarum primi inventores uti Ægyptii exſtiterunt, ita eas innumeris quoque ſacramentis obvelatas, non tam in uſum practicum, quam ad rerum altiſſimarum theoriam adhibuerunt; ſuntque Arithmetica, Geometria, Muſica, Aſtrologia, Statica, Architectonica, ac Mechanica denique prodigioſorum operum effectrix; quas omnes ſub ſeptima Claſſe, in totidem diſtincta pro argumentorum varietate capita comprehendimus. Cum vero maximam ad Aſtrologiam

logiam affinitatem Medicina habeat, octavam Classem Medicinæ Ægyptiorum hieroglyphicæ destinavimus; ubi de herbis, lapidibus, animalibus, amuletis medicativis, ensalmorumque exorcismis multa curiosa ex hieroglyphica doctrina eruuntur; cui Classis nona succedit, Alchymia hieroglyphica Medicinæ affinis. Quam sequitur Classis decima, Magia hieroglyphica, quæ cum occultæ Philosophiæ promus condus sit, & totius hieroglyphicæ doctrinæ complementum, eam variis, pro variæ materiæ amplissimæ divisione, capitibus complexi sumus. Quoniam vero prædicta non recte sine Metaphysica, & Theologia intelligi posse videbamus, hinc undecimam Classem disposuimus, in qua veterum Zoroastris, Orphei, Pythagoræ, Platonis Theologia cum Ægyptiaca comparata fontes hieroglyphicæ eruditionis aperit, uti & SS. Triadis mysterium, jam tum ab Ægyptiis a primis Mundi Patriarchis successiva traditione acceptum, vario hieroglyphicorum ornatu exponitur; Angelorum & Dæmonum natura, atque ἀντιλεχνία, uti & in singularum mundanarum rerum conservatione præsidium, eorundemque descensus attractusque, variis cærimoniis peragi solitis describitur.

Der dritte Tomus, (*Theatrum Hieroglyphicum*, hoc est, Nova & hucusque intentata obeliscorum cæterorumque Hieroglyphicorum Monumentorum, quæ tum Romæ, tum in Ægypto, ac celebrioribus Europæ Musæis adhuc supersunt, inter-

interpretatio. Romæ 1654.) hat in fronte eine Gratulation an die sämtl. Churfürsten wegen des geschlossenen Friedens. Zum Beschluß der Dedication an hochgedachten Käyser schreibt Kircherus: Idem mihi hic contigisse videtur, quod Isidi, quæ cum omnia constanter certamina superasset, Titanum sævitiam effugere nequivit. Perdomitis ego supra dictis monstris, cruentis belluis constanti labore subjugatis, dum Osiridem restauro, Titanum crudelitate invaditur Horus, fœtus tanto labore conceptus. Dum inquam, in sublimi illa, atque hucusque intentata Hieroglyphicorum, Typhonis sævitia, hoc est, temporum iniquitate dispersorum, perditorumque revocanda scientia laboro, domitisque jam omnibus difficultatum monstris, Osiridem perditam in integrum restituo; Horum Titanum iniquitate perdo, hoc est, fœtum hunc propria industria, labore summo, conatu pertinaci, studio denique contento partum, iniqui rerum censores eripere omnibus modis fortassis conabuntur. Nam in materia hac, uti nova, rara, curiosa, ac rerum eximiarum abundantia & copia plena, sic invidiæ veluti fulgidæ gloriæ concomitantis umbræ quam maxime exposita, Aristarchorum quorundam perversa judicia, & reprehensiones Momicas, quas nemo unquam doctorum, in tam arduo & glorioso pulvere desudantium effugere potuit, minime defuturas prævideo, quorum tamen impugnationes curandæ non sunt: tametsi enim omnem in hoc opere perfectionem for-

fortasse non attigerim, non tamen nescio, humanarum virium terminos circumscriptos, & nonnihil esse *prodire tenus, si non datur ultra.* Nam de præsentis argumenti vel præstantia, vel utilitate, quam eorum explicatio & cognitio adfert, si pro dignitate differere velim, nullus unquam exitus reperietur. Esto itaque, non posse me, non posse alium quempiam totum hoc mysteriorum pelagus exhaurire, lateque exporrectum ambitum omnino perlustrare; ideone præclaro & laborioso incepto desistendum, quod uni præstare negatum sit? minime; summe hallucinantur illi, qui nihil dignum, pretiosum nihil reputant, nisi quod omnibus numeris absolutum fuerit, illi nequaquam homini in hac rerum caducitate constituto, sed in alteram vitam abstracto, hujusmodi perfectionem reservatam esse sibi persuadeant. Desinant itaque tantæ molis argumentum mihi exprobrare, rerum, quas ignorant, impugnatores.

Es sind viel gute und nützliche Dinge darinnen/ aber auch viele/ so bloß zur Curiosität dienen. Es ist sehr rar/ indem es nicht/ wie andere Schrifften Kircheri in Holland wieder gedruckt worden/ schreibt D. Mencke im vollständigen Verzeichniß der vornehmsten Geschichtschreiber p. 78. und Tenzelius bekennet in Monathl. Unterred. Anno 1689. p. 20. daß er den Oedipum wegen seiner grossen Rarität nirgends bekommen können.

Item Languet du Fresnoy in der Anweisung zur Historie p. 35: Es ist ohne grosse Behutsam-

keit nicht zu lesen/ immassen unter denen vielen Curiositäten/ so man darinne findet/ auch mancher Fehler mit unterlaufft / deßwegen von vielen Gelehrten in Franckreich/ Engelland/ Holland und Teutschland übel ausgeschrien ist.

Hieher gehören auch seine zu gleichen Absehen gerichtete Schrifften/ darinnen er überall behauptet/ daß die alte Egyptische Sprache noch heut zu Tage vorhanden sey. e. g. *Prodromus Coptus*, de lingua Copta sive Ægyptiacæ quondam Pharaonicæ origine, & Hieroglyphicæ literaturæ instauratione. Romæ typis Congreg. de propag. fide 1636. in groß 4to. * it. Lingua Ægyptiaca

* Gleichwie er in dem Proœmio eine gar weitläufftige Vorstellung machet / daß die Antiquitates Ægyptiacæ und mysteria sub Hieroglyphicis disciplinis latentia biß dahero noch von Niemand untersuchet worden: so berichtet er zugleich/ daß er der erste sey/ welcher die Coptische Sprache in Europa bekannt zu machen/ sich unterwunden habe. Er setzet auch daselbst/ durch was Antrieb er zu dieser Arbeit gekommen sey: Ego, sagt er/ non reconditioris tantum antiquitatis studiosis, sed & soli Reipubl. Literariæ rem haudquaquam ingratam me facturum existimavi, si uti in cæteris Ægyptiacis, quæ huc usque delituere, monumentis eruderandis, ita eorundem Lingua s. idiomate restaurando operam meam quantulamcunque collocarem, opusque non tam proprio ingenii ad quævis difficilia cæteroqui promti motu, quam doctissimorum virorum, quos inter principem sane non immerito locum obtinet amplissimus Dominus *Nicolaus Fabricius de Peireja*, Christianissimo Regi à secretis consiliis, armata deprecatione exterorum aggrederer, idque ab aliis derelictum ad incudem revocarem. Ne vero la-

ptiaca restituta, qua idiomatis primævi Ægyptiorum Pharaonici instauratio continetur. Rom. 1643. It. Obelisci Ægyptiaci intra rudera Templi Minervæ effossi interpretatio hieroglyphica. Rom. 1666. in fol. It. Sphynx Mystagoga, s. diatribe de Mumia hieroglyphicata ex Ægypto in Galliam translata, Amst. 1674. (vid. Tom. II. Oedip.) It. Ars veterum Ægyptiorum hieroglyphica &c. In *Leonis Allatii* symictis Lib. I. p. 239. seq. finden wir auch ein rituale Ecclesiæ Æpyptiacæ, welches er auf Befehl einiger Cardinäle Anno 1647. ins Latein vertiret/ daß man also glauben solte/ er habe sich vor allen andern in der Egyptischen Sprache ungemein habilitiret.

In den Monathl. Unterred. A. 1698. p. 562. gedencket Herr Tentzel der bißhero unbekannten literaturæ Helsingicæ, die auch Kircherus nicht errathen können; als sie ihm der Professor Ma-

borem difficultatemque subeundam pertimescens & ego animum propositumque exequendi operis aspicerem, ecce causa fuit antiquissimus codex MStus, seu Onomasticum Copto-Arabicum, quod illustrissimus D. Petrus á Valle, Patricius Romanus, non ita pridem ab omni temporum tinearumque injuria vindicatum ex Ægypto secum transportavit. Welchen locum ich deßwegen hieher mit setzen wollen/ weil das Buch des Herrn Kircheri an sich selbst rar/ und in demselben auch eines Onomastici Coptici mit gedacht ist/ schreibt Herr Reimman in hist. lit. L. 2. sect. 3. p. 377. und p. 492. bekennet er offenhertzig/ daß des Kircheri relationes nicht eben alle miteinander vor Evangelia zu achten.

theseos zu Upsal Magnus Celsius communiciret/ davon die Formalien aus Olai Celsii Brieff also lauten: Erat illo tempore P. Kircheri maxima per Europam fama. Huic monumentorum, quæ V. sunt omnino, delineationes per amicum mitti curavi, ut tanti viri sententiam colligeret, qui communis Oedipus & arcanorum revelator tum audiebat. Rescripsit Kircherus: Falli omnes, qui literas esse putarent, cum sint tantum ornamenta nihil signantia, lapidibus à superstitiosis hominibus incisa, pro noxiis animalibus averruncandis. Quod judicium nescio an sanius sit opinione illius, qui dixit ab hominibus sciolis, & qui sibi tantum sapere voluerunt, ejusmodi litteras esse effictas, & saxis mandatas, nec ab aliis possent intelligi.

Eben derselbe gibt A. 1694. p. 197. auch diese Nachricht; Kirchero sind seine vielfältigen Schnitzer von andern auch gezeigt worden/ als in Sinicis vom Andrea Müllero &c. aber das poßirlichste Stückgen habe ich neulich erzehlen hören/ * daß einer zu Rom einen Stein mit wunderlichen Characteribus und Bildern in die Erden verborgen/ und eine Zeitlang hernach angegeben/ daß man an demselben Orte/ weiß nicht/ ob das Fundament zu

* In dem Gelehrten Lexico pag. 1094. wird gemeldet/ daß jetztgedachter A. Müller zum Spaß eine dergleichen Schrifft fingiret/ und sie vor Ægyptisch ausgegeben/ und dem Kirchero zugesendet/ welcher eine weitläufftige Erklärung darüber gemacht/ und sie allerdings vor genuin gehalten.

zu einem Gebäude zu legen/ oder nur Antiquitäten zu suchen/gegraben/ wie man nun den Stein findet/ wird Kircherus darzu geruffen/ der gibt bald eine Interpretation, nicht ohne grosses Gelächter des Erfinders/ welcher sancte bejahet/ daß er selbst nicht gewust/ was die Sachen heissen und bedeuten solten/ sondern nur ein Hauffen Phantaseyen zusammen geschmieret.

Idem ibid. p. 998. Noch vielmehr aber wird der Herr Acoluthus in der gelehrten Welt Auffsehens machen/wann er sein ander Werck ans Licht giebt/ und beweiset/ daß die alte Egyptische Sprach/ welche Kircherus so fleißig gesucht/nicht die Coptische/ sondern die Armenische sey. Zum Exempel das Wort Abrech, Gen. XLI. 44. darüber ihrer viel die Köpffe zerbrochen/ heist nach dem Armenischen: Vivite, welches ohne Zweiffel die Egypter dem Pharao und Joseph zugeruffen haben. Gleichergestalt wird er mit besserer raison aus dem Armenischen/ als Kircherus aus dem Coptischen eruiren die Nahmen der Egyptischen Könige/ der Götter und andere alte Egyptische Wörter/ so bey den Scribenten hin und wieder zu finden. Die Hieroglyphica wären keine Symbola rerum, wie Kircherus * und andere davor gehalten/sondern blosse Buch-

 staben

* In historia Academiæ Regiæ inscriptionum &c. Paris. A, 1717. in 4. publ. Tom. I. p. 193. exploditur institutum Kircheri, qui literis Hieroglyphicis contineri Philoso-

staben/ wie die Armenier noch heut zu Tag nach dem Exempel ihrer Väter/ der Egypter/ ihre grosse Buchstaben mit Figuren der Menschen/ Thiere und andern zu exprimiren pflegen. Mit solchen Buchstaben meynet der Herr Acoluthus, wären die Obelisci beschrieben/ und auf denenselben nicht mysteria Philosophico-Theologica (wie man insgemein davor hält) sondern die Nahmen/ Regierungs Jahre/ und vielleicht Triumphe der Könige/ nach der alten Einfalt aufgezeichnet. Dannenhero er wünschet / daß er die Obeliscos mit seinen eigenen Augen sehen könte.

Insonderheit schreibt D. Pfeiffer zu Ende seiner Vorrede Introductionis in orientem: Quanquam Kircherus in hac litteratura hactenus solus & quod dicitur, vacua dominetur in aula, boni tamen publici causa moneo, illi non tuto semper credi posse, uti aliquot exemplis ostendi *Exerc. Bibl.* p. 49. 50. Quod cum vidisset Vir Excell. *Dn. D. Seb. Schmidius*, adeo probavit, ut ad pergendum serio hortaretur literis ad me datis Anno 69. d. 5. Nov. *Hoc*, ibi scribit, diffiteri nequeo, quod non parum mihi placuerit, Kircherum â Te aliquoties refutatum. Famam quidem Viro non invideo: Observasse tamen mihi videor, non cum nostræ Ecclesiæ commodo in admirationem omniũ prope venisse hactenus. Nescio an Papa & Jesuita in hoc uno viro conentur trium-

phiam maxime sublimem contendit, & ostenditur ex antiquis scriptoribus, in obeliscis symbolica scriptura consignatam fuisse historiam Ægyptiacam.

triumphare de omnibus nostræ Ecclesiæ, quibus hactenus supra Papatum celebris fuit, Philologis. Indignum fuerit, si triumphum eorum nos ipsi imprudenter juvemus. Quare non possum non probare, si tantum non esse virum, quantum Papa & Jesuitæ in sui gloriam volunt, ostendatur errorum ejus detectione; ut Tu non exiguos detexisti. Cresce ergo porro supra hoc Papæ miraculum, ut nostri saltem non nimium eum admirari discant.

Idem in dub. Vex. p. 188. Valde in Kirchero suo sese extulere hactenus Jesuitæ, & tantum non de omnibus Philologis nostræ Ecclesiæ triumpharunt, ac, ne nunc de aliis dicamus, reliquit ille non pauca non observatæ analogiæ Copticæ specimina, & παρερμηνείας non vulgares commisit in versione Scalæ Electæ seu Lexici Copto-Arabici. In den folgenden bekräfftigt er diß alles durch unterschiedliche Exempel. Daß ihn also D. *Mayer* in Comment. de Elect. Pontif. Rom. p. 225. mit gutem Fug Jesuitam liberioris phantasiæ genennet hat.

Athanasio Kirchero eam, omnium Linguarum adeoque & Arabicæ peritiam tribuit D. *Plempius*, ut Avicennæ jam versionem promittere ausus fuerit, imo qui ipse, ut in *Cipp.* nostris *Hebraicis* monuimus, aliorum fraudem, qui Arabicam ab aliis linguis secernere non poterant, detexit; & tamen quot lacunas ubique habet in suo Lexico Coptico-Arabico? quot παρερμηνείας in Oedipo Ægyptiaco? consulatur

Bibliotheca Orient. p. 273. & 315. J. H. *Hottinger* in Etymolog. Orient. lit. c. 2.

Wenn die grösseſten Leute von der Welt ſich allzuviel zutrauen / und den Rath guter Freunde nicht annehmen wollen / pflegen ſie offtmahls Schul-Fehlern ſich zu unterwerffen / wie der Herr Chevreau (vid. Cheuræana pag. 173.) erinnert. Zum Exempel dieſer Regel führet er den Weltberühmten P. Kircher an / als welcher niemahls ſeinen Oedipum Ægyptiacum ſo / wie er itzo beſchaffen iſt / würde haben drucken laſſen / wenn er Jſaaco Voſſio, der ungleich mehr Griechiſch / als er verſtunde / geglaubet hätte. Gaffarellus / welcher ſonſt den P. Kircher ſehr hoch hielte / hat an einigen Anmerckungen über dieſes Buch gearbeitet / welche dieſen berühmten Mann ſehr gekräncket haben würden / wenn ſie an den Tag gekommen / wie er ſie gantz gewiß in einem Brief an den Herrn von Peyresk verſprochen; Der Herr Chevreau bringet aus gedachtem Oedipo eine Griechiſche Inſcription mit doppelt gezogenen Buchſtaben vor / welche P. Kircher vor Egyptiſch angeſehen / weil ſie in Egypten gefunden worden. Er mercket dabey an / daß die Verfertiger der Coptiſchen Wörter-Bücher offt verfälſcht Griechiſch für ſolch Egyptiſch / das zu Pharaons Zeiten im Brauch geweſen / aufgenommen. *Eccard* in Monathlichen Auszug. Menſe Auguſt. Anno 1700. p. 482.

Es behauptet *Meyerus*, Profeſſor Hardevicenſis, in uxore Chriſtiana, daß Kircherus in groſ-

ſer

ser Unwissenheit der Morgenländischen Sprachen stecke / welches er denn mit vielen Exempeln zu erweisen sich bemühet / und verspricht / er wolle mit nächsten weitläufftiger darthun / daß Kircherus den Text bisweilen nicht recht lesen / geschweige verstehen können. Und Joh. Stephan Rittangel, in der Vorrede über die Jüdischen Gebethe am ersten Neu-Jahrs Tag / redet den Kircherum also an: Ihr habt fürwahr gar schlechte Erfahrung und Unterrichtung in allen denen Sprachen / in welchen ihr euch der gantzen Welt zum Spectacul herfürgestellt habt. Dessen allen aber ungeacht / bleibet Kircherus ein durch seine viele herrliche Wissenschafften und Schrifften weltberühmter Mann / und ist zu beklagen / daß die meisten Schrifften gar nicht mehr zu bekommen seyn. *Zenner* im Herbst parnaſs Anno 1693. p. 124. allwo er zugleich Kirchers Leben und Schrifften beschrieben.

Man muß nicht allemahl meynen / daß die Sache sich eben so verhalten / wie sie unser Jesuit durch seine ingenieuse Muthmassungen scheinbar gemacht / heist es in denen summarischen Nachrichten von der *Thomasi*schen Biblioth. P. XVIII. p. 512. allwo zugleich in den folgenden von Kircheri Sphynge Mystag. mehrere Nachricht ertheilet wird.

Jo. Henr. Häner in exerc. de ritu benedictionis sacerdotalis fället dieses Urtheil von ihm cap. II. §. 28. utut *Galatinus* satis audax & impudens fuerit, *Kircherus* tamen audacia & impudentia

O 5 ipsum

ipsum longe superat. Eo enim impudentiæ processit, ut in margine Prodromi sui Copti etiam paginam ex Rambam citet, quamvis, quod obiter moneo, ipsum vocabulum מורה ne recte quidem scripserit, auctorem citans hunc in modum: Rambam in מרע fol. 55. p. 2. Imperitis itaque imponat Kircherus, non iis, quibus ipsa loca inquirere datum est. Ei proinde fidem heic habebit nemo, nisi qui itidem novus Ixion nubem invadere discupit.

Daß Kircherus in seinem Oedipo sehr viel aus den Königsbergischen Prof. Rittangeln ausgeschrieben / * ohne denselben nur ein einigsmahl zu nennen / ja so gar auch in dem indice Autorum nicht / beweiset D. *Jo. Ern. Gerhardus* in consensu & dissensu religionum profan. * Cap. II. §. 46. Rittangel hingegen hat Kirchers Egyptische Schrifften hinwieder in der Vorrede seiner vorgedachten Jüdischen Solennitäten am Neuen Jahrs-Tag piquant trenchiret. Wir wollen einige Gründe ansehen / weil dieses Buch in wenig Händen. Rittangel nennt ihn zwar gleich

---

* So wirfft ihm auch *Euseb. Renaudot* in Historia Patriarch. Alexandr. (Paris 1713. in maj. quart.) p. 235. vor/ daß er die völlige Chronologie aus dem Elmacino genommen / und sie vor seine Arbeit ausgegeben / welche aber dieser gelehrte Franzoß hin und wieder corrigiret.

* Eben dieser Dissert. gedencket auch der berühmte *Crenius* in seinem Tractat de furibus librariis (edit. auct. A. 1716. Lugd. Bat. in 8.) p. 196. seq.

gleich im Anfang den allerberühmtesten Mann der Römischen Kirchen / vermuthlich zu keinem anderen Ende / als sich nach seinem pralerischen Genio dadurch noch berühmter zu machen / wenn er nebst Kirchern / auch andern vortrefflichen Männern / so viele in ihren Schrifften enthaltene Schnitzer vorhalten und corrigiren kan.

Kircherus hielte in seinen prodromo Ægypt. cap. 8. p. 210. seq. vor eine rare Antiquität / und grosses Wunder-Geheimnüß der Heil. Dreyeinigkeit / daß in uralten Büchern der Vaticanischen Bibliothec zu Rom der wesentliche Nahme GOttes mit dreyen Jod (יָיי) gefunden worden / da doch in der gantzen Welt / wo nur Juden wohnen / dergleichen Bücher unzehlich zufinden / die doch SS. Trinitatem verstockter Weise beständig negiren / welches Rittangeln glaubend macht / daß Kircherus gar schlecht in dergleichen Dingen muß bewandert seyn.

Ferner behauptet Kircherus, daß die Hohepriester / wann sie Vorzeiten den feyerlichen Seegen dem Volck ertheilet / mit den dreyen aufgereckten mittelsten Fingern der rechten Hand / als mit dreyen Jod die Heil. Dreyeinigkeit angedeutet. Es befindet sich aber in der Warheit nicht also / ist auch nie auf solche Weise geschehen / so lange das Judenthum gestanden / sondern die solenne Hand-Aufhebung bey dem Seegen: **Der Herr seegne dich und behüte dich** &c. ist mit beyden Händen geschehen / daran alle Finger gleichsam eine Crone formiret / wie **Rittangel**

aus

aus Akibiadis Schrifften / dessen weitläufftige Worte er daselbst umständig angeführt und zum Theil erläutert / in den völligen Abriß gantz deutlich gezeiget und erkläret / ingleichen vorgedachter M. *Häner* gleich auf dem Titul-Blat l. c. / andrer Autorum zugeschweigen / exprimiret hat.

So gibt auch Kircherus l. c. vor / daß die Alten durch diesen hochheiligen Nahmen mit dreyen / oder wie andre meynen / nur mit einem aufgereckten Finger / in welchem drey Glieder drey Jod bedeuteten / den Eyd abgeleget ꝛc. welches aber im Judenthum nie erhört worden. Noch weniger ist ihm Glauben zuzustellen / wenn er sich dißfalls auf R. Maimonidem berufft / der ja nicht ein einigs Wort weder von dreyen / noch einem Finger jemahls geschrieben hat.

Was Kircherus l. c. Cap. VII. pag. 171. seq. von der Verwandschafft der alten Egyptischen mit der Griechischen Sprache geschrieben / darinnen refutirt ihn **Rittangel** fast allzuhart / so daß er glaubet / es hätte sich niemand innerhalb tausend Jahren so prostituiret als Kircherus, und meynet / daß nicht ein einigs Wort der Wahrheit ähnlich sey / weil Cadmus keinen Egyptischen Buchstaben / geschweige denn die gantze Sprache aus Egypten in Griechenland gebracht / * als welche etli-

* Taxat quoque D. *Blumbergius* Kircherum in fundam. ling. Copt. p. 7. hanc ob causam, qui etiam quatuor characterum Ægypt. genera ex Arabico quodam scriptore in *Obelisco Pamph.* recenset, imo & tria illa Ægy-

etliche hundert Jahr vor Cadmo schon daselbst bekannt gewesen / wie aus Herodoti L. II. cap. 29. deutlich erhellet.

Insonderheit deutet er Kirchero sehr übel/daß er die Egyptische Schreib-Art nicht verstanden / indem er vorgegeben/die Griechische Schrifft komme von der Egyptischen her; dabey mir D. Pfeiffers Worte eingefallen aus seiner Decad. Exerc. Sacr. p. 105. Kircherum inclementius adortus est *Rittangelius*. Non forte semper abs re, attamen cum quadam impotentia animi. Interim suum de lingua Coptica judicium domi retinere poterat. Putat literaturam, linguamque adeo ipsam Copticam, nullo modo esse Pharaonicam, sed Christianorum Græcorum in Ægypto degentium, unde & dialectus vocibus Ægyptiis permisceatur. De literis Kirchero perpetuo stentorea voce occlamat: Omnes Orientales scribere sinistrorsum, (wo ist jemahls in der gantzen Welt erhöret worden / daß ausserhalb Europa, und der gantzen Christenheit/im gantzen Oriente oder Asia, einiges Volck oder Nation solte gefunden worden seyn / die eine Schrifft von der Lincken zur Rechten geführet hätte. Gehet alle Historicos und Secula durch von der Zeit an / da Egypten und gantz Orient von Menschen bewohnet worden ist / bis auf diesen heutigen Tag / und sehet / ob

ptiorum scribendi genera, quæ à Porphyrio & Clemente Alex. exponuntur. magnopere conturbat.

ob es sich nicht also in der That und Wahrheit verhalte? ꝛc.) Verum enim vero quicquid sit de Charactere hodierno Coptico, potest sub alienis literis eadem manere lingua. Chaldaica sacri codicis licet Ebræo Charactere constent, non tamen sunt Ebraica. Russi utuntur elementis maximam partem Græcis, nec tamen ipsorum lingua Græca est. Et quæ illa Rittangelii parrhesia est, *omnes nationes extra Europam exarare literas sinistrorsum?* Certe Armeni, Habesseni, Iberi & Indi Brachmanes dextrorsum scribunt more Europæo, Sinenses autem deorsum. Suntne hi omnes satis extra Europam? scilicet dum maxime cavet, hic cautor captus est. Im übrigen ist die gantze Dissertation hauptsächlich wider Kircherum eingerichtet.

Wann Rittangel in den folgenden aus Herodoto Kircherum nachdrücklich widerleget / so setzt er das harte Epiphonema hinzu / daß fast kein wahres Wort in Kircheri Schrifften zufinden / und scheine fast / daß er dieses Werck nur von hören-sagen zusammen getragen / wenigstes verstehe er nicht viel von der Griechischen Sprache. See-Räuber und Soldaten hält Kircherus in versione Herodoti vor gelehrte Doctores und Professores &c. Er behauptet aus eben diesem Herodoto / daß der Egyptische König Psammeticus nach gelehrten Griechen geschicket / Rittangel aber hat Recht / wenn er aus eben solchem loco Herodoti zeiget / daß die Griechen von

selbst auf Rauben und Morden ausgezogen und ungefehr durch contraire Winde in Egypten geführet worden. Dergleichen contradictiones von übelverstandenen Worten Herodoti zeigt er bey dieser Gelegenheit dem Kirchero gar viel / also daß man nicht allein Rittangels vermuthlichen affecten / sondern vielmehr seinen eignen Augen / mithin der Wahrheit selbsten trauen kan.

Insonderheit exagitiret er ihn wegen einer hieroglyphischen Uberschrifft / die Kircherus in diesem Werck cap. 7. p. 174. angeführet / und vor Egyptisch gehalten / da sie doch pur Griechisch ist / allermeist / weil er in seinem Egyptischen Prodromo dergleichen Dinge beygebracht / welche bey den Egyptiern / so lang die Welt gestanden / nie üblich gewesen sind.

Wann *Tenzelius* in seinen Monathl. Unterred. A. 1690. p. 1279. dieser Controvers, insonderheit aber der p. 107. von Kirchero in Prodromo * Cap. VIII. angeführten Schrifft auf dem Berg

* Pollicitus quidem fuerat in Prodromo Copto p. *216.* se mirabilem & vetustissimam Scripturam montis Oreb, in *Oedipo* penitius discussurum, atque multa & magna quæ Prodromus ferre nequeat, de ea prolaturum; verum promissis minime stetit, & tantum, quæ in Prodromo olim scripserat, Oedipo verbotenus inseruit, nisi quod Fratris *Thomæ Novariensis* Epistolam, quæ in Prodromo Italice tantum extat, hic Latine interpretatus est, & præterea fragmentum aliquod ad institutum pertinens adjecit, epistolæ, quæ ad illum ex Aleppo e Syria misit P. Amatus Chezaud, discipulus quondam ejus in Mathematicis, & Vir, uti a præceptore laudatur, Syriaca, Chaldaica, Arabica, Arme-

Berg Horeb erwehnet / so schreibt er nicht ohne Ursach: **Rittangel** ist eben auch ein Prahler gewesen / und hat wohl nicht einmahl gewust / was gedachte Schrifft bedeutet / sonst würde ers ohne Zweifel hinzugesetzt haben. Im folgenden 1694. Jahr aber p. 144. hält er davor / **Rittangel** habe diese Inscription eben so verstanden / wie Kircherus, und ihm nur aufgerückt / daß er es für eine alte und unbekannte Schrifft ausgegeben / da es doch eine bekannte und gantz gemeine Schrifft sey. Muthmasset auch in den nachfolgenden Zeilen / daß es eine Arabische Schrifft mit Cufischen Buchstaben / und die gemeine Formel der Muhamedaner gewesen: **In Nahmen GOttes des barmhertzigen Erbarmers.** Herr Acoluthus aber erkläret sie l. c. p. 995. also: **GOtt wird uns ins gelobte Land bringen.** Sehr weitläufftig hat auch Kircheri enodation: *Deus virginem concipere faciet*, untersucht und widerlegt D. *Wagenseil* in Telis igneis Satanæ p. 429. seq. ingleichen *Hottingerus* in Cippis Hebr. gleich in der Vorrede der unter

nica & Hebraica lingua instructissimus. vid. *Wagenseil* in confutat. carm. Lipmanni, allwo er nach Endigung dieses communicirten albern Briefes p. 444. ex justo dolore schreibet: Bone Deus! quæ hic monstra objiciuntur ineptiarum, quæ insaniæ! Nolim eas dignas judicare, de quibus verbum unum moneam, & periit frons de rebus. Omnino de Kirchero & Chezaudo, circa hoc negotium, pronunciandum, quod in causa Protagoræ Præceptoris, & Evathli discipuli judicatum fuisse accepimus.

ter andern schreibt: Eadem ſive confidentia, ſive audacia tentat, qua hieroglyphica, multis diſſecta partibus, reſolvit. Einen klaren Beweiß dieser Aſſertion, und wie keck Kircherus ihme gantz unbekannte Sprachen und Sachen expliciret / hat *Lambecius* P. I. Biblioth. Vindob. p. 90. ſeq. umſtändig doch beſcheidentlich entdecket. Davon wir auch in *God. Guil. Leibnitii* miſcell. a J. F. *Fellero* edit. p. 146. dieſe Nachricht finden: Kircherus voluit explicare tabulam Vienna miſſam; quam dixit compoſitam eſſe e multis linguis Arabicis, Syriacis &c. Alius dicebat, eſſe Græcam tantum literis parum abraſis, idque *Holſtenius* etiam aſſeruit, & res ipſa manifeſte comprobavit, eſſe tantum literas Græcas parum decurtatas. Idem *Kircherus* in deſcribendis Veſuvii phœnomenis uſus eſt Galli cujusdam, itineris comitis, obſervationibus, qui, quia eum nominare dignatus non eſt, cum tamen omnia practica ab ipſo habuerit, ipſe voluit edere auctiores.

Gedencket der berühmte *Morhof.* Tom. II. Polyh. L. II. Cap, 4. p. 174. des Oedipi Ægypt. so giebt er Kirchero dis ſchlechte Zeugnus: Quanquam nec iſtius, vel fidem, vel judicium, hic magnopere quis exiſtimare poſſit, qui præter illa, quæ ex veterum monumentis in omnium manibus ſunt, nihil magnopere adfert, niſi quod tamen diligenter ex omnibus autoribus collegerit, quæ ad rem Ægyptiacam ſpectant. Ingenio tamen ipſe ſuo quin indulgeat in Hie-

roglyphicorum Explicatione, nullus dubito. Facile enim, ex Analogia & Combinatione rerum, & perpetua Schematiſmorum Comparatione, per conjecturam quædam explicari poſſunt; qui an revera ſenſus Ægyptiorum fuerint, non equidem temere dixerim. Ingenium tamen ejus ϛοχαϛικὸν in figurarum illarum compoſitione & dijudicatione laudem ſuam meretur. Digreſſiones quoque plurimæ ejus ſunt, quibus molem libri auget, ſed quæ ad rem Literariam Ægyptiorum non niſi ex accidenti, aut aliqua ſimilitudine, reductæ videntur. Iis vero maxima libri pars occupatur. Und L. IV. Cap. II. p. 11. ſchreibt er: Uti vero non male hoc ſuo ſtudio meruit de re literaria *Kircherus*, ita num ſemper vera etiam ſuis ſuſpicionibus aſſecutus ſit, dubitandi locus ſupereſt. Certe Oedipum ejus ſpernit Iſaacus Voſſius.

Von dem Wort Zaphnat Paaneach gab Kircherus vor / es ſeye nur ſo corrupt von den Juden ausgeſprochen worden / weil ihnen die Copt-Ægyptiſche Sprache auszureden zu ſchwer gefallen / eigentlich müſte es Pſonthon Phanech heiſſer ꝛc. womit er nicht ſowohl die Iſraeliten / als vielmehr den Heiligen Geiſt / der dieſes Wort dem Moſi dictiret / indirecte eines Irrthums beſchuldigt / und deswegen von Rittangeln mit ſehr harten expreſſionen refutiret wird / ingleichen hat vorgedachter D. Pfeiffer die allbereit angeführte Diſſertation bloß zu dem Ende geſchrieben / dieſes Jeſuiten ungegründetes Vorgeben

geben zu wiederlegen. Rittangel aber zeigt hauptsächlich/ wie das gantze Vorgeben Kircheri auf falschen Citationibus, unrecht vertirten Autoribus und angedichteten Meinungen beruhe/ auch er selbst weder recht Arabisch noch Samaritanisch lesen und expliciren könne. *

Insonderheit urgirt er sehr/ daß Kircherus in appendice Prodromi p. 506. seq. selbst nimmer vor wahr gehalten/ was er doch zuvor so eiferig behauptet/ und so gar gewünschet/ daß dieses sein Werck niemal ein einiger Mensch gesehen hätte. Er gestehet daselbst aufrichtig/ daß die Egyptische und Griechische Sprache nicht die mindeste Verwandschafft miteinander habe/ welches er doch durch das gantze Werck immer getrieben/ und zum Grunde seiner meisten Assertionum geleget hat. Uber Kircheri letztes Capitel Specim. Interp. hieroglyph. p. 274. fragt Rittangel nicht unbillig: Was daselbst vor ein Sephirothischer Baum gemeinet sey? Was Tipheret und Malchut vor Sachen sind? Was es mit dem Ensuph vor eine Bewandnuß? Was doch der Weißheit Ausgang von dem Meain sey? weil sich dergleichen Cabbalen in der Lateinischen Sprache nicht haben exprimiren lassen. Und kan keine andere Ursach und Antwort finden/ als daß Kircherus selbst nicht verstanden/ was

* Bey so bewandten Umständen hat *Euseb. Renaudot* in hist. Patr. Alex. p. 499. etwas zu milde geschrieben: Ex ipsius testimonio Protestantes, qui eruditionem ejus laudare non desinunt, pugnant contra Catholicos.

er geschrieben habe / indem in den von ihm verdolmetschten hebräischen Worten keine Sylbe von einem Sephirothischen Baum oder dergleichen chimæren zu finden. Insonderheit ist Rittangeln gantz unleidentlich / daß Kircherus die Heydnischen Götzen mit dem wahrhafften und allerheiligsten GOtt e. g im gedachten Prodromo, ingleichen in Specim. jam cit. p 264. da er durch eine geflügelte Kugel GOtt den Vater abgebildet / und GOtt den Sohn durch einen abscheulichen Käfer dem Christenthum recht zur Schande vorstellet / weil er dadurch Osirim oder vielmehr Bachum, nach der Egypter Weise / verstanden hat. Moses und die Propheten sind genug die Christliche Wahrheit zu behaupten / wer es anders woher suchet / ist entweder seines Verstands nicht mächtig / oder Rechenschafft seines Glaubens zu geben / unvermögend. Gleichwol ist dieser Prodromus dem Card. Francisco Barberino dedicirt worden. Es haben denselben *Mutius Vitellescus* Soc. Jesu Præpositus Generalis, dann auch Romani Palatii Magister *Nicolaus Riccardius*; item dessen vices gerens Forniellus sammt dreyen vornehmen Patribus Jesuitis in Italia (als denen dieser Prodromus ist durchzulesen und zu censuriren gegeben worden) approbiret / gerühmet und unterschrieben. So haben auch sonsten ihrer viel ansehnlicher Leute denselben mit Encomiasticis testimoniis & laudibus herausgestrichen: *Isaac Sciadrensis* Maronita Archi-Episcopus Tripolitanus Syriæ sagt / daß Pater Kircher mit

mit seiner Wissenschafft die auserwehlteste helleuchtende Sterne und grosse Doctores Athanasium und Basilium / ja die Sonne der Kirchen GOttes Gregorium selbsten imitire. Item / daß GOtt der HErr Pater Kirchern aus überflüßigen Gnaden hohen Verstand / ja aller Weltweisen Verständnüß gegeben / und ihn mit den Waffen aller Wissenschafften angekleidet habe. Daß er die Weißheit aller Orientalischen / und sonst noch viel anderer Sprachen / vor allen andern / auslege oder lehre 2c. 2c. *Abraham Ecchellensis*, Syrus Maronita in Romanæ Sapientiæ Gymnasio Arab. Ling. Prof. Ordin. vergleichet ihn dem Joseph / dem billig alle Zungen und Sprachen unter der Sonnen Ehre erweisen solten. Seinen Prodromum erhebet er über die wunderbarliche Fruchtbarkeit des Flusses Nili, weilen dieser mit seinem Uberfluß nur dem gemeinen Bauersmann in Egypten ersprießlich ist / jener aber mit dem Abgrund seiner Weißheit alle Gelehrten der gantzen Welt überflüßig überschüttet. Petrus Paulus Copius, Armenischer Priester / sagt: daß ihrer viel fremde Sprachen zu erlernen Asiam, Africam und Europam durchziehen: Nun aber sey es unnöthig / weilen der Autor alle verborgene Dinge dieser Landschafften in diesem seinem Prodromo begreiffet. Wolte GOtt / setzt Rittangel hinzu / Herr P. Kircher hätte diese Länder selbst durchreiset / und nur den vierdten Theil Brod und Saltzes in Egypten gegessen / als ich gethan habe / er würde sich

nimmermehr so sehr prostituiret haben. Mich. Esronita, ein Syrer / sagt: Er habe diesen Prodromum mit Verwunderung und Bestürtzung gesehen / weilen derselbe alle Geheimnussen und fremde Sprachen in sich enthalte. Und daß er nichts anders sey / als ein Rauch-Faß / aus welchem aller Geruch hervorkomme. Es wird vielleicht dieser Ertz-Priester allen Geruch zu sich genommen / und uns nichts als die Asche und tode Kohlen übergelassen haben / weiln wir noch zur Zeit keinen lieblichen Geruch empfinden können. *Jodocus Hopffnerus*, Soc. Jes. Theol. sagt: P. Kircher sey aller Sprachen der gantzen Welt / vom Aufgang biß zum Niedergang der Sonnen/als seiner selbst eigenen Mutter-Sprach / mächtig: Uber dieses leget er ihm noch die alte Egyptische Sprache zu/welcher Hopffner eben so kündig/ als Kircher ist. D. *Joannes Baptista Zona de Sapheta* Hebraic. Liter. in Pisana Academia Profess. gibt ihm auch ein grosses Lob / als wenn P. Kircher die höchste Vollkommenheit der Egyptischen Sprach erreichet hätte. Mit deme stimmen auch überein die Abyssinischen Priester Machzanta Marojam, Chabta Marojam; Azfa Dungel, Tansa Christos. P. Kircher aber / als der sich dieses Lobs unwürdig befindet / beschuldiget sie öffentlich alle miteinander der Unwahrheit / indem er pag. 506. und 507. bekennen muß / daß er damahlens gantz eine geringe Erfahrung der Egyptischen Sprache gehabt / und gar schlecht verstanden / wovon er anfänglich doch so umständig und fast dictatorie ge-

geschrieben; wird derhalben am Ende anders Sinnes/ und stösset alles über den Hauffen/ worüber diese gute Leute ihm so ein herrliches jedoch unwarhafftiges Lobgezeugnüß gegeben/ zugeschweigen/ daß dieses nicht einmahl bey seinen eignen Glaubens-Genossen allenthalben ingress finden wird/ wann er e. g. cap. 2. p. 37. seq. 44. seq. &c. die Römische Kirchen-Ceremonien auf eine recht ungereimte Art bestättigen will.

In der Biblioth. choisie Tom. II. cap. 4. gehet der Autor (den man insgemein vor Rich. Simon hält) Tomum II dieses Oedipi durch/ erzehlet den curieusen Innhalt/ und setzt bey jeder Meynung des Kircheri seine Anmerckungen hinzu/ oder wie die Acta Eruditorum Anno. 1714. pag. 542. schreiben: Sicut & in cœteris hujus viri scriptis, ut observationes exquisitas & eruditas agnoscit, ita soliditatem desiderat, cum Autor insolentium rerum nimis fuerit studiosus.

Von den Egyptischen Antiquitäten/ hat zwar Kircherus ein groß Wesen gemacht/ wiewohl in der That seine so kostbahren Bücher in Ansehung des Nutzens/ den man in Vermehrung seiner Wissenschafften daraus schöpffen möchte/ ihres Geldes nicht werth seyn/ weil er sich mit Erklärung ihrer Hieroglyphischen Figuren allzusehr verwirrt/ davon man doch nichts/ oder nur gar wenig weiß/ oder wie Herr *Fabricius* in Bibliographia antiq. c. 2. p. 29. schreibt: plurimum indulget conjecturis nulla autoritate nixis, sæpissime

ſime etiam nulla veriſimilitudine ſe lectori commendantibus. Brevior, ſed & accuratior & eruditior eſt in veteribus ritibus ac conſuetudinibus Ægyptiis exponendis *Jo. Marshamus &c.*

Es gedencket auch D. *Wagenſeil* in Comment. de civitate Norimb. p. 83. ſeq. daß in dieſem Oedipo zwar die Menſa Iſiaca von Kirchero als verlohren beklaget worden / weil man nicht erfahren können / wo ſie in der von den Kayſerlichen Anno 1630. geſchehenen Plünderung der Stadt Mantua hingekommen; allein er habe ſie in der Kunſt-Kammer des Hertzogs von Savoyen ſelbſt geſehen / dahin ſie der Leib-Medicus, welcher ſie unter alten reliquien angetroffen / gebracht hatte / und trifft ſie mit der Kircherianiſchen Deſcription wegen der Materie und Arbeit nicht überein / ſondern ſchiene von Stahl zu ſeyn. Es waren die Figuren alle eingeſchnitten / und die Spitzen mit Gold eingefaſſet / nicht emailliret / noch mit ſilbernen Drath verſehen.

Als Anno 1716. zu Oxfurt das Neue Teſtament in Egyptiſcher Sprache durch Dav. Wilkins publiciret worden / ſo melden die Acta Eruditorum Anno 1717. p. 435. unter andern auch dieſes: Kircherum, quem *Wilkinſius* & hic & alibi notavit, ob eam cauſam prætermittimus, quia nos ejus fortunæ miſeret, tametſi ideo juſta videtur eſſe, quod, qui aliquando veritatem ſalutarem cum iſtis erroribus, idem magnam famam denique cum magno ludibrio commutavit. Non oportet quemquam credere, eum, quod

quod promiserat, Libros nostros editurum unquam fuisse Coptice, nisi tam inquinate, quam glossas istas, ex quibus errores in aliorum etiam scripta pervenerunt, pervenientque donec istæ aliquo loco habebuntur.

Wenn Kircherus in diesem Oedipo, daran er 20. Jahr gearbeitet / wie er Tom. III. p. 588. selbst bekennet/das Ebraische Buch גלי רזיא Raze Galchiach nennet / so will es zwar Crenius L. III. animadvers. Phil. p. 72. lieber vor einen Druckfehler halten / doch des Isaaci Vossii Censur in Castigat. ad cap. XII. Georg. Hornii de ætate mundi &c. pag. 41. nicht gar verwerffen: Profecto iste tuus Kircherus, quamvis mihi olim Romæ amicus, vir fuit in Philologicis prorsus tui (Hornii) similis, nisi quod longe ingeniosior fuerit & eruditior. Non itaque mirum, tanti a te fieri Oedipum ejus, quem tamen amici nollent ab illo scriptum. Reprehendit is Professionis suæ socium Michäelem de Luna, Tom. I. Oedipi Ægypt. Classe XI. p. 487. quasi nimis confidenter quædam transtulerit Arabica, talia quæ non sint. At qualem ipse ille Kircherus veterum in Inscriptionum interpretatione ostenderit eruditionem, uno vel altero docet Hottingerus exemplo in præfat. Cipp. Hebr. præfixa.

Hingegen hat er bey vielen grosses Lob deßwegen verdienet/ wie folgende Symbola bezeugen: Hujus viri ingenium tot seculorum ignorantiam vicit, quod à destructis sacerdotum Ægyptio-

rum adytis usque ad ejus ætatem interfluxere. Neque enim vetuſtatis injurias ac barbaras hoſtium manus tot evaſiſſent *obeliſci*, niſi à noſtra tempeſtate ſibi *Oedipum* expectaſſent, qui audaci ingenio tot ſæculis ignorata proderet dogmata, atque ex pictorum hominum animaliumque confuſis veſtigiis myſteria exſculperet, quibus inacceſſa illa Ægyptiorum ſacerdotum adyta perſonuerunt. *G. Volckerodt* introduct. in notit Societ. liter. Cap. III. §. 7.

Theologia Ægyptiorum omnium optimè ex Kircheri *Oedipo Ægyptiaco* hauriri poteſt, quem ex inſtructiſſima magnifici Senatus Lipſienſis Bibliotheca abhinc aliquot annis, mutuo accepi. Apud Ægyptios enim omnia erant myſteriis plena, quibus plebem ſacerdotes deceperunt. Rariſſimas obſervationes Kircherus profert, Vid. *Witſii* Ægyptiaca, *Pierii* Hieroglyphica, & aureum Librum *Voſſii* de Idololatria gentilium. *Fr. Ern. Kettner* de religione prudentum p. 14. ſeq.

Iliada poſt Homerum ſcribere velle fortaſſis videbitur, qui de veterum Ægyptiorum Obeliſcis poſt *Athanaſium Kircherum* commentari animum induxerit. Hunc enim virum naturalis ingenii limites pene ſupergreſſum, ſapientiam omnium antiquorum exquiſiviſſe, narrationes virorum non duntaxat nominatorum, ſed & noſtris regionibus innominatorum conſervaſſe, inq; verſutias proverbiorum & parabolarum ſingulari ingenio, longo labore & ſtudio, variorum præterea

terea idiomatum adjumento ſe intuliſſe, pridem judicavit *Joh. Bapt. Rinalduccius* in cenſura obeliſci Pamphilii a Kirchero deſcripti Romæ 1650. Et res ipſa loquitur, eum in hoc pariter ac in Oedipi Ægyptiaci vaſto opere nihil reliquiſſet intactum, quod ad iſta humanæ artis portenta & miracula penitius intelligenda pertineret. Quemadmodum vero ſecundum Horatium

— — quandoque bonus dormitat Homerus:
verum opere in longo fas eſt obrepere ſomnum;

ita Kirchero & immortalibus ejus meritis nulli cedet præjudicio, ſi quæ forte in illa rerum inexhauſta multitudine vigilantiam ipſius ſubterfugerunt, ea nos vel pleniora, vel emendatiora prodere conemur. *Jo. Guil. Bajer* in diſſ. de obeliſco gnomone Auguſti Cæſaris p. 3.

Quod nemo hactenus aſſecutus fuerat, arcanam Ægyptiorum ſapientiam Hieroglyphicis ſignis involutam, & obeliſcis, qui per urbem viſuntur, inſculptam, mira felicitate primus eruit, & dilucidavit. Hinc a Principibus & doctis viris permagni habitus; multa elucubravit, quæ propter variam & reconditam in iis eruditionem, ipſi Heterodoxi * ſuis typis cupide vulgarunt. *Sotvell* in Biblioth. Jeſuit. p. 92. conf. *Lor. Craſſi* elog. d'huom. lett. P. I. p. 381. allwo zugleich dieſes Jeſuiten Lob / Leben und Schriff-

* Seine meiſten Schrifften ſind zu Rom / und gar wenige zu Amſterdam gedruckt worden / wie der Augenſchein bezeuget.

Schrifften zufinden / weil aber Kircherus noch zu dieser Autorum Zeiten gelebet / als habe nur dieses noch mit beyfügen wollen / daß er zu Rom d. 30. Oct. Anno 1680. æt. 78. gestorben.

Genug / daß er in *Reimmanns* l. c. L. II. P. III. p. 628, unter diejenigen gerechnet wird / die in antiquitatibus ægyptiacis die vortrefflichsten Verdienste haben.

Vielleicht wäre ers auch zu frieden gewesen / wenn er pro labore die Päbstliche Würde erlanget hätte / mithin der Traum ihm ausgegangen / welcher ihn einstens so sehr vergnüget / und von einer gefährlichen Kranckheit / darinnen die Medici schon seinetwegen desperiret / völlig wieder restituiret hat. Wir wollen die Umstände aus des vorgedachten Jesuitens *Casp. Schotti* physica curiosa L. III. cap. 25. p. 524. vernehmen:

Somnium, quod P. Athanasius Kircherus Romæ habuit, (ut ipsemet mihi narravit) naturale fuit, & corporis sanitatem ipsi attulit magno Reipublicæ litterariæ emolumento. Decumbebat is gravi & periculoso morbo, nec medicis spes vitæ superesse videbatur ulla. Sciens hoc Kircherus, petivit à Medicis ac Collegii Romani Superiore, liceret sibi applicare remedium, quod saluti fore confiderat. Conceditur. Postulat e pharmacopolio Collegii adferri sibi medicamenta soporifera, quæ nominaverat: miscet, sumit, somnum capit profundum ac jucundissimum, qui totam duravit noctem

ctem. Somniavit enim, Summum se Pontificem electum, & ingenti perfusum lætitia excipere Principum Christianorum legationes ac congratulationes, omniumque populorum applausus; tum variarum nationum ac gentium ædificare in urbe collegia ac templa, aliaque multa fidel Catholicæ propagandæ causa constituere. Evigilat mane, sanum se esse experitur, ac talis mox a Medico superveniente declaratur, magna omnium admiratione.

V.

Summum bonum, quod est verum Magiæ, Cabbalæ, Alchymiæ veræ, Fratrum Roseæ crucis verorum subjectum. In dictarum scientiarum laudem, & insignis calumniatoris Fratris *Marini Mersenni* dedecus publicatum per *Joachimum Frizium*, Anno 1629. in fol.

Auf dem Titul-Blat ist eine Rose in der Mitten/ und zur Seiten etliche Bienen-Körbe in Kupffer mit dieser Beyschrifft gestochen worden: Dat rosa mel apibus. Vermöge des gantzen Inhalts aber/ möchte es wohl diese Bedeutung haben: **Wer keine Bienen hat/ muß selbsten schwärmen.**

Ehe wir aber auf den Inhalt dieses Buchs kommen/ müssen wir uns zuförderst um den Autorem bekümmern/ wer denn wohl der ehrliche Fritz gewesen sey? Gleich im ersten Anblick der vorange-

angeführten Rubric nimmt man wahr/ daß er ein formaler Rosenkreutzer/ oder wenigstens ein grosser Favorit derselben Gesellschafft gewesen sey. Die meisten Stimmen aber derjenigen/ die dergleichen Dinge wohl zu untersuchen pflegen/ gehen dahin/ daß unter diesem Namen niemand anders/ als der Engelländer *Robertus Fludd*, oder de Fluctibus verborgen sey/ wie unter andern aus *Sagittarii* Introductione in Hist. Eccl. P. II. p. 703. erhellet. Wann *Christ. Steph. Kazauer* in diss. de Rosæcrucianis von der eigentlichen Bedeutung dieses der gantzen Gesellschafft beygelegten Nahmens handelt/ so schreibt er p. 5. seq. unter andern: *Rob. Fludd*, Oxoniensis, Med. D. & Armiger, acerrimus hujus Fraternitatis defensor, sibimetipse rem acute tetigisse videtur, dum hanc nobis Symbolicam ejus nominis rationem suppeditat, in libro, cujus inscriptio: *Summum bonum &c.* quem Librum M. *Lipenius* in Bibliotheca Philosophica malè adscribit Autori alterius nominis, * cum tamen in ipsis operibus Fluddianis, sub ipsius Fluddi nomine reperiatur, atque ab omnibus aliis pro Fluddiano habeatur scripto, sicuti sufficientibus rationibus illud, si mei instituti esset, probari posset. ** In illo igitur

* Warum wird aber der von Lipenio angeführte Nahme Fritschius nicht exprimiret/ welches freylich offenbahr falsch ist/ der Augenschein in Operibus Fluddianis zeigt klar/ daß er Frizius heisse/ oder wie es andere Nationen exprimiren: *Frisius.*

** Man hätte wohl gewünschet/ daß diese Rationes, welche allerdings ad institutum hoc gehöret/ wären

igitur libro putat, p. 40. sq. appellari *Fratres*, quia essent inter se filii, prophetæ, fratres & amici Dei, ad imitationem forte vetustioris Ecclesiæ, in qua ille mos viguit, ut Christiani sese fratres salutarent. *Crucis* vero *fratres*, quia sine cruce interna & mystica, nec illuminatio, nec abnegatio sui, locum possit habere, neque quisquam Christum sequi, vel, ut Autor libri, cujus inscriptio, *Conspicilium notitiæ*, vult, quia cruce, tanquam sigillo & symbolo, veri Christiani volunt testari, se militare sub vexillo Christi. Addi autem vocem *roseæ*, asserit *Fluddus*, quia crux semper sit consperſa roseo sanguine Christi.

Inzwischen blieb D. Fludd beständig dabey/ daß er diese Schrifft keinesweges verfertiget habe. In *Placii* Theatro Pseudonym. p. 294. num. 1116. finde ich diese Nachricht: *Joachimus Frisius* quomodo factus sit *Robertus Fludd*, his verbis refert symbola *Diesmanniana*: Nomine *Joachimi Frisii* librum de summo bono *Robertus Fludd*, alias de Fluctibus, Armiger, & in Medicina Doctor Oxoniensis, calci scripti sui contra *Mersennum* adjecerat, quem non *Frisii*, sed ipsius *Rob. Fludd* esse, *Franciscus Lanovius*, Ep. ad Marium Mersennum, & *Petrus Gassendus* contendebant. Verum *Rob. Fludd* constans ajebat, non suum illum librum, sed, cujus nomen ferebat, *Joach. Frisii*, intimi amici sui esse, qui eum adver-

angeführet worden / von derselben Zulänglichkeit desto besser zu urtheilen.

adversus Mersennum composuerit, & Roberto Fludd miserit. V. hæc narrantem ipsum *Fludd* in Clave Philosoph. & Alchym. p. 20. ed. Francof. 1633. fol. ubi tandem se aliquam istius libri partem ex Scotico Latinam fecisse, & aliquid de suo, licet non multum, addidisse fatetur.

Baillet in der liste des Auteurs deguisez p. 556. hält diesen Frizium gleichfalls vor niemand anders als Rob. Fludd, hingegen hat der Buchdrucker auf dem Titul-Blat vorgedachter Schrifft de summo bono diese Worte mit beygefüget: Quoniam hic de summo bono tractatus, insignes Fratris *Marini Mersenni* in tres artes celeberrimas & nuda sua veritate immaculatas (utcunque à spuriis Sophistis & artistis conspurcatas & commaculatas) detegere videtur calumnias, id circo illum huic V. CL. *Rob. Fludd*, ad ipsum responso subnectere (quo de Monacho isto rectius possis judicare) operæ fore precium existimavi, und also Frizium von D. Fludd gar deutlich unterschieden. Dem allen ungeacht bleibt wohl Fludd der gewisseste Autor, biß man nähern Beweiß wegen des Frizii aufbringet/ inzwischen tragen wir keinen Zweiffel/ daß er nicht Fludds bester Freund gewesen/ zumahln/ wenn sie beyde in einer Person diese Schrifft verfertiget haben. Seiner übrigen Schrifften aber sind sehr viel/ die wir künfftig mit wenigen recensiren wollen/ aber alle so mystisch und obscur, daß einem gantz übel dabey werden möchte/ stuporem potius, quam intellectum adaugent, wie der Engelländer *Wood* in Histor.

ſtor. & antiquit. Univerſ. Oxon. L. II. pag. 308. davon urtheilet.

Wer ſie ſonſt nie geſehen/ wird ſie ziemlich ſpecificiret finden in *Jo. Anton van der Linden* ſcriptis Medicis p. 554. conf. *Ge. Abr. Mercklini* Lindenium renov. ſub nomine *Fluddi.*

Jo. Nic. Martius in Magia pag. 18. gibt vor/ daß er Anno 1616. ſeine Schrifften zu publiciren angefangen/ Anno 1638. aber ſey das letzte Scriptum heraus kommen/ da er doch das Jahr ſchon vorher geſtorben.

Dieſelbigen aber ſind ſo rar / daß ſie den Ausländern weit beſſer / als ſeinen eignen Lands-Leuten bekannt / wie der vorangeführte Antonius à Wood l. c. gar wol erinnert / auch daſelbſt die allerwenigſte von Fludds Schrifften ſpecificiret. Herr *Arpe* in ſeinem Tractat de Talismanibus & amuletis p. 128. bezeuget gleichfalls/ daß ſie überaus rar, und als eine Zierde vornehmer Bibliothequen anzuſehen. Lambecius hätte 63. Thlr. davor gezahlet; wer dergleichen chimæren æſtimiret / ſchätzt ſie weit höher. Sie ſind alle in Lateiniſcher Spräche geſchrieben / und meiſtens in Teutſchland gedruckt / gleichwol aber ſehr rar und koſtbar / wie das gelehrte *Lexicon* p. m. 735. meldet.

M. *Kazauer* in Philoſoph. Chriſtiana pag. 23. ſchreibt: Opera ejus omnia Londini expreſſa rariſſima ſunt, und *Morhof.* Tom. II. L. II. cap. 15. pag. 263. gibt dieſe Nachricht davon: *Rob. Fluddii* Opera aliquot voluminibus collecta

ſunt, ac edita Londini, ſed rariores ſunt quidam ejus Operum Tomi, quod Magica quædam in illis contineantur, quibus vehementer addictus fuit *Fluddius*, quo nomine etiam male apud populares ſuos audivit. Primæ quoque illorum Editiones ſunt optimæ, quod in poſterioribus multa ſint omiſſa.

Die Haupt Motive aber zu dieſen und andern dergleichen Wercken/ war wohl einig und allein die allzugroſſe Liebe zur Alchymie. Viſæ mihi ſunt, ſchreibt *Petrus Gaſſendus* in Examine Fluddianæ Philoſ. Tom. III. art. 1. Magia, Cabbala, Alchymia, Confraternitas roſea, una prorſus & eadem res, ſive chimæra eſſe, ac proinde ad unum ſcopum omnes tendere. Welches er in dem folgenden ſcharfſſinnig und weitläufftiger ausführet. Herr Reimman meinet zwar in der Einleitung zur hiſt. lit. P. III. im andern Hauptſtück p. 489. wider Morhofium, daß zwar dieſes Vorgeben mit den gemeinen principiis gar wohl accordire/ aber mit denen Grundſätzen der Roſen-Creutzer nicht zuſammen hänge. Denn die hielten das Goldmachen nur vor ein parergon, und alſo vor gar was geringes/ dergleichen ſie wohl noch etliche tauſend beſſere Stücklein hätten/ wie in der Fama fratern. pag. 31. und hier in dieſem Tractat p. 37. ausdrücklich zu finden. Mich dünckt aber immer/ dergleichen Roſen-Creutzeriſche Prahler/ wie gedachte Fama zum Zeugniß dienen kan/ reden die Wahrheit am wenigſten/ und werden ſich des Goldmachens wegen eher Millionen Betrüger/

als ein einiger adeptus bißher gefunden haben. Wann man sich nur an das gedruckte Vorgeben mancher Aufschneider halten muß / so ists kein Wunder/ wenn man hernach die realen Proben nur im Papier/ nicht aber in der That gesehen hat. Wenigstens haben wir weder Probe noch Nachricht/ daß gedachter Fludd den Lapidem Phil. erlanget. Heut zu Tage sind alle Rosen dieser vermeynten Rosen-Creutzer völlig verwelcket / also/ daß nun ein jeder die blossen Dörner siehet/ wie Fludd in diesem summo bono p. 24. selbst nicht in Abrede seyn kan.

Auf vorgedachte Schrifft zu kommen / so handelt Fludd im ersten Buch de Magia, ejusque subjecto, und theilet sie nach Arbatels (den er pag. 9. pro vero sapiente hält/ ohngeacht er sonst in die verdächtigste Rolle mit gehöret) Erfindung in scientiam boni & mali ein/ mit den letzten/ wohin alle von GOtt verbotene Künste gehören/ will er nichts zu thun haben. Die erstere Gattung müsse aber deßwegen nicht verworffen werden / weil der Teuffel und gottlose Leute ein und andere Stücke davon mißbrauchen. Sie gehe mit der Erkänntnuß GOttes und des Menschen um 2c. aber dieses alles unterstützet er meistens mit vorgefasten Meinungen. Wie er denn pag. 5. der Rabbinischen von Corn. Agrippa und andern vertheidigten Gottlosigkeit beypflichtet/ daß Adams Fall in Copula carnali bestanden / und er selbst den Baum des Erkänntnuß Guten und Bösen bey sich gehabt. Wovon wir aber künfftig / mit GOtt / mehrere

Gelegenheit zu handeln überkommen / wenn wir Fludds Tract. de vita & morte &c. recensiren werden. Genug / daß dieses abominable paradoxum A. 1680. von dem gelehrten Holländer D. *Leonh. Ryssenio*, occasione der Beverlandischen Schrifft de peccato originis gründlich widerlegt worden.

Es stehet auch Fludd daselbst seiner Magie zu Ehren in der Meinung / daß die Weisen aus Morgenland Königliche Printzen gewesen / welches zu den ungegründeten Fabeln gehöret.

Pag. 6. entschuldigt er Rog. Baconem gegen Mersennum mit jenes eignen Worten / welchen dieser unter die verdächtigen Magos , sowohl als Trithemium , Marsilium Ficinum und Corn. Agrippam gesetzet hat. Nun war es freylich zu viel / daß Mersennus *Trithemii* Steganographiam unter diejenigen Bücher gezehlet / deren Gedächtnuß man durchs Feuer austilgen solle. Entweder hat er das Buch nicht gesehen / oder vielleicht nicht verstanden. Von Agrippæ vanitate scientiarum wird pro & contra disputiret / Fludd aber entschuldiget ihn gleichfalls / wie die vorhergehenden aus seinen eignen Schrifften. Wiewohl dieseRation sonst von schlechtenKräfften ist / daß der Abt *Sigmund* von Trithemii, gleichwie Fludd von Agrippæ, Arbeit bekennt: Tametsi characteres numeros, variosque conjurationis modos, quibus dæmoniacam Magiam propagare videtur, habeat; tamen sub illis nominibus arcana naturalia tantummodo abscondit &c.

Denn

Denn es kan sich ja der gröste Zauberer eben dieser Ausflucht bedienen.

Das andere Buch handelt de Cabbalæ natura, welche er also beschreibet: Est auricularis mysterii DEI & naturæ ab altero receptio. Macht aber daraus ein solch Geheimnůß / welches kein Mensch ohne speciale Beyhůlffe des H. Geistes verstehen könne. Vid. Aut. Tom. I. Observ. Misc. p. 513. seq. der Fludden daselbst / und p. 115. einen groben Enthusiasten nennet. Da soll nun Adam / Abel und alle Frommen biß auf Christum lauter Cabbalisten gewesen seyn. Er theilt sie wieder ein / pag. 11. in die wahre und abergläubische: zu der letzten rechnet er so gar die Anagrammata, item, was durch gleichgůltige Zahlen heraus kommt / nnd gleichwohl macht er selbst von der siebenden Zahl ohne Noth so viel Wercks / als wenn niemand nichts verstůnde / der dieses nicht weiß. Mich wundert / daß sich noch heut zu Tage sehr viele / die das Ansehen haben Gal. II. 6. mit dergleichen Cabbalistischen Grillen schleppen mögen / doch Fludd repliciret / p. 17. es sey sapientia electis tantum revelata, welches ihm aber zu Gefallen niemand glauben wird / zumahln / da er mit seinen so genannten Aben Jacobi p. 17. seq. fast ein kindisches Spiel-Werck anfängt / und ihn p. 31. vor den lapidem Philos. hält / welches mit der Sachen Wichtigkeit und der Auserwehlten Gewohnheit gar nicht accordiret.

Das dritte Buch handelt von der Alchymie, welche idea Platonica zu Fludds Zeiten mehr mag

gegolten haben/ als jetzo/ da Vernunfft und Erfahrung uns besser unterrichtet. Er theilet sie gleichfalls in die wahre und falsche Alchimie ein/ die letztere verwirfft er billig/ so gar/ wenn sie auch nur statt des Gold und Silbers einige Artzneyen/ und so genañte panacæen verschaffet. Von der erstern Gattung ist er und seines Gleichen noch die veritable Probe schuldig/ zumaln/ da die Natur seiner Beschreibung nach sich in eine neue Form verwandeln (und also nicht eine blosse Tinctur oder corrosion seyn) muß/ welches allein der allmächtige Schöpffer thun kan. Inzwischen beschreibet er seine Alchymie p. 25. est scientia ad formas latentes secundum rei veritatem, & non ocularem apparentiam investigandas, atque inquirendas ordinata. Und zwar vermittelst der Universal-Tinctur, sine qua nihil in mundo vivere, imo verò ne momento quidem temporis existere potest, wie er daselbst schreibet.

Hierauf löset er wider Mersennum drey Fragen auf (sind aber in der That viere) 1. ob deßwegen auf die Alchymisten nichts zu halten/ weil sie ihre Geheimnüsse verbergen? Man kan leicht erachten/ wie Fludd darauf antwortet. Jedweder Vernünfftiger aber wird bald mercken/ daß man es keinesweges übel deuten würde/ wann nur an der Haupt-Sache was reales wäre. Sonst könte sich ja ein jeder Phantast der grösten Dinge rühmen/ die er aber secretire/ ratio, weil er sie nimmermehr præstiren kan. Er berufft sich zwar pag. 29. auf Arbasels Worte: Qui vult secreta scire, secre-

secreta secrete sciat custodire, & revelanda revelet, sigillanda sigillet, & sacrum non det canibus, neque margaritas projiciat porcis. Es verdienet aber dieser prahlerische Mißbrauch der Heil. Schrifft eine billige Reprimande, und dörffen uns dabey vor dieses Alchymisten anathemate im Geringsten nicht förchten/ wenn er mit nicht geringer Entheiligung des Göttlichen Nahmens p. 30. schreibt: Profecto divinum numen admiror, quod hujusmodi tenebriones non spoliet omni cognitione. Denn Mersennus hätte gar wohl repliciren können; beweisens denn nicht alle Umstände/ ja so gar aller und jeder Interessenten eigne Bekänntnüsse/ daß die gantze Societät der so genannten Rosen-Creutzer nichts als tenebriones seyn? Dasjenige/ was sie in der Alchymie vor die gröste Weißheit ausgegeben/ ist nunmehro zur offenbahren Thorheit worden/ und diß Geschlecht biß auf etliche tenebriones völlig ausgestorben.

Die folgende Frage: ob es denn was Gottloses sey/ wenn sie zu ihren Secretis Biblische Worte brauchen? erörtert gleichfalls *Rob. Fludd* negative, da ihn doch aller andern Motiven zu geschweigen/ das andere Geboth eines bessern hätte belehren sollen. Gottloß aber ist die Entschuldigung/ es sey ein Geist/ der ehemahls in der heiligen Schrifft/ und heute noch durch die Alchymisten (die er Theologos Practicos nennet) rede und schreibe. Nur aus solchen Umständen solten wir Licht und Finsternuß/ Christum und Belial unterscheiden lernen. Zu dem bekennt er p. 31. frey/ daß

daß Theologia Myſtica und Chymia occulta einerley ſey/ mißbraucht dabey einige loca Scripturæ auf unchriſtliche Weiſe. Die Apoſtoliſchen Wunder ſchreibt er daſelbſt miteinander dem lapidi Philoſ. zu / das übrige trage Bedencken anzuführen/ wie läſterlich Chriſti Auferſtehung und andere Mittel des Heyls mit den Chymiſchen Operationen verglichen werden/ ſo gar/ daß er die Heyden mit in gleiche Geſellſchafft nimmt/ und ihnen den Geiſt GOttes zueignet/ die doch ohne GOtt lebten in dieſer Welt.

Doch Merſennus, und wir mit ihm/ verlangen bey ſo vielen Groß-ſprechen doch nur eine einige Probe. Manus enim noſtræ ſunt oculatæ &c. Fludd iſt gleich mit der Antwort p. 34. fertig : aurum noſtrum non eſt aurum vulgi, ſed aurum vivum & aurum Dei, dadurch ſey Moſes auf den Berg / und CHriſtus in der Wüſten ohne Speiß und Tranck erhalten worden. Daraus ſoll das Urim und Thumim, ingleichen die glüende Kohlen Ezechielis beſtanden haben. Endlich macht er gar den Heiligen Geiſt daraus/ der in Tauben-Geſtalt über CHriſtum/ und wie feurige Zungen über die Apoſtel geſchwebet hat. Ja das ſoll endlich das Wort des Lebens ſeyn/ von welchen 1. Joh. 1/ 1. geredet wird/ und nicht CHriſtus/ der ja nicht von Anfang im Fleiſch geweſen iſt. Der HErr ſchelte dich/ Satan!

Es iſt das gantze Werck zwar ſehr vitios gedruckt/ (iſt auch in der That nichts beſſers werth) vielmal aber iſt gar kein Sinn und Verſtand zu finden/

den/ e. g. p. 35. Ubi sunt montes illi aurei! respondemus, quod Phy aurum, respectu auri. At licet & divitiæ etiam concomitentur sapientiæ possessorem &c.

Die letzten zwey Fragen läst Fludd völlig unbeantwortet/ und berühret sie mit keiner Sylbe; sie lauten aber in terminis also: Qu. 3. utrum soli Adamo sit datum succum arboris vitæ cognoscere, qui vitam perpetuare potest? & an data sit hominibus, post Adæ lapsum, perfectas plantarum, lapidum & metallorum naturas scire?

Qu. 4. An Alchymia vera nullas certas regulas tradat, quibus aurum potabile fieri possit, quo juventus restauretur?

Das vierdte Buch handelt durchgehends von den Rosen-Creutzern/ die Fludd auf alle Weise vertheidigt. Er spricht zwar p. 38. daß sie sich um die von GOtt bestimmte Zeit aller Welt offenbahren würden/ jetzo aber in obscuro lebten. Aber eben die folgende Zeit/ als man ihnen die Larven abgezogen/ hat sie und ihre Secreta dergestalt entdecket/ daß ausser dem blossen Nahmen nichts mehr von ihnen übrig ist.

Die Haupt-Ursach aber/ warum Fludd auf Mersennum erbittert worden/ ist hauptsächlich aus diesen seinen nur allzuwahren Worten abzunehmen: Sane judices & principes serio monitos cupio, ne portenta hæc & opinionum erronearum monstra in suis ditionibus grassari permittant, & illos Archeronteos Roseæ Crucis fraterculos penitus eliminent, qui fere quibuslibet

bet nundinis Francofurtensibus libellos, impietatem redolentes, in orbem Christianum inducunt, cum antro suo, & spurio Patre nondum cognito, blasphema enim sunt, quæ annuntiant, & se hæreticos atque Magos, vel saltem à Magorum scriptis plurima furto sumentes, plus nimio produnt &c.

Dieses Urtheil ist ihm aus doppelten Ursachen zu wider / theils weil sich Fludd vorhin schon dieser Fraternität angenommen / (℞. Causa patrocinio non bona, pejor erit,) theils weil er seiner Pflicht zu seyn erachtet / diese Leute als seine Alliirten zu vertheidigen.

Mersennus fragte: wo denn sich diese Gesellschafft aufhalte? Fludd antwortet: in den Häusern GOttes / wo CHristus der Eckstein ist / denn so nennte Jacob seinen lapidem Philos. hie ist nichts anders denn GOttes-Hauß 2c. das sey ihr Bethel und Bethlehem / welche Nahmen / seiner Meinung nach / einerley bedeuten.

Die Innwohner dieses Hauses sind die Rosen-Creutzer von allen Religionen (vid. p. 53.) die sich allen differenten Ceremonien und Secten accommodiren / so gar / daß er p. 44. den Schluß machet / wer unter diese Brüderschafft nicht gehöre / der sey auch kein Freund und Kind GOTTes / sondern ein Betrüger und boßhaffter Verleumder / den man aus seinen eigenen Worten richten und beurtheilen kan. Er trägt auch kein Bedencken / sowol Juden als Heyden in seine Glaubens-Brüderschafft auf-

und

und anzunehmen. Diese chimærische Compagnie beschreibt er nun mit weitläufftigen Worten und continuirendem Mißbrauch der Heiligen Schrifft; die Frage aber: ob er auch darunter gehöre? beantwortet er zweiffelhafft / er meritire es zwar nicht / wünsche es aber von Hertzen. Zu mehrern Beweiß schliest er mit einem Send-Schreiben eines sogenannten Rosen-Creutzers / an einen Teutschen / der sich in diese Gesellschafft begeben / welchen Brief ihm ein Dantziger communiciret / und vielleicht mit dem summo bono *Frizii* aus einer Feder geflossen / darinnen alles wiederholet und bestättigt wird / was er vorhin von der gantzen Societät gerühmet hat.

Wenn Fludd sich nun dabey hin und wieder auf die Gewohnheit des Heil. Geistes berufft / welcher die Alchymische Geheimnüsse vielfältig unter dunckelen Worten und Zeichen entdecket / damit es nicht jedermann verstehen könne / so verdient zwar diese fanatische Meynung nicht die geringste Widerlegung / weil ihr hoffentlich kein vernünfftiger Christ Beyfall geben wird; jedoch hat uns hertzlich vergnüget / was dißfalls der Christliche Politicus D. *Wagenseil* in refutatione Carminis R. Lipmanni ad Rom. XV. 4. erinnert: Quæcunque scripta sunt, ad nostram doctrinam scripta sunt: Ut per patientiam & consolationem Scripturarum spem habeamus. Quem locum quoties pensito, semper minus minusque verisimile mihi fit: Deum in veteri Testamento unquam concessisse, ut quispiam Propheta-

rum

rum, aut a ſe agitatorum hominum, quæ ipſe ei inſpiraverat, inexplicabilibus literarum griphis involveret, præſertim, ſi pertinebant ad totius humani generis notitiam & ſalutem. Nempe, nec Reges noſtri, ea, quæ omnes ſubditos ſcire intereſt, diplomate notis hieroglyphicis picto proponunt; ſed verbis literisque perſpicuis, quoties ratio id efflagitat, animi ſenſa declarant. A Juſtiniano Imperatore, cum libros Pandectarum Juris Civilis edidiſſet, ſevere præceptum eſt: ut nemo audeat eorum, qui illos libros conſcribunt, ſigla in his ponere, & per compendium ipſi Legum interpretationi vel compoſitioni maximum adferre diſcrimen: Scituris omnibus librariis, qui hoc in poſterum commiſerint, quod poſt criminalem pœnam æſtimationem libri in duplum domino ejus, ſi neſcienti dederint, inferre compellentur: cum & ipſe, qui talem librum comparaverit, pro nihilo eum habebit, nemine judice ex tali libro fieri recitationem concedente, ſed pro non ſcripto eum haberi diſponente. Et nos credimus, impune laturum fuiſſe ſcribam, qui, quæ ex Dei revelatione de omnium gentium deſiderio divulganda acceperat, non ſiglis tantum, ſed plane per ſcytalam deſcripſit? Dæmonem ſæpe per ænigmata & occultos ſcribendi modos, miſeros homines ſuſpenſos tenuiſſe, iisque illuſiſſe, equidem novi, de vero Deo nihil utique legitur ejusmodi.

Vor allen dingen aber haben wir aus pag. 39. anzu-

anzumercken / wie Fludd diese Gesellschafft eintheile und beschreibe. Die wahrhaffte und Essential-Compagnie gehe um mit der Magia, Cabbala und Alchimie; die falsche hingegen / welche vorgedachte adepti keines weges vor Brůder erkennen / verrathe sich theils durch ihren Geitz / die leichtgläubigen zu betrůgen; theils durch ihre Hoffart / indem sie diejenige nicht seyen / vor die sie sich ausgeben / theils durch ihre Boßheit und liederliches Leben. In diesen Tractat ist warlich ein schlechtes specimen enthalten / und dörffte ich fast den Autorem eher zur letzten Gattung rechnen / wenigstens hat er seinen Antagonisten gar nicht mit derjenigen Liebe tractiret / davon diese Schwärmer sonst immer schwatzen / wenn es aber zur Probe kommt / so ist sie so rar bey ihnen / als der lapis Philos. Wie schnöde hält er nicht Mersennum, wann er ihn p. 6. diabolorum socium, p. 7. calumniatorum & nugivendulorum omnium principem. p. 17. Goliathum, veritatis hostium defensorem. p. 27. homunculum. p. 53. malevolum nennet / wie hönisch beschreibt er ihn nicht p. 14. 17? Gigantea Mersenni imaginatio, philautiæ ineptæ alis innitens, heist es unter andern / und doch wirfft er ihm p. 53. vor / daß Mersennus so liebloß sey. Dergleichen Leute werden auch nicht anders / ohngeacht sie die Metallen ändern und verwandlen wollen. Endlich schließt er mit dem saubern axiomate: Bibliorum Sanctorum mysteria & moralia ab hominibus sunt amplectenda, verum illa non nisi paucis,

eisque dignis & ſapientibus eſſe revelanda, & ab iis enucleanda; hæc vero tam dignis, quam indignis publicanda, ut vitæ & actionis moralitatem ipſorum lectione addiſcant. In welchen wenigen Worten alle drey Characteres ſich offenbahren / welche Fludd der ſocietati adulterinæ fratrum Roſæ-crucianorum zugeeignet hat. Es werden ſich aber ſeine Tücke noch mehr entdecken / wenn wir künfftig ſein certamen Sophiæ cum Moria betrachten wollen. Zum voraus aber müſſen wir aus *Sam. Sorberii.* diſſert. de vita & moribus P. Gaſſendi dieſen Umſtand anführen: Sufficit animadvertere, ſuſceptam a Gaſſendo, hujus Sæculi Anno XXVIII. cum *Franc. Tuillerio*, Pariſino, Rationum Magiſtro in Belgium peregrinationem, quæ unica fuit extra patriam: quare fruſtra ſunt illi, qui ſcripſerunt in Italiam appuliſſe, & Romæ cum *Athanaſio Kirchero* Jeſuita, imo cum doctiſſimis Cardinalium contuliſſe de rebus Philoſophicis. Certo certius eſt iter Hollandicum unicum extra Gallias extitiſſe; quo in itinere ingenioſiſſimam ſcripſit adverſus *Robertum Fluddum*, Marino Merſenno defendendo Exercitationem. Iſte nimium paulo acerbius exceperat deliria Fluddiana in vægrandi Commentario ſuo ad VI. priora Libri Geneſeos capita, unde *Fluddus* excandeſcens male habuerat Virum cæteroquin optimum, & litium fugientem animum paſſim oſtendentem, in libro recens edito, quem Merſeñus amico ſuo proficiſcenti examinandum tradidit.

didit. Itaque exarata à Gassendo desultorie Epistola, quam Apologiæ vice publici juris fecit *Mersennus*; in qua vero Autor noster Socratico more futilissimum adversarium deridendum propinavit, intricata solvens & obscura in lucem proferens, ut ineptissimarum cogitationum deformitas omnibus pateret. Qua in arte mirus fuit omnino Gassendus, quem sæpius audivi lacessitum à Sophistis, nullam aliam responsionem adhibere præter eam, quam ipsi sibi adversarii faciebant.

In den so genannten Sorberianis p. 97. wird man noch ein mehrers von Fludds fanatischen Meinungen finden. Daß er Marsilii Ficini, Hermetis Trismegisti, Corn. Agrippæ und Theophrasti Paracelsi Schrifften fleißig gelesen / und daraus manche hypothesin genommen / beweiset *Frid. Ern. Kettner* in 1. Joh. V. v. 7. p. 143. Von seinem Leben aber wollen wir künfftig / mit GOtt / einige Nachricht communiciren.

S. D. G.

Inn=

Innhalt des andern Stücks

I. Eine Teutsche Bibel Anno 1483. pag. 131.

II. Jo. Hevelii Machinæ cœlest. continuat. pag. 138.

III. M. Gottl. Balduini Epistola de Machina Hevelii pag. 171.

IV. Athan. Kircheri Oedipus Ægyptiacus pag. 186.

V. Joach. Frizii summum bonum, pag. 237.

Rarer Bücher
III. Stück.

Franckfurt und Leipzig/
Verlegts Johann Conrad Peetz/
in Regenspurg.
1723.

Inhalt des 3ten Stücks

I. La Biblia – segunda edicione por Cypriano de Valera. Amst. 1602. fol.

II. Silva de varia Lecion – por P. Mexia Anvers 1593: 8.

III. Tom. Mazza Apologia per Fr. Giov. Annio Viterbese – Veron. 1673. fol.

IV. des. Erasmi Vidua Christiana. Bas. 1529. 8.

V. R. Fludd Sophiae cum Moria certamen 1629. fol.

VI. Nic. Antonii Bibliotheca Hispana. Rom. 1672. fol.

VII. Casp. Taliacottius de Curtorum Chirurgia per insitionem. Venet. 1597. fol.

VIII. (: Herz. August zu Braunschw. Lün.) beschreibung des Schachspiels. 1616.

J. N. J.

I.

LA Biblia. Que es, Los ſacros Libros del Vieio y nuevo teſtamento. Segunda Edicion. Reviſta y conferida con los textos Hebreos y Griegos y con diverſas translaciones, por *Cypriano de Valera.* En Amſterd. en Caſa de Lorenço Jacobi. 1602. in fol. 10. Alph.

Von dieſem translatore ſchreibt ſein Landsmann *Nic. Antonius* ſehr hart P. I. Biblioth. Hiſp. 200. infame nobis ſemper nomen, hæreticus fuit Calvinianus, convertit in vulgarem linguam Biblicos libros, &c. *Hottinger* aber in ſeinem Bibliothecario gibt L. I. c. 3. p. 144. dieſe Nachricht: Hiſpanica Biblia vernaculâ dedit lingua *Caſſiodorus de Regno*

(*Reyna*) A. 1569. quæ poſtea polyglottis ſuis A. 1599. addidit *El. Hutterus*, recognovit tandem *Cyprianus de Valera*, & 1602. Amſt. divulgavit, und noch deutlicher Hr. Abbt *Fabricius* P. I. Hiſtor. Biblioth. Fabric. p. 13. Editio ſecunda dicitur, non reſpectu alicujus prioris, quam emiſerit *Valera*, ſed ejus, quam publicaverat *Caſſiodorus de Reyna*, Baſileæ A. 1569. 4. unde Kortholtus de variis ſcripturæ edition. c. 24. ſcribit, hanc noſtram non tam novam translationem eſſe, quam Reynanæ, alicubi ex Genevenſi, præſertim Gallica, mutatæ & emendatæ repetitionem. Biblia Hiſpanica, Francofurti impreſſa Anno 1622. 4. non nova ſunt editio, ſed ipſiſſima Reynana anni 1569. Fran. de *Enzymas* (du Houx) quem *Camerarius* & *Melanchthon* tecte apellant *Dryandrum*, traduxit N. T. in linguam hiſpanicam; ſed inde ſibi negotium accerſivit apud Theologos belgicos, de quo videantur *Colomeſii* opera p. 807. Præmiſſa noſtræ editioni eſt adhortatio non tantum *Cypriani de Valera*, in qua agit de divino legendi ſcripturas præcepto, de canone librorum ſacrorum, de uſu nominis Jehova, quem retinuerit, deque ſuo ſcopo negotii, ſed etiam *Caſſiodori de Reyna*, qui partim ad Concilium Tridentinum, quod lectionem ſcripturæ in lingua vulgari permiſerit, provocat, ſeque nec verſionis vulgatæ nec Pagninianæ mancipium fuiſſe, ſed

fon-

fontes ipſos adiiſſe ait; præterea prædictæ verſionis Ferrarienſis corruptelas quasdam, ex odio Chriſtianorum illatas, aperit atque indicat. *Mart. Sylv. Grabe* in Append. apologet. ad Urb. Regii Form. caute loq. p. 186. obſervat, translatorem noſtrum Gen. 37. v. 35. vocem שאול non recte reddidiſſe per ſepulcrum, ſed reddere debuiſſe per infernum ſeu inferos. Allwo auch in den folgenden mehrere Nachricht von dieſem Authore zu finden. conf. le *Long* P. II. Biblioth. S. p. 148. ſeq.

So hat auch der beliebte Paſtor zu St. Johannis in Lübeck Caſp. **Lindenberg** in ſeiner Epiſtel de non contemnendis ex lingua Hiſpanica utilitatibus Theologicis ſich auf dieſe gar accurate und correcte Bibel unter andern beruffen / daraus man viel gutes nehmen könne. Er mercket aus der Vorrede des Cypr. de Valera an / daß zu ſeiner Zeit kein Städtgen und edle Familie in Spanien geweſen / darinnen nicht Lutheraner gefunden worden / und daß man im gantzen Königreich dieſelben ſehr hoch gehalten.

Inzwiſchen iſt es nur allzuwahr / was jener Anonymus in vernünfftigen Urtheilen von gelehrten Leuthen p. 105. meldet / daß dieſe Spaniſche Bibel ihrer Rarität wegen nicht wohl mehr zu haben ſey.

Libri Hiſpanici raro admodum ad nos pervenire ſolent, nach dem wahren Urtheil

M. *Jo. Christoph Wendlers* in dissert. de variis raritatis librorum impressorum causis §. 22. als wollen wir inskünfftige auch ein und anders in Spanischer Sprache geschriebenes Buch vor uns nehmen.

II.

Silva de varia Lecion, ultimamente agora enmendada, y annadida la quarta parte della por *Petro Mexia.* En Anvers 1593. in 8.

Dieses Buch ist auch in die Welsche Sprache übersetzet worden:

Selva di varia lettione di *Pietro Messia*, ampliate & di nuovo rivedute per *Francesco Sansovino* Venet. 1592. in 8. **Und vorhero schon** A. 1555. **mit des Pabsts** Julii III. **und der** Rep. **Venedig** Privilegio *Mambrinus Roseus de Fabriano.*

Dazu gehöret auch die Französische Edition:

Les diverses Leçons de *Pierre Messie*, par *Claude Gruget*, Paris. A Rouen 1643. in 8.

Auch in die Holländisch- und Hoch-Teutsche Sprache ist dieses Buch übersetzet worden/ welches *Morhof* zu lesen recommendiret Tom II. Polyhist. L. II. c. 2. p. 163. Das Merckwürdigste darinnen ist sowohl in der Spanisch- als Welschen Edition, das 9te Capitel/ gleich

im

im ersten Theil/ welches umständig den gantzen Verlauff mit Johanna Papissa erzehlet. *Zeillerus* Cent. II. Epist. 81. p. m. 440. berufft sich auf eine noch ältere Venetianische Edition A. 1585. in 8. Wir haben dieselbe mit der ersten Spanischen Edition in fol. A. 1542. conferiret/ darinnen diese Geschichte/ wie Johanna in der Procession eines Kindes genesen/ gleichfals zu finden war. Die Spanische führet dieses Lemma zu Anfang besagten Capitels: De una muger, quæ andando en habito de hombre, alcanço a ser summo Pontifice y Papa en Roma &c. Die Welsche: Di una donna, che in habito d'huomo fu creata Papa &c. Die Frantzösische* hingegen hat diese Geschicht völlig ausgelassen/ und dafür die Historie von der Königin Semiramis hinein geflickt/ daß also die Uberschrifft gedachten Capitels anders lautet: de deux femmes les quelles par grand artifice obtindrent deux grands Empires &c. welche Verfälschung vorerwehnte autentische Editiones zur Gnüge beschämen/ und durch den Hrn. Verleger jedweden können vorgeleget werden.

Casp. Lindenberg in vorgedachter Epistel de non contemnendis ex lingua Hispanica utilitatibus theologicis mercket gleichfalls an/ daß die Sevilische Edition von A. 1570. diese Relation von Joh. Pap. vor wahr gehalten/ welche aber ein Zelot in seinem Exemplar ausgestrichen.

*. invenitur tamen in Editione Parisiensi 1584. p. m. 25. wo die Uberschrifft also lautet: de deux femmes, dont l'une en habit d'homme fut faite Pape; l'autre Imperatrice.

Man weiß zwar wohl / daß nach Æneæ Sylvii und Aventini Zeiten diese Geschicht von der Römischen Kirchen insgemein in Zweifel gezogen / von einigen auch hefftig dawider gestritten worden ; ja unter den Reformirten halten es viele mit Blondello vor ein Gedicht / allein Longuardus, Maresius und Spanhemius haben selbige bald widerleget / und den Zweifels-Knoten von Unrichtigkeit der Zeit-Rechnung Petrus Megerlinus gründlich aufgelöset. Was hiebey insonderheit das eigennützige Absehen Blondelli und also die Haupt-Ursach gewesen / der Römischen Kirchen hiemit zu flattiren / kan man mit vielen Umständen in *Crenii* P. XVI. Animad. Phil. p. 251. seq. lesen.

Gleicher Meinung mit Blondello war auch / dem Vernehmen nach / der Herr geheime Rath von **Leibnitz** in einer besondern dissertation, dadurch er den Herrn des Vignoles, der sonst das Gegentheil in einer Schrifft behauptet / zimlich convinciret; es ist aber die Publication dieser Leibnitzischen Arbeit durch seinen Tod gehemmet worden. Der Haupt-Beweiß kommt auf Anastasium Bibliothecarium * an / der eben um

* Ist also Bellarminus und andere mit ihm gar unrecht dran / wenn sie Martinum Polonum vor den ersten Scribenten angeben / der dieser Affaire erwehnet; da doch Baronius selbst eingeräumet / daß Marianus Scotus lang vorher dergleichen geschrieben (Tom. IX. Annal. A. 853.) wovon D. *Ge. Calixtus* in seinem tractat de Conjug. Cleric. (in quo frangent potius dentes, quam

um dieselbe Zeit gelebet hat. Diese Relation stammet ja aus dem Pabstthum her / mithin sind die Protestanten ausser Schuld / daß dergleichen narrata auf sie gekommen. Hat sich also Jo. Chiffletius in seinem Judicio de Joh. Papissa sehr vergangen / wenn er den Ursprung dieser Begebenheit denen Protestirenden zugeschrieben. Haben nun jene solche erdichtet / so mögen sie dergleichen Dinge selbst widerlegen / denn diese sind dazu nicht verbunden; Ist es aber eine Historische / in ihren eigenen Autoribus befindliche Wahrheit / deren vor der Reformation nicht leicht eine eintzige Seele contradiciret / warum schneiden / reissen / löschen sie denn aus den genuinen documenten dieselbe heraus / wie nicht allein vorhin gezeiget worden / sondern auch durch folgende Begebenheit dieses sich noch mehrers verificiret? Es ist nemlich zu Mayntz das Pontificale Damasi unter Anastasii Bibliothecarii Nahmen Ao. 1602. wieder aufgelegt worden / weil nun diese Edition aus denen MSCtis *Marquardi Freheri* genommen ward / in welchen die Historie Johannæ Papissæ stund / so stelleten es die Aufseher also an / daß diese Historie nur in zweyen gedruckten Exem-

 plarien

quàm imprimant adversarii. Inter omnes sane ejus libros iste est optimus & plane orthodoxus, judice *Crenio* P. I. animadv. hist. & phil. p. 75. conf. ejusd. P. X. p. 93.) p. 338. nicht allein umständig handelt / sondern auch p. 346. seq. alle contraire argumenta nachdrücklich refutiret.

plarien (die man Frehero zur Danckbarkeit übersendete) mit eingerücket / in denen übrigen allen aber aussen gelassen wurde / von welchen ein langes und breites zu lesen in *Tenzels* Monathl. Unterredungen An. 1689. p. 422. seqq. welche dem Bœclero * erstattete Relation aber nicht

* Sic enim *Bœclerus* in Commentar. de rebus seculi IX. & X. p. 117. seqq. Meditabatur & *Salmasius* aliquod scriptum de hoc argumento, Cujus viri narrationem, quam asseverabat mihi, liceat hic obiter apponere. Ajebat, se Heidelbergæ agente, & incomparabili isti Bibliothecæ operam dante, factum esse, ut Moguntini, *Anastasium Bibliothecarium* edituri duos Codices Manuscriptos à Serenissimo Electore peterent acciperentque. Quibus remissis adjuncta fuisse aliquot exempla novæ editionis, in quibus historia Johannis fœminæ, ex MSC. bona fide expressa erat. Id, cum aliqui mirarentur, apud cæteros ortam suspicionem dedisse occasionem, ut in cætera exempla per officinas Bibliopolarum inquireretur. Tum fraudem manifestam fuisse; dum omissa deprehendebantur in omnibus, quæ paucis inserta diximus. Ea *de re*, clarissimæ memoriæ virum *Marquardum Freherum*, epistolam ad amicum exarasse; quam in aliquot Bibliothecis reperiri dicebat *Salmasius*. Addebat: verba *Mariani Scoti* (nam is est nunc, post deperditam aut vitiatam illam Anastasii scripturam, antiquissimus rei auctor) religiose ex Anastasio descripta, id est, ipsissima Anastasii verba fuisse. Confirmabat mihi denique in Suecia, se ut primum per valetudinem posset, literis mandaturum, quæ ad adstruendam rei fidem pertinerent. *Blondellus concinit Bœclero, quæ particula indici expurgatorio Sotomajoris à Genevensibus recuso, mox post præfat. ad Lect. est annexa:*

Quod attinet ad ea, quæ tibi relata sunt de Editione Anastasii, ex qua volunt maligne expunctam (Narratio-

nicht sowohl die Wahrheit der Historie / als die Gewißheit / daß die Mayntzische Edition castriret worden / betrifft. Conf. Opp. *Colomesii* per D. *Fabricium* p. 828.

Man schlage nur in vorgedachter Mayntzischen Edition den strittigen passum nach / so wird man augenscheinlich zu Ende des 293sten Blats observiren / daß eine lacuna von etlichen Zeilen

nem de Joanna Papissa) en habes, quæ ea super re didici ab anno 1640. Cum Marcus Velserus ex præcipuis Augustæ Magistratibus misisset anno 1601. ad Jesuitas Moguntinos Manuscriptum Anastasii, ut prælo committeretur; rogarunt Marquardum Freherum Electoris Palatini Consiliarium, ut symbolum huc conferret; polliciti se bona fide publico daturos, quod cum ipsis fuisset communicatum. Misit itaque duo Manuscripta Anastasii, in quibus extabat Papissæ vita. At illi duo tantum Exemplaria ejusmodi curaverunt excudi, & in reliquis omnibus Exemplaribus suppresserunt, quod habebant Palatina Manuscripta, adeo ut illud in publicum non extiterit, & necessitas Frehero imposita sit conquerendi edito Libello, in speciem Manifesti, ut vocant, fraudis adversus ipsum commissæ. Facti hujus fidem in dubium vocare nullus cogito, affirmantibus id tot viris, quos eo loco habeo, ut nisi mei oblitus, atque eorum existimationi, maximæque virtuti injurius, eò devenire non possim. *Et paulo post addit:* Ejusdem Anastasii, cujus exemplaria è Bibliotheca Heidelbergensi petita periisse, aut à Bavaris asportata ait, exemplar in Bibliotheca Regis Galliarum Manuscriptum elegans recens repertum esse, quod videtur omnino notum facere de contentis in duobus illis Manuscriptis à Frehero ad Jesuitas Moguntinos transmissos. Habet enim dictæ Papissæ elogium.

Zeilen vorhanden / auch die vorhergehende paragraphi sehr weit auseinander gesetzt worden / daß man hernach zu vorerwehnten zweyen exemplarien vor Marquard. Frehern die in allen andern ausgelassene Historie gar füglich einrücken können. Vor jetzo aber stehen auf dem ledigen Platz mit gantz unterschiedenen littern nur diese Worte: Hic à quibusdam falsò interjicitur Johannes VIII. fœmina.

Nun ist zwar der Jesuit Labbe deßwegen sehr ungehalten in Cenotaph. evers. Joh. Papiss. p. 929. seq. Er muß aber selbst gestehen/ daß gleichwohl noch heut zu Tage solche Manuscripta von Anastasio vorhanden / worinnen offtgedachte Geschicht von der Johanna Papissa mit klaren Worten zu finden.

Was kan deutlichers seyn / als was Cl. Sarravius, ein vornehmes Mit-Glied des Parlaments zu Paris an Salmasium A. 1645. (in epist. Sarrav. ex Biblioth. Gudiana p. 143.) geschrieben: Penes me jam est è Biblioth. Regis codex MSC. *Anastasii Bibliothecarii*, in quo disertis verbis legitur Vita Johannæ Papissæ, quam huic epistolæ cum Deo adtexam, (wie daselbst auch zu finden.) In principio satis belle illi convenit cum editione Moguntina A. 1602, in sequentibus multæ reperiuntur varietates, & habet plurima editus, quæ in Regio desiderantur.

In der folgenden 146sten Epistel bekennet Sarravius dem Salmasio, daß er noch mehrere

MSCta

MSCta von Anastasio gefunden/ in allen aber fehlete das Blat von der Johanna Papiss. non casu, schreibt er/ id processisse certum est, sed dolo malo esse patratum ab auctoritatis Pontificiæ patronis. Insonderheit erzehlet dieser Jesuit selbst l. c. p. 918. von der neuern edition des Anastasii, daß *Fabrottus* in notis daselbst p. 290. ausdrücklich schreibe: Hîc interseritur vita Joannis Angli in utroque codice (id est regio & Mazarinio, qui fuit Gabrielis Naudæi) sed quia fabula hæc jam diu explosa est, ideo heic *NB. expungendam* duximus, ne maleferiati homines exinde calumniandi occasionem raperent. Si quis autem ægre ferat hanc vitam à nobis prætermissam, is regium codicem consulat, ibique *Martini Poloni* verba interpolata leget, quæ inepti homines Anastasii codicibus inseruerunt. Daraus wir dieses billig remarquiren/ daß nicht die geschriebenen codices, sondern die editores schuld daran sind/wenn man im gedruckten Anastasio nicht findet/ was man suchet/ weil gleichwol exemplaria, worinnen diese Historie stehet/ der Contradicenten eigenen Geständnus nach/ zu finden/ welchen zu lieb man nicht leicht gegen so viele Zeugen ihrer eignen Glaubensgenossen dieselbe vor eine Fabel halten wird. Es ist aber der ehrliche Anastasius nicht nur an diesem Ort/ sondern in gar vielen passibus hin und wieder castriret worden/ welches eigentlich hieher nicht gehöret; Maresius aber in seiner Jo.

Papiss.

Papiss. restit. p. 29. augenscheinlich erwiesen hat / so gar / daß nach dem Urtheil L. Reisers in Roma non glor. p. 313. nichts gründliches dawider auf die Bahn zu bringen. Das übrige / was vorerwehnter Labbe hier eingewendet / hat in Dan. Franci stattlichen disquisition, dergleichen in hac materia nichts vortrefflichers jemahln zum Vorschein kommen / de indicibus Librorum prohib. gleich in der Vorrede kurtz und gut seine Abfertigung gefunden.

Hiezu kommt noch / welches gleichwohl *Launojus* Tom. II. Epist. ult. zu sonderbahrem Nachsinnen an die Hand giebet / daß / obschon **Johannes Huß** in seinem Buch de Ecclesia zu zweyenmahlen solche Geschicht angeführet / und auf dem Concilio zu Costnitz etliche Bischöffe dazu erwehlet worden / aus demselbigen diejenigen Puncten zusammen zusetzen / welche sie für irrig und Verdamnuß-würdig hielten / sie diesen doch nicht berühret / * und damit genugsam zu erkennen gegeben / daß die Römische Kirche / und die sich an dieselbige gehalten / dazumahl an der Wahr-

* Cum d. 8. Jun. A. 1415. Sessio Concilii Const. celebraretur, Husso, præsentibus Cæsare, Cardinalibus, Episcopis &c. in medium adducto, XXXIX. capita, quæ in libris ipsius haberi dicebant, prælegebantur, è quorum numero decimum quartum hoc erat: *Nemo scire potest, an Papa sit caput Ecclesiæ à Deo electum.* Ubi interrogatus Hussus: an ita sentiret? intrepide respondit: *Verum hoc esse*, AGNETIS, QUAE PAPA FACTA FUIT, EXEMPLO LIQUET &c. En! Papam fœminam allegat, & nemo tamen Patrum eundem fal-

Wahrheit / daß es gewiß geschehen / nicht gezweifelt.

Vielleicht haben sie gleiche Gedancken geheget mit dem berühmten Ertz-Bischoff zu Florentz Antonino, welcher von dem Römischen Stuhl in das Heiligen-Register gesetzet worden / deme auch sein Ordens-Verwandter Fontana, ein Prediger-Mönch / in denen zu Rom gedruckten Monumentis Dominicanis ein sonderbahres Lob zuschreibet. Dieser hat in seiner Historischen Summa / nachdem er solche Geschicht mit den Worten Martini Poloni erzehlet / und des Apostels Pauli nachdenckliche Worte darzu gesetzet: **O welch eine Tieffe der Weißheit und Erkänntnuß GOttes! wie unbegreifflich sind seine Gerichte!** hievon also geurtheilet: Si fuit verum, nulli tamen ex hoc salutis præjudicium, quia nec Ecclesia tunc fuit sine capite, quod est Christus, unde fluxum Gratiæ percepit.

Der berühmte Engelländer Gabr. Povelus in seinen dispp. de Anti-Christo p. 358. seq. citirt über 60. Autores aus der Römischen Kirchen / die dieser Begebenheit einhellig gedencken. Er hätte mit leichter Mühe noch einmahl soviel allegiren können (absonderlich da *Franciscus de Rosieres*, Archi-Diaconus Tullensis in stemmatibus

sitatis arguit, nec quicquam, quod tamen in rebus levioris momenti frequenter fecerunt, ei regessit. Vid. Tom. IV. rerum Concil. Constant. per H. von der Hardt p. 317. seq.

tibus Lotharingiæ Tom IV. p. 178. Paris A. 1580. in fol. bey Erzehlung dieser Historie ausdrücklich meldet: ut omnes fere historici sentiunt &c.) schliest aber seinen Discurs davon nicht unbillig mit diesen Worten: Judicent, sententiamque ferant æqui lectores & arbitri, utrum tot historiarum per tot secula continuatarum & consentientium affirmationi credendum sit, an recentium paucorum inficiationi?

Man läugnet keines Wegs/ daß nicht sehr viele der ältisten autorum, sich dabey der Formul bedienen: **Man sagt** / fertur, ut fama est, &c. wie können aber diejenige anders schreiben/ die nicht oculati testes sind? zu dem erinnert man sich in des Jesuiten *Gretseri* Mysta Salmuriensi p. 152. gelesen zu haben: Non semper talis adjectio rei dubiæ signum est, nam & fama non semper est mendax &c. oder wie der Abt *Sigebertus* in annal. gar wohl zu seiner Zeit schon geschrieben: Fama est, sed vera.

Uns ist von dem ungemein belesenen El. Ehingero ein Manuscript zu Handen kommen/ darinnen er aus allen geschriebenen und gedruckten Chronicken vor der Reformation alle hieher gehörige passus colligiret/ daß man also in einem Anblick finden kan/ wo und was man von Anastasii biß auf Lutheri Zeiten von dieser Materie geschrieben hat/ welches wir curieusen Augen nicht versagen werden. Ja so gar Anno 1519. ist zu Basel ein Buch durch D. *Thom.*

Mur-

Murnern (den hefftigsten Ertz-Feind Lutheri, wie seine viele Streit-Schrifften bezeugen) so von den Weibischen Männern handelt/ publiciret worden/ darinnen er dieser Geschicht umständig gedencket/ selbige auch so gar in einem Bilde (wie vor ihm schon Schedelius in der A. 1493. zu Nürnberg gedruckten Chronic p. m. 169.) und einigen Versen entworffen. Nach der Zeit hat *Janus Vitalis*, Panormitanus, in elogiis Rom. Pontif. zu Bononien A. 1550. gedruckt / dieser Sache erwehnet/ und gedachtes Buch noch darzu dem Pabst Julio III. dediciret. In dem ungeheuren tractatu tractatuum zu Venedig A. 1584. schreibt der Jurist *Hippolytus Bonacossa* Tom. VI. p. 121. öffentlich davon/ ohngeacht das Werck dem Pabst Gregorio XIII. zugeschrieben worden. So ist auch *Gottfridi Viterbiensis* Pantheon nicht unbekannt / welches er vor etlich hundert Jahren dem Pabst Urbano III. dediciret/ darinnen er zwar Part. XX. die Johannam ausgelassen; p. 545. aber stehen zwischen Pabst Leone IV. und Benedicto III. diese Worte: Papissa Johanna non numeratur, daraus man ja nicht beweisen wird / daß sie niemahl in der Welt gewesen/ sondern daß sie Gottfridus nur nicht würdig geachtet / unter die Päbste zu setzen. Wer noch mehrere Zeugen aus der Römischen Kirche verlanget / wird beym *Gerhardo* L. II. special. Conf. Cath. P. I. A. 3. p. 629. seq. *Sagittario* in Hist. Eccl.

Tom I. p. 676. seq. *Voetio* in desp. Caus. Pap. p. 542. *Riveto* in Jes. Vap. c. 30. &c. und andern gantze Catalogos finden. Der Baßlische Professor *Megerlin* hat in disquisitione Chronologica de Johanna Papissa gleichfalls einen Catalogum vieler aufrichtigen Catholischen Scribenten gesammlet / der aus 17. Franzosen / 27. Italiänern / 6. Spaniern / 5. Engeländern / 1. Schottländer / 9. Holländern / 17. Teutschen / 1. Pohlen und 1. Ungar bestehet / welche alle die Joannam auf den Päbstlichen Thron setzen. Unter denen sind Bischöffe / Ertz-Bischöffe und Cardinäle / deren einige gar canonisiret worden / welchen ich noch beyfüge das gesammte Concilium Constantiense, das die Tradition von der Joanna für wahr und unzweifelhafft passiren lassen / wie *Joan. Launojus* in seinen Episteln P. IV. epist. 8. bewiesen. Zugeschweigen / daß so gar in den öffentlichen Kirchen / nemlich in dem Dohm zu Siena, dergleichen Umstände abgemahlet / nach der Zeit aber auf des Cardinals Baronii Bitte unter der Regierung Clementis VIII. geändert worden / davon wir in *Mabillons* Museo Italico * eine curieuse

* *En ipsa verba Monachi hujus Benedictini* Tom. I. P. I. p. 159. seq. Octo vulgo numerantur Pontifices ex Senis, vel ex Senensium ditione oriundi. Gregorius VII. Alexander III. Pius II. & Pius III. Marcellus II. Paulus V. Alexander VII. quibus Bonifacium VI. adjungunt, adduntque Nicolai II. electionem Senis in Concilio factam, qui decretum tulit, ut deinceps Ponti-

rieuse Nachricht finden. D. *Mayer* in Comment. de Elect. Rom. Pont. bekennet frey heraus/ daß er lange Zeit dem Leoni Allatio, Blondello und andern dissentientibus Beyfall gegeben; was ihn aber nach der Zeit völlig convinciret/ die Gewißheit dieser Geschichte zu glauben/ hat er p. 244. seq. mit vielen rationibus bestärcket.

Wann der Minorite *Francisc: Carriere* in

S 2 Chro-

fex nonnisi à Cardinalibus eligeretur. Dum ejusmodi statuas intueremur, occurrit memoriæ id, quod in *Colomesii* Singularibus legitur, statuam Pseudopapissæ *Johannæ* inter illas Pontificias locum habuisse usque ad Annum M. DC. XXXIV. quo anno *Johannes Launojus*, Doctor Parisiensis, Senas profectus, ipsam statuam in Cathedrali ecclesia etiam tunc stantem se vidisse asserit in dissertatione de autoritate negantis argumenti; ac proinde Baronio illusum fuisse, cum in litteris ad *Florimundum Raymundum* scribens, disjectam & comminutam statuam sibi ipse gratulatur. Oculis omnia lustravimus accurate, nec quicquam de illa statua aut videre, aut rescire potuimus. Rem postea maturius examinavit Illustrissimus Abbas *Jacobus Mignanellus*, atque ænigma solvit in litteris, quas per Magliabechium nobis transmitti curavit. Quippe statuam illam fabulosæ Johannæ, quæ post refectam sub hæc novissima secula basilicam, obtinente fabula, fabricata fuerat; demum Clementis VIII. pontificatu, cooperante cum Magno Duce ad Baronii preces Archi-Episcopo loci Cardinale *Tarugio*, non penitus quidem fuisse comminutam: sed mutatis formæ muliebris lineamentis, ex fœmina factam Zachariæ Pontificis figuram, apposito ZACHARIÆ nomine, ne qua suspicio in posterum hac de re ob servatam statuæ materiam suboriri possit. En vera ac genuina facti historia.

Chronol. Pontificum ad A. 879. gestehet / * daß dieser vermeinte Joannes VIII. damahls Pabst gewesen / so vermeint er / daß er nicht dem Geschlechte / sondern seinem weichlichen Gemüthe nach vor ein Weibs-Bild gehalten worden. Es ist aber dieses eigentlich nicht Carriere Invention, sondern des Cardinals *Baronii*, in dessen Annalibus Eccl. Tom. X. p. 551. ad A. C. 879. eben diese angeführte formalien zu finden / obgleich *Ant. Pagi* Tom. III. Critic. in Annal. ad h. l. mit diesem Vorgeben gar nicht zu frieden ist. Wenigstens wird er weit mehr Beyfall bekommen / als der berühmte Jurist Stephanus Forcatulus oder Forcadel, welcher in seinem sonst schönen Werck de Gallorum Imperio & philos. Lib. VII. vorgegeben / daß sich bey offterwehntem Pabst Geschlecht und Natur verwandelt hätte / wie etwa *Plinius* L. 7. nat. hist. c. 4. *Agellius* L. 9. noct. Att. c. 4. *Dalechampius* in not. ad l. c. Plinii &c. dergleichen gantz unnatürliche Veränderungen mit einigen

* *Verba Autoris ipsissima p. 186. hæc sunt:* Hinc accidere potuit, ut ob nimiam animi facilitatem & mollitudinem, abjecta penitus omni virilitate, idem non Papa Johannes, ut Nicolaus & Adrianus, qui constantissime Photio restiterant, sed Papissa fuerit contumeliæ loco dictus, utpote, quod qui nec resistere sciret Eunucho Photio, quique vinceretur à *Semiviro, non vir*, sed esset fœmina potius nuncupandus, NB. sicque nomen contumeliæ transierit, posteris rerum insciis, in veritatis opinionem; fueritque à plurimis decantatum, Johannem VIII. fuisse fœminam.

gen Exempeln illustriren. Dieses aber ist weit möglicher / was der Abt Gualdi (oder vielmehr Greg. Leti) gleich in den ersten Zeilen der Lebens-Beschreibung Olympiæ Maldachini berichtet. Der berühmte Professor zu Saltzburg *Franciscus Schmier* * in seinem Juristischen Tractat de modis acquirendi & amittendi Prælaturas Ecclesiasticas (A. 1709. in 4.) vermuthet / cap. 1. Sect. 6. §. 3. daß man der Stadt Rom angedichtet / was einstens zu Constantinopel geschehen. Uns liegt an beyden nichts / und noch vielweniger daran / ob die offterwehnte Begebenheit sich würcklich zugetragen habe oder nicht / wollen auch mit niemand / der eines andern überzeuget zu seyn glaubet / deßwegen streiten: genug / daß wir durch den Augenschein erwiesen / wie man mit Anastasii und Mexiæ Schrifften umgegangen. Dieses gelehrten Spaniers Leben / Schrifften und deren vielfältige editiones finden wir unter vielen Lob-Sprüchen in *Nic. Antonii* Biblioth. Hisp. P. II. p. 174. seq. ingleichen in *Ghilini* theatr. Vol. I. p. 196. Ohngeacht er von gutem Adel / so studirte er doch in allen disciplinen; weil er aber vor an-

* Inter alia cum *Spondano* causatus, originem ejus inde esse, quod aliquando fœmina in sede Patriarchali Constantinopolitana fuerit collocata: contra quod factum vehementer exarserit Leo IX. Romanus Pontifex; inde facile potuisse accidere, ut quidam malevoli pro fœmina Patriarcha, fœminam Pontificem in odium Leonis, commenti fuerint. Conf. *Claud. Fleurii*, Abbatis in Loc-Dieu Hist. Eccl. (Bruxel 1715.) Tom. XIII. p. 3.

dern in Historicis was sonderliches præstirte/ so hat ihn Käyser Carl V. zu seinem Historiographo angenommen. *Ambrosius Morales* L. IX. Histor. Hispan. c. 4. & 24. urtheilet also von ihm: Eximiorum operum artifex, cujusque industria factum est, ut Romana historia, & Latinæ, Græcæque eruditionis bona pars, caste venusteque ac pulcherrime Hispano jam sermone loquantur. *Gundisalvus Argote de Molina* in discursu de poësi hispana zehlet ihn unter die acutesten Poeten/ und Andreas Matamorus in seinem Buch von gelehrten Spaniern gibt ihm dieses Lob: Petrus Messias Hispalensis, qui nuper e vivis non sine magna litterarum jactura commigravit, instar amnis leniter labentis sedatus fluit: fidelis est & valde circumspectus in Historia, & quoddammodo, ut Quintilianus de Messala dixit, præ se ferens in dicendo nobilitatem suam. Fuisset tamen eruditorum auribus multo dulcior, si linguam Hispanam paucis vocabulis latinis non vitiasset. Hoc tamen mihi peregrinum non videtur, quod suo loco, quod majore quadam significatione, quod suaviori Hispano sono sermoni infertur. Aut dele ex lingua Hispana Græcas & Latinas phrases, expunge Hebraismum, tolle tot gentium & nationum vocabula, quæ cum imperio introducta fuerunt, & alia hujusmodi. Itaque non est, neque futurum aliquando permittemus

summo

summo ingenio virum, doctrina item magna hominum opinione, læsæ corruptæque linguæ Hispanæ apud nos reum agi, qui cum homo Hispanus sit, summa interdum gratia & sine aliquo eloquentiæ mysterio latinisset; cum Latinis quoque, cum velint, permissum sit circa culpam græcissare. Woraus unter andern erhellet/ daß er um das 1552ste Jahr den Weg aller Welt gegangen.

III.

Von den Welschen Büchern schreibt *Morhof* in Polyhist. Lit. L. I. p. 331. Multi sunt libri, qui in Italia editi in lucem à membris Societatum & Collegiorum, quæ illic plurima sunt, sed nunquam ex Italia exportantur. Vidi ego interdum autores & Commentatores cultissimos in veteres Autores, quos ego nunquam nancisci potui, quacunque etiam diligentia quæsitos. In *Vectiani* epistolis multa observavi Italorum scripta passim laudata, de quibus nec vola nec vestigium apud nos apparet. (conf. p. 221. c. 18. §. 29. &c. * c. 16. §. 39. p. 194.) M. *Jo. Christ. Wendler* in dissert. sæpius cit. de variis rari-

* M. *Grosschuf* in Præfat. Fasc. I. collect. rar. librorum p. 24. gibt gleichfalls mit diesen Worten Beyfall: Solemne hoc est Italis maxime & aliis exteris gentibus, quæ egregia subinde ingenii sui monimenta efformant, ac publici faciunt juris, sed raro in nostras deportantur terras, parca etiam manu curant sua exscribi, nec cum aliis facile, quam cum patronis & amicis, quos norunt, communicant.

tatis Librorum impressorum causis §. 1. allwo er unter andern schreibet: Quam rara sit *Thom. Mazzæ* Apologia *Morhofius* testatur, qui dicit l. c. C. 6. §. 33. p. 50. *Scriptum hoc quanquam summo studio quæsitum videre nondum mihi contigit*, it. pag. seq: Vix credi potest, quanta exarserim illa legendi scripta desiderio, rei novitate motus, *neque hactenus tamen voti mei compos factus sum.*

Es führet aber jetztgedachter foliante diesen titul:

Apologia per Frate Giovanni Annio Viterbese, nella quale si libera dalle imposture di Molti d'haver supposti gli Autori da Lui publicati, e d'havere, à gloria maggiore della sua Patria, disotterate finte lapide, con false iscrizzioni di Fra *Tomaso Mazza* Forlivese, dell' ordine de Predicatori &c. In Verona 1673. in fol.

De hoc opere ita judicat *Gregorius Leti* in Italia regnante P. IV. Lib. III. p. 329. difficile aggressus est opus, quod Apologiam scripsit pro Annio Viterbiensi, sui ordinis fratre magni nominis viro, ut ejus fidem à plerisque autoribus in dubium vocatam assereret, & ab objectis calumniis vindicaret. In quo certe mirum est, quantum studii & operæ posuerit, quam se ingeniosum & eruditum ostendat, ut pro miraculo legentibus videatur, potuisse in re tam spinosa floride,

tam

tam obſcura nitide, tam ſterili facunde, tam jejuna erudite ſe gerere; quod ego opus cum legiſſem, magnopere ſum admiratus. *Et paulo poſt:* Legeram antea hunc Apologeticum vernacula lingua ſcriptum, qui mihi vehementer placuerat, tum propter novitatem operis, tum propter ſtyli granditatem, tum propter dictionis elegantiam, tum præcipue propter copiam eruditionis, eumque judicavi omnibus numeris abſolutum. Refutavit tamen hunc Mazzam anonymus nobilis, alio libro, hactenus inedito, de quo idem Gregorius Letus: illum ſæpe a ſcopo & veritate aberrare, & multa carpere & ſugillare, quæ vera tamen eſſent, nec ulla poſſent ratione impugnari. Macedus tamen defenſionem contra invectivam iſtius nobilis Anonymi ſuſcepit. Quidquid ſit, defendant Annium, qui velint, a falſi tamen ſuſpicione alienus non erit. D. *Burc. Goth. Struve* diſſert. de doctis impoſtoribus p. 38. ſeq.

In der Hamburgiſchen Bibliothec. Hiſt. Cent. 1. p. 237. wird zwar vorgegeben / daß Mazzæ Schrifft in 4to heraus kommen / es iſt aber kaum zu vermuthen / daß ſie in zweyerley Formaten / und zwar in einem Jahr ſolte heraus kommen / und doch ſo rar geblieben ſeyn. Glaubwürdiger iſt / was die Acta Erud. A. 1722. p. 475. von einem welſchen Nachdruck in fol. 1679. melden / welchen Joh. Baptiſt. Ettoreo lateiniſch überſetzet / und in 4. publiciret hat.

Destomehr aber ist zu verwundern / daß dieses Buch bey so öfftern Auflagen dennoch eine grosse Rarität geblieben. Das gantze Werck bestehet etwa aus 40. Bögen und 68. Capiteln. In den folgenden melden sie / daß diesem Mazzæ *Franciscus Sparavierius* Anno 1676. 4. seine Castigationes entgegen gesetzet habe. Aber die Herren Dominicaner begehrten die Annianischen Antiquitäten eben nicht zu defendiren; doch wollen sie auch die Schuld auf Annio, der ein Dominicaner gewesen / nicht sitzen lassen; sondern sie sagen / wo die Bücher ja erdichtet / so wäre Annius selber betrogen worden: denn eines hätte er zu Mantua, das andere zu Genua und das dritte anderswo aufgelesen; etliche wären ihm auch von einem Armenianer præsentiret worden. Doch hat es Reinesius vielleicht am besten getroffen / welcher in seiner 417. Epistel an Rupertum davor hält / Annius hätte allerdings einige alte fragmenta bekommen / die andern aber wären allem Ansehen nach von ihm erdichtet worden.

IV.

Vidua Christiana per *Des. Erasmum Roterodamum* ad Serenissimam pridem Hungariæ Boëmiæque reginam Mariam, Caroli Cæsaris, ac Ferdinandi regis sororem.

Opus recens natum, & nunc primum excu-

excusum. Liber Lactantii Firmiani de opificio Dei per Des. Erasmum Roterodamum accurate recognitus, & additis scholiis illustratus.

Novum & hoc. Basileæ in officina Frobeniana, A. M.D.XXIX. in 8.

Diese Edition aufzusuchen/ hat viel Mühe gekostet/ weil man dergleichen kleine Schrifften/ nachdem *Erasmi* Opera zusammen gedruckt worden/ nicht mehr geachtet/ mithin nach und nach verlohren gegangen. Allermeist hat uns theils Herr Prof. *Moller* in seiner Disp. de Synoride p. 42. theils die Observatores Hallenses Tom III. p. 22. und andere mehr * curios gemacht/ den enormen Druck-Fehler/ dessen sie allerseits gedencken/ in diesem Tractat zu suchen. Mollerus beruffte sich zwar auf Erasmi eigenen Bericht in seinem Brief an Petrum Cursium/ aber derselbe war in unserer edition (Tom. III. Opp. Erasm. A. 1540. in fol.) nicht zu finden. Jedoch es fügte sich unvermuthet/ daß etwas in Marquardi Gudii Episteln nachzuschlagen war/ welche nebst Claudii Sarravii Briefen Petrus Burmann zu Utrecht Anno 1697. in 4. publiciret/ darinnen dieser Brief Erasmi unverhofft unter Augen kam/ an welchem

* e. g. *Jo. Conr. Zeltner* in Cent. Corrector. erudit. p. 170. seq. welcher Erasmi Brief Libellum ad *Cursium* scriptum genennet/ aber nicht angezeiget/ wo er zu finden.

welchem Ort man ihn sonst am allerwenigsten gesucht hätte. In der neuern Edition aber Epist. Erasm. ist dieselbe L. XXX. Ep. 68. anzutreffen. Daselbst klaget er nun p. 150. diesem seinen Freund Cursio, wie schändlich ihm die interessirten Buchdrucker diese edition aus boßhafften Muthwillen verderbet / indem sie vor die Worte: Mente illa / das stinckende Mentula hingesetzt / und auf diese Weise tausend Exemplaria abgedruckt / weil ihm einer in der Officin schon lang gedrohet / er wolle sich an Erasmo, der ihm kein Trinck-Geld gegeben / empfindlich rächen. Darüber dolirt nun der gute Mann entsetzlich / allermeist weil er lieber dreyhundert Ducaten verliehren / als diesen Schimpff erdulten wollen. Und was hinderts / daß wir nicht um vieler Umstände willen den gantzen Brief hiemit communiciren:

Petro Cursio Rhetori in Academia Romana S. D. Desiderius Erasmus.

Cum Romanus in Christo pater & D. D. Matthæus H. S. Angeli Cardinalis Roma in Germaniam revertisset, nihil mihi prius fuit, quam ut ex suis familiaribus, inter quos nonnulli sunt, quibuscum trecentos satis modios, ut est in proverbio, consumpsi, intelligerem, quidnam bonæ spei de componendis dissidiis, & resarcienda Christiana concordia afferrent, eamque ob causam ad quendam præstantissimum, mihique charissimum

mum illius aulæ Principem virum literas e vestigio dedi, ut mihi hunc scrupulum eximeret. Eram enim inter Sacrum & Saxum, quod ajunt, dum spe ac metu huc illucque jactarer, constitutus, verebarque ne causa publica in privatis affectibus omnino desereretur. Qui cum primum epistolam aperuisset, & manum meam jamdiu suis oculis familiarem agnovisset, ad Cardinalem statim accurrit, nunciatque literas esse ab Erasmo. Quo audito Cardinalis suaviter subridens egregie inquit, nobiscum agitur, quod Erasmus nos literis suis invisat, nam annus mihi esse videtur, ex quo ne apicem quidem ab eo literarum conspexi. Quid multis? recitari eas jussit & sub finem earum magna mea cum laude, quam de pacando Religionis statu sollicitus essem, plane regia & tali Principe digna verba in frequentissimo illius aulæ theatro protulit: *Nihil se usquam habere, quod doctorum virorum proprium esse nolit*, multaque alia de me adjunxit, quæ modestiæ causa prudens omitto. Sed unum tamen hoc præterire non possum, quod aureum poculum artificiosissime cælatum, quod tum congerronibus suis forte ostentabat, transmitti ad me veluti μνημόσυνον animi erga me sui voluerit, ut declararet gratam sibi fuisse sollicitudinem meam. Quo ego profecto ita fui ob Phidiacum plane artificium delectatus, ut professus sim inter Doctissimos

mos & ſcitiſſimos compotores meos , qui tum aderant, inter quos fuit B. Rhenanus & Henricus Glareanus, hic Poëticæ, quæ bibax eſſe ſolet, ille Hiſtoriæ deditus, me non alio poculo, vel pharmacum adverſus calculum, vel ad extinguendam ſitim liquorem ſumpturum eſſe. Nam operculum, quod paulo infra crepidinem Æſculapium tornatilem habebat, medicinæ propinandæ fabrefactum data opera videbatur. Cyathus ipſe non mediocris capacitatis σκιρτῶντας circum habebat Satyros, & in eorum medio Bacchum ebrioſulum tanta, ita me Deus amet, elegantia, ut jam Praxitelis opera mihi ſordere perfacile poſſint. Sed hæc præter rem. Perlectis literis meis reſponderi mihi juſſit, Paulum III. Pont. Max. ab ipſa ſtatim electione pollicitum eſſe ſibi & Romano in Christo Patri & Domino D. Bernhardo Cardinali Tridentino, concilium ſe congregaturum, ut infinita malorum examina apud Germanos funditus extirpentur , & eradicentur. Reliquum eſſe, ut ipſi homines eruditos & cordatos paſſim in Germania cohortentur, ut Religioni ferre ſuppetias velint. E quibus certe plus quam monogrammum ampliſſimus præſul me primum nominare decrevit. Sed tamen committere non voluit, quin me de nonnullorum impudentia , de quibus Romæ intellexerat, admoneret, qui Theoninis dentibus famam meam arroderent

&

& lacerarent. Idque eo consilio fecit prudentissimus, & hoc prope solo facto illustrissimus Princeps, ut labes mihi aspersas prius abstergerem, quam huic studio me præpararem. Equidem non ignorabam Romæ esse, qui nomen meum sugillarent, sed tamen, qui mihi tam manifestam calumniam impingeret, quam a te fieri audiebam, neminem esse usquam, ne somniare quidem potui. Ajunt enim te detorquere nescio quam voculam impressorum incuria depravatam ad meam ignominiam, adeoque fulmina quædam Orationum scribere, & misellum Erasmum in sacerrimis studiis desudantem, ita traducere, ut nunc omnia fora, omnia templa, omnia compita, omnia convivia, nihil alliud crepent, quam sacrilegum Erasmum & sexcentis tauris Phalaridis dignum. Quo audito mirari principio, deinde obstupescere, postremo etiam obstipescere cœpi, quid te induxerit, ut mihi non alia ratione, quam injuria notus esse velis. Nomen enim tuum alioqui nunquam audieram. Age mi Petre, te oro obtestorque per viscera Christi, cogitemus, quanto in discrimine versemur, quot hæresium diluvia, quot bellorum tumultus, quot dissidiorum incendia Christianum orbem inundent. Missas faciamus has tam insignes calumnias, cujusmodi mille objicere etiam diligentissimis & sanctissimis Doctoribus possis. Nam ut tandem ad rem veniamus

mus, quid obſecro flagitii commiſſi. Attalum ceu imbellem notaverim, quem Hecatæus in Dionyſium ἀπτόλεμον καὶ ἄμαχον adpellat? an mihi dependendum eſt, quod typographorum ignavia commiſit? aut non eram ego in Anticyram relegandus perpetuo, qui bellicoſiſſimæ omnium nationum Italiæ auferre hanc gloriam conarer? certe nominis mei oblitus eſſe videri poſſem, ſi Latinorum, Græcorumque hominum ſcripta omnia Italiæ laudibus ampliſſimis ſcatere non meminiſſem. Præcipue vero his, quæ ad literarum & militiæ gloriam ſpectant. Verum adeo nullam in me ſuſpicionem inferendæ injuriæ extare nunc, aut extitiſſe unquam teſtis eſt mihi animus meus, cum haud recte meminerim, ubi de Attalis iſta ſcriptis meis prodiderim, neque eram unquam id animadverſurus, niſi amanuenſis meus recordatus fuiſſet in proverbio *Myconicus Calvus*, tale quidpiam eſſe, ubi ſtatim deprehendi formularios, quibus non ſatis familiare erat Attalorum nomen, ex eo Italum feciſſe. Atque utinam mihi non quotidie hujusmodi tragediæ excitarentur. Nuper enim cum inter imprimendum excuſores aliquot conqueſti fuiſſet, me ſibi Xenia nondum perſolviſſe, exortus eſt inter eos quidam cæteris vinolentior, qui profiteretur, ſe pœnas a me exacturum, ni darem. Atque id profecto veterator tam egregie effecit, ut aureis nummis

mis trecentis redimere eam ignominiam voluissem. Cum enim in *vidua mea*, quam Serenissimæ Ungariæ Reginæ dedicaveram, ad laudem cujusdam Sanctissimæ fœminæ inter alia liberalitatem illius in pauperes referrem, hæc verba subjunxi: *Atque mente illa usam eam semper fuisse, quæ talem fœminam deceret.* Unde scelestus ille animadvertens sibi vindictæ occasionem oblatam esse, ex *mente illa*, *mentula* fecit; itaque Volumina mille fuere impressa. Quid igitur mirum, si istorum hominum quispiam vel per errorem vel sciens volensque fefellerit? hoc profecto constat, in archetypo meo Attalum scriptum esse, sed nescio quo fato bis jam hæc vox magnos mihi tumultus peperit. Reprehensum enim a Lovaniensibus Theologis in me fuit, quod Act. XIV. Ex *Italia* mutarim ad fidem Græcorum Codicum *Attalia*, atque ob eam causam me prope impium esse proclamabant, quod negarem Paulum in Italiam unquam venisse, quasi vero non tota fere Apostolorum Historia id pertractet. Nunc vero rursum, quod Librarii Attalum in Italum commutarint, me omnino inscio, novum mihi a te bellum indicitur, adeoque ἄσπονδος ut aiunt πόλεμος vix arbitror usquam alias calamitosissimum Aten ἣ κατὰ ἀνθρῶν κρααταβαίνει, ut Homerus ait, infestiorem mihi sese exhibuisse, quam in Attalia cognata sibi voce, vel ipso etiam sono metuenda. Cæ-

T terum

terum, chariſſime Frater, admonitum te velim, ne vel tuo ipſius judicio, vel inſtinctu aliorum te ipſum in hujusmodi præcipitia abjiceres, in quibus prope ſemper plus ineſt incommodi, quam gloriæ. Si hac via aggrediaris aucupandæ gloriolæ rationem, nihil efficies aliud, quam ut totum te deridendum propines aliis. Reſpondere debes his, qui nomini tuo iſthic officiunt, conanturque tenebras offundere. Comperi enim poſtea te Archilocum habere, quem in nomen tuum proprio rabies armavit jambo. In eo tu conficiendo olei plus debes conſumere, quam in appetendo Erasmo, qui jam depontanus ſenex, tot exantlatis moleſtiis, nihil aliud eſt, quam Aſinus non omnino iners inter ſimias. Illi rurſum, qui mihi inſultant, canes videntur eſſe in præſepi, qui armenta a fœno invidis latratibus abigunt, quo ipſi non veſcuntur. Quod ſi cognovero, quod equidem non ſpero, te vel tantillum contra me publicare, experieris (ni fallor) Eraſmum jam LXX. annos natum, neque edentulum eſſe omnino, neque exunguem, Si vero modeſtus, ut ſpero fueris, tibi gratias quoque ſum habiturus, qui me Librariorum ignaviæ commonefeceris. Sunt enim Chiliades meæ auctæ multis decuriis, quæ tamen ad Centuriam non perveniunt, revocatæ ſub prælum, ubi literulas has mutari curabo. Quæ mihi, ni maturè prævenissem, magnæ tempe-

tempestatis causa futuræ fuissent. Quod reliquum est, dare operam debemus, ne bonæ literæ apud imperitos male audiant, propter inanes digladiationes, quæ tandem, nisi dimicare in frivolis rebus desierimus, non modo putribus ovis a plebe promiscua dirimentur, sed etiam catenis, quibus vesaniam nostram coërceant. Deus Opt. Max. faxit, ut submissis animis nostris gratiam suscipere illius gratiam possimus, cujus præsidio nefarios Ecclesiæ hostes prosternere valeamus. Vale & nomine meo Genesium Sepulvedam, & Aug. Eugubinum Viros insignes cohortare, ut studiis suis labefactatis rebus succurrere potius velint, quam pantalabi esse. Datum Friburgi Brisgojæ quinto Idus Jan. M. D. XXXV.

Dem sey nun / wie ihm wolle / so versichern wir doch den geneigten Leser hiemit aufrichtig / daß in unserer vorgedachten unstreitig allerersten edition kein Wort von diesem Errato, ja nicht einmal diese gesammte expression: atque mente illa usam eam semper fuisse, quæ talem fœminam deceret, zu finden. Es gedencket auch keiner andern und vorhergehenden edition Herm. von der Hardt in autographis *Lutheri* Tom III. wie sie in der vortrefflichen Hochfürstlich-Braunschweig-Lüneburgischen Bibliothec zu finden p. 184. als eben derjenigen / die wir vorhin pag. 282. seq. angeführet haben. Es war auch eine anderweitige Auflage in so kurtzer Zeit nicht wohl möglich; denn kaum ist der erste Druck

angefangen worden / so hat Erasmus die abgezogenen Bögen gleich etlichen guten Freunden communiciret / wie wir jetzt aus seinen eigenen Briefen bescheinigen wollen. Zu dem hatte Erasmus das Glücke / daß seine Schrifften in grosser Menge / sobald sie nur fertig worden / abgegangen / wie man denn seine Colloquia und Moria zu Pariß so häuffig distrahiret / daß von den daselbst gedruckten vier und zwantzig tausend exemplarien in weniger Zeit kein einiges Stück mehr zu finden war / wie in der zu Pariß A. 1708. publicirten Abregé de l'histoire des sçavans Tom. I. cap. 29. mit mehrern zu lesen.

Gleich im Anfang des 1529sten Jahrs den 24. Febr. schrieb Erasmus an Bernhardum, Bischoff zu Trident, zum Beschluß seines Briefes von Basel aus:

Mitto primores paginas libelli *de Vidua Christiana*, quam rogatu cujusdam * dicavi Sereniss. quondam Hungariæ Reginæ Mariæ, cujus fratrem nunc, quod facile conjecto, plurimis negotiis occupatissimum, nolui meis literis obtundere. Habet me suæ Majestati addictissimum semper ac habebit, dum spiritus hos reget artus.

Zwey Tage darauf / nemlich den 26. Febr. schrieb er an *Joh. Henckeln*, der Ungarischen Königin Mariä damaligen Hof-Predigern:

Ex

* Wer dieser gewesen / wird der gleich darauf folgende Brief an Joh. Henckeln erläutern.

Ex quatuor Epiſtolis tres ad me venerunt, amice in Domino chariſſime; proinde cum intelligerem tibi rem magnopere cordi eſſe, nec id ſine cauſa feci, quod volebas, licet animo reluctante, quod argumentum nec ſimplex eſſet, nec ſibi ſatis conſtans. Tum exemplar *viduæ* parum congruit illi, quæ, uti conjecto, matrimonio ſervatur, nec conſolatio tam felicis fœminæ videbatur ſuſcipienda, præſertim jam ſera. Itaque miſcuimus argumenta, neſcio quam feliciter: id enim tui fuerit judicii. Nunc tuæ partes erunt, noſtrum obſequium Sereniſs. Reginæ commendare, qui huc perpuliſti.

Daß die Königin dieſe Dedication ſehr wohl aufgenommen/ und ſich eigenhändig dafür bedancket/ davon zeuget Eraſmus ſelbſt in folgenden Worten: *Eraſmus Rot. Mariæ Ungariæ quondam Reginæ* S.

Sereniſsima Regina, *Viduam meam* utcunque pro mearum occupationum magnitudine, proque mei ingenii modulo tractatam, tam benigno animo à ſua majeſtate receptam eſſe, majorem in modum gaudeo. Illud me cruciat ac rubore ſuffundit, opuſculum nec tuæ magnitudini, nec iſti animo tam pio ſatis reſpondere. Video te laudibus tuis non nihil offenſam, quum hac in parte ſtudio fuerim parciſſimus. Sed hoc laude dignior es, quod eximiis virtutibus meis modeſtiam ceu gemmam omnium pulcherrimam addidiſti. Domini benignitas

tuam pietatem ſemper in majus provehere dignabitur, ac pro triſtibus læta reponere. Interdum adverſis vel purgat vel exercet nos: ſed ille novit amara uberiore conſolationis ſuæ dulcedine temperare. Is Majeſtatem tuam ſoſpitet, actionesque tuas omnes fortunet. De valetudine mea cognoſces ex Henckelio. Epiſtolium tua manu ſcriptum tanquam animi tui chariſſimum pignus inter ea reponetur, quæ mihi maxime ſunt cordi. Datum Friburgi Brisgojæ nono die Julii A. M. D. XXX.

Wir gönnen hiebey jedweden ſeine Gedancken / wollen aber auch die unſerigen hiemit communiciren. Eraſmi Brief mag endlich genuin ſeyn / wiewohl den Gelehrten nicht unbekannt / daß auch dem Eraſmo viele Briefe zugeſchrieben werden / die von ihm urſprünglich nicht herkommen / ſondern vielmehr untergeſchoben ſind / wie der ſeel. Ehinger bey den Brief an Dan. Mauchium von D. Luthers Heyrath erwieſen. Conf. *Seckendorfii* Comment. de Luth. L. II. Sect. V. §. 5. p. 18.

Es ſcheinet faſt / als wenn einen andern Fehler zu entſchuldigen Eraſmus dieſes alles erdichtet hätte / wie man aus reifferer Betrachtung des Briefes an Curſium leicht wahrnehmen kan. Dann es müſte ſich der angeführte paſſus von der mentula doch in einem exemplar zeigen.

Wolte man einwenden / Eraſmus habe die tauſend exemplaria ſupprimirt / und das Werck anders

anders drucken lassen: So dienet zur Antwort: (1) warum hat er denn nicht die Worte: atque mente illa &c. corrigiret/ sondern vielmehr diesen sonst innocenten passum völlig cassiret? denn vorgedachte Worte sind heut zu Tage nimmer zu finden/ vielleicht weil sie nie da gestanden. (2) So hat er auch schon zu Anfang des 1529sten Jahrs die exemplaria, sobald sie aus der Druckerey kommen/ distrahiret/ wie voriges excerptum an Bischoff **Bernhard** ausweiset. (3) Zu gleicher Zeit das exemplar durch den Hof-Prediger **Henckel** der Königin übersendet/ die es gar gnädig angenommen/ wie er selbst aus ihrer Handschrifft rühmen müssen. (4) Eben in selbigem Jahr recommendirte er seine Viduam, wie er diß Werck insgemein genennet/ dem Æmilio ab Æmiliis bald im Anfang des Monaths May/ und meldete gegen niemand zu keiner Zeit etwas von dem offtgedachten enormen Druck-Fehler. (5) Biß ihm ein gleicher Casus vorgeworffen worden/ den er mit dieser Instanz erst 6. Jahr hernach zu decliniren gesucht/ welches ausser ihm sonst keinen Menschen bekannt war/ da doch die exemplaria hin und wieder versendet worden. (6) An die neue Auflage war gar nicht zugedencken/ denn wie wäre es möglich gewesen/ daß man dieses fast aus einem Alphaberh bestehende Werck in so wenig Tagen umschmeltzen können/ zumaln die Druckereyen damals wegen ungemeiner accuratesse sich niemaln übereilen können.

 (7) Und

(7) Und was hätte Erasmus deßwegen 300. Ducaten verliehren wollen / weil der Fehler so leicht zu redressiren war? (8) So gehet auch Erasmus in seiner Relation nicht redlich raus / bey welchem Exempel er diese Formul: atque mente illa &c. gebraucht. (9) Zu dem ist Erasmi stylus sonst viel zu delicat, daß er sich dieser Redens-Art (mente illa uti, i. e. im Gebrauch haben) bedienen solte? wie hart klingt es nicht: mente illa usam eam semper &c. Sein Stylus war leicht / deutlich / zierlich fliessend / und die extemporalität war in demselben mit einer arguten Nettigkeit verbunden. Summa: die gantze Sache bleibt uns verdächtig / biß jemand uns ein dergleichen exemplar / darinnen es zu finden / produciren wird / weil ja nicht alle tausend von selbiger Auflage zugleich werden verlohren seyn. (10) Inzwischen scheinet es doch / als wenn diese erdichtete Invention mehr aus Erasmi lustigen Humeur als von der Druckerey hergekommen: wie er etwa das Wort bombarda zu erst erfunden und ausgesonnen. Erasmus ist gar zu ein accurater Corrector gewesen / als daß er dergleichen enormen Fehler hätte übersehen sollen. Denn da dergleichen Grund-gelehrte Männer ehemals die Correctur verrichtet / kamen die Bücher anders zum Vorschein / als jetzo / da Erasmi Fleiß und die damals daraufgewendete Unkosten fast völlig cessiren. Es ist gewiß vor eine Rarität zu achten / wenn man in denen zur selben Zeit gedruck-

gedruckten Büchern nur einen umgekehrten Buchstaben / geschweige denn ein grössers Vitium typographicum findet. Dem Erasmo gibt der berühmte Engelländer *Cave* introduct. ad script. Eccl. in der Vorrede aus dessen eigenen Briefen / diß wohlverdiente Zeugnuß: Herculem tantis laboribus non fregisse, in hunc modum non sudasse, cum tot pertimescendis, ac torvis bestiis dimicandum fuerit, quam se in corrigendis codicibus tot mille mendarum refertis, iisque expugnandis. Wie er dann auch biß im Tod die Buchdrucker vor andern æstimiret / und so gar *Bonif.* Amerbach zum völligen Erben / Frobenium aber und Episcopium zu Executoren seines Testaments verordnet hat. Quisque tamen suo abundet sensu & judicio. Einige Singularia von ihm hat *Vinc. Paravicinus* Cent. II. p. 63. seq. aufgezeichnet. Et cui non dictus Hylas? Der einige *Petrus Scriverius* in Vita Erasmi kan zur gnugsamen Nachricht dienen / oder in dessen Ermanglung / was von ihm Tom. IV. observ. select. Hall. p. 441. seq. zu finden. Conf. *Bælii* diction. Tom. II. p. 1148. seq.

Diese Maria / deren er vorgedachtes Buch dediciret / war Königin in Ungern und Böhmen / des Königs Philippi I. in Spanien Tochter / Käysers Caroli V. und Ferdinandi I. Schwester / gebohren zu Valledolit A. 1504. starb A. 1558. d. 18. Oct. etwa 4. Wochen nach Carl V. Ætat. 54. vid. *Budæi* Thanatolog.

tolog. Cent. 16. p. 91. Ihr Gemahl Ludwig oder Uladislaus, König in Ungern / ist A. 1526. bey Mohaz in der Schlacht wider den Türcken in einem Morast ersticket / Æt. XX. dabey 30000. Christen erschlagen worden. *Micræl.* Syntagm. p. 874. In Wittwen-Stand ist sie biß an ihr Ende geblieben.

Derselbe König Ludwig in Ungarn aber hatte schon A. 1522. seinen Eyfer wider die Evangelische zu Iglau in Mähren sehen / und Paulum Speratum, der die Evangelische Lehre dahin gebracht / zu Olmütz in Ketten und Banden werffen lassen / wie Isthuanffius in historia regni Hung. Lib. VII. p. 68. berichtet. Nicht weniger hatte er an die Stände in Ober- und Nieder-Schlesien ein hartes Edict ergehen lassen / und Lutheri Lehr bey Verlust Haab uud Gutes / auch Vermeidung seiner Lande verbothen. Endlich schrieb er selbst an Churfürst **Fridrichen** / der ihm die Antwort gegeben / welche Tom. II. Altenb. Opp. Luth. p. 342. anzutreffen. Es erscheinet aber aus dem Original-Schreiben des Königs / welches Hr. D. *Cyprianus* publiciret in W. E. *Tenzels* Bericht von der reformat. p. 504. darinnen an. XXIV. augenscheinlich zu finden / sowohl auch aus Hertzog **Johannsen** von Sachsen Antwort an seinen Herrn Bruder den Churfürsten / welches an. 1525. datirt ist / und gleichfalls daselbst zu lesen / daß obgedachtes des Churfürsten Exculpations-Schreiben an den König im andern

Alten-

Altenburgischen Theil unrecht ins Jahr 1523. gesetzt worden / und erst 1525. abgegangen seye. Sonsten kan man leicht ermessen / daß der König darum so ungnädig auf Lutherum gewesen / weil ihm beybracht worden / er erhebe den Türcken gar sehr / welcher doch Ungarn damahls den Untergang drohete. *

Sein Gemahl hingegen und hinterlassene Wittwe war gegen den seel. Lutherum gantz anders gesinnet / auch sonst von ungemeinen Qualitäten.

Tom. V. Altenburg. Lutheri p. 157. finden wir von Georg Spalatino folgende Nachricht: Der Königin Mariæ Prediger sagt ihr viel guts nach / daß sie des Lateins wohl kundig sey / und stettigs eine Lateinische Bibel mit und bey ihr habe / auch auf der Jagd. Und wenn ein Prediger die Schrifft nicht recht anziehe / so suche sie darnach / und rede darum. Sie höre auch den Barfüsser Medardus / des Königs Prediger nicht / sie muß es denn thun.

Darüber / schreibt Buronerus in Erklärung des Liedes: **Mag ich Unglück** rc. wurden ihr einige Bischöffe Spinnen-feind / weil sie sich nun nichts gutes zu ihnen versehen konnte / und ihr Gemahl / der König / gestorben / tröstet sie Luthe-

* Jetztgedachter D. *Cypriani* l. c. P. II. p. 317. seq. führet auch des Churfürsten ernstliche und gemessene Instruction vor den von Feilitsch an / darinnen unter andern eine stattliche Vertheidigung der Unschuld Lutheri enthalten rc.

Lutherus in Schrifften / und stärcket sie in der Evangelischen Religion / hertzlich wünschende / daß das Evangelium freyen Lauff in Ungarn haben möchte / wie solches gar schön zu ersehen aus den IV. Trost-Psalmen / deren Erklärung Lutherus ihr A. 1526. dediciret und zugesendet hat / vid. Tom. III. Altenb. p. 487. seq. daraus sehen wir also / wie schlecht es damals mit der Evangel. Religion in Ungarn gestanden.

D. *Dannhauer* in seinen Evangel. Denckmahl schreibt: Was kan tröstlichers seyn / als das fürtreffliche Exempel der gottseeligen Königin Mariä in Ungern / die gleichfalls der Widersacher Verfolgung erfahren müssen / dieweil sie der Evangelischen damaln erscheinenden Religion sehr geneigt gewesen / aber dabey sehen müssen / daß um des wahren Glaubens-Bekänntnuß willen schon unterschiedliche Personen torquirt und jämmerlich hingerichtet worden / so hat sie ihr die Rechnung leichtlich machen können / was man ihr vor ein Bad werde zubereiten. Wer kam ihr dazumal bey so schweren Creutz / sonderlich der erbärmlichen Zeitung von ihres liebsten Gemahls Tod besser zu Trost als Lutherus mit vorgedachten Psalmen. Worauf sie hinwieder aus ihren Hertzen / Mund und Feder aus Ungern in Sachsen ein freudiges Echo und Wiederschall erklingen lassen. Ist dasjenige geistreiche Lied / so man biß auf den heutigen Tag ihr nachsinget. * Es

* Eadem verba invenies P. IV. der Catechißmus-Milch in dedic.

Es hat sich aber diese treue Bekennerin nachgehends aus Ungern in Teutschland begeben/ wie sie denn auch A. 1530. als die Confession auf den Reichs-Tag übergeben worden/ mit zu Augsburg gewesen/ und hat ihr daselbst ihre Evangelischen Predigten noch Prediger nicht wehren lassen.

A. 1550. war abermals ein Reichs-Tag zu Augsburg/ allwo sie auch zugegen/ und weil in Niederland ein hartes Geboth wegen der Inquisition ausgegangen/ widerrieth sie das/ und schaffte/ daß es etwas gemildert worden. Conf. *Sleidan.* p. 539. und **Gottfrids** Historische Chronic. P. VII. p. 1025.

Endlich ist sie A. 1531. Regentin in Niederland worden nach Absterben ihres Herrn Vaters Schwester Margarethen/ einer verwittweten Hertzogin von Savoyen.

Ohngeacht sie nach **Arnolds** Bericht in der Kirchen- und Ketzer-Historie P. II. L. 16. p. 74. von ihren vorerwehnten Hof-Prediger **Johann Henckeln** zur Evangelischen Wahrheit geführet worden/ so sey sie doch hernach wieder zu der Römischen Kirchen getretten/ welches auch vor ihm *Sagittarius* in Vita Lutheri (conf. Tom. V. Altenb. p. 805.) behauptet. Conf. *Misand.* Delic. V. T. A. 1693. Jedoch erinnern wir uns hiebey der nachdencklichen Worte des aufrichtigen Herrn von *Seckendorf*s in Hist. Luth. L. II. §. 22. p. 58. Lutheranismi speciem & suspicionem utcunque vitavit. Laudatur

datur tamen ejus gubernatio ob insignem prudentiam & moderationem à *Meterano* & aliis. Ideoque cum *Carolus* Philippo filio Belgicas provincias tradidisset, Mariam in Hispaniam accivit, ne Philippo acriora consilia agitanti obstaculo esset. Memoria ejus in Ecclesiis nostris conservatur retenta cantione Germanica, ejus gratia à Luthero, ut putatur (vid. Scult. L. II. p. 90.) composita, illique chara. Nomen etiam Mariæ versiculorum trium primis syllabis aut literis exprimitur.

Idem ibid. p. 183. die X. Jul. de *Maria Hungarica Philippus* in Ep. ad Luth. Tom. II. *Cœlestin.* p. 209. hæc scribit: Mulier vere heroico spiritu, præcipua pietate & modestia suadet nobis placare fratrem, sed cogitur id timide & verecunde facere. Conf. *Sauberti* Miracula A. C. p. 9. seq.

Wie geneigt sie noch A. 1537. denen Protestirenden gewesen / wird daselbst L. III. p. 61. gerůhmet / und deßwegen von dem Påbstlichen Nuncio, Aleandro beym Pabst angegeben. Vid. p. 206.

A. 1543. kůndigte sie dem Kǒnig in Dånnemarck den Krieg an / welches aber nach der Zeit durch eine Heyrath beygeleget worden. Vid. Meteranum L. I. p. 26. und p. 35. nennet er sie eine weise / vorsichtige / und Niederland als ihr Vaterland liebhabende Frau.

In Weberi Hymnologia S. p. 167. stehet / daß

daß sie mit ihrem Lied sich in der höchsten Bekümmernüß über ihres Ehgemahls Todsfall getröstet / mit welchem sie nur 5. Jahr in der Ehe gelebet.

Als Soliman, der Türckische Käyser / ihr und ihres Gemahls Bildnuß gesehen / hat er bitterlich geweinet / daß ein so schönes junges Blut so schändlich verführet worden / und so zeitlich das Leben geendet / wie *Spondanus* berichtet ad A. 1526. n. 11.

D. *Dannhauer* P. V. p. 662. seiner Catechißmus-Milch schreibt / sie sey in diesem Stück der Jungfr. Mariä nahe kommen. Und p. 664. wer sich in ihre Societät und Gesellschafft gibt / auf den wartet Mariä Lohn und Cron.

Ziegler im Schau-Platz der Zeit p. 1046. gibt ihr das Zeugnuß / daß sie ihren Herrn allsachte wieder auf die Tugend-Bahn geleitet / also / daß er sich des Regiments ernstlicher als zuvor annahm / ohngeacht er ein abgesagter Feind der Evangelischen Religion gewesen.

Sie wird unrecht mit der Maria Austriaca confundiret / wie aus *Georg Gæzii* Lieder-Betrachtung p. 30. zu sehen / daß aber daselbst stehet: die meisten Autores schreiben das Lied: **Mag ich Unglück** 2c. der Austriacæ zu / wird schwerlich können erwiesen werden. Lutherus bleibet wohl der wahre Autor; Jene hatte alle Mühe / sich in teutscher Sprache recht zu expliciren / geschweige / daß sie diese wohlgesetzte und kräfftige rhythmos auffsetzen können.

Pag.

Pag. 31. wird von ihr gerühmet / daß sie das Werck der Religion wohl zu Hertzen genommen / und einen grossen Eifer darinn bezeuget.

D. **Götz** zu Lübeck in der Lieder-Predigt p. 37. meldet / daß sie in ihren Hertzen gut Lutherisch gewesen / und vermeinet / ihr Hertzenleid nicht besser zu vertreiben / als wenn sie feine Psalmen anstimmte; dahero sie auch mit den Lied: **Mag ich** ꝛc. ihren Helden-Muth / der in ihr wohnte / zu jedermanns Verwunderung offenbahret.

In **Georg Laubenreichs** Stamm-Buch des Hauses Oesterreich wird von ihr p. 41. seq. gemeldet / daß sie sich in Spanien aller weltlichen Händel entschlagen / und die übrige Lebens-Zeit gleich wie eine Ordens-Person zugebracht / darauf denn ein seeliger Abschied A. 1559. erfolget. Ihres prächtigen Begräbnüsses gedencket *Zeiller* in Itinerario Hispan. p. 212.

Ein besonders politisches Geheimnuß entdecket uns *Joh. Christ. Bartenstein* in disp. sub præsid. D. *Joh. Henr. Bæcleri* Argent. Anno 1709. de bello Imperat. Carolo V. à Mauritio Sax. Elect. illato p. 55. Non inanis prorsus rumor erat, quod Cæsaris jussu *Maria*, Pannoniæ olim regina, pecunia & copiis è Belgio submissis adjuvaret Albertum March. Brandeb.

V.

Sophiæ cum Moria certamen, in quo lapis

lapis lydius a falso structore, Fr. *Marino Mersenno*, Monacho, reprobatus, celeberrima Voluminis sui Babylonici (in Genesin) figmenta accurate examinat. Authore ROBERTO FLUDD; alias de Fluctibus, Armigero & Doctore Medico Oxoniense: Qui calumniis & convitiis in ipsum a sycophanta Mersenno injectis, ad hoc opus, contra pacificam naturæ suæ Dispositionem, excitatur. Anno MDCXXIX. in fol.

Vorhin p. 237. seq. versteckte sich Fludd unter einen fremden Nahmen / jetzo aber verbannet er alle Sanfftmuth / und præsentiret sich voller Gifft und Galle / da die Rosen-Creutzer sonst von lauter Liebe schwatzen / und selbige von jedermann fodern. Man komme aber denselben / wie andern Schwärmern / nur etwas näher / so wird man bald sehen / wes Geistes Kinder sie sind.

Gleich im Limine auf den Titel-Blat dieses Buchs ist der schöne Willkomm zu lesen:

Marino Mersenno
Fratri Fraterrimo,
Minimorum minimissimo;
ΕΥΦΗΜΕΙΝ,
Atro quid FLUDDUM pingis carbone (Marinne?)
An bene conveniens Fluctibus iste color?

Siccine Franciſcus docuit te pingere Paula?
An potius Satanas fingere ſic docuit?
Dente Theonino *Roſeos* (Gargantica) *Fratres*
Quid laceras? Monachum num maledicta decent?
Te moneo, poſthac perituræ parcere chartæ;
Duraque Fluddano ſubdere colla jugo.
Credito: & Angelicis aurem reſerato loquelis,
Quas *Roſeo* Vates fundit ab *Ore* ſacer.
Hic, ſitiens anima, æterno ſe proluat auro;
Eſuriens, vivat Nectare & Ambroſia.

Αυτοχεδὶς funditabat
Jacobus Aretius, Oxonienſis.

Maurinus Merſennius;

ἀναγραμματιζόμενος:

Sus in Minervam ruens.

Maurinum, cur te vocitem, (Fratercule) quæris?
Accipe: conveniens nomen & omen erit.
Nam quod ſis atro Maurorum è ſanguine Mango,
Atra quidem produnt ſcripta * manusque probant.
Scilicet: ut ſacram ſtimulavit amica luto ſus
Pallada, tu doctos in tua fata vocas.
Deſine Lutetiam lutulentis perdere ſcriptis,
Et Geneſin vanis commaculare notis.

I. M. Cantabrigienſis.

Die

* Vid. col. 1745. Quæſt. ejus in Geneſin &c.

Die Dedication ist an die ewige Weißheit und Seele der Welt / wie er unsern Heyland nennet / gerichtet / den er zum Patron alles Vorhabens anruffet / nicht bedenckende / daß GOtt solche Sünder nicht höre / die mit gleicher Zunge und Feder ihn loben / und den Nächsten fluchen und verlästern. Er berufft sich inzwischen auf ihn / daß er kein Ketzer / Atheist, Zauberer und doch ein Magus, auch ein Catholischer / ob gleich kein Römischer Christ sey 2c.

In der darauf folgenden Vorrede an den Leser gibt er deutlich zu verstehen / so lange er nicht angegriffen worden / hätte er auch niemand beleidigt / sondern alles in der Liebe GOttes und des Nechsten geschrieben (ratione, authoritate ac demonstratione oculari, wie seine eigene aber höchst unwahre Worte lauten) da man aber seine bonam famam & immaculatam reputationem, wie er schreibt / angetastet / habe er Ursache loß zu stürmen / und die Läster-Teufel auszutreiben / wodurch er aber seine vermeinte reputation so sehr eingebüsset / daß heut zu Tage / ausser seines gleichen Grillenfänger / wohl kein realer Mensch nur das mindeste von seinen inventionen und Schrifften halten wird.

Dieses hat ihm freylich weh gethan / daß Mersennus zu schreiben sich unterstanden: Tantum advertant hæretici, nullum scripturæ locum intelligi posse, ut oportet, nisi Ecclesiæ accedat authoritas, quæ est omnium Controversiarum judex, quæ circa religionem mo-

veri possunt. Ad quam nisi recurras, quid mihi respondebis, cum aliter scripturæ locum intelligendum dixero, quam vulgo tu & alii intelligatis &c. Hæc ille. Cui ego veritate ductus, respondeo, veram Ecclesiam non esse ecclesiasticorum Romanorum conventum, sed ipsam rupem seu lapidem, quem Patriarcha vocavit *domum Dei*, & consequenter ecclesiam, utpote, quæ est verissima petræ spiritualis & Christi catholici mansio, qui & ipse Deus est. Quare Marini Mersenni venia minime postulata, scripturarum litteralium usus tam mihi quam ei, aut cuicumque alii Christiano, imo verò & gentili à Deo est concessa, ut spirituale sub eis mysterium, seu lapidis spiritualis arcanum ab ipsis recolligatur, quippe qui, cum sit sapientia Prophetarum & Apostolorum mystica, seu petra illa, catholica ac universalis, nemini ad fontem hunc suum omni affluentia exuberantem, aditum & accessum denegavit.

Es hat ihn aber sein Freund zu Oxfurt Anno 1626. d. 11. Jul. unter andern mit diesen Worten zu einer replique animiret: Neque inspicere hunc librum negligat sub eo prætextu, quod viro gravi non conveniat ad quascunque calumnias aurem præbere, hominum præsertim vulgarium, & cum plebecula literatorum sapientum, cum vir hic multæ lectionis sit, & in plurimis, uti videre est, non superficialiter eruditus, unde metuen-

tuendum, si provocationibus ejus, provocat enim Excell. V. non respondeatur quamprimum, metuendum (inquam) ne triumphum canat, & Personæ Excell. vestræ famæque dignitas apud exteros traducatur.

Gleich darauf redet er seinen Antagonisten in Form eines Briefs also an: Heus tu Mersenne, Fluddum, quem tam acriter calumniis & convitiis excitasti & provocasti, in publicam certaminis palæstram, en & ecce egredientem. Eius Volumina stricte & via analytica, oculis etiam (ut ajunt) Lynceis, pervolutare inprimis es dignatus. Qua quidem tua diligentia pergratum ei fecisti officium, eorum enim methodum accurate visitasti, errores, instar indicis, correxisti, refutasti; atheismi, hæresis, magiæ characteres in eis cautela inaudita detexisti. Bene egisti, si sat bene, & quod virum justum & religiosum decet, si sat juste & religiose. Si igitur, par pari referendo, similem tibi favoris & diligentiæ mensuram compensando, volumen illud tuum leviter (omni incivilitate seposita) percurrat Robertus, si quosdam in illo errores perquirat, inventosque tua pace corrigat, si atheismi, vel saltem veræ & non imaginariæ hæresis stigmata forte detegat; & tum postea tuas in ejus operibus observationes revisitas, anne te Marinum virum adeo Catholicum & religiosum, imo Christi imitatorem, & consequenter ex officio humi-

mem, mitem & mansuetum, ad injustam indignationem, ultra modum facti sæviturum existimabit quispiam? ingratum dicimus, qui gratiam bene merenti non reponit: quare si sat bene, & bene tecum erit, sin male, requiret & malitia suam mercedem. Interea sapito & valeto.

Gleich im ersten Capitel des ersten Buchs rechnet ers Mersenno vor eine grosse Boßheit aus / daß er Paracelsum und Campanellam zwar nahmentlich refutire / Fludds aber im geringsten nicht gedencke / und ihn gleichwohl wiederlege / welches Mersennus aber hoffentlich für keine Tod-Sünde wird gehalten haben / ohngeacht es der gewissenhaffte Fludd einen offenbahren Diebstahl nennet p. 12. weil er allenthalben im plurali redet / dahero fragt dieser demüthige Rosen-Creutzer p. 14. Qui sunt illi, mi Marinne? anne habet unicus Robertus pluralitatem in ventre suo? Certus enim sum, te à nemine hoc accepisse unquam, præterquam à solo Roberto. Audacter dicam, te à solo Roberto, & nemine alio, hanc monochordi divisionem accepisse &c.

In den folgenden Capiteln handelt er de mundi structura & harmonia. Seine Chimæren bildet er in einem monochordo oder Geigen / mit einer einigen Saiten ab / dadurch man das göttliche Wesen / und die Ausflüsse in alle Creaturen / durch ein grosses Kupffer-Blat sich vorstellen soll / gehöret aber eigentlich ad

pag.

pag. 25. da hingegen auf gedachtem Kupfferstich p. 54. unrecht gesetzet worden. Im übrigen berufft er sich nach vielen wider Mersennum ausgestossenen Schmäh-Worten auf seine besondere Schrifft unter den Titul: Monochordum mundi Symphoniacum. Weil auch Mersennus Fluddi hypotheses von den wunderlichen Pyramiden/ krafft deren die Sonne auf Erden würcke/ nicht begreiffen konte/ so versichert er auf seine Ehre/ daß er es jedweden in einer einigen Stunde/ wenn er nur ein wenig in der (Rosen-Creutzerischen) Philosophie versiret ist/ gantz deutlich demonstriren und begreifflich machen wolle/ so gar/ daß der mindeste Zweifel nicht übrig bleiben werde/ hätte auch vor den geschicktesten Männern genugsame Proben abgeleget. Darauf lobt er Kepplerum, (wiederholt es auch Lib. III. p. 72.) daß er ihm erudit geantwortet/ und sich solcher massiven expression, deren er an Mersenno gewohnt/ gäntzlich enthalten/ vergist aber dabey seiner eigenen Fehler/ indem er eben auf demselben Blat Marinum recht unchristlich durchziehet. Ich erinnere mich auch des wohlgegründeten Judicii Mülleri, welches er an gedachten Kepplerum geschrieben/ und in dessen von Hrn. Mich. Gottlieb Hanschio unlängst publicirten Epistolis Kepplerianis p. 695. mit diesen Formalien zu finden: Agnosco solitam benevolentiam tuam, exosculor humanitatem, quæ in te tanta est semper, ut ne quidem aspernetur adversa-

 rios

rios suos, nedum dedignetur ignotos. Quam comiter! quam humaniter & urbane à te habitus est Robertus in utroque & appendice & apologia! At ferus ille improbissime referit, & furenter, iracunde ac rusticatim tangit, postquam nescit placide & urbanatim. Proinde mirandum non est, si & temporis & laboris vel insumti hucusque, aut etiam deinceps insumendi in hunc τεραλόλογον πικρόχολον ac cervicosum hominem pœniteat, qui nihil rectum putat & verum, nisi quod scit ipse, imo ne mentiar, non scit. Conf. ejusd. *Hanschii* vitam *Jo. Keppleri* p. 27. & 29. vor dieselbe Dedication haben die Oesterreichl. Land-Stände gedachten Kepplero 300. fl. verehret (welches zur selben Zeit ein ansehnliches Recompens war) wie er selbst in epist. p. 461. gegen Pet. Crügern rühmet. Ist also falsch / was Rob. Fludd loc. cit. prahlet / daß Keppler mit ihm völlig wieder eins / und befriedigt sey.

Cap. 4. will er behaupten / seine Meinungen seyen gar nichts neues / und vom atheismo weit entfernet / hingegen hätte sich Mersennus desselben weit mehr verdächtig gemacht. Meine Principia, schreibt er / sind älter als die Welt selbsten ist / hingegen wer mit Mersenno seine Gründe aus den heydnischen Philosophis nimt / kan mit besserm Recht unter die Atheisten gezehlet werden. Absonderlich ist er p. 36. auf den sensum literalem *Sacri Biblii*, wie er redet / nicht wohl zu sprechen.

In

In dem andern Buch untersucht und bejahet er die Frage: An sit anima mundi? damit sein gantzes Systema de harmonia mundi, wie er selbst bekennet/ nicht übern hauffen falle/ und bedenckt nicht/ wie diese Seele der Welt von den Heyden ihre Erfindung ursprünglich habe/ welches er doch vorher so sehr an Mersenno verdammet hat. In Timæo Locro findet man de anima mundi einen völligen Commentarium. Vid. *Voetii* Biblioth. p. 455. *Augustini* L. 4. de Civ. cap. 12. & L. 7. c. 6. Plato und seine Nachfolger haben ein gantzes Systema davon aufgerichtet. Vid. *Alcinoi* doctrin. Platon. c. 14. und *Jo. Bapt. du Hamel* in seinen Opp. Philos. Tom. I. p. 579. diese Platonische Invention vortrefflich illustriret. Conf. *Aug. Steuchum* L. I. de perenni Philos. c. 13. Insonderheit hat mir Dav. Buchanani raison in historia animæ rationalis p. 139. allzeit wohlgefallen: Rejiciendum esse declaramus delirium eorum, qui toti generi humano unam tantum animam rationalem & intelligentem concedunt, quam intellectum universalem vocitant, illustrantem singulos homines instar Solis, qui singulas stellas illuminat. Hoc enim pacto singuli non homines, sed semi-homines dimidio plus minores essemus, quippe privati nobiliori nostra parte, puta anima rationali sive intellectiva, quæ est forma, per quam homo est homo. Quæ si unica foret in omnibus hominibus, omnium hominum

idem foret esse & idem operari. Item si unum tantum intellectum omnes homines haberemus, nempe animam universalem, omnes simul & eodem tempore intelligeremus & nesciremus: Dum vellemus & nollemus idem, ejusdemque rei singuli essemus memores & immemores: imo essemus omnes unum intelligens, & unum nesciens: unum volens & unum nolens: unum recordans & unum obliviscens. Unum autem intelligens, volens & recordans rem uno tempore vel intelligit, vel non, vel vult, vel non; meminit, vel non; minime vero utrumque simul facit, cum sint contradictoria, quæ non possunt simul esse vera. Quare non solum rationi adversatur, sed etiam experientiæ repugnat: & impossibile omnino est, nobis singulis per tot loca dispersis, tam variè eruditis, ut interim de aliis impedimentis taceam, unam eandemque rem scire & nescire, uno eodemque tempore &c. nam hoc ego intelligo, tu non hoc, sed aliud: ego hoc memini, tu vero istud. Quod ad nos attinet, non alium intellectum universalem agnoscimus, quam Deum verè universalem omnia unico intuitu intelligentem, & pro ἐνδοκίᾳ sua mentes nostras irradiatione sui Spiritus Sancti irradiantem, qui est vera lux illustrans omnem hominem venientem in hunc mundum, ut Evangelista divinus docet.*

Fragt

* Blasphemiam cum hoc dogmate conjunctam potissimum

Fragt jemand / schreibt M. Feuerlein in noviss. macrocosmi p. 28. welches dann diese Seele

urget solideque demonstrat *Augustinus* Lib de civit. Dei 4. Cap. 12. Quod si ita est, quis non videat, quantum impietas ut irreligiositas consequatur: ut quod calcaverit quisque, partem Dei calcet: & in omni animante occidendo pars Dei trucidetur? nolo omnia dicere, quæ possunt occurrere cogitantibus: dici autem sine verecundia non possunt. Complexus est rationes, quibus hæc sententia dejicitur, succincte *Fr. Burmannus* synopseos Theologiæ, & speciatim Oeconom. fœd. Dei, lib. I. cap. 14. p. m. 282. Manifestum est, mundum non esse totum animatum, sed per partes quasdam duntaxat, quæ se ultro offerunt, & à reliquis diversæ apparent. Nec anima aliqua aut natura spiritualis cogitare potest alia intelligens, qualis hominum vel angelorum est, quæ in præcipuis mundi partibus non apparet; unde nec illis spiritus talis communis adscribendus est. Imo ne quidem ulla proprie datur forma materiæ ab ea distincta, ut vulgo concipitur, sed forma cujuslibet rei est ejus essentia; multo minus talis forma universi ab ipso mundo distincta introducenda est. Denique non sine probro & injuria in Deum ipsum ponitur talis anima, quæ toti mundo cunctisque ejus partibus infusa, ac magno se corpore miscens, molem istam continuo agit; & Dei ipsius vices, cum in prima rerum productione, instar fabri, (hunc enim istum spiritum volunt esse, de quo Gen. I. v. 2. Spiritus Dei ferebatur super aquas) tum in quotidiana mundi gubernatione suppleat; Deus enim ipse conditor atque artifex hujus mundi est, solusque omnibus rebus præsens adest, nec tali auxiliari spiritu opus habet. Ut reliqua sententiæ istius incommoda ac dedecora prætermeam: nam spiritum hunc per omnia sparsum pro variis rerum speciebus, varium ponunt, imo & animam humanam inde decerptam ajunt, quam gradu duntaxat animis

Seele der Welt sey? so will ich zur Antwort mich gar nicht einlassen / mit einer solchen einigen Universal-Seele / die die gantze Welt und die Erde gleichsam belebe / und welche nicht GOtt selbst / sondern etwas von GOtt erschaffenes sey; wovon manche Philosophi viel spintisiren / sondern mir gefällt dißmahl vor allen jenes bekehrten und Christlichen Philosophi, Justini des Martyrers / Ausspruch / welcher 140. Jahr nach CHristi Geburth gelebt / und CHristum in dem Philosophischen Gewand / wie Eusebius meldet / geprediget / auch endlich mit seinem Blut JEsum bekennet und geehret / der sagt: **Die Christen auf der Welt / die wahre und lebendige Glieder CHristi auf Erden / die seyen die Seele der Welt:** denn / sagt er / ist die Seele gleichsam **ausgebreitet durch alle Glieder des gantzen Leibes: so auch die Christen durch alle Städte und Länder der Welt; wohnet die Seele in dem Leib / und ist doch nicht von dem Leib: so wohnen die wahre Christen in der Welt / sind aber nicht von der Welt.** Ist

brutorum superiorem statuunt. Ita ut spiritus naturalis, vitalis, animalis & mentalis sint idem ille mundi spiritus, puritatis & perfectionis gradu tantum differentes. Quod si vero anima mundi spiritusque universalis, suopte nutu omnia fingens, refingens, non datur, neque inde adeo repeti poterunt hæresium dudum profligatarum sepultarumque instaurationes resuscitationesque.

Ist die Seele unsichtbahr in dem sichtbahren Leib; so sind auch die wahre Heilige verborgen und unsichtbahr in der bösen sichtbahren Welt. *

Ob aber Fludd mit den seinen unter dieselbe zu zehlen / zweiffle gar sehr daran / wenigstens hat er schlechte Früchte des sanfftmüthigen Geistes in dieser Schrifft gezeiget. Mersennum nennet er p. 73. religiosulum, p. 75. impostorem, nebulonem, simiam virorum doctorum, & quasi Reip. literariæ Spongiam p. 59. dergleichen flosculi in dem folgenden immer vorkommen. Endlich schliest er dieses Buch mit dem hertzlichen Wunsch / daß vor dem Ende der Welt noch ein Hirt und eine Heerde / mithin nur eine einige Religion in der gantzen Welt werden möge.

In dem dritten Buch defendiret sich Fludd wegen der vorgeworffenen verdächtigen Magie / und giebt vor / Kepplerus und Mersennus hätten aus keiner andern Ursach wider ihn geschrieben / als daß sie vermuthet / seine harmonie / (von welcher er Cap. III. p. 100. umständiger handelt) dörffte vor der ihrigen der Welt plausibler vorkommen / deßwegen hätten sie beyde aus Neid wider ihn geschrieben. Bey welcher Gelegenheit er zugleich p. 92. Georgium Venetum

* Mit mehrern handelt hievon D. Joh. Christ. Otto / Prof. Rost. de gemitu creaturæ Cap. III. *Voëtius* in disp. select. Tom I. p. 851. seq. *Christoph Molitor* disp. in Gen. I. 2. A. 1666. Altd. habita.

netum und Cornel. Agrippam wider Mersennum vertheidiget / mit seinen vanis & vesanis cerebri ægroti somniis & phantasmatibus, wie er p. 98. schreibet. Nebst dem purgiret sich Fludd, daß er keine Atheiste sey / ob er die menschliche Seele gleich einiger massen vor sterblich halte. Und von Georgio Veneto leget er seiner harmonie wegen p. 101. dieses Bekänntnuß ab / quod alia scribat, aliaque intelligat. Endlich schliest er dieses Buch mit seiner und der Chiromantie defension, unter den härtesten expressionen / so gar / daß er Mersennum vor keinen Catholiquen p. 111. halten will / weil er die von Marco XVI. 17. 18. beschriebene Qualitäten an ihm nicht findet. Das vierdte und letzte Buch vertheidiget Fludds Cabbalistische Grillen wider gedachten Mersennum, den er als eine bestie beschreibet und tractiret. In dem Beschluß conglomerirt er die hefftigsten Bitterkeiten wider seinen Antagonisten / zum klaren Beweiß / wessen man sich zu dergleichen fanatischen Leuten zu versehen / wenn man ihren irrigen Principiis nicht schlechterdings Beyfall geben will.

Von dem Leben und fatis dieses Authoris haben wir ausser seinen Landsmann Wood fast niemand gefunden / der dasselbe beschrieben. Jedoch wird er uns selbst in seinen eigenen Schrifften / deren wir künfftig / mit GOtt! nach und nach gedencken wollen / einige Nachricht ertheilen. Vorjetzo aber wollen wir dem curieusen

Leser eine generale Beschreibung seiner Person hiemit præsentiren:

Robertus de Fluctibus, insgemein Fludd genannt / war von gutem adelichen Geschlecht in Engelland / und der älteste Sohn seines Vaters Thomæ Fludds. Er kam auf die Welt zu Milgat / nahe bey Bearsted / in der Provintz Kent / wie jetztgedachter *Anton. a Wood* in hist. universit. Oxon. L. II. p. 308. meldet. A. 1592. kam er im 18. Jahr seines Alters nach Oxfurt in das Collegium Johannis des Täuffers / wurde daselbst A. 1598. Artium Magister, und A. 1605. Doctor Medicinæ in selbiger Welt-berühmten Universität / darinn er auch sehr glücklich gewesen / jedoch hielte er gar zuviel / wie seine Schrifften zeigen / auf die Magie. Man zehlet ihn insgemein unter die Rosen-Creutzer. Ich bin aber durch soviele Schrifften / die deßwegen im Anfang des vorigen seculi publiciret worden / noch nicht überzeuget / daß sie eine wahrhaffte und reale Societät an einen gewissen Ort formiret / genug daß Fludd dieselbe in einer besondern Schrifft vertheidiget hat. Ob er aber biß ans Ende bey solchen Gedancken verblieben / trauet sich vorgedachter Wood l. c. nicht zu behaupten. Den Grund seiner Chymie wolte er nicht sowohl aus der Natur / als zuförderst aus der heiligen Schrifft nehmen / lebte dabey fromm und exemplarisch / welches denen Patienten gar viel Vertrauen zu ihm erwecket. Dabey war er ein sehr höflich

und freundlicher Mann / dem nichts angenehmers als die Conversation mit gelehrten Leuten gewesen / wie denn insonderheit der berühmte Seldenus seiner wohl genossen. Endlich starb er im 63. Jahr seines Alters zu Londen in seinem eigenen Hause / nahe bey der St. Catharinä Kirchen d. 8. Sept. A. 1637. Darauf wurde er nach den gedachten Bearsted gebracht / und daselbst in dem Chor der Kirchen begraben / wie ers bey Leb-Zeiten schon angeordnet hat. Nicht weit von seinem Grab hat er sich noch bey Leb-Zeiten ein Epitaphium (ad imitationem *Camdeni* in Ecclesia Westmonasteriensi) aufrichten lassen / und an der Wand / nicht weit davon stehet folgende Lob- und Grab-Schrifft:

Magnificis non hæc sub odoribus urna vaporat,
Crypta tegit cineres nec speciosa Tuos.
Quod mortale minus, tibi te committimus unum,
Ingenii vivent hic monumenta tui.
Nam tibi qui similis scribit, moriturque, sepulcrum
Pro tota æternum posteritate facit.

Conf. *Freheri* Theatrum P. III. p. 1342.

Fludds Bildnuß in *Boissardi* Biblioth. Chalcogr. zeigt nebst dem adelichen Wappen seine göttliche illuminationes, wie man meistens den Schuster Böhmen in Kupffer zu stechen pfleget / die Unterschrifft aber hat wenig sinnreiches:

Flud-

Fluddius hic ille est, quo gaudet terra Britanna,
Quique Machaonia clarus in arte micat.

D. *Joh. Nicol. Martius* in Magia naturali (edit. III. p. 18.) nennet ihn Polyhistorem Anglum, von dem man ja sowohl als von Marsilio Ficino das beste reden/ und ihn wider seine Adversarios defendiren soll/ mit diesem Zusatz: *Gassendus* in Epist. Exercit. Philosophiam Fludd. Dedic. fatetur, *Fluddium* omnino veritatis peritum fuisse, ac cum omnibus peritis sui temporis communicasse. Hunc quamvis alii superstitiosarum artium defensorem appellitent, negare tamen nequeunt, mirandas eum res in Mathesi invenisse, multa ex Cabbala, numerorum doctrina, miranda Tetragrammati virtute, sacroque codice ad naturales res applicasse, novumque systema Physicum elaborasse, ex quo stupendum ingenium cognosci possit.

VI.

Bibliotheca Hispana, sive Hispanorum, qui usquam unquamve sive latina sive populari, sive alia quavis lingua scripto aliquid consignaverunt, notitia; his, quæ præcesserunt, locupletior & certior, brevia elogia, editorum atque ineditorum operum catalogum duabus partibus continens, quarum hæc ordine quidem

rei posterior, conceptu vero prior duobus tomis de his agit, qui post annum secularem MD. usque ad præsentem diem floruere, Auctore D. *Nicolao Antonio*, Hispalensi, JC. Ord. S. Jacobi equite, patriæ Ecclesiæ Canonico, Regiorum in urbe & Romana Curia Procuratore generali. Romæ ex officina Nicolai Angeli Tinassii. MDCLXXII. superiorum permissu. in fol.

Nach der weitläufftigen Præfation des Autoris folget des Spanischen Ertz-Bischoffs/ *Jo. Caramuels*, judicium, darinn er unter andern meldet: Ecce prodit Hispana Bibliotheca, liber unus, at *In uno* isto *omnia*, quæ aut mente concipere, aut voluntate optare poterunt universi. Thesaurus est, *in* quo *uno* clauduntur *omnia* Illustrium Ingeniorum *Nomina*, de quorum applausu vane gloriatur Fama, ex æternis illorum contextis Panegyricis plus laudis recipiens, quam impertiens. *In* hoc *uno* inveniuntur *Omnes* scientiæ, quæ in orthodoxis universitatibus edisseruntur, *omnia* illarum principia, quibus securissime insistunt, *omnes* & consequentiæ, quæ legitime illatæ. Quoniam, ut confidenter loquar, quidquid Abyssum possidet, Oceanum sulcat, Tellurem incolit, Aërem petit, Olympum init, Æthereum regionem percurrit, Firmamentum illuminat & Empyreum honorat, dilucidarunt scriptores Hispani, qui in hoc libro legun-

leguntur. Supereſt ergo, ut gratias habeamus Autori, qui aſſiduo labore & induſtria hos theſauros collegit, qui ſumma providentia digeſſit, & felici conſilio per locos opportunos diſpoſuit, ut illis poſſimus facilius & utilius fruiſci. Supereſt, ut hortemur, alios libros, eruditiſſimæ ſuæ mentis liberos, quos exſpectant ſcholæ, qui etiamnum manuſcripti ab amicis magno applauſu & utilitate leguntur, publicare feſtinet.

Modeſtia & ſapientia,
Illuſtriſſime Antoni,
Certarunt in te effingendo.
Modeſtia compoſuit animum, ornavit ſapientia.
Illa expreſſit morum lineamenta:
Hæc arcana doctrinarum expreſſit.
Moderatur illa vitam,
Ad normam Juſtitiæ;
Hæc ad exemplar prudentiæ.
Modeſtia omnes in te virtutis partes explevit.
Sic utraque vicit.
Inde dictus es decoro cognomine,
Nicolaus.
Felix Hiſpania, ſi plures tibi ſimiles haberet.
Orbis terrarum univerſus
Poſt adoratam Potentiam
Adoraret quoque Hiſpanam ſapientiam.

Ignatius Bompianus, S. J.
Sacerdos.

Liber hic omnes, quotquot ſunt hujus argumenti, ſcriptores accuratione & diligentia

vincit; nam & elogia addit, & libros editos adſignato tempore & loco, una cum ineditis, ſollicite recenſet. Multa enim in illo libro invenias maxime memorabilia, ex ipſis Bibliothecarum receſſibus producta. Vid. *Crenii* not. in *Boſii* introductionem in notit. de eruditione comparanda p. 459.

Er hat es auſſer Spanien geſchrieben / und alſo die rechten Documenta nicht gehabt. vid. P. I. p. 275. allwo er ſchreibet: Hæreo; nec certi quidquam in hac re, cum Romæ ſim, longéque à Bibliothecis Hiſpanis, in quibus latent priſca hæc monumenta, affirmare poſſum.

Es ſtecken viel Memorabilia mit in dieſem raren Buche / ſchreibt ein gewiſſer Anonymus in vernünfftigen Urtheilen p. 504.

Den Autorem, welcher A. 1617. zu Sevilien / woſelbſt ſein Vater Præſident der Admiralität geweſen / auf die Welt kommen / und A. 1684. zu Madrit geſtorben / beſchreibet *Papebroch* in Tenzelii Monathlichen Unterredungen A. 1698. p. 208. folgender maſſen: Fuit *Nicolaus Antonius* Ord. S. Jacobi Eques & almæ Hiſpalenſis Eccleſiæ Canonicus, eratque, cum Romæ eum viſeremus, ad regia negotia Procurator inſtitutus, cum generalis Agentis Hiſpaniarum titulo, itemque ad negotia Mediolanenſia, Neapolitana, Sicula, peculiaribus Proregum uniuscujusque horum regnorum facultatibus inſtructus, nec non S. Inquiſitionis Hiſpanicæ. Dieſer Antonius

hatte

hatte ein besonders Examen aller falschen Chronicken/ damit die Spanier in diesem Seculo angefangen die Kirchen-Historie zu verfinstern und zu verderben/ unter Handen/ und schrieb/ se versare immensæ molis ac invidiæ opus, constanti animo ac molimine. Qui tamen animus durabit, ac pro virili suo verum tuebitur; in eoque certas nostræ gentis laudes a fabulosis emendicatisque distinguet, asseret, vindicabit, in publicum aliquando prodire faciens *Trophæum Historico-Ecclesiasticum*, Deo ac veritati erectum ex manubiis Pseudo-Historicorum, qui Flavii Lucii Dextri, Marci Maximi, Helecæ, Braulionis, Luitprandi, & Juliani nominibus circumferuntur: hoc est, vindicias veræ atque dudum notæ Hispanarum rerum Historiæ ac germanarum nostræ gentis laudum, non ex Germano-Fuldensibus Chronicis emendicatarum, in libertatem assertionem. Ita ille, setzet Papebroch hinzu/ tacens de Hauberto Hispalensi, aliisque ejusdem luti, ex figlina Lupiani de Zapata a Gregorio Argaizio productis, & una cum Beroso *Annii Viterbiensis*, æque fictitio, vindicatis; quia nondum ad ejus notitiam venerant. Es auguriret aber Papebroch, daß der Cardinal Aguirre mit seinem Antonio schlechten Danck bey den Carmeliten und andern verdienen werde. Dieses Antonii vortreffliche Bücher haben Bartoloccio in seiner Bibliotheca Hebr. gute Dienste geleistet/ wie er daselbst rühmet P. I. p. 740.

Aliqui vel nunquam, vel raro, fontes, unde ſua deſumſerint, citant, ut *Antonius* in Bibliotheca Hiſpanica, & alii. Hæc autem methodus in ſcripto Hiſtorico hodie ægre toleratur. *Polyc. Lyſerus* in medit. de genuina hiſtor. literar. §. 10.

Pulcherrimum opus, ubi omnia diligentiſſime recenſet. *Morhof.* Polyh. L. I. p. 76. & p. 206. Id maximis laboribus congeſſit, tum è Catalogorum univerſalium ſcriptoribus, tum è gentis ſuæ Nomenclatoribus, qui tamen perpauci ſunt, & plane non accurati, Bibliothecam — Præmiſſa eſt luculentiſſima Præfatio, quæ agit de toto hoc colligendi Autores negotio, exponit ſua & aliorum conſilia, & quaſi per lancem ſaturam recenſet magna diligentia autores, omnium nationum Bibliothecarios. Adjecit Indices, pulcherrimo ordine, ſecundum diſciplinas congeſtos. Primus eſt index cognominum. II. Patriarum, III. Ordinum Eccleſiaſticorum. IV. Munerum Eccleſiaſticorum. V. Munerum ſecularium. VI. Materiarum, qui cæteris amplior & in XXIII. Claſſes dividitur. Liber ille Ideam ſubminiſtrare poteſt omnibus in aliis gentibus ſimile quippiam tentaturis.

Opus hoc cedro digniſſimum. *Mollerus* in Homonymoſcop. p. 61.

Quo ipſo opere, in hoc genere plane eximio, nobiliſſ. Autor accurata & diligenti tractatione & egregio ordine facile omnes, qui ante eum hunc laborem ſuſceperant, & quorum

rum ipſe in prolegomenis meminit, longo intervallo poſt ſe reliquit. *Henr. Meibomius* in addit. ad Vogleri introduct. in notit. Script. p. 206.

In hoc opere, quod de recentioribus Hiſpaniæ Scriptoribus, eorumque libris diligenter & acurate agit (de Antiquis etiam ab eodem autore editum poſt *Alphonſi Marſchit* de Academiis & claris Hiſpaniæ Scriptoribus Francof. 1603. fol. excuſum opus omnino quoque legendum) ſimiles & plurimos & locupletiſſimos habebis indices. Hic pariter in Indice Materiarum familiam ducit eorum enumeratio, qui ſc. vel integram S. Scripturam, vel partem ejus Commentariis ſunt interpretati, ubi plurimos quidem, ſummoque cum ſtudio collectos, ſed ſolos, uti Autor præciſe fert, Hiſpanos, vel qui in Hiſpania ſcripſerunt, licet invenire. *D. Mayer* in Biblioth. Bibl. p. 15. conf. pag. 27. & *D. Ittig.* Sched. de Script. Eccl. p. 56.

Elegantiſſimum eſt inſtitutum, atque optandum, ut de omnibus terris bibliothecas tanta cura conſcriptas haberemus. Quippe cujuslibet autoris primo vitam accuratiſſime deſcribit, elogia & de eo teſtimonia adducit. Hinc ſcripta tum edita, tum in Bibliothecis adhuc latentia vel deperdita recenſet, genuina a ſuſpectis diſcernit, & de variis Manuſcriptis, in quibus Bibliothecis adſerventur, egregie ediſſerit, additis indicibus, in quibus auctores vel ſecundum munera ſua diſtinguuntur,

materiarum accuratissimis. *Struvius* introduct. in notit. rei lit. p. m. 343.

Wann Jovius in seinen Elogiis p. 121. dieses als eine unfehlbare Wahrheit behauptet: Hispaniæ proceres totaque nobilitas perversam opinionem de litteris induerunt, so kan ihm/ meines Orts/ insonderheit was unsern Antonium betrifft/ keines wegs Beyfall geben/ als welcher der Teutschen Literatur sehr hoch gehalten/ und in der Vorrede p. 29. gar wohl von ihnen urtheilet.

Bibliotheca hæc inter rariores libros rarissima, quod, præter alios, fatentur clarissimi autores des ausführlichen Berichts von neuen Büchern P. VII. p. 720. P. IX. p. 896. Personatus *Parrhesiander* in Singular. p. 504. schreibt *Jo. Henr.* von *Seelen* in select. literar. Spec. I. p. 7. allwo er zugleich den Autorem Principem inter omnes Bibliothecas nennet/ und von dem Inhalt dieses Buchs umständige Nachricht ertheilet. * Pag. 9. nennet er dieses Werck incomparabilem thesaurum, qui inter rarissima historiæ literariæ κειμήλια refertur. Occasionem suscipiendi tantæ molis opus dedit Bibliotheca instructissima *Benedicti de la Serna*, Abbatis Carmonensis, in cujus villa suburbana prope Hispalim, pestilentis luis causa desertam, cum degeret an. 1649. Antonius, primarum ejusdem linearum ducen-

* In der Hamburgischen Biblioth. Hist. P. VIII. p. 6. seq. wird dieses Buch gleichfalls recensiret.

ducendarum initium fecit. Continuavit deinceps Romæ inter graviſſima negotia, & indefeſſo tandem labore ad finem perduxit.

In ipſa hac Bibliotheca de Hygino, Portio Latrone, Senecis, Columella, Lucanis, Mela, Quintiliano, Martiali, Adriano Imp. Floro aliisque veteribus vel Hiſpanis, vel ſaltem Hiſpaniæ adſcriptis tam præclare egit Antonius, ut parum abſit, quin affirmem, ante Celeb. *Fabricium* in Bibliotheca Latina neminem de iis ſolidiora attuliſſe. *Idem* p. 16.

Zu Ende der Recenſion bedauert der Autor p. 19. daß Antonius nicht mehrerer Mæcenatum und gelehrten Leute gedacht/ ob ſie gleich keine Schrifften publiciret: Reliquos, ſchreibt er/ ejusmodi viros ſi Antonius commemoraſſet, decus ſane haud exiguum operi ſuo attuliſſet. Etenim, qui iſtis recenſendis labor impenditur, non eſt inutilis habendus. Unde dolent multi a nemine eum exantlari. In animo hoc quidem habuit, Hamburgi degens, *Jo. Rendtorfius*, qui autem, postea-quam Romana amplexus, ſacris emendatis nuncium miſit, hoc inſtitutum videtur deſeruiſſe. Vides, Lector, quæ contineat hæc Bibliothecarum princeps, quæ non ſolum magno ſtudio & diligentia, ſed etiam multo candore eſt confecta. Auctori enim laus fide digni, accurati & gravis ſcriptoris non poterit denegari. Diligentiæ præclarum dedit documentum, dum non ſolum editiones librorum magno numero attulit, ſed translatio-

 nes

nes quoque in alias linguas ſedulo enarravit, nec alia circa libros notatu digniora omiſit. Notitiæ vero librorum eo ſunt pleniores & accuratiores, quo magis Manuſcriptorum quoque codicum mentionem injecit, & inſcriptiones librorum, non mutilatas, ſed integras propoſuit. Quo certe effecit Antonius, opus ſuum probari intelligentibus præ multis recentioribus libris hiſtorico-litterariis, quorum auctores male, quando data opera de libro aliquo agere volunt, titulos mancos & ex omni parte decurtatos prætermittunt, ſæpeque nihil de eodem dicunt, quam quod ex ipſo titulo, ſi integer datus fuiſſet, lector multo certius cognoſcere potuiſſet. Judicia porro & elogia tam ſua, quam aliena adjungit Antonius, alioſque ſcriptores idem argumentum pertractantes. Stylo utitur non quidem omnino puro, neque tamen etiam plane ſordido & inquinato, in quo cum nonnulla ab emendata ſcribendi ratione aliena occurrunt, compenſantur ea largiter multis illis ſingularibus, quæ hic ſunt congeſta & fruſtra apud alios quæruntur. Unicum iſtud in eo reprehenſione non indignum, quod nonnunquam in Proteſtantes ſit injurius; cum autem raro id fiat, ipſi tanquam Hiſpano eſt aliquid condonandum, neque invidenda ſunt ideo magnifica elogia, quibus merito fuit ornatus. Recte enim ab *Anonymo* in Monit. ad Lector. p. 37. vocatur vir eximius, inexhauſtæ eruditionis & infinitæ propemodum

lectio-

lectionis laude apud omnes homines doctos cujuslibet nationis & instituti celebris. Alia de Antonio ejusque Bibliotheca judicia rariora in Paralipom. de Præcocib. Erud. p. 74. seq. adducta hic repetere non juvat.

Nachdem nun Antonius die stattlichsten Bibliothequen und Autores angeführet / die sein Vorhaben befördert / so schreibt er endlich seinen Lands-Leuten zu schlechten Ehren: *A nostris auxilia rara & imbecilla - - omnium fere Hispaniæ totius urbium, nedum provinciarum regnorumve historias habemus vernaculas, nec in iis quidquam accuratioris operæ ad Bibliothecæ nostræ argumentum conferentis invenire potuimus; excepta una Segoviensis urbis, in qua Didacus Colmenarius particularem virorum literis illustrium ejusdem urbis librum cæteris adjunxit.* Dolet etiam Præfat. quod nancisci non potuerit *Thom. Tamaji* Elogia illustrium in Carpetania scriptorum: *Mich. Jo. Knibodini* Bibliothecam Valentinam: *Jo. Franc. Andr. Vztarrozii* Arragonensem Bibliothecam, itemque Vitas Chronographorum regni Arragoniæ ab *Hieron. Zurita* ad Joseph. Pellizerium: *Jo. Suarii Britti* & *Jo. Franci Barreti* affectas Bibliothecas Lusitaniæ, quarum meminit *Georg. Cardosius* Hagiolog. Lusitani Tom. III. d. 4. Maj. *Jo Nadasi* Appendicem Scriptorum Soc. Jesu: & *Franc. Ibannezi* librum, in quo viros illustres Benedictinos laudavit. Hic librorum defectus non minuit pretium Bibliothecæ Antonianæ,

nam

nam ipsa, uti docet in Præfat. αὐτοψία suppeditavit auctorum editiones.

Endlich schlüst er mit diesem hertzlichen Wunsche: Utinam Germani nonnulli excitarentur, & conjunctis viribus ad Antonii exemplum *Bibliothecam Germanicam* conscriberent! Profecto fieri posset opus æternitate dignum, & malevolos Germanorum censores ad silentium redigens. Ostenderetur sic etiam luculentissime Germaniæ felicitas, quæ jamdudum florentibus litteris æque particeps facta est, ac olim Hispania ob literarum florem se potuit felicem prædicare.

Herr Lic. Schultze in seinen Observat. Miscellan. IV. (welche in der Hällischen Biblioth. novissima in 4t. Sect. II. p. 58. seq. zu finden) hat bey allen vorgedachten Lob-Sprüchen gleichwohl unterschiedliches an diesem Wercke auszustellen. Der Augenschein selbst wird seinen Monitis den besten Beyfall geben. Zuförderst ist er nicht zufrieden / daß von den Bibliis Complutensibus, allermeist von dem Leben des Cardinals *Ximenii* so wenige Nachricht daselbst zu finden. Sed alia est ratio, fähret er weiter fort / quæ magnos hiatus invexit, nempe immoderatum odium, quo hæc natio omnes persequitur, quibus a Romanæ Ecclesiæ obsequio & communione descïscendum fuit. Inde si non aliunde de eo constaret, cognosci potest ejus magnitudo, quod *Jo. Baptista Cardona*, Valentinus, ad Gregorium XIII. Pontificem librum scripsit de expungendis hæreticorum propriis nomini-

minibus, etiam quum nihil malæ doctrinæ, aut nihil proprium editis libris consignant. Et huic consilio maxime conforme opus hoc prodiit.

Etsi enim cordatior erat *Nicolaus Antonius*, quam ut tantam insaniam a se impetrari pateretur: tamen sollicite videntur cavisse, qui ejus censuram egerunt, ne quid admitteretur, quod pravitatis hæreticæ accusatum sit. Adeoque non respondet opus illi promisso, quod in præfatione doctissima ad novam Bibliothecam legitur: *Et nominibus damnatis, eorum puta, qui vel superstitionis Judaicæ, vel ab orthodoxa fide apostasiæ rei vixerunt & mortui sunt, mentionem non invidebimus, lustrum quippe agimus, non censuram.*

Quoniam in mentionem hujus præfationis incidimus, etiam illud admonendum duco, aliam longe faciem eam induisse, cum in bibliotheca veteri (quæ post novam aliquot annis prodiit) reduceretur, quam in nova bibliotheca gerebat, & ipsa hæc allegata verba frustra ibi requiri. Alia etiam & demta vel resicta sunt.

Mithin ist kein Wunder / wann nichts von Serveto darinn zu finden ist / der es wenigstens wegen seiner medicinischen Wissenschafft verdienet / als der unter den neuern Autoren zu erst der Circulation unsers Geblüts erwehnet / und seinen Nachfolgern weiter nachzudencken die erste Gelegenheit dazu gegeben. Summa / wer eine Nachricht von denen durch die Päbstliche Inquisition

sition verbothenen Scribenten hierinnen suchet/ wird alle Mühe vergebens anwenden. Weil der Jesuit *Ludov. Molina* die in der Römischen Kirche biß dato noch nicht sopirte Controvers de auxiliis gratiæ auf die Bahn gebracht/ so ist seiner mit keinem Worte allhie gedacht worden/ wie etwan des Juristen Ludov. de Molina, also/ daß *Mollerus* in Homonym. p. 702. was den ersten betrifft/ etwas zu milde sich auf unsern Antonium beruffen hat.

In der Bibliotheca vetere geht das gantze Capitel von den Spanischen Rabbinen ab/ darüber des Cardinals *de Aguirre* Bibliothecarius in seiner Vorrede diese Klage führet: Nescio, quo fato id opusculum, quod aureum futurum fuisse nemo dubitat, vel deperditum est, vel alicubi latet inter blattas tineasque. Quum enim semel atque iterum D. Cardinalis de Aguirre per litteras petiisset, ut nobile illud bibliothecæ membrum diligentissime conquisitum ad se transmitteretur, si forsan inter Auctoris schedas delitesceret; responsum est, opus illud, si forte a D. Nicolao scriptum, ἐς κόρακας abiisse, quum nullum ejus vestigium deprehendatur.

So verdienet auch das schöne Elogium, welches *Adr. Baillet* Tom. Judic. Erudit. Tom. II. P. I. n. 128. p. 153. von dieser Arbeit gefället/ allerdings hier seine gebührende Stelle: Je ne fais point de difficulté de preferer ce bel ouvrage à tout ce qui a paru jusqu' ici en se genre d'ecrire, même à l'Alegambe de la societé

cieté pour quelques points. Et je n'y trouve presque point d'autre defaut que celui de ne nous avoir pas encore donné le reste, qui est une seconde partie qu'il nous a promise des Ecrivains ill. d'Espagne qui ont paru depuis le commencement, c'est à dire depuis la reduction de l'Espagne sous l'Empire Romain jusqu'en l'an 1500.

On voit paroître par tout cet ouvrage le bon ordre, l'exactitude, & le jugement de son Auteur, & on peut assurer que depuis long-temps personne n'a rendu à l'Espagne un service plus signalé que ce sçavant & laborieux Ecrivain.

Sa Critique est fort saine & fort solide en plusieurs endroits, sur tout quand il s'agit des traditions fabuleuses des premiers, Catechistes qui ont planté la foy en Espagne, & de ces faux historiens que l'imposture nous a produits pour la seduction des Espagnols & dont nôtre sçavant Auteur nous a promis une Critique particuliere.

On pourroit neanmoins le soupçonner d'avoir été un peu trop indulgent pour quelques opinions communes & vulgaires, qui sont abandonnées des Critiques qui ont le meilleur goust.

Cet ouvrage est bien écrit, son Latin est pur, son stile n'est point rampant, mais il est un peu obscur, & ambarassé dans certains endroits qui sont assez rares, ce qu'il faut attribuer sans doute à la longueur des Phrases

qu'il

qu'il entrelaſſe quelque fois les unes dans les autres.

Veteris Hiſpaniæ Tom. I. & II. iſt erſt Anno 1696. zu Rom/ weil der Autor dazu keine Mittel hatte/ auf Unkoſten vorgedachten Cardinals de Aguirre gedruckt worden/ davon der gantze Inhalt in *Actis Erud.* A. 1997. p. 241. ſeq. 297. ſeq. ingleichen in **J. H. von Seelen** ſelect. literar. P. I. p. 9. ſeq. und in vorgemeldter Hamburgiſchen Biblioth. hiſt. p. 8. ſeq.

Scriptores fuſe, induſtriæ ſimul & iudicii accuratione incomparabili celebrantur, vide notam in Morhofii edit. recent. Polyh. L. I. Cap. 18. p. 222. conf. Tom. II. Lib. I. C. 14. pag. 99.

Herr Reimman hält es für das allerbeſte und completeſte Werck/ das in dieſer Materie zu finden/ und wünſchet/ daß wir dergleichen von einer jeden Provinz in der Welt haben möchten. L. I. de mediis perveniendi ad Hiſt. lit. pag. 318. Conf. *Bælii* Tom. I. Dictionar. pag. 295.

VII.

Gaſparis Taliacottii Bononienſis Philoſophi & Medici præclariſſimi Theoricam ordinariam & Anatomen in Gymnaſio Bononienſi publice profitentis, *de Curtorum Chirurgia per inſitionem* Libri duo, in quibus ea omnia, quæ ad hujus Chirurgiæ,

giæ, narium ſcilicet, aurium, ac labiorum per inſitionem reſtaurandorum cum Theoricen, tum Practicen pertinere videbantur, clariſſima methodo cumulatiſſime declarantur. Cum privilegiis ſummi Pontif., Cæſar. Majeſt., Chriſtianiſſimi Regis Galliæ, Regis Hiſpaniarum, Senatus Veneti & aliorum Principum. Venet. 1597. in fol.

Ich habe auch einen Nachdruck von Franckfurt in 8. A. 1598. die Kupfferſtiche aber ſind in dem folianten viel expreſſiver / wie zu Ende der Venetianiſchen Edition folgender vor den Kupffern ſtehender Titul ausweiſet: Viva curtarum narium, aurium, labiorum, traducis cutanei; inſtrumentorumque ac deligationum, quæ Chirurgicæ huic inſitioni deſerviunt, delineatio. Annexis una tabulis Alphabetico, quæque ordine ſigillatim, diſtincte, & dilucide ob oculos conſtituentibus. Dieſes Werck gehöret auch unter diejenige Bücher / welche man ihrer Rarität wegen vor allen andern ſich in ſeine Bibliothec anſchaffen ſoll / nach dem Rath *Gabr. Naudæi* in diſſert. de inſtruenda Bibliotheca p. 92. Nur iſt die Frage: Ob dieſe Cur auch möglich / und Taliacotius kein Prahler geweſen ſey? Dieſen Zweifel werden folgende Zeugnüſſe glücklich abgelegter Proben heben. In *Ambroſii Paræi*, Galliar. Regis Primarii, & Pariſienſis Chirurgi Operibus

Chirurgicis (Edit. Francof. 1594. in fol.) L. XXII. c. 2. p. 650. lese ich folgende Probe: Extitit superioribus annis in Italia Chirurgus, qui resectæ portionis nasi reparandæ hanc rationem inierat: Nasi mutili callosa labra circumcidebat, quomodo in implendis rostris leporinis fieri solet. Inde lacunam novacula tam magnam in bicipite brachii musculo excavabat, quantam amputatæ nasi portionis amplitudo exigere videbatur. In eam mox nasum, qua parte mutilus erat, demergebat, capite ad brachium tanquam ad palum, sic tam revincto & colligato, ut immotum est, stabilem nullam in partem flecti posset. Quadragesima inde demum die, quo scilicet tempore peractam carnis brachii cum naso agglutinationem suspicabatur, tantum ejus pro deperdita nasi portione circumcidebat, quantum ipsi reparandæ satis esse putabat. Id informe postea quasi lambendo parabat, complanabat, & ad reliquam nasi æqualitatem, quantum ars patitur, reducebat. Ægrum interea panatella, carnibus expressis, omnibusque deglutitu, coctu & distributu facillimis nutriebat. Medicamentis vero haud aliis tantum sissarcoseos opus perficiebat, quam balsaminis quibusdam liquoribus agglutinantibus. Minor natu familiæ à S. Thoano nasi argentei & probrosi, quem multos per annos circumferebat, pertæsus, ad Chirurgum illum in Italiam perrexit, & artis commemoratæ industria nasum recuperavit, magna omni-

omnium, qui ipſum ante noverant, admiratione. Poſſibile id quidem opus eſt, ſed arduæ omnino plenum difficultatis, tum patienti ægro, tum agenti Chirurgo: vel hoc nomine, quod carnis, quæ è brachio reponitur, temperies longe differt à carnis naſi temperie, & quod reſtituti naſi foramina, qualia ante erant, excavari nequeunt. Nun hat zwar Paræus in dieſer Beſchreibung nicht angezeigt / wen er doch eigentlich meine: wann wir aber des berühmten *Sennerti* Inſtitutiones Medic. aufſchlagen / ſo finden wir L. V. P. I. c. 14. p. 1062. in dieſen ausdrücklichen Worten / daß niemand als vorerwehnter Taliacotius dadurch gemeinet ſey. Noſtra ætate non ſolum prolixe & accurate hac de re ſcripſit *Caſpar Taliacotius*, Bononienſis, ſed & ipſo opere ſpecimen hujus rei edidit, ſicut id teſtatur *Ambroſius Paræus*, lib. 22. cap. 2.

Verum cum iſta artificioſa & valde miranda operatio per compendium integre & clare explicari non poſſit: ad *Taliacotii* librum de *curtorum Chirurgia per inſitionem* lectores remittimus, in quo non ſolum omnia ad hanc rem neceſſaria diligenter & accurate explicant, ſed & iconibus, ſine quibus doctrina hæc alias vix ſatis percipitur, omnia ſatis ſuperque illuſtrantur.

Thomas Fienus in XII. Libr. Chirurgicis inquit: Ego ipſe teſtari poſſum, *Caſp. Faliacot.* Profeſs. Bononienſ. plurimos hac arte naſos reſtituiſſe, quorum ego aliquos in aliquibus

 reſtau-

reſtauratos vidi, alios actu fabricari. Itaque *Joh. Andr. Crucii* maximi quidem Chirurgi, l. 2. c. 3. Chirurg. Autoritas factum negantis non eſt audienda, nec attendenda, utpote qui illam neſciebat, &c. Et potius aliis aſſentiendum autoribus. Citat itaque *Fienus* id aſſeuerantes, *Guilbertum*, *Cognatum Noſeronum*, l. 2. qui Braucam Siculum Catanæum, inſignem Chirurgum, ſic nares, aures, labia curta reſtituiſſe ſcribit. *Alexand. Bened.* l. 5. c. 19. *Veſal.* l. 3. c. 19. *Falop.* l. de decorat. c. 11. *Hier. Merc.* l. de eadem materia &c. Verum inſpicienti locum *Crucii* p. 152. videtur non de reparatione ex aliena vel propria carne intelligere reſtitutionis impoſſibilitatem, ſed naris jam deciſæ novæ agglutinationis potius.

Scripſit etiam de hac curtorum Chirurgia *Joan. Baptiſta Corteſius* Bononienſis in Miſcellaneis Medicis Decad. tertia per totum ut habet P. *Zacch.* in quæſt. Medico-Legalibus, l. 5. tit. 3. quæſt. 3. qui ſcribit: Habere hanc curam præter tædium & periculum illud incommodum, quod an Taliacotio & Corteſio notum fuerit, exploratum non habeat: dummodo veritatem habeat & experientiæ ſit conforme. Illud eſt, quod, quandocunque ex alio corpore, quam ex proprio, nares aut aliæ deficientes partes reficiantur, pereunte homine eo, ex quo deſumpta pars, ipſa pars in vivo homine reſtaurata cum demortui cadavere commoritur & marceſcit &c.

Quod

Quod mihi non adeo difficile persuasu est, si modo alia multa, his admirabiliora, quæ tanquam verissima narrantur, mendacio non laborent. Retulit tamen idem P. *Castellus*, Medicus (in Acad. Messanensi Professor) accuratissimus.

Wir wollen Herrn *Wagenseils* Gedancken darüber vernehmen aus seinen Exercit. var. arg. exerc. II. p. 65. Primus, nisi fallor, hunc medendi modum inducit *Caspar Tagliacotius*, *Medicus Bononiensis*, circa finem prioris seculi, cujus non tantum amplum librum *de nova Curtorum Chirurgia per insitionem*, æneis figuris omnem operandi modum repræsentantem, sed et statuam, dextra nasum tenentem, in Theatro Anatomico Bononiensi vidisse me memini, atque hanc statuam, ob nasos restitutos, ei positam esse narrabant, qui me introduxere. Enim vero, cum arbor aliqua, & alia etiam heterogenea, rami vivi insitionem patiatur, utique consimili ratione, viva caro vultus, cum viva carne brachii, sive proprii, sive alieni coalescere quoque potest. At illud mihi nemo persuadebit, cum nasus ex peregrino brachio exscinditur, tum eo, cujus brachium hoc membrum fuit, moriente, etiam illum, cui brachium commodaverat, nasi jacturam incurrere. Neque enim arbore, è qua ramus alteri inoculandus avellitur, pereunte, ramus ille quoque exarescit, quippe ex nova arbore, cui implantatus, succum, nutrimentum & vim accipit, hu-

jusque ſequitur conditionem. Idem & de naſo adſcititio putandum, qualis ſi puero puſillo adoptetur, quin creſcente hoc, ad majorem quantitatem naſus ſit perventurus, nihil ambigo, ac proinde non amittet vitam quoque, niſi cum eo corpore, cui adhæſit. Quanquam, quid verbis opus eſt? quotidie videmus ſanguinem, quem aut venæ ſectio, aut cucurbitæ, aut vulnera è corpore prolicuerant, putreſcere, citra noxam corporis, unde emanavit. Imo, membra integra à corpore aliquo, ſive ad ſiſtendam, ne ſincera pars trahatur, gangrænam, ſive inter pugnandum, aut etiam à carnifice in ſupplicium, reſecta, putrefiunt, conficiunturque nullo ne dolore quidem eorum minimo, qui illis coguntur carere. Profecto male conſultum eſſet Judæorum genti, quin adeo periiſſet illa pridem, non radicitus, verum eradicitus, ut cum Paulo loquar, ſi id contingeret, quod eventurum *Schvvendterus* metuit. Scilicet amputatur cuique infanti mari, recens nato, præputium, ac projectum in diſcum plenum arena, una cum hac, interdum in Synagogis ſub ſuggeſtu, quem ipſi *Almemar* vocant, interdum in loco alio quocunque (variat enim conſuetudo, etiam in Germania) effunditur, poſtquam prius in arenam circumciſor conſpuit quoque ſanguinem, quem ore ſuo, ter vulnus in genitali membro exſugendo attraxit, ne cæteroquin ſanioſus reddatur, ſi ibi fuerit relictus. Tantum autem abeſt, ut Ju-

dæi

dæi periculum aliquod verpis pusionibus ex præputio in arenis consumto metuant, ut potius id felicitatis salutisque omen ac momentum habere interpretentur.

Taliacotius inaudita medendi ratione præstabat, labra, nares, aures hominibus, quibus deessent, reponebat adeo solerter, ut proxime miraculum ars esset. *Lansius* in Orat. pro Italia. Vid. ejusd. consultationes &c. p. 707.

In *Freheri* Theatro P. III. p. 1303. ist einige Nachricht aus *Ghilini* Theatro Italico von seinem Leben und Tode zu finden. Er starb nemlich in seiner Vaterstadt Bologne, ætat. 53. A. 1099. d. 7. Nov.

In der Dedication an den damahligen Hertzog zu Mantua / Vincentium Gonzagam, meldet der Autor, wie hart es sey von dergleichen Materie zu schreiben / wo man keine Vorgeher findet / als die einhellig bekennen / daß mangelnde Nasen / Ohren rc. ins frische Fleisch wieder einzusetzen ihnen unmöglich und fast unglaublich sey. Was nun Autor dißfalls in so vielen Proben bezeuget / habe er auch hiemit der Nachwelt schrifftlich und redlich hinterlassen wollen / damit es auch andere mit gar leichter Mühe practiciren könten; dabey er aber warnet / man solle ihn etwa / wie ihm allbereit Exempel bekannt / nicht unrecht verstehen / und die Operationes verkehrt tractiren.

In der Franckfurtischen Edition wird gleich im Anfange diese Gattung allen andern Arten

der Chirurgie vorgezogen / weil sie nicht gemachte oder sonst gekünstelte / sondern aus lebendigem Fleische geschnittene Nasen / Ohren und Lefftzen verschaffet / da doch bekannter massen das darauf gesetzte Fleisch von gantz anderer Beschaffenheit ist. Obgleich die Cur sehr schmertzlich / so wäre doch der Nutzen nebst der Kunst gantz unbeschreiblich. Und dieses alles hätte man der geschickten Erfindung und glücklichen Hand des Taliacotii, nächst GOtt / allein zu dancken.

In der Venetianischen Edition folgen sehr viele Elogia der damals berühmtesten Männer / welche in der Franckfurtischen alle ausgelassen worden / ausser / daß wir das einige daselbst finden / welches der Sohn des Autoris, Johann Andreas / seinem Vater zu Ehren geschrieben:

Quid rerum Natura parens miratur? an artem?
An magis ingenium Gasparis? an ne manum?
Ingenium, pariterque manum, miratur & artem,
Nam sunt humana conditione super.

Indessen wollen wir doch nur etliche aus der andern Edition anführen:

Te tuus Hippocratem, Gaspar, liber aureus & te
Non hominem, prope jam sed facit esse Deum.
Artis Apollineæ mystes penetralia pandis,
Callida quæ rerum texerat arte parens.
Victa igitur; nec victa dolet: quin illa triumphat,
Quod, qui tam utiliter vinceret, ipsa dedit.

Macte

Macte nova virtute: tuo, quæ visa noverca est
Natura, ingenio jam pia mater erit.

Aliud:

Lux hominum Hippocrates, potuit dum cernere lucem:
Hippocrate extincto lux nova Gaspar erit.
Magnus uterque manu, medica & clarissimus arte:
Majus hic alterius nomine nomen habet.
Hic vere fuerit centum pro millibus unus:
Hæc cape, divini sunt monumenta viri.
Jam mihi, Coe senex jamque ipse valeto Galene:
Ipsa etenim inclusa est hoc medicina libro.

Julius Cæsar Claudinus, Medicus, Philosophus, & in eadem Academia Medicinæ practicæ Professor ordinarius.

Item *Fabius Paulinus*:

Macte animo Caspar, medicam his dita artibus artem,
Non modo Tu Princeps, sed Deus artis eris.

Et D. *Thom. Furni:*

Te cum spectat agentem,
Scribentemque legit, mundus stupet omnis, & inquit:
Tanto homine ornatus jam mundus jure vocabor.

Jo. Bapt. Morelli (welcher den Taliacotium Medicum omnibus numeris absolutum neñet)

Ipſe repertor erit talis perfector & artis,
Scilicet in Te unum gloria tanta cadet.

Nicolaus Agerius ſtellet eine ſchöne Vergleichung mit einigen Medicis vor / die ſchon vor dem Taliacotio ein gleiches tentiret / aber zu keiner ſolchen perfection gebracht / und ſchlüßt endlich:

Jamque ipſi longè cedit ſuperata vetuſtas,
Fit Cous inferior laude, Galenus, Arabs.

Das gantze Werck iſt mit einem ſtattlichen Indice verſehen / und deſſelben gantzer Inhalt erhellet aus nachfolgender Specification:

Index Capitum primi Libri.

Cap. I. In quo operis ſubjectum, eius præſtantia, & utilitas una cum faciei appellationibus explicantur.

Cap. II. De dignitate faciei, & philoſophicæ Poëſeos aliarumque diſciplinarum fontibus.

Cap. III. In quo aliæ adhuc faciei dotes in gratiam ſuæ præſtantiæ explicantur.

Cap. IV. De faciei dignitate ſecundum Medicos.

Cap. V. De narium dignitate.

Cap. VI. De narium dignitate ſecundum Philoſophos & Medicos.

Cap. VII. In quo pro Galeno pugnatur, de expurgatione cerebri per nares.

Cap. VIII. De narium conformatione, figura, ſitu & cæteris, quæ in membri organici diſquiſitionem veniunt.

Cap. IX. De labiorum dignitate & compoſitione.

Cap.

Cap. X. De dignitate aurium & earum constructione.
Cap. XI. Quæ dicantur in humano corpore curta, in quibus curtorum Chirurgia posita sit, quonam affectuum genere contineantur, & ad quam medicinæ partem hic liber referatur.
Cap. XII. In quo hujusce operationis principia traduntur.
Cap. XIII. De materia ad refectionem curtorum idonea.
Cap. XIV. De loco, unde curtanea propago educenda sit.
Cap. XV. De cutis traducis quantitate seligenda.
Cap. XVI. Qua ratione cutanea propago cutis partibus adjungenda sit.
Cap. XVII. Quæ corpora aptiora sint ad hanc operationem, & nunquid omnibus anni temporibus æque illam præstare liceat.
Cap. XVIII. An ex alieno corpore, an vero proprio tradux eligendus sit.
Cap. XIX. Quid scripserint antiqui, & recentiores de curtarum restauratione, & an hæc nostra illis conveniant.
Cap. XX. Quæ Chirurgiæ operationes cum exitio frequenti, & sævis cruciatibus conjunctæ sint.
Cap. XXI. Anacephalæosis chirurgicarum operationum, quæ jam in usu sunt.
Cap. XXII. Quod hæc curtorum operatio minime exitialis sit.

Cap. XXIII. Quæ ſint differentiæ curtarum narium, labiorum, auricularum, & quæ earum facilius, quæ difficilius, quæque nullo pacto reſarciri queant.

Cap. XXIV. In quo reſtitutæ nares ex cutanea propagine, à naturalibus ante reſectis differant.

Cap. XXV. Solutio quorundam problematum, quæ in hoc tractatu occurrunt.

Index Capitum Libri ſecundi.

Cap. I. In quo ſcopus hujus libri, & ordo actionis, atque cum his univerſales agendorum intentiones traduntur.

Cap. II. De univerſa corporum exſpiratione per ſingula medicinæ inſtrumenta.

Cap. III. Enumeratio eorum, quæ pro cutis propaginis delineatione neceſſaria ſunt, ac omnis ſuppellectilis apparatus.

Cap. IV. Quo pacto cutanea propago delineanda ſit.

Cap. V. Curatio cutis propaginis jam delineatæ.

Cap. VI. Medela quorundam ſymptomatum, quæ cuti jam delineatæ advenire ſolent.

Cap. VII. Cur traducis cutanei depromendi actio diducatur, neque id unica ſectione fiat, quodque ſit tempus opportunum huic eductioni adminiſtrandæ, & quis ſit futurus omnis illius apparatus.

Cap. VIII. De cutanei traducis jam educendi adminiſtratione.

Cap.

Cap. IX. De curatione recentis & antiqui vulneris, cum in traduce cutaneo, tum in area ipsa, nec non de cutanei traducis educatione.

Cap. X. De inserendi tempore, cujusnam scilicet ætatis cutaneus tradux ad insitionem efficiendam seligendus sit.

Cap. XI. De apparatu eorum, quæ ante insitionem necessaria sunt.

Cap. XII. De insitionis administratione.

Cap. XIII. De curatione insitionis, & quæ victus ratio interim observanda sit.

Cap. XIV. De symptomatis partium jam insitarum tum propriis, tum communibus, & quo pacto corrigenda sint.

Cap. XV. De rescindenda penitus à brachio propagine, atque ut illam demum curare deceat.

Cap. XVI. De configuratione traducis, ut nares repræsentent.

Cap. XVII. De insitione columnæ.

Cap. XVIII. De conformatione cutanei traducis reliqua.

VIII.

Das erste Buch der Beschreibung des Schach-Spiels. Leipzig/ gedruckt durch Lorentz Kober/ bey Henning Groß den jüngern zu finden. A. 1616. in klein fol. Dergleichen folgen noch drey/ und also zusammen vier Bücher.

Der

Der Durchläuchtigste Autor hat sich nicht genennet / in der Vorrede aber diese Nachricht ertheilet / daß er / wann er sich von wichtigern Händeln entlediget befunden / zu Zeiten / um den Müßiggang zu verhüten / etliche Regeln / Exempel / und was sonsten zum Schach-Spiele (dahin er sich in etwas incliniret befunden) dienlich / nur zu seiner Erinnerung / für diesem zu Papier gebracht und aufgezeichnet; niemaln aber in Willens gehabt solches zu publiciren / biß er auf Begehren etlicher seiner hohen Anverwandten und sonst verständigen Personen dazu animiret worden. Dabey versichert er / daß er der Ordnung / welche ein Hispanier / Rui Lopez, in seinem Schach-Buche gehalten / und er den Regeln der methodischen Kunst / so viel das allgemeine Werck betrifft (dann derselbe in der sonderbaren Abhandlung dieser Kunst es bey weitem nicht getroffen; auch sonsten in Beschreibung der vielfältigen Arten und Exempeln / sehr unvernehmlich / falsch und unrecht gedrucket gewesen) ziemlich gemäß befunden / sich gebrauchet; Auch darneben / was er bey bewährten Autorn und in alten MSS. (welche für etwa dreyhundert und mehr Jahren in Teutscher Sprache unter die Leute kommen) zu seinem Vornehmen anständig vermercket / um mehrer Erläuterung willen / und zu sonderm Lobe / den alten Teutschen / seinen Vorfahrern / welche nicht alleine in ernsten und tapffern Händeln / in Erfindung und Fortsetzung der fürtrefflichen Künste (davon auch Matthis Quad, von Kinckelbach

bach Cap. 3. und circa f. lib. von Teutscher Nation Herrlichkeit zu besehen) sich zu jederzeit thätig/ und (daß nach seinen eigenen Worten) wie Rechte oder Gar-Männer erwiesen; besondern auch in lustigen und kurtzweiligen Dingen die Zeit nicht liederlich/ wohl aber und weißlich zu vertreiben gesuchet und gewust haben/ demselben zugeordnet.

Der ausländischen Authoren eigene Worte hat er sich in den zweyen ersten Capiteln des ersten Buchs fürnemlich gebrauchen müssen: damit (1) keiner an denselben zu zweifeln hätte: und (2) im Nachschlagen der Authoren/ so fern deren Worte nicht anhero gesetzet worden/ von dieser kurtzweiligen Kunst zu erstem studiren zu zeitig/ gleichsam wider seine Meinung gebracht würde: endlich (3) um auch denen/ welche die angezogene Authoren in der Fremde/ oder sonsten wegen obliegender Geschäffte/ oder daß sie dieselben nicht hätten/ oder in ihrer Sprache nicht verstünden (deßwegen dann die meisten angezogenen Texte ins Teutsche übersetzet worden) und gleichwohl aus der rechten Brunnquelle Wasser schöpffen wolten/ nicht nachschlagen könten/ zu willfahren. Diß datum stehet zu Ende: Jetzelsfließ A. 1616. den 25. Jul.

Zu Ende dieses vortrefflichen Wercks (wie es billich in den Teutschen Actis Eruditorum P. LXXII. p. 723. und sinnreichen tractats von Herrn Zieglern loco mox citando genennet wird) ist mit beygefüget Rythmomachia, ein vortrefflich-uhraltes Spiel des Pythagoræ,

welches

welches Gustavus Selenus aus des Francisci Barozzi, eines Venedischen Edelmanns Welschen Tractätlein ins Teutsche übersetzet / seinem vorgehenden Tractat vom König-Spiele (dieweil es ebenmäßig ein scharffes Nachdencken erfordert) zugeordnet / und mit nützlichen Glossen aus dem *Claudio Buxerio* verbessert. Cum Privilegio S. C. Majest.

Gedachter Barozzi schreibt unter andern in der Vorrede: Er hat dieses Spiel wie ein Gespräche / Jacobus Faber, Stapulensis, in Lateinischer Sprache / jedoch sehr kurtz beschrieben.

Claudius Buxerius aber / aus dem Delphinat bürthig / hat es im 1556. Jahre in etwas weitläufftiger erkläret und erläutert.

Sonsten gedencket auch dessen mit wenig Worten *Thomas Morus* im fünfften Capitel seiner Utopiæ.

Das rechte Exemplar aber / wie es der gedachte Pythagoras in Griechischer Sprache entworffen hat / ist / meines Wissens / noch biß auf diese Stunde nirgends zu finden.

Und am letzten Blatt schreibt er: *Thom. Topeliphus*, Anglus, copiam mihi fecit cujusdam libelli, qui (ut ille retulit) decerptus est ex quodam veteri libro Chaldaico, ac Anglico sermone donato, & quandam ludendæ Rythmomachiæ rationem continet: quam in hoc meo libello prætermittere nolui, præsertim, cum in hac sim opinione, hanc Progressionis Formam, (quæ Scachicæ respondet) nostri ludi perfectionem esse, quamque

vete-

veteres in ludendo ſecuti ſunt: qua de re conjecturam capio, Progreſſum Schachorum & Inceſſum indidem ſuam originem traxiſſe. Hinc ſatis integrum eſt, intueri, quam ſevere & Stoice à quibusdam veteribus hic ludus deſcriptus ſit: qui, dum contemplatione ludi contenti ſunt, contempſerunt id, in hujus ludi exercitatione, quod neque ingratum, neque injucundum ludentibus fuiſſet. Hi vero ſunt *Gilbertus Papa*, *Hermannus Contractus*, *Caſtrenſis*, *Nicolaus Oresmius*: quos hac noſtra memoria ſunt imitati *Orontius Finæus* Delphinas, *Jacobus Faber* Stapulenſis: neque ego hactenus ab eorum veſtigiis diſceſſi. Sed cum viderem, hanc contemplationem à recreatione ſejunctam, interdum eſſe moleſtam, valde lætor, recepiſſe me id, quod jam pridem abſciſſum erat & ſeparatum, quod ad hujus exactam expletionem maxime facere videbatur.)

Daß unter dem Nahmen Guſtavi Seleni der Durchlauchtigſte Fürſt Auguſtus, Hertzog zu Braunſchweig-Lüneburg/ verborgen ſey / iſt um deſto weniger zu zweifeln/ zumahlen es in *Placcii* Theatro Pſeudon. p. 563. ſo viele Zeugen beſtätigen. Der Nahme ſelbſt zeiget zur Gnüge von dem Autore. Auguſtus heißt durch Verſetzung der Buchſtaben Guſtavus, und Selenus kommt von σελήνη, Luna, **Lüneburg.** Zu dem hat der Durchlauchtigſte Autor in demjenigen Exemplar/ welches er dem berühmten Juriſten zu Baſel Faeſio verehret/ ſeinen Nahmen

eigenhändig exprimiret. Unter andern füget Placcius auch dieses mit bey: Nec vero est, cur Manes doctissimi Principis indignentur, palam adscribi sibi opera tam docta, tam ingeniosa, ut mirari nunquam satis potuerim, Virum Principem, tam laudabili imperio subditos suos regentem, profundis adeo speculationibus tam ingeniose meditandis, tamque philosophice ordinandis atque docendis vacare potuisse. Sane quicquid Amplissimus Dominus *Conringius* in epistola sua ad L. B. Boineburgium data pag. 252. & seqq. in hisce scriptis laudandis præconiorum effudit, id, pace viri dixerim, infra meritum adhuc esse judico.

Weil aber gedachter *Placcius* Conringii Worte nicht anführet / auch diese Epistel nicht in jedermanns Händen seyn dörffte / welche gleichwohl deutlich bezeuget / daß damals schon dieses göldene Werck (so nennet es nicht unbillig J. V. Andreæ in dieses unsterblichen Fürsten Lebens-Lauff p. 37. (welchen er dessen dreyen damals noch lebenden Printzen dediciret) unter die rareste Schrifften zu rechnen / die wenig Augen gesehen / als will Conringii hieher gehörige Worte communiciren: Longissimo autem post se intervallo reliquit non duntaxat Hieron. Vidam, illum Maronis æmulum, sed volumina plane omnia id genus, τȣ̃ σεβαςȣ̃ principis opus; idque non tantum repetitis ex prisci recentisque ævi memoria omnibus aliorum acute inventis, sed etiam additis ex in-

ingenii proprio theſauro plurimis novis artificiis. Et vero jam tum iſto volumine oſtendit princeps, etiam in ludicris ſeſe ſeria ſapere, & ſummam doctrinam non anguſtis vulgi limitibus coarctari. Lectum abs te, *Boineburgi*, opus illud ſpero equidem: *eſt enim inventu rarum*. Modo autem inſpexeris, admiraberis ſcio, & novam illius editionem mecum deſiderabis. Quam dare utinam per negotia facile adeo liceat principum doctiſſimo; atque ad illam longe illuſtriorem priore omnia jam tum ſunt parata! Cæterum ut forte tibi illud opus Scacchicum ſit ignotum, non arbitror tamen non eſſe notiſſimum illud itidem *Guſtavi Seleni* noſtri, quod ſeculi hujus anno quarto poſt viceſimum prodiit *Syſtema integrum Cryptographiæ* &c. von welchem gleichfalls raren Wercke wir bey künfftiger Gelegenheit handeln wollen.

Der preißwürdigſte Lebens-Lauff dieſes unvergleichlichen Fürſtens iſt A. 1666. in fol. publiciret worden. Der ſtattliche Theologus, Jo. Valentinus Andreæ, hat ſelbigen gleichfalls A. 1644. ſchon unter dem Titul: Auguſtus, Principis exemplum, in plauſu natalis 66. expoſitus &c. kurtz und gut entworffen/ daraus wir dißmal nur dieſe wenige Worte p. 35. entlehnen: Quem Autorum non novit *Auguſtus?* quem in vernaculo ſuo ſermone Polyglottus ille non legit? Ipſe in omni ætate artifex de ſacris religioſe, de juridicis juſte, de medicis ſalubriter, de bellicis fortiter, de naturalibus

ſagaciter, de artificioſis perite judicat & pronunciat, ipſisque rebus aptiſſime accommodat: quam ad rem quantum laboris, quantum temporis requiratur, ſi quis calculum ponere velit, mirabitur, indefeſſo Principi ſupereſſe aliquid temporis ad gerendum Reip. clavum, nedum ad refectionem corporis, aut laxamenta curarum. Und vorhero p. 26. ſeq. Quid inter decora apud illuſtres animas numeratur, quod in hoc Principe ad faſtigium non exſurgat? Nihil palpo, nihil fuco damus: licet calamo prodere, quod fama publica non tacet. Quis ergo artificum eo, velut in clientelam, non confluat, ubi Architectonica, Matheſis, Muſica, Plaſtica, Pictoria, univerſus denique Artium ille cyclus, non Mæcenatem duntaxat munificum, ſed Indicem accuratiſſimum, ſed redivivum Vitruvium, Archimedem, Euclidem, Apollinem, Apellem, Xeuxin, Phidiam, Lyſippum & Praxitelem, adeoque artis ſuæ ſocium quilibet non gravate inveniat?

Dieſes alles faſſet D. *Jo. Bartholdus Niemeier* in Program. ad XXIV. Diſpp. ſub finem kurtz und gut zuſammen: In ejus heroico pectore, quicquid ad ſapientiam & ſacram eruditionem pertinet, fuit reconditum. Umſtändiger aber iſt das wohlverdiente Ehren-Lob in der Vorrede D. Jo. Sauberti ad Jacobi Jehudæ Leonis Libb. IV. de templo Hieros. zu leſen: Magnum quidem hoc, & quod omnem poſteritatem in ſtuporem rapiet, quod *Sere-*

nitas

nitas Tua in viridiori juventa totum eruditionis pelagus divino ingenio, aſſiduis meditationibus, lectionibus, vigiliis, lucubrationibus exhaurire proſpero ſucceſſu conata fuerit, cujus luculentus teſtis exſtat ad SER. decurrente ſuperiori ſeculo exarata opt. ſenis Martini CrusI epiſtola. Maximum & illud, quod in actuoſa ætate tantum abeſt, ut per graviſſima negotia a literarum & diſciplinarum ſtudiis unquam avelli potuerit, ut potius emiſſis in publicum variorum generum ſcriptis

— — demorſos ſapientibus ungueis, præterea etiam Bibliothecam ex omnium prope regionum angulis, verè auguſtis impenſis, conquiſiverit, & in hodiernum usque diem ita inſtruxerit, ut cum aliis, quotquot in orbe terrarum dantur, de præſtantia & codicum copia contendere queat.

At enim id omnem admirationem ſuperat, & vix mereretur fidem apud poſteros, niſi & exſtarent ejus monumenta ære perenniora,

Quæ non imber edax, aut Aquilo impotens
Poſſit diruere, aut innumerabilis
Annorum ſeries & fuga temporum,

& uno ore loquerentur omnes, non ſolum, qui ditioni parent, ſed & exteræ nationes, quod hodienum illas regali ſceptro adſuetas manus antelucanis horis ad bonas literas & variorum ſtudiorum rudimenta demittat, neque ante ſeram noctem inde dimoveat. In hac, inquam, ſacra, viribus tamen inexhau-

hausta senecta, in qua nihilominus inter imperii laboriosam & vix Herculi perferendam molem, omnia ad salutem subditorum pertinentia solus sustinet, omnia sollicite ac sapienter ipse cognoscere, omnia dirimere, omnia constituere, emendare, consignare raro exemplo adsolet &c.

Ist also ohne Zweifel einer der gelehrtesten und tugendhafftesten Fürsten gewesen: wie er denn auch zu Straßburg in seiner ersten Jugend über Theses miscell. è jure, historia & philosophia *sine Præside* disputiret. Ehe er noch zur Regierung kam/ schaffte er sich eine auserlesene Bibliothec von viel tausend Stücken/ verfertigte eigenhändig den Catalogum mit Beyhülffe Herrn Joh. Valent. Andreæ, auf welchen er sehr viel hielte/ in vier Regal-Folianten/ welcher Ihm auch zu unsterblichem Nach Ruhm dieses hochverdiente Ehren-Gedächtnüß aufgerichtet:

Augustus

1. *Fundator.* Sumptibus immensis fundavit Bibliothecam,
2. *Collector.* Congestans summa sedulitate libros.
3. *Nutritor.* Hic etiam doctos nutrit simul artificesque,
4. *Possessor.* Possessor longe divitiore penu.
5. *Inspector.* Non opus hic alio, qui promat, quique recondat,
6. *Digestor.* Quam quo librorum syllabus ante datus.

7. Co-

7. *Cognitor.* Bibliotheca movens ac viva: Coronidem adapto.
8. *Scriptor.* Librorum ſcriptor materiesque libri.
9. *Auctor.* Tu niſi is es, nemo eſt, Auguſte ex omnibus, unus.
10. *Bibliotheca.* Bibliothecarum Bibliotheca mera eſt.

Wie dieſes alles noch mit mehrern Umſtänden in Herrn **Philipp Jul. Rethmeiers**/ Braunſchweig-Lüneburgiſchen Chronic. (Anno 1722. in fol.) an- und ausgeführet worden. Mit einem Worte: Dieſen Hertzog konte man mit gutem Recht die Crone aller Fürſten/ und das Muſter eines klugen und löblichen Regenten nennen/ nach dem wahren Urtheil **Herrn von Zieglers** in ſeinem Hiſtoriſchen Labyrinth der Zeit pag. 1311. allwo er zugleich deſſen lobwürdiges Leben kürtzlich entworffen. Wann aber daſelbſt gemeldet wird/ daß dieſer Durchlauchtigſte Fürſt in der Fruchtbringenden Geſellſchafft der **Ernährende** hieß/ ſo wolten wir dißfalls lieber dem Fürſtl. Sachſen-Weymariſchen Secretario, Herrn **Georg Neumarck**/ Beyfall geben/ welcher in ſeinem **Neuſproſſenden Teutſchen Palm-Baum**/ oder ausführlichen Bericht von der Fruchtbringenden Geſellſchafft pag. 16. ſeq. umſtändig erwieſen/ wie jenen Ehren-Nahmen/ nemlich der **Nährende**/ der Durchl. Fürſt **Ludwig** zu Anhalt/ als hochgedachter Geſellſchafft Urheber und erſtes Oberhaupt/ geführet. Aus dem 256. und 450ſten Blatte aber erhellet zur

Gnüge

Gnüge / daß unser Durchl. Augustus der Befreyende genennet worden. Sein Symbolum war: Expende, alles mit Bedacht: oder / ehe wigs / dann wags. Endlich entschlieff er seelig im HErrn A. 1666. im 88sten Jahr seines Alters. Ein mehrers von ihm wird künfftig bey seiner Cryptographie erinnert werden.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Serpilius, Georg,

S. S. Verzeichnuß einiger Rarer Bücher

Frankfurt & Leipzig 1723

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Lw 3044
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11267150-9
VD18 11045728-005